Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 15 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 12. April 1908. Zwanzigster Jahrgang.

Kaiser kommt nicht

Zu Olympischen Spielen nach London.

In Sachen Harden u. Bernstein

Erhöhung der Zivilliste des Preußenkönigs bekrittelt.

Wichtige Konzessionen des Königs von Abessinien an einen deutschen Kaufmann.

Oesterreichisches Parteigetriebe.

Berlin, 11. April. Jüngst verbreitete sich das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm auch zu den Internationalen Olympischen Wettspielen, welche bekanntlich dieses Jahr in London stattfinden sollen, sich einfinden und eine Woche in Cowes weilen werde. Dieses Gerücht kann indeß als völlig grundlos bezeichnet werden, obwohl man es noch nicht der Mühe werth gefunden hat, dasselbe amtlich zu dementiren. Niemand glaubt, daß der Kaiser so kurz nach seinem letzten Besuch in England schon wieder eine Reise dorthin plane. Wahrscheinlich ist das Gerücht für gewisse Zwecke anderen Charakters in Umlauf gesetzt worden und war darauf berechnet, eine Zurückweisung zu erfahren.

Im Uebrigen ist das Interesse in allen deutschländischen Sportskreisen — und daher gewiß auch beim Kaiser selber, der ja ein großer Sportsmann ist — an diesen Spielen ein sehr großes.

Nach den letzten Berichten aus London wird das „Stadion" so eingerichtet werden, daß es Sitzraum für 80,000 Zuschauer bietet!

Zivilliste — „Zuvielliste!"

Dadurch, daß Kaiser Wilhelm gegenwärtig in Ferien auf der griechischen Insel Korfu weilt, erspart er sich wohl auch einige kleine persönliche Aergernisse. Würde er jetzt in Berlin oder Potsdam weilen, so könnten die Auslassungen einer Anzahl Berliner Blätter über den angekündigten Vorschlag, seine Zivilliste als König von Preußen (bekanntlich bezieht er als Kaiser keinen Gehalt) weiter zu erhöhen, seine Gefühle verletzen.

Diese Blätter sagen, „erst" im Jahre 1889 sei um Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen nachgesucht, und dieselbe auch bewilligt worden, und zwar um etwas über 3 Millionen Mark. Auch habe der Kaiser, resp. der König von Preußen ein ganz riesiges Privatvermögen. Wie groß dasselbe ist, können diese Blätter nicht bestimmt angeben; aber sie weisen darauf hin, daß er der größte Landbesitzer in Preußen sei, und daß er nicht weniger, als 52 Schlösser und Landhäuser besitze, deren jedes ein würdiges Heim für einen Herrscher und seine Familie bilde.

Ferner bemerken diese Blätter grob, wenn Geld für öffentliche Erziehung oder für irgend einen sonstigen Kulturzweck bedurft werde, so sei keines aufzutreiben. Und sie meinen, der Kaiser sollte sich mit seinen etwa 18 Millionen Mark, die er als König von Preußen bekomme, durchschlagen, sogut er könne, ohne in diesen schlechten Zeiten das Land um eine Erhöhung anzugehen.

Neues Nachspiel zum Hardenprozeß.

Der Staatsanwalt hat jetzt in aller Form ein besonderes Verfahren gegen den Justizrath Bernstein (München) wegen Verunglimpfung des Grafen Philipp zu Eulenburg, im ersten Prozeß gegen den „Zukunft"-Herausgeber Maximilian Harden, eingeleitet, nachdem eine längere Voruntersuchung stattgefunden hatte. Diese Untersuchung richtete sich sowohl gegen den Anwalt Bernstein, wie auch wiederum gegen Harden selbst (dessen Berufung gegen seine Verurtheilung im zweiten Prozeß noch immer vor dem Reichsgericht schwebt). Doch ist nur gegen den Ersteren formell Anklage erhoben worden, da man kein neues Material gegen Harden finden konnte.

Menelik begünstigt deutschen Kaufmann.

Die „Schlesische Zeitung" theilt mit, sie habe jetzt amtlichen Beweis dafür in Händen, daß der Negus Menelik von Abessinien dem deutschen Handelsmann Arnold Holtz, welcher erst kürzlich an der Spitze einer Expedition in Abessinien eintraf, eine Anzahl wichtiger Kozessionen gewährte, die sich über das ganze Land erstrecken. U. A. habe Arnold Holtz das Recht erhalten, Handelsstationen anzulegen; ferner sei ihm ein Monopol für die Einführung der drahtlosen Telegraphie in Abessinien und für die Einrichtung einer regelrechten Postverbindung mit Addis Abeba gewährt worden. Das Blatt fügt hinzu, daß seien Konzessionen, um welche Großbritannien und Frankreich sich sogar amtlich beworben hätten, aber ohne Erfolg.

Jap. Botschaft will Tower's Wohnung

Es wird bestätigt, daß die japanische Regierung jetzt versucht, die „Villa Pringsheim" am Königsplatz, wo der bisherige amerikanische Botschafter Charlemagne Tower seine Wohnung hatte, für ihr Botschafteramt anzukaufen. Dieses Gebäude ist jedenfalls eines der modernsten und schönsten der Reichshauptstadt.

Preußische Neuwahlen.

Der preußische Landtag ist geschlossen, und gleichzeitig werden die Termine der Wahlen für das neue Abgeordnetenhaus bekannt gegeben. Die Wahl der Wahlmänner wird am 3. Juni, wenige Tage vor Pfingsten, stattfinden, während am 16. Juni die Abgeordneten von den Wahlmännern werden erkoren werden. Der neue Landtag wird sich sofort nach seinem Zusammentreten mit den, ihm vorbehaltenen Fragen der Neuordnung der Besoldung der Beamten, Geistlichen und Lehrer und ihrer Finanzirung zu beschäftigen haben.

Diskontsatz nicht ermäßigt.

Wider Erwarten hat die Reichsbank den Diskontsatz, der jetzt 5½ Prozent beträgt, nicht ermäßigt. Als Grund wird angeführt, daß der Metallzufluß in jüngster Zeit zu gering gewesen sei. Die Kunde von der nicht erfolgten Herabsetzung des Zinsfußes bereitete in finanziellen Kreisen große Enttäuschung.

Bismarckblatt über Flottenfrage.

Die neuerlichen Flottendebatten in beiden Häusern des britischen Parlaments haben die „Hamburger Nachrichten", das bekannte alte Bismarck'sche Organ, in der Meinung bekräftigt, daß die Stellung der deutschen Flotte sich in einem außerordentlichen Grade von dem Augenblick an bessern müsse, da nur Fahrzeuge erster Klasse gebaut würden. Das Blatt sagt u. A.:

„In früheren Jahren, d. h. bis zum Jahre 1906, war man in England vollauf überzeugt, daß die deutsche Flotte niemals den Engländern gefährlich sein oder auch nur großen Trubel in einem Kampf verursachen würde, da die individuelle Ueberlegenheit der englischen Schiffe eine zu große sei.

Die Engländer bezweifelten sogar, daß die Deutschen jemals Schiffe so groß, wie die ihrigen bauen könnten, — aber dieser Zweifel ist jetzt verscheucht, und daher ihre gestiegene Besorgniß!

Allerdings könnten die Briten zu allen Zeiten die Kiele von doppelt so vielen Schiffen legen, wie wir; aber wenn sie das thäten, so würde ihr Budget ganz enorm anschwellen; und es ist nicht zu vergessen, daß England auch eine sehr große Zahl Torpedoboote, Unterseeboote und kleiner Kreuzer braucht, und daß seine Häfen erweitert oder vermehrt werden müssen. Vor Allem aber ist nicht zu vergessen, daß England im Fall eines Krieges mit Deutschland künftighin gezwungen sein würde, sehr viel mehr aufs Spiel zu setzen, als es bisher berechnet hatte. Je mehr Schiffe es baut, desto schwieriger wird es, wie die Erfahrung schon gezeigt hat, auch sein, das technische Personal entsprechend zu vergrößern, ohne die Qualität zu verschlechtern.

Die oft wiederholte Behauptung, daß wir unsere Stellung in Bezug auf England nicht verbessern könnten, indem wir gute Schiffe bauen und ihre Erbauung beschleunigen, erweist sich sonach als oberflächlich und falsch. Jedes Schiff erster Klasse erhöht Deutschlands Macht, wie viele Schiffe die Engländer auch bauen mögen."

Von Oesterreich und Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet, haben der Polenklub und die Polnische Volkspartei sich jetzt verschmolzen. Sie sind von den Wählern ihrer Nationalität dazu getrieben worden; denn diese verlangten, daß sie, wegen der neuerlichen Polengesetze in Preußen, vereint gegen die andern Nationalitäten Front machen! Das Ereigniß wurde übrigens gehörig gefeiert. Der Vorsitzende der bisherigen Polnischen Volkspartei, Stapinski, hielt eine schwungvolle Rede in Beantwortung der Grüße des Präsidenten Glombinski vom Polenklub und erklärte, der „brutale Gewaltakt", welche Preußen begangen, habe alle Polen geeint.

Mehrere klerikale Abgeordnete des österreichischen Reichsrathes verlangen jetzt doch, daß Professor Wahrmund (dessen Sache jüngst durch die Taktlosigkeit des Verlegers seines Schriftchens sehr gelitten hatte) seine Stelle als Lehrer des Kirchenrathes an der Universität Innsbruck enthoben werde. Und sie wollen im Reichsrath die Regierung über diese Frage interpelliren.

Eduard Kremsoer feierte seinen 70. Geburtstag, und man kann sagen, daß die ganze musikalische Welt denselben mitfeierte, wenigstens seiner gedachte.

Der österichisch-ungarische Minister des Auswärtigen v. Aehrenthal traf wieder in Budapest, Ungarn, ein, — diesmal um mit dem österreichischen Botschafter bei der türkischen Regierung, Grafen Thurn, und mit dem Gesandten Oesterreichs in Serbien, Forgach, zu konferiren, und zwar wegen der bedenklichen Agitation der „Großserben", welche neuerdings in Kroatien und Bosnien ausgebrochen ist.

Die Präsidentschaftskampagne.

New Yorker rep. Nationalkonventsdelegaten werden getheilt sein.

New York, 11. April. Es steht jetzt fest, daß die Delegaten des Staates New York zur republikanischen Nationalkonvention in Chicago keine geschlossene Stellung bezüglich des Präsidentschafts-Kandidaten einnehmen werden. Die „Großen Vier", nämlich die allgemeinen Delegaten, werden Gouverneur Hughes begünstigen, so lange sein Name vor der Konvention ist'" und „alle ehrenhaften Mittel aufbieten, um seine Nominirung zu sichern."

Denn so lauten die Weisungen an sie, welche von der republikanischen Konvention des Staates New York heute gutgeheißen wurden.

Aber die große Masse der Nationalkonventsdelegaten von den einzelnen Kongreßdistritten wird für Taft stimmen. Und eine Einheitsregel, welche alle die Delegaten bindet, ist nicht aufgestellt worden.

Die heutige Staatskonvention war eigenartig. Die wirklichen Organisationsführer waren dagegen, die Kandidatur von Hughes gutzuheißen, aber sie fürchteten sich, sie zu mißachten, da die Hughes-Liga, an deren Spitze Staatssenator Bracket von Saratoga steht, einen Kampf angedroht hatte, welcher die Partei zerrütten würde, falls Hughes nicht indossirt würde! So ließ man sich denn dazu herbei, die allgemeinen Delegaten in lauwarmer Weise für Hughes zu instruiren, sah jedoch zugleich über die Kongreßdistriktsdelegaten hinweg. Dennoch ging die Konvention nicht ohne Kampf ab, bei welchem es sogar zu bitteren persönlichen Ausfällen kam!

Der Kampf brach los, sobald das Komite für Resolutionen seinen Bericht erstattet hatte. 7 Mitgliedern des Ausschusses — lauter „alte Kampfrosse" der Partei" — war die Indossirung von Hughes nicht weitgehend genug. Nach heftigem Gezänke wurde, auf Vorschlag des Ausschußvorsitzers White, den Brackettleuten gestattet, einen Minderheitsbericht einzubringen. Dann ging aber das Gezänke erst recht los, und Tim Woodruff, der Vorsitzer des Staatskomites, nannte den Minderheitsbericht eine „Beleidigung für jeden anständigen Distriktsdelegaten". Auch der Kongreßabgeordnete Payne griff den Minderheitsbericht auf das Schärfste an.

Schließlich wurde der Mehrheitsbericht des Ausschusses doch mit überwältigender Mehrheit angenommen. Derselbe begünstigt auch eine Durchsicht des Zolltarifs, aber „durch seine Freunde, und unter Wahrung der Interessen der Lohnverdiener, der Produzenten und er Farmer." Ferner wird u. A. für die Arbeitgeber-Haftpflichtbill eingetreten.

Buffalo, 12. April. Die „Democratic Society of New York", deren Mitgliedschaft alle Counties im 8. Justizdistrikt vertritt, nahm gestern Abend Resolutionen an, welche die Präsidentschaftskandidatur von Wm. J. Bryan begünstigen und die New Yorker demokratische Staatskonvention für New York eindringlich auffordern, ihn auf der Nationalkonvention unentwegt zu unterstützen.

Diese Gesellschaft gab gestern Abend ein Bankett zu Ehren des 165. Jahrestages der Geburt von Thomas Jefferson, und der Hauptredner war der Kongreßabgeordnete Sulzer.

Dover, Del., 12. April. In den gestrigen Vorwahlen indossirten die Vertreter von Delaware den bekannten Richter George Gray als Präsidentschaftskandidaten. Damit ist derselbe in aller Form in den Mitbewerb um die demokratische Präsidentschaftsnomination eingetreten. Seine Unterstützer glauben, daß er sich auf der demokratischen Nationalkonvention zu Denver als ein Faktor erweisen werde, mit welchem gerechnet werden müsse.

Morphinskandal

In der Nebraska'er Gefängnißverwaltung.

Lincoln, Nebr., 12 April. Personen, welche eine hohe gesellschaftliche Stellung einnehmen, sind in den „Dope"-Skandal des Nebraska'er Staatsgefängnisses verwickelt.

Gouverneur Sheldon hat einen Gefängnißwächter entlassen, welcher dabei ertappt wurde, wie er Gefangenen Morphin lieferte. Der Name dieses abgesetzten Wächters ist noch nicht bekannt gegeben; aber der Mann wird bald vor der Staatsgefängnißbehörde seine Aussagen machen, nachdem er bereits dem Gouverneur ein volles Geständniß abgelegt — und es heißt, daß diese Aussagen Aufklärung über die Grundlage mehrerer „angeschwollenen Vermögen" geben werden.

Britt geschlagen.

Chicagoer Faustkämpfer besiegt „kalifornischen Lieblingssohn".

Colima, Kal., 12. April. Jimmy Britts Tage als Faustkämpfer scheinen gezählt zu sein. Er, „der Stolz Kaliforniens", wurde in der gestrigen Klopffechterei von dem Chicagoer McFarland völlig geschlagen. Der Preiskampf sollte in 20 Gängen stattfinden, aber schon im sechsten Gang war alles entschieden. McFarland erwies sich als der weitaus Gewandtere von Beiden und konnte auch stärker zuschlagen.

Wahnsinniger Verbrecher

Unterschlug Versicherungsgelder und suchte sich und Angehörige zu tödten!

Buffalo, 11. April. Um seine Gattin und sein Kind vor der Schande zu schützen, welche durch die Bloßstellung seiner Unterschlagungen als Hilfskassier der „Mutual Life Insurance Co." über sie kommen würde, hatte der 51jährige Lionel M. Cole geplant, seine Gattin, von welcher er übrigens glaubte, daß sie übernatürliche Kräfte besitze, sein kleines Kind, von welcher er das Nämliche glaubte, und sich selbst umzubringen. Dies wurde vor der Wahnsinnskommission, welche an den Richter Wheeler heute berichtete, eidlich bezeugt. Cole wurde alsdann dem bekannten Staatshospital für wahnsinnige Verbrecher zu Matteawan, N. Y., überwiesen.

Am 10. März versuchte Cole den Doppel- und Selbstmord, indem er im Schlafzimmer des eleganten Familienheims zum Hamburg, N. Y., das Gas andrehte. Das Kind starb wirklich, aber Cole und seine Gattin erholten sich. Cole wurde verhaftet, und es stellte sich heraus, daß er etwa $5000 vom Gelde der Versicherungsgesellschaft genommen hatte, das er an sein Heim und seine Familie wendete. Frau Cole—eine Nachkommin des bekannten Generals Farrington—kehrte nach ihres Gatten Verhaftung zu ihren Eltern in Manchester, N. Y., zurück.

Die Großgeschworenen verfolgten den Fall und erhoben gegen Cole eine Anklage auf „Mord im ersten Grad". Man vermuthete aber stark Wahnsinn, und Dr. William C. Krauß sowie Dr. James W. Putnam wurden als Kommission ernannt, um Coles Geisteszustand zu untersuchen. Sie berichteten, daß der Fall ein außerordentlicher sei, und daß Cole unter der Einbildung stehe, seine Gattin und sein Kind besäßen göttliche Gaben, und deshalb müsse er Alles für sie thun und selbst vor Unterschlagung und Diebstahl nicht zurückschrecken! Noch keinen Augenblick seit dem Tode des Kindes hat Cole irgendwelches Bedauern über seine Handlungen zu erkennen gegeben.

Im Baseball-Felde.

Viele Vorspiele der regulären Hauptsaison.

Philadelphia, 11. April. Die hiesige Riege der „American League" schlug vollständig diejenige der „National League" mit 5 zu 0.

Jersey City, N. J., 11. April. Die Jersey City'er Riege der „Eastern League" schlug heute die New Yorker Riege der „American League".

Evansville, Ind., 11. April. Die Brooklyner Riege der „National League" besiegte völlig die Evansviller Ortsriege mit 3 zu 0.

Chicago, 11. April. Mit 9 zu 0 triumphirte heute die Chicagoer Riege der „American League" („Whitesox") über die Fort Wayner.

St. Louis, 11. April. Die St. Louiser „Americans" schlugen mit 2 zu 1 die St. Louiser „Nationals".

Cincinnati, 11. April. Im heutigen Wettspiel dahier siegten die Detroiter „Americans" mit 8 zu 3 über die Cincinnatier „Nationals".

Indianapolis, 11. April. Die Chicagoer Riege der „National League" („Cubs") schlug die Indianapoliser heute mit 8 zu 4.

Toledo, O., 11. April. Die Clevelander Riege der „American League" wurde von den Toledo'ern mit 5 zu 2 geschlagen.

New York, 11. April. Die New Yorker der „National League" schlugen, im ersten Spiel der Saison auf dem lokalen Spielplatz, die Yalestudenten mit 9 zu 1.

Philadelphia, 11. April. Mit 5 zu 4 siegte die „University of Pennsylvania" über die Neuen vom „Lafayette College".

Princeton, N. J., 11. April. Die Princeton Studenten gewannen das heutige Spiel über die „Holly Croß"-Studenten mit 10 zu 1.

South Bethlehem, Pa., 11. April. Die Lehighstudenten errangen einen glänzenden Sieg über die Carlisle-Spieler, welche so berühmte Baseballspieler sind, mit 5 zu 0.

9 Philippiner getödtet.

Neuer Kampf zwischen Konstablern und „Banditen".

Manila, 11. April. Eine Depesche des Oberkommando der Konstablerschaft aus Bayombong meldet, daß die Abtheilung, welche gegen den Banditenführer Lingay ausgesandt wurde, dessen Schaar kürzlich einen Polizisten heimtückisch tödtete, angegriffen wurde und einen scharfen Kampf zu bestehen hatte. Schließlich flohen jedoch die Freibeuter und ließen 9 Todte auf dem Felde zurück.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: New York von Southampton; Calabria von Neapel, über Marseille; Manuel Calvo von Genua, über Cadiz; Alice von Triest. (Erreicht am Sonntag das Dock).
New York: San Giorgio von Neapel u.s.w.
Halifax: Kanada, Empreß of Britain und Tunisian von Liverpool.
Gibraltar: Hamburg, von New York nach Genua.
Manchester: Iberian von Boston.
Southampton: Philadelphia von New York.

Abgegangen:

New York: St. Paul nach Southampton; Umbria nach Liverpool; Havana nach Kuba; Philadelphia, nach Portoriko und Venezuela; Trinidad nach Bermuda; Prinz Joachim, nach Jamaika und Kolumbia.
Philadelphia: Mongolian nach Glasgow.
Boston: Bostonian nach Manchester.
St. John: Montreal nach Antwerpen; Virginian nach Liverpool.
Am Lizard vorbei: Friesland, von Liverpool nach Philadelphia; Cedric und Victorian, von Liverpool nach New York; Southwark, von Liverpool nach Kanada.

Kapitolsbudel —

Diesmal nicht bei uns, sondern in Rom!

Ist ein riesiger Skandal.

Jener Streit um die chinesische Eisenbahn.

England willigt in zeitweilige Verminderung der Opiumeinfuhr von Indien nach China.

Pläne des neuen britischen Premiers.

London, 11. April. Rom hat jetzt auch einen Kapitolsskandal, welcher nicht minder übelduftend ist, als derjenige in der pennsylvanischen Staatshauptstadt Harrisburg, und wieder einmal zeigt, wie international die Budelei ist!

Ja in einigen Beziehungen ist dieser Grabsch in Rom noch fauler, als der amerikanische! Handelt es sich dabei auch nicht um eine ganz so große Geldsumme, so geht dieselbe doch immerhin gut in die Millionen. Pennsylvanien mußte freilich für sein Staatshaus theuer bezahlen, — aber es kriegte doch wenigstens ein Kapitol, während Italien bis jetzt weiter nichts, als einen werthlosen Haufen Mauerwerk aufzuweisen hat, der noch sehr weit von der Fertigstellung entfernt ist!

Die Geschichte fing übrigens nicht sogleich als Skandal an. Ursprünglich sollte das Gebäude auch die Gerichtshöfe beherbergen. Vor 19 Jahren begann die Arbeit an demselben, und es sollte binnen 6 Jahren fertiggestellt werden und nach amerikanischem Gelde $1,600,000 (oder 8 Millionen Lire) kosten.

Am Ende der bestimmten sechs Jahre war indeß der Bau noch bedenklich weit von der Vollendung, — immerhin aber waren die Arbeiten so weit gediehen, um Jedermann zu überzeugen, daß das Gebäude durchaus ungeeignet für die Benutzung durch die Gerichtshöfe werden würde. Leider war es zu spät, um eine Aenderung in den Plänen vorzunehmen.

„Nun gut," sagte die ehrenwerthe Kommission, welche die Aufsicht über die Arbeiten hat, „wir werden es eben einfach zu einem Parlamentsgebäude machen." Die Regierung stimmte wohl oder übel bei. Jetzt aber fing der Kapitolsskandal eigentlich erst an.

Vor Allem hatte die Regierung noch zusätzliche $3,400,000 aufzubringen. Die Kontraktoren gaben das Geld lustig aus und thaten — nämlich ihrer eigenen Angabe nach! — noch für $1,250,000 Arbeit darüber, für welche sie großmüthig spätere Bezahlung seitens der Regierung erwarteten.

Doch der Regierung wurde die Sache jetzt zu bunt, und sie verweigerte die weitere Zahlung. Die Kontraktoren brachten die Angelegenheit in das Parlament, und die Herren Gesetzgeber entschieden, daß die Regierung blechen müsse. Im Uebrigen gefiel ihnen selber die Geschichte so wenig, daß sie einen Untersuchungsausschuß einsetzten, um den wirklichen Stand der Dinge klarzustellen.

Dieser Ausschuß hat soeben seinen Bericht erstattet, der recht erbaulich ist. Derselbe besagt, daß dieses sogenannte Gebäude bis jetzt $5,000,000 gekostet habe, daß es aber, ungerechnet der $1,250,000, welche die Kontraktoren noch zu fordern hätten, noch $3,000,000 mehr kosten werde, wenn es jemals fertiggestellt werden solle.

Dies wären im Ganzen $9,250,000, statt der ursprünglich veranschlagten $1,600,000! Doch dies ist noch nicht Alles. Das Gebäude wird nach seiner Fertigstellung — wann immer dieselbe erfolgen sollte — auch als Parlamentshaus nicht geeignet sein, — weil der ganze Raum in lauter kleine Stuben geschnitten worden ist, deren keine einzige für etwas Anderes, als einen kleinen Ausschuß, Platz haben wird!

Der Untersuchungsausschuß vertheilt den Tadel zwischen die Mitglieder der Baukommission, die Architekten und die Kontraktoren. Er empfiehlt übrigens keine bestimmten Schritte, sondern will das ganz der Entscheidung des Parlaments überlassen.

Das „Gebäude" hat ein geradezu ungeheuerliches Aeußere. Es steht am Ufer des Tiberflusses und hebt sich gegen das Schloß San Angelo ab. Vor Allem fällt dem Beschauer auf, daß es ganz unsinnig mit „Dekorationen" überladen ist, welche schon allein genügen würden, es zu einem der häßlichsten Gebäude von Rom zu machen! Dieses Werk wird die „ewige Stadt" dem Gelächter der ganzen Welt preisgeben, und die alten Römer könnten sich darüber sozusagen im Grabe umdrehen.

* * *

Breichte aus der chinesischen Hauptstadt Peking besagen, daß erneute Proteste an das britische Auswärtige Amt seitens der „China Association" und der Handelskammer bezüglich der Chinesischen Eisenbahn unterwegs sind. Die britischen Kaufleute in Tientsin und Niutschwang anerkennen, daß der Beschluß hinsichtlich der geplanten Weiterführung dieses Bahnsystems von Sinmintung nach Fakumen die ganze zukünftige Entwickelung der Mandschurei berührt, und sie behaupten, der japanische Protest gegen den Vorschlag stehe im entschiedenen Widerspruch zu den Verpflichtungen, welche Japan durch den Friedensvertrag von Portsmouth übernommen habe. Sie haben sich jetzt entschlossen, ihre Seite der Sache zur Beachtung von ganz Europa zu bringen.

* * *

Die kaiserlich chinesische Regierung hat wieder ein Dekret erlassen, welches auf die Uebel des Opiums verweist und konstatirt, daß die britische Regierung eingewilligt habe, die Opiumeinfuhr aus China wenigstens für eine „Probezeit" von drei Jahren zu vermindern, um zu sehen, ob dann der Anbau des Mohnes und die Zahl der Opiumraucher wirklich zurückgehen. Sollte dies der Fall sein, so soll — wie versprochen wird — die Einfuhr nach China nach und nach noch weiter vermindert werden.

Obiges Dekret räth der Bevölkerung eindringlich, die Opiumgewohnheit aufzugeben, und ordnet an, die bestehenden einschlägigen Regulationen streng durchzuführen und noch weitere Maßnahmen zur Einschränkung dieses Uebels auszuarbeiten.

Ursprünglich gründet sich dieser Erlaß auf eine Denkschrift des chinesischen Auswärtigen Amtes, worin erklärt wird, daß Mittel und Wege erörtert werden sollen, die Opiumsteuer durch eine andere zu ersetzen, damit diese Einnahme entbehrt werden könne.

* * *

Wie es scheint, ist die Uebernahme des britischen Premierministeramtes durch Herbert Asquith, wenn sie auch nicht alle Theile der buntscheckig zusammengesetzten Mehrheit befriedigt, auf welche sich sein Vorgänger Campbell-Bannerman verlassen konnte, immerhin für die kontrollirenden Gruppen annehmbar. Die Liberalen der alten Schule, deren Hauptmundstück der „Manchester Guardian" mehr ist, als irgend eines der Londoner Blätter, verlangen weiter nichts, als, daß das neue Haupt der Regierung das Ministerium in solcher Weise neu gruppiren solle, daß dasselbe genauer den Liberalismus widerspiegele, der in Herrn Gladstone und seinem Leutnant Sir William Vernon Harcourt verkörpert war.

Herrn Asquiths Freunde sagen, obwohl derselbe vielleicht kein so ernster „Homeruler" sei, wie Gladstone, so sei er doch ein so guter Radikaler, wie Harcourt.

Man nimmt an, das Programm des Herrn Asquith werde in der Hauptsache darin bestehen, eine Generalwahl bis zum Jahre 1910 zu verschieben und dann vor das Land mit einer Platform zu treten, deren Hauptplanke die Doktrin von Campbell-Bannerman sein solle, daß die Entscheidungen des Unterhauses vom Parlament die höchst maßgebenden während der Dauer eines einzigen Parulaments sein sollen. Das setzt voraus, daß die Lords des Oberhauses noch etwa ein Halbdutzend Maßnahmen ersten Ranges sperren oder hinauszuwerfen suchen werden, bis der „Kelch" der Unbill" vollends gefüllt ist.

Gerade jetzt wird die Frage von Asquiths künftigen Beziehungen zu Lord Rosebery eine besonders interessante. Es ist kein Geheimniß, daß sowohl Asquith, wie Sir Edward Grey in engerer Fühlung zu Rosebery stehen, als zu dem fortgeschrittenen Flügel des Radikalismus oder zu den irländischen Nationalisten. Und obwohl Asquith im Allgemeinen ein Mann von zu großer persönlicher Willenskraft ist, um um lediglich der Schatten des Willens eines Anderen zu sein, so fühlt man doch allgemein, daß Rosebery, gleichviel ob er in das Kabinet eintritt oder nicht, am Ende einen mächtigen Einfluß auf die Asquith'sche Verwaltung üben muß.

* * *

Lord Greenfall hat an die Truppen im irländischen Kommando einen eindringlichen Tagesbefehl gegen das Zigarettenrauchen erlassen. Er sagt:

„Bei kürzlichen Besuchen in Militärhospitälern ist es dem Kommandanten der Streitkräfte wiederum aufgefallen, wie großen Schaden das immer mehr zunehmende Zigarrettenrauchen der Gesundheit der Armee thut. Dasselbe beschränkt sich allerdings nicht auf die Armee allein; und wahrscheinlich wird das Parlament bald mit dieser Frage in ihrer Bedeutung für die allgemeine nationale Gesundheit zu thun haben. Ich fordere das irische Komando auf, sich ernstlich und baldig mit der Bekämpfung dieses Uebels zu beschäftigen, welches die Tüchtigkeit dieses Kommandos stufenweise, aber im Ganzen sehr bedeutend beeinträchtigt, und von allen Offizieren zu verlangen, daß sie ihren Untergebenen die schlimmen Folgen des übermäßigen Zigarrettengenusses eindringlich an's Herz legen.

Im Uebrigen möchte ich darauf hinweisen, daß in vielen Beziehungen die Gesundheit und Wohlfahrt der Truppen in diesem Kommando in bedeutendem Maße durch das loyale und verständige Zusammenwirken aller Rangstufen in der Durchführung gesundheitsschützender Maßnahmen, die von den ärztlichen Behörden angeregt worden waren, günstig beeinflußt worden ist. Vertrauensvoll erwarte ich eine ähnliche Schätzung der Bemühungen, den Schaden zu mildern, welcher durch übermäßiges Zigarettenrauchen verursacht wird, besonders unter den jungen Soldaten!"

Portugals Wirren.

Weiteres über die kürzlichen Unruhen.

London, 12. April. Verspätet. (Durch Laufboten und weiterhin durch die Post versandt.) Botschaften aus Lissibon, Portugal, besagen, daß in Verbindung mit den Wahlen vielmehr Unruhen vorkommen, als amtlich zugegeben wird, und daß mindestens 12 Personen in Kämpfen getödtet und 90 verwundet wurden, darunter mehrere tödtlich.

Windsturm im Osten

Kostet auch 5 Menschenleben.—War in New York fast doppelt so stark, wie bei uns.

New York, 12. April. 5 Todte, 1 Tödtlichverletzter, Dutzende von Frauen mehr oder minder verletzt und ein Schaden von Tausenden von Dollars verursacht, — dies waren die Hauptergebnisse des Windsturmes, welcher gestern Abend über unsere Stadt brauste, mit einer Schnelligkeit von 60 Meilen pro Stunde!

Ohne alle Warnung brach dieser Sturm los, und er dauerte mehrere Stunden.

Einer der Getödteten, der Expreßmann John O'Brien, kam dadurch um, daß eine eiserne Thüre aus ihren Angeln gerissen wurde und ihn traf!

Dutzende von Frauenspersonen, die auf der Straße waren, wurden sozusagen von ihren Füßen weg gerissen und meistens in Rinnsteine geschleudert.

An der St. Paulskapelle, im unteren Broadway, wurde eine, 100 Pfund schwere Kuppel abgerissen und in die Straße geschleudert, traf zum Glück aber Niemand. Viele Gebäude wurden ganz oder theilweise abgedeckt.

Auch viele Neubauten erlitten mehr oder minder Schaden, und eine Anzahl schwacher Mauern stürzte ein.

Bei Pelham, im Long Island Sunde, schlug ein Fischerboot um, und die drei Insassen ertranken.

Für die 4 Schlachtschiffe

Sollen nicht über 120 Kongreßmänner zu haben sein.

Washington, D. K., 12. April. Erhebungen republikanischer Führer unter den Kongreßabgeordneten sollen gestern Abend ergeben haben, daß nicht mehr als 60 Republikaner der Empfehlung des Präsidenten Roosevelt bezüglich Erbauung von 4 neuen Schlachtschiffen folgen werden. Der Abgeordnete Richard P. Hobson hat die Zusage von 60 Demokraten erhalten, daß sie für die 4 Schlachtschiffe stimmen werden. Das wäre also noch lange nicht genügend, um einen derartigen Zusatz zum Flottenetat durchzusetzen!

Es war ein eigenthümliches Schauspiel, als Abg. Theodore E. Burton von Ohio, der so oft der Wortführer der Administration vom Hause gewesen, die Streitkräfte gegen das Flottenprogramm des Präs. Roosevelt führte, während der Demokrat Hobson so entschieden für dieses Programm eintrat.

Burton, sowie sein Parteigenosse Richard Bartholdt von Missouri werden sogar nur für ein einziges neues Schlachtschiff stimmen, statt der zwei, welche der Ausschuß empfiehlt.

Muthmaßliches Wetter.

Ein Bischen Mailüfterl,—aber dem Montag ist nicht recht zu trauen.

Washington, D. K., 11. April. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag und Montag.

Dasselbe gilt für Indiana, im Wesentlichen auch für Michigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön und wärmer am Sonntag.

Wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit am Montag. Lebhafte südliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 51 Grad, um 3 Uhr 52, um 4 Uhr 53, um 5 Uhr Abends wieder 52, um 6 Uhr und 7 Uhr 50, und um 8 Uhr Abends 47 Grad.

Die niedrigste Temperatur des Tages, 40 Grad, herrschte von 5 bis 7 Uhr Morgens, während 58, um 4 Uhr Nachmittags, die höchste war. Die Durchschnittstemperatur war 46 Grad, — 2 Grad 'ber der normalen Stufe für den Tag.

Der Nordwestwind aber, welcher eine Schnelligkeit bis zu 36 Meilen pro Stunde erreichte, rief zu Zeiten ein unbehagliches frostiges Gefühl hervor.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Vormittags 58 und Nachmittags 33 Prozent.

Alpema, Mich., berichtete die niedrigste Temperatur, 32 Grad, und Jacksonville, Fla., die höchste, 84 Grad. Der ganze Westen und Südwesten hatte warmes und klares Wetter.

ROYAL WORCESTER
ADJUSTO
CORSETS FOR STOUT WOMEN

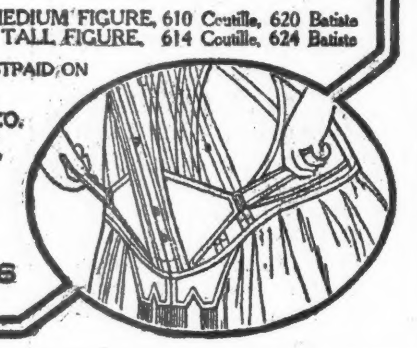
Genau was das ADJUSTO bewirkt: Genau wie die ADJUSTO-Schnüre angezogen werden, wird der vorstehende Unterleib verringert und abgeflacht, und der Ueberschuß von Fleisch an den Hüften und der unteren Rückseite zurückgehalten und zu schönen Linien geformt.

Das ADJUSTO stützt bequem aber fest die Büste, verleiht ihr ein rundliches Aussehen. Es ist unsichtbar, sogar wenn unter einem festanschließenden Kleid getragen, weil es sich jeder Bewegung des Körpers genau anschließt.

$3

TWO MODELS MEDIUM FIGURE, 610 Coutille, 620 Batiste
TALL FIGURE, 614 Coutille, 624 Batiste

SOLD EVERYWHERE, OR SENT POSTPAID ON RECEIPT OF PRICE
ROYAL WORCESTER CORSET CO.
WORCESTER, MASS.
NEW YORK CHICAGO SAN FRANCISCO
MAKERS OF
ROYAL WORCESTER CORSETS $1 TO $3
BON TON CORSETS $3 TO $10



Lokalbericht.

Ohne Zeitverlust.

Countyrath wird den Bau der Armenanstalt beschleunigen.

Holabird und Roche.

Architekten, die das Countygebäude gebaut, auch mit der Planung der neuen Anlage betraut.—Politische Korruption im Dorfe.—Die Todten der Woche.

Der Bauausschuß des Countyraths und der Bürgerbeirath, welcher ihm an die Hand geht, haben gestern Nachmittag eine Sitzung abgehalten und beschlossen, die Planung und Leitung der Bauarbeiten für die neue Armenanstalt bei Blue Island und für das an einem noch auszuwählenden Platz aufzuführende Hospital für Unglückliche, die sich in den letzten Stadien der Schwindsucht befinden, der Firma Holabird & Roche zu übertragen, deren Leistungen bei dem Bau des neuen Countygebäudes die Behörde durchaus zufriedengestellt haben. Als Bezahlung sind der Firma 5 Prozent der Bausumme zugesichert worden, was, da diese Summe gegen $2,000,000 betragen wird, sich auf rund $100,000 belaufen dürfte. Ihren Plan für die Anlagen hat die Firma in den allgemeinen Umrissen schon seit längerer Zeit fertig. Sie wird ihn nun in allen Einzelheiten ausarbeiten. Ueber Raummangel wird sie bei der Ausführung ihrer Pläne nicht zu klagen haben. Das für die Anlage erworbene Gelände mißt 255 Acker. Es besteht aus theilweise mit Wald bestandenem, leicht gewelltem, wasserreichem Wiesenboden und wird sich ohne große Mühe zu einer ungemein reizvollen Landschaft umgestalten lassen. In der Mitte des Landes soll ein ziemlich großer künstlicher See angelegt werden, und rings um diesen werden die Anstaltsbauten aufgeführt.

Sobald die erforderlichen Behausungen fertig gestellt sind, werden die County-Armen aus Dunning nach ihrem neuen Heim gebracht werden, und die in Dunning verbleibende Irrenanstalt übernimmt dann der Staat. — Mit dem Bau des neuen Schwindsuchts-Hospitals soll übrigens zuerst angefangen werden. Für diese Anstalt muß indessen erst noch die Baustelle beschafft werden. Man wird versuchen, einen geeigneten Platz irgendwo innerhalb der Stadtgrenzen von Chicago ausfindig zu machen. — Daß der vollzählige Countyrath die von dem Bauausschuß gefaßten Beschlüsse gutheißen wird, unterliegt keinem Zweifel, denn mit Ausnahme von Kommissär Umbach haben alle Mitglieder des Rathes der Sitzung beigewohnt, und alle haben sich einverstanden erklärt. Countyraths-Präsident Busse will nun die Drucklegung der Bonds beschleunigen, die zwecks Aufbringung des Baufonds verausgabt werden sollen, und sobald die Druckerei die Papiere abliefert, werden diese auch veräußert werden.

Politische Ränke.

Ein politisches Ränkespiel scheint in der Dorfgemeinde Burnham vor sich zu gehen. Beim Kreisgericht ist gestern ein Mandamusverfahren gegen den Gemeindeschreiber T. J. Cullan eingeleitet worden. Die Gesuchsteller, George H. Miller, Joseph R. Doe, Milton E. Staver, R. Rau und Samuel Burnham, verlangen, daß Cullan angewiesen werden soll, ihre Namen für die kommende Ortswahl auf dem amtlichen Stimmzettel drucken zu lassen, und zwar als die von Kandidaten der „Volkspartei" für das Amt des Gemeindevorstehers (Miller), bezw. des Gemeindeschreibers (Burnham) und die Stellen der Gemeinderäthe. Cullan hat die Anerkennung dieser Kandidaten verweigert, weil ihm die Gesuche angeblich nicht rechtzeitig, d. h. vierzehn Tage vor der am 21. April stattfindenden Wahl, zugestellt worden sind. Die Gesuchsteller erklären, daß sie mit ihrer Liste am 6. April mehrmals in Cullans Wohnung vorgesprochen, ihn aber nicht angetroffen hätten. Kurz vor 12 Uhr Nachts hätten sie dann die Liste durch einen Spalt unter der verschlossenen Thür in die Behausung des Beamten geschoben und damit der gesetzlichen Form Genüge gethan. Am 8. April habe Cullan trotzdem die Stirn gehabt, zu behaupten, er hätte die Liste nicht bekommen.

Wird antreten müssen.

Als die Zivildienstkommission sich anschickte, die angeblichen Krummheiten im Wasseramt zu untersuchen, hatte der Chefclerk des Wasseramtes, John R. Lambin, plötzlich so dringend außerhalb der Stadt zu thun, daß er sich nicht einmal Zeit ließ, um Urlaub einzukommen, sondern einfach auf und davonging. Er ließ sich zehn Tage lang nicht im Büro sehen und ist deshalb für entlassen erklärt worden. Jetzt, da die Zivildienstkommission die Untersuchung eingestellt hat, soll Lambin wieder aufgetaucht sein. Der Präsident der Kommission erklärt nun, die Untersuchung werde wieder aufgenommen und Lambin als Zeuge aufzutreten nöthigenfalls gezwungen werden.

Verstießen gegen Verordnungen.

Der städtische Klageanwalt White hat im Stadtgericht Strafantrag gestellt gegen Nelson Morris & Co., weil die Firma angeblich Abfälle aus ihren Schlachthäusern in den Fluß hat spülen lassen; aus gleichem Anlaß wird auch gegen die Western Packing & Provision Co. vorgegangen werden. Zahlreiche Strafanträge wurden gestellt gegen Parteien, die entweder das Rauchverbot übertreten, oder mit falschen Maßen und Gewichten sich am Publikum vergangen haben sollen.

Sterblichkeits-Statistik.

37 Sterbefälle weniger als in der Vorwoche sind in vergangener Woche dem Gesundheitsamt gemeldet worden, und im Vergleich zu der entsprechenden Woche vorigen Jahres stellt die Abnahme sich auf 117. In der Rubrik „Lungenentzündung" ist wieder ein kleiner Rückgang eingetreten, und als eine kaum je seit Führung der Listen erlebte Seltenheit verdient es festgehalten zu werden, daß nur ein tödtlich verlaufener Fall von Diphtherie im Laufe der Woche vorgekommen ist. Unheimlich hoch ist seit Wochen die Zahl der Selbstmorde, in der Rubrik „Unfälle und Gewaltthaten" ist dagegen in dieser Woche eine verhältnißmäßig niedrige Zahl verzeichnet. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung kann man der folgenden Tabelle entnehmen:

	11. Apr. 1908	4. Apr. 1908	13. Apr. 1907
Gesammtzahl der Todesfälle	600	637	717
Jährl. Sterblichkeitsrate, per 1000	14.44	15.33	17.74
Nach Geschlechtern:			
Männlich	344	364	312
Weiblich	256	273	312
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	143	149	137
Zwischen 1 und 5 Jahren	44	50	77
Zwischen 5 und 20 Jahren	21	36	48
Zwischen 20 und 60 Jahren	251	261	301
Ueber 60 Jahre	141	141	154
Todesursachen:			
Akute Eingeweide-Krankheiten	39	32	41
Schlagfluß	5	19	11
Bright'sche Krankheit	33	51	51
Luftröhren-Entzündung	19	29	24
Schwindsucht	69	59	73
Krebs	28	30	36
Krämpfe	3	7	11
Diphterie	1	7	8
Herzkrankheiten	58	43	60
Influenza	5	8	3
Masern	4	3	8
Nervenkrankheiten	18	24	26
Lungenentzündung	97	90	132
Scharlachfieber	5	8	9
Selbstmord	18	13	12
Typhus	4	7	5
Unfälle und Gewaltthaten	23	31	39
Keuchhusten	3	4	6
Alle anderen Ursachen	170	163	162

Chamberlain freigesprochen.

Wird nun seine Stelle im Polizeidienst zurückerhalten.

Der Polizist Frederick Chamberlain wurde gestern am Spätnachmittag von den Geschworenen in Richter McSurely's Gerichtshof von der Anklage entlastet, den Tod des Kontraktors Simon Waixel verschuldet zu haben. Chamberlain ist seit dem Tode Waixels, am 17. Mai 1907, seines Dienstes enthoben gewesen und wird nun seine Stellung als Polizist wieder einnehmen. Er war beschuldigt, Waixel geschlagen und von einem Straßenbahnwagen gestoßen zu haben. Waixel brach bei dem Sturz den Schädel und starb nach wenigen Stunden.

In Joliet.

Legislatur-Ausschuß findet Alles in schönster Ordnung.

Murphys Strafreform-Plan.

Die in West Baden vor sich gehende Reorganisation unseres Stadtraths. — Sullivan der Triumphator. — Amtliche Sichtung des Wahlergebnisses beendigt.

Der Untersuchungs-Ausschuß der Legislatur hat seine Erhebungen in Joliet gestern Nachmittag zum Abschluß gebracht und ist dann vom Zuchthausdirektor Murphy im besten Einvernehmen mit diesem geschieden. Herr Murphy hielt den Herren zum Schluß noch einen Vortrag über einen von ihm ersonnenen Plan zur Strafreform. Er schlägt vor, drei große Staatsgefängnisse anzulegen und eine Zuchthauskommission bestimmen zu lassen, welcher von den Anstalten die Verurtheilten überwiesen werden sollen. In einer der Anstalten würden nur Verbrecher untergebracht werden, die eigentlich keine Verbrecher sind, sondern nur in leidenschaftlicher Erregung, oder unter Umständen, die sie bis zu einem gewissen Grade entschuldigen, gegen die Gesetze verstoßen haben. In die zweite Stufe würden Sträflinge kommen, bei denen Besserungsversuche angebracht erscheinen, und in die dritte solche, bei denen man mit derartigen Versuchen nichts mehr zu erreichen hoffen darf, sondern nur mehr darauf rechnen muß, die Strenge, welche man den Gefangenen erweist, werde heilsam abschreckend auf solche wirken, die etwa den gleichen Weg möchten gehen wollen wie Jene. Herr Murphy gibt zu, daß nach diesem Plan sich's anfänglich etwas kostspieliger arbeiten würde, als nach dem jetzigen, er meint aber, daß mit der Zeit dadurch eine Verringerung in der Zahl der Strafgefangenen würde bewirkt werden.

Seit vielen Jahren im Dienst.

Als Zeugen hat der Untersuchungsausschuß gestern verschiedene Angestellte der Zuchthausverwaltung vernommen, darunter den Einkaufsagenten J. D. Leland, der seinen Posten seit 36 Jahren bekleidet. Leland gab an, daß er mit alleiniger Ausnahme von Kohle alles, was die Anstalt gebrauche, im offenen Markte kaufe. Das Zuchthaus verbrauche monatlich 240 Faß Mehl; das beziehe er zu $5 das Faß von Eckhardt & Swan in Chicago. Spezereien lieferten verschiedene Chicagoer Großhandlungen: Reid, Murdoch & Co., Franklin MacVeagh & Co., Sprague, Warner & Co., u. s. w.; Fleisch wird von Chicagoer Großschlächtern bezogen, ebenso Butterine (350 Pfund die Woche). Der Kohlenverbrauch des Zuchthauses stellt sich auf 50 bis 60 Tonnen täglich.

Der Buchhalter Loomis rühmte sich vor dem Ausschuß, daß er der Anstalt gegen $2500 das Jahr erspare durch die von ihm vor einigen Jahren angeordnete Anbringung einer Waage zum Nachwiegen der Kohle. Loomis gab auch Auskunft über das von ihm eingeführte System zur Berechnung der Ein- und Ausgaben, welche auf die verschiedenen Werkstätten des Zuchthauses entfallen. Es wurde ihm gesagt, daß von den Vorstehern verschiedener Staatsanstalten geklagt worden sei, die von der Zuchthausverwaltung gelieferten Matratzen kämen theurer zu stehen, als man sie im offenen Markt kaufen könne. Er erwiderte darauf, daß die Zuchthauswaare, weil dazu besseres Material verwendet werde, preiswürdiger sei. — Direktor Murphy stellte fest, daß man den Gefangenen kein Schreibmaterial zur Benutzung in den Zellen überlasse, um die Anzettelung von Verschwörungen zu verhüten. Dagegen würde den Leuten gestattet, sich von ihren Angehörigen mit Zeitungslektüre versehen zu lassen. — Ehe die Mitglieder des Ausschusses abreisten, statteten sie noch der zur Zeit 57 Insassen zählenden Frauenabtheilung des Gefängnisses einen Besuch ab. Auch besichtigten sie den auf dem Zuchthaus-Grundstück befindlichen Steinbruch, in welchem eine beträchtliche Anzahl von Sträflingen beschäftigt wird.

Der böse Dever.

Aus West Baden wird berichtet, daß der dort in Berathung befindliche „parteilose" Reorganisirungs-Ausschuß des Stadtrathes sich gestern entschieden habe, den Ald. Dever an der Spitze des Ausschusses für Rechtsfragen zu belassen. Man habe sich hierzu aber erst nach langem Hin- und Herreden verstanden, nachdem man anfänglich beabsichtigt hatte, Dever, der „sich stets gegen die Mehrheit auflehne", für seine Unbotmäßigkeit zu maßregeln. Abstand hiervon nahm man nur aus Höflichkeit und um nicht gegen das Herkommen zu verstoßen, daß Ausschußvorsitzer, sofern sie nicht selber zurücktreten, auf ihren Posten belassen werden. Nach dieser Regel bleibt auch der Ald. Dunn an der Spitze des Lizensausschusses. Bei der Zusammensetzung dieses Ausschusses ist aber außerdem Sorge dafür getragen worden, daß Herr Dunn es noch leichter haben wird, als bisher, den Temperenzlern gefällig zu sein. Von größerer Wichtigkeit, als er bis jetzt war, dürfte während der nächsten Jahre der Ausschuß für Häfen, Werften und Brücken sein. An dessen Spitze hat der nicht wiedergewählte Ald. Hoffman gestanden. Bei der Reorganisirung will man darauf sehen, daß verschiedene einflußreiche Aldermen versorgt werden, die bei der Besetzung anderer wichtiger Ausschüsse nicht haben berücksichtigt werden können.

Nach Sullivans Pfeife.

Der demokratische County-Ausschuß hat gestern einhellig und „unter Erhebung von den Sitzen" beschlossen, dem Staatskonvent der Partei die Wiedererwählung Roger C. Sullivans zum Mitgliede des nationalen Parteirathes zu empfehlen. Von der Sullivan-Seite wurde dann der Antrag gestellt, die Delegaten zum Staatskonvent anzuweisen, unentwegt für Bryan einzutreten, den Mann der makellosen Redlichkeit, der fähig sei, die Massen auf dem Pfade der Gerechtigkeit zu leiten. Einen derartigen Antrag hatten eigentlich die Harrison-, Burke- und die Dunne-Leute einbringen wollen, aber sie kamen zu spät und mußten sich damit begnügen, zu dem mit Spott durchsetzten Sprüchlein ihres Gegners Ja und Amen zu sagen und zu thun, als merkten sie den Spott nicht.

Die amtlichen Zahlen.

Die Wahlkommission ist gestern mit der Sichtung des Wahlergebnisses fertig geworden und hat festgestellt, daß bei der Stadtrathswahl am vorigen Dienstag insgesammt 261,053 Stimmen abgegeben worden sind. In den Wards 10 bis 35 stellt sich, in Bezug auf die betreffenden zwei hauptsächlich in Betracht kommenden Kandidaten, das amtliche Wahlergebniß wie folgt:

10. Ward: Hurt, Dem., 2619; Block, Ind., 1808. — 11. Ward: Novak, Rep., 3293; Hoffman, Dem., 2051. — 12. Ward: Uhlir, Rep., 5868; Brennan, Dem., 2416.— 13. Ward: Evans, Rep., 3882; Considine, Dem., 3652. — 14. Ward: Lucas, Rep., 3799; Maypole, Dem., 2926. — 15. Ward: Beilfuß, Rep., 3588; Murray, Dem., 2522. — 16. Ward: Schermann, Rep., 3051; Kowaleski, Dem., 3428. — 17. Ward: Dever, Dem., 2577; Larsen, Soz., 866. — 18. Ward: Conlon, Dem., 2722; Hunt, Pro., 540. — 19. Ward: Bowler, Dem., 3472; Marzuno, Ind. L., 1436. — 20. Ward: Blum, Rep., 2493; Finn, Dem., 3687. — 21. Ward: Foell, Rep., 4326; Booz, Dem., 1641. — 22. Ward: Clettenberg, Rep., 3101; Kane, Dem., 1938. — 23. Ward: Britten, Rep., 2829; Wilde, Dem., 2697. — 24. Ward: Redwanz, Rep., 3257; Küderlein, Dem., 2932. — 25. Ward: Williston, Rep., 4560; Thompson, Ind., 6004. — 26. Ward: Gnadt, Rep., 3249; Reinberg, Dem., 4208. —27. Ward: Clancy, Rep., 5073; Kletzing, Pro., 2503. — 28. Ward: Blencoe, Rep., 4058; Herlihy, Dem., 3486. — 29. Ward: Golombiewski, Rep., 3450; Swift, Dem., 2867.—30. Ward: Burns, Rep., 3723; Boyd, Dem., 2408.—31. Ward: Roberts, R., 3970; Bergen, Dem., 3315. — 32. Ward: Linsman, Rep., 4375; Badenoch, Ind., 3991. — 33. Ward: Bihl, Rep., 3493; Leonard, Dem., 2563. — 34. Ward: Plumb, Rep., 2005; Nolan, Dem., 3796. — 35. Ward: Fosberg, Rep., 3877; Mahoney, Dem., 2048.

Dem Stadtschreiber werden morgen Wahlzertifikate für die erwählten Stadtrathsmitglieder zugehen, so daß diese ihre Sitze morgen Abend werden einnehmen können.

Ergab nichts Neues.

Der Inquest über den Tod der beiden verschütteten Knaben.

Schlimm verbrannt.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod des 10jährigen Karl Hedfeldt, Nr. 1326 Roscoe Blvd., und seines Vetters, des elfjährigen Earl Gustavson, Nr. 1095 Osgood Str., gaben den Wahrspruch ab, daß die Knaben infolge eines Unfalls ums Leben kamen. Die Opfer hatten die Hawthorne-Schule besucht. Zöglinge dieser Lehranstalt und die Eltern der beiden Knaben wohnten der Verhandlung bei.

Der Zeuge weinte.

Als Hauptzeuge wurde Renold, Karls 13jähriger Bruder, vernommen. „Karl und Earl befanden sich in der Höhle," sagte er. „Ich stand draußen. Plötzlich sah ich, wie die Decke der Höhle einstürzte. Ich hörte Karl und Earl schreien und stöhnen, konnte ihnen aber nicht helfen. Anderen Knaben, die in der Nähe spielten, theilte ich mit, was sich zugetragen hatte. Ich wußte nicht, ob die Verunglückten schon todt waren. Ich rief mehrmals ihre Namen, erhielt aber keine Antwort. Bald darauf kamen Polizisten. Karl und Earl wurden herausgeschaufelt. Einer der Polizisten sagte mir, daß sie todt seien." Hier versagte dem Zeugen die Stimme. Er schluchzte laut. Auch die Eltern und mehrere Schulkameraden der Verunglückten weinten. Erst nach geraumer Zeit konnte der Inquest fortgesetzt werden. Er ergab nichts Neues.

Der Ofen explodirte.

Edward Delaney befand sich gestern Nachmittag in der Küche seiner Wohnung, Nr. 536 Fulton Str., und röstete Kaffee, als der Petroleumofen explodirte. Das brennende Erdöl ergoß sich über ihn. Er wäre bei lebendigem Leibe geröstet worden, wenn nicht Charles Bonner, Nr. 534 Fulton Str., ihm zu Hilfe gekommen wäre. Bonner hüllte ihn in eine Decke ein und erstickte die Flammen. Der Verunglückte hatte aber schon schwere Brandwunden erlitten, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten. Das durch die Explosion in der Küche verursachte Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $100 Schaden angerichtet hatte.

Blieb unverletzt.

An State und Adams Str. stieß gestern Nachmittag ein von Richard Segel, Nr. 1012 7. Ave., Maywood, bedientes Fuhrwerk der Adams Expreß Company mit einer Elektrischen zusammen. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Segel sauste auf das Pflaster, blieb aber unverletzt.

Erlitt einen Schädelbruch.

Der 33jährige Charles Andersen, Nr. 607 Summerdale Ave., wurde gestern Nachmittag an Clark und Randolph Str. von einer nördlich fahrenden Clark Str.-Elektrischen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Augustana-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch erlitten hat.

Kühner Banditenstreich.

Hausdiener am hellen Tage um eine große Summe beraubt.

Die Thäter entkommen.

Das Geld gehörte dem Schankwirth Franz Tennie.—Der Diener hatte es kurz zuvor von der Bank geholt. — Unter furchtbarem Verdacht.—Opfer der Zivilisation.

Hassie Pope, der 21 Jahre alte, farbige Hausdiener des Schankwirths Frank Tennie, Nr. 6259 State Str., wurde gestern um die Mittagsstunde an Wentworth Ave. und 63. Straße von drei Banditen überfallen und um $1,859.50 beraubt. Die Thäter sind entkommen.

Pope hatte das Geld im Auftrage seines Arbeitgebers, der es zur Einlösung von Lohnanweisungen der Angestellten der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn brauchte, kurz zuvor in der Englewood State Bank behoben. Das Geld befand sich in einem Beutel, den er in die Ueberziehertasche gesteckt hatte. Zur Sicherheit hatte er die Hand auf den Beutel gelegt. An jener Ecke wollte er die Elektrische nehmen. Da keine in Sicht war, betrat er A. F. Silverhorns Apotheke und hielt sich dort ein paar Minuten auf, bis ein Straßenbahnwagen nahte. Als Pope auf die Straße trat, umringten ihn drei Kerle. Einer der Burschen preßte ihm den Lauf eines Revolvers an die Lippen und zischte: „Keinen Laut, oder Du bist ein Kind des Todes!"

Im Handumdrehen.

Im nächsten Augenblick hatte ein Kumpan des bewaffneten Banditen dem vor Schreck sprachlosen Mohren den Geldbeutel aus der Tasche gezogen und sich auf die schon in Fahrt befindliche Elektrische geschwungen. Erst als der bewaffnete Bandit und der Dritte im Bunde gleichfalls Fersengeld gaben und nach entgegengesetzten Richtungen auseinanderstoben, schrie Pope Zeter und Mordio. Er setzte dem bewaffneten Räuber nach. Straßengänger schlossen sich ihm an. Der Ausreißer flüchtete auf die hochgelegten Bahngeleise und entschwand, sich zwischen dort stehenden Güterwagen hindurchschlängelnd, den Blicken der Verfolger.

Der Räuber mit dem Geldsack war inzwischen durch die Elektrische hindurchgelaufen, hatte zwei Kinder über den Haufen gerannt, war dann wieder abgesprungen und in einer nahen Gasse verschwunden. Auch der dritte der Banditen, auf den eigentlich Niemand geachtet hatte, war spurlos verschwunden.

Silverhorn, der durch das Fenster geblickt und den Raubüberfall mit angesehen hatte, benachrichtigte die Polizei. Die fand natürlich keine Spur von den Räubern.

Pope steht seit zehn Jahren in Diensten des Schankwirths, der große Stücke auf ihn hält und versichert, gar nicht daran zu denken, daß der Hausdiener mit den Banditen unter einer Decke stecke. Seit Jahren habe es zu Popes Dienstobliegenheiten gehört, Samstags das zur Einlösung der Lohnanweisungen nöthige Geld aus der Bank zu holen, und nie habe sich der Bursche einer Unordentlichkeit schuldig gemacht.

Der Giftmischerei verdächtig.

Unter dem Verdachte, der Giftmischer zu sein, dem die vierjährige Mary Renda, Nr. 205 Plymouth Court, wie berichtet, zum Opfer fiel, wurde gestern der Fruchthausirer Francesco Nicolazzo verhaftet. Er wohnt seit zwei Monaten bei den Rendas.

„Mein Verdacht wurde rege, als ich erfuhr, daß er ein Kalabrese, Renda aber ein Sizilianer ist," sagte Leutnant Ryan, der ihn dingfest gemacht hat. „Kalabresen und Sizilianer sind bekanntlich Erbfeinde. Je länger ich ihm auf den Zahn fühlte, desto mehr gewann ich die Ueberzeugung, daß er das Kind auf dem Gewissen hat. Als ich ihm gegenüber meinen Verdacht äußerte, erklärte er mir, daß, falls er in Trubel käme, auch Andere daran glauben müßten. Ich werde ihn morgen nochmal in's Gebet nehmen."

Frau Renda wurde auch gründlich ausgefragt, aber nicht verhaftet.

Seltene „Gäste".

Steve John, Häuptling einer mexikanischen Zigeunerbande, die in vier Planwagen das Land durchzieht, und seine Gattin Marie Querne wurden gestern dem Stadtrichter Maxwell wegen Thierquälerei vorgeführt. An den letzten Wagen der Karawane waren, als diese durch Englewood fuhr, zwei Windhunde gebunden. Die Thiere waren, gänzlich erschöpft, nicht mehr imstande, sich auf den Füßen zu halten. Sie ließen sich hilflos mitschleifen und waren mit Wunden bedeckt und blutbesudelt, als ein Polizist der Thierschinderei ein Ende machte, indem er die Karawane zum Halten brachte und den Häuptling und dessen Gattin verhaftete. Die übrigen 25 Mitglieder der Bande hatten sich vollzählig zur Verhandlung eingefunden. Zwei der phantastisch gekleideten Weiber mußten hinausgeworfen werden, weil sie dem Befehl des Gerichtsdieners, sich zu setzen und den Mund zu halten, trotzten.

Zigeunermoral.

Der Kadi verurtheilte die Angeklagten zu je $10 Strafe und Tragung der Kosten.

„Da hört aber doch Alles auf," sagte Steve John entrüstet. „Die Hunde sind doch mein Eigenthum, mit dem ich, meiner Meinung nach, machen kann, was ich will!"

Der Richter erklärte ihm, daß er sich in einem zivilisirten Lande befinde und dessen Gesetze achten müsse.

Das wollte dem Zigeunerhäuptling nicht einleuchten. „Keinen Cent rücke ich heraus," sagte er, „lieber lasse ich mich einsperren."

Bald aber besann er sich eines Besseren und blechte.

Er ist ein bekannter Pferdehändler, der schon seit 20 Jahren das Land durchzieht. Seine Gattin ist eine gesuchte „Wahrsagerin".

Ist mißtrauisch.

Die angeblich nervenleidende Frau Frank W. Wercker, Nr. 984 Ward Str., sandte gestern ihre 14jährige Schwester nach der Hauptwache mit einer Flasche Vanille-Extrakt und einem Briefe, der da besagte, daß Schreiberin befürchte, der Vanille-Extrakt, der einen dicken Bodensatz habe, sei vergiftet, wahrscheinlich von Jemandem, der sie und ihr kleines Kind umbringen wolle. Mit dieser dunklen Andeutung mußte der Detektivehäuptling O'Brien sich begnügen. Er hält die Befürchtung der mißtrauischen Frau zwar für grundlos, hat aber dennoch den Extrakt dem städtischen Chemiker zur Untersuchung übergeben.

Gute Aussichten.

Streik der Fuhrleute der Kommissionshändler wird voraussichtlich vermieden werden.

Die gestern Nachmittag stattgehabte Konferenz der Kommissionshändler der South Water Str. mit ihren Fuhrleuten hat zu einer Beilegung der bestehenden Differenzen noch nicht geführt, doch deuten, wie der Geschäftsagent des Fuhrleuteverbandes, Frank Ray, einem Berichterstatter der „Sonntagpost" erklärte, alle Anzeichen darauf hin, daß ein Streik vermieden werden wird. Die Kommissionshändler haben sich zwar der Forderung des Fuhrleuteverbandes nicht gefügt, haben aber einen Gegenvorschlag gemacht, der dem Verbande heute Nachmittag vorgelegt werden soll. Eine Versammlung aller Mitglieder ist auf 2 Uhr 30 Minuten nach der Halle 55 Clark Str. einberufen worden. An der Konferenz mit den Kommissionshändlern nahm als Vertreter der Fuhrleute ein Fünferausschuß des Gewerkschaftsrathes der Fuhrleute der Stadt Theil, der seine Vermittelung angeboten hatte. Dem Ausschuß gehören der Präsident und Sekretär des Gewerkschaftsraths, John Sheridan und Wm. Ashton, A. J. Read, L. B. Beebe und Edward Fitch an.

Schweres Unglück.

Frl. Susie Simpson bei einer Kraftwagenfahrt getödtet.

Bei einer Kraftwagen-Ausfahrt, die sie gestern Abend mit drei Begleitern unternahm, verlor Frl. Susie Simpson, 26 Jahre alt und 718 W. Lake Str. wohnhaft, das Leben, während die anderen Insassen des Wagens mit schmerzhaften, aber ungefährlichen Verletzungen davonkamen. Es sind:

H. H. Stommel, 25 Jahre alt, 644 N. Kalifornia Ave.

Clarence Buchwalter, 25 Jahre alt, 285 38. Str.

Harry B. Hewett, 35 Jahre alt, angeblich ein Holzhändler aus Washington, der im Auditorium abgestiegen ist.

Alle drei befinden sich in Zeugenhaft. Nach Buchwalter's Angabe, welcher den Kraftwagen lenkte, sah er an Monticello Ave. und Franklin Blvd. einen großen Kraftwagen mit unerlaubter Schnelligkeit auf seinen eigenen zufahren. Um einem Zusammenstoß vorzubeugen, habe er das Steuer scharf nach rechts gedreht, dabei aber die Entfernung von dem Gossenstein falsch abgeschätzt.

Der Wagen sei an diesen angeprallt, habe sich überschlagen und seine Insassen unter sich begraben. Frl. Simpson wurde der Schädel eingedrückt, und sie war fast auf der Stelle todt. Sie war eine Stenographin und wohnte bei ihren Eltern.

Ein knappes Entkommen.

Feuer zerstörte gestern Abend das einstöckige Wohnhaus 3634 N. Robey Str., dessen Besitzer, George Conger, und seine Familie mit knapper Noth dem Erstickungstode entgingen. Conger befand sich mit seiner Gattin und seinen zwei Kindern im Wohnzimmer, das sich plötzlich mit Rauch füllte. Es gelang ihnen, sich ins Freie zu retten. Das Feuer drohte eine Zeit lang, auf die Gewächshäuser von Lorenzo Bader, 3632 N. Robey Str., überzugreifen, konnte aber von der schnell herbeigeeilten Feuerwehr in Schach gehalten werden. Der an dem Wohnhause Congers angerichtete Schaden wird auf $1500 veranschlagt.

Japaner ehren Lincoln.

Die japanischen Besucher, die sich zur Zeit in Chicago aufhalten, unternahmen gestern eine Kraftwagenfahrt durch den Lincoln Park. Am Denkmal Lincolns machten sie Halt und schmückten es mit Blumen und amerikanischen und japanischen Fahnen.

Sieht verdächtig aus.

Der Schankwirth Louis Rotenberg, 163 N. Sacramento Ave., der die Polizei der Bezirkswache an der W. Chicago Ave. am Freitag Abend benachrichtigt hatte, daß er in seiner Wirthschaft von drei bewaffneten Männern um $1300 beraubt worden sei, wurde gestern von Polizeiinspektor Revere scharf ins Verhör genommen. Er erklärte, daß er die Brauerei, der die Summe gehörte, schadlos halten werde.

Seine Gattin, die ebenfalls vernommen wurde, erklärte, daß sie nichts von dem Vorfall wisse, trotzdem sie eine halbe Stunde nach dem angeblichen Ueberfall die Wirthschaft betreten habe. Trotzdem die Polizei die Angaben Rotenbergs nicht für wahr hält, ließ sie ihn doch laufen, da angenommen wird, daß die Brauerei nicht gegen ihn vorgehen wird.

Wißt Ihr warum

Ihr Ruppert Schuhe tragen solltet? Gerade hier will ich es Euch sagen.—Vor siebenunddreißig Jahren fing ich an, Schuhe für die Pioniere zu machen, welche diese Stadt aufbauten—machte sie für Polizisten, Feuerwehrleute, Angestellte der Stadt und selbst für den Bürgermeister. Es waren gute Schuhe, ehrlich gemacht—und seit allen diesen Jahren hat meine Werkstätte bequeme Schuhe für die Arbeiter verfertigt.

Ruppert,

Der Schuhmacher,

liefert Schuhe für Leute, welche dauerhafte Schuhe gebrauchen, die in Betreff des Preises im Einklang mit ihrem Verdienst stehen. Die Väter trugen meine Schuhe und sandten ihre Söhne zu mir, und die Söhne der Söhne kommen auch zu mir.

Betrachtet diesen genau wie Euer Fuß geformten Schuh, zum Knöpfen, aus Russia-Tan gemacht, mattglänzend. Pferdeleder und Patentleder.

$2.48

Viele Männer tragen nur Schnürschuhe und für die haben wir auch gesorgt. Betrachtet die Abbildung. Genau das, wonach Ihr gesucht habt.

Ruppert's Freak-Zeh-Schuhe benöthigen kein Austragen—sie passen sich dem Absatz und der Fußsohle an und geben den Zehen genügend Raum—kuriren Hühneraugen und lindern jeden Fußschmerz. Kein anderer Schuh bietet soviel Bequemlichkeit, Mode und Dauerhaftigkeit. Probirt diese Schuhe und Ihr werdet nie andere tragen.

—Meine Verkäufer sind Schuhmacher—erfahren in der Anfertigung guter Schuhe—und wenn Ihr vorsprecht, werden sie Euch genau die Schuhe zeigen, welche Ihr gebraucht. Kommt an irgend einem Abend. Wir halten bis 11 Uhr Abends offen am Samstag, und Sonntag den ganzen Tag, ganz speziell zur Bequemlichkeit aller Arbeiter, welche an Wochentagen nicht kommen können.

2 Läden.

Ecke Harrison und Clark Str.
Ecke Van Buren und La Salle Str.
gegenüber dem La Salle Str. Depot

Ruppert
BENCH MADE SHOES
CHICAGO

Ist verrückt.

Verlangte „im Auftrage Gottes" die Kleinigkeit von $10,000.

In den Geschäftsräumen der La Lance & Grosjean Manufacturing Company, Nr. 1900 Clark Straße, sprach ein Mann vor, der sein Messer zog und $10,000 in $1000-Geldscheinen verlangte. Er wurde von der sofort benachrichtigten Polizei festgenommen. In der Wache an der 22. Straße gab er an, Charles Schultz zu heißen und kürzlich aus Kansas City hier eingetroffen zu sein. Gott habe ihm befohlen, das Geld zu verlangen. Er wurde später von dem städtischen Arzt Dr. Baldwin untersucht, für geistesgestört erklärt und dann nach dem Detentions-Hospital abgeschoben.

Der Bauernfängerei beschuldigt.

Klopffechter wird mit fünf Spießgesellen festgenommen.

Der einundvierzigjährige ehemalige Klopffechter James Wall wurde gestern mit fünf Spießgesellen verhaftet. Wall wird beschuldigt, zahlreiche Personen durch Veranstaltung schwindelhafter Faustkämpfe gerupft zu haben. Der Metallarbeiter George Itrich, 1593 N. Hoyne Ave., der vor einigen Wochen um $1600 beschwindelt worden ist, bezeichnete ein Mitglied der Bande, den fünfundzwanzigjährigen Clarence Glaß, der sich für einen Fabrikanten ausgibt, als den Mann, der ihm sein Geld abgenommen hat.

*Der 70 Jahre alte Zeichner Jakob Mueller, 4742 Wabash Ave., wurde gestern an der 27. Straße von einer Lokomotive der Illinois Zentralbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Mercy-Hospital starb.

— Nicht Alles, was Augen hat, ist ein Gesicht.—Nicht Alles, was Verse hat, ist ein Gedicht.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Gesangskonzert.

Fünf bekannte, von O. Gerasch dirigirte Gesangvereine geben es heute in der Wicker Park Halle.—Das Frühjahrs-Konzert des Schwäbischen Sängerbundes.

Ein großes Konzert, unter ihrem Dirigenten Ottomar Gerasch, mit darauffolgendem Ball geben die fünf Gesangvereine Groß Park-Liederkranz, Rothmänner-Liederkranz, Harugari-Männerchor, Liedertafel Freiheit und Schleswig-Holsteiner Sängerbund am heutigen Sonntag in der Wicker-Park-Halle. Das Programm und die bekannte Leistungsfähigkeit der Vereine verbürgen einen schönen Genuß, und der aus den Herren Ottomar Gerasch, Präs.; Fr. Hannig, Schriftwart; Hans Vogt, Schatzmeister; M. Haenel, Ticket-Schatzmeister; W. Schmilz, Fr. Nebel, M. Frahm, M. Flucke, F. Schuemann, J. Pehl, M. Hirsch, R. Berner, A. Lehnert, W. Kühne, Theo. Beutelspacher, A. Off und B. Zoch bestehende Festausschuß hat dafür gesorgt, daß das Fest auch in geselliger Hinsicht erfolgreich verlaufen wird. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35, an der Kasse 50 Cents die Person. „Des Liedes Krystall" von F. Schmidt, „Am Ort, wo meine Wiege stand" von Handwerg, Griegs „Landerkennung", Strauß' „Frühlingsstimmen" und andere Lieder werden von den Vereinigten Chören gesungen. Die Soli in den Chören mit Soli hat Frau Ila Zurnay Hinshaw übernommen, außer ihr werden Herr Hans Vogt (Bariton), Herr Max Frahm (Bariton) und Herr Alexander Krauß (Violine) als Solisten mitwirken.

Der Schwäbische Sängerbund hält sein jährliches Frühjahrs-Konzert am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle ab. Die wackeren Sänger haben unter ihrem Dirigenten Gustav Gundlach mehrere neue Lieder eingeübt, auch einige humoristische Stücke werden aufgeführt werden. Der Schwäbische Sängerbund ist allgemein bekannt und beliebt und das Komite sieht großem Zudrange entgegen. Für „a guat's Tröpfle" und was dazu gehört, ist bestens gesorgt. Das Fest beginnt Nachmittags 3 Uhr, Tickets kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein feiert am kommenden Samstag im großen Saale von Schoenhofens Halle sein 7. Stiftungsfest. Der Tanz und frohe Geselligkeit werden die Hauptrollen spielen bei dem Fest, das um 8 Uhr Abends beginnen soll. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herrn und Dame, an der Kasse 25 Cents die Person. Der Festausschuß besteht aus Karl Brethauer, Präsident; Fritz Heiden, August Overfeldt, Theodor Frankenhausen, Margarethe Weisheit und Mathilde Bettenbacher.

Ein Maifest schon im April, und zwar am kommenden Samstag feiert die Plattdeutsche Gilde Daniel Bartels Nr. 6 in der Nordwest-Halle, Ecke North und Western Ave. Für gute Unterhaltung und Bewirthung der Gäste ist gesorgt worden, u. a. wird eine prachtvolle Maikrone verloost werden. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

In Verbindung mit seinem 22. Stiftungsfest hält der Soziale-Turnverein am kommenden Ostersonntag sein übliches Oster-Schauturnen in seiner Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. ab. Das Programm umfaßt mannigfache Uebungen sämmtlicher Turnklassen und natürlich auch Ball. Das Turnen beginnt um 3:30 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts.

„Preziosa, die Zigeunerin", eine komische Operette in 1 Akt, wird der Gemischte Chor Fidelia bei seinem am kommenden Ostersonntag in Yondorfs Halle stattfindenden Frühjahrskonzert zur Aufführung bringen, und zwar mit glänzender Ausstattung. Die musikalische Leitung der Aufführung und des ganzen Konzerts, bei welchem mehrere Gesangvereine und Solisten mitwirken, liegt in den Händen des bewährten Dirigenten Johannes Schulze, während die Mitglieder Emil W. Galle, Präsident; Franz Murko, Festpräsident; Heinrich Hollmann, Sekr.; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Max Schwarz, Katharina Galle, Louise Matschke, Emma Helm, Magdalena Meyer und Emma Stamm am Festausschuß thätig sind. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Wie alljährlich, so feiert auch dieses Jahr der Turnverein „Vorwärts" sein Osterfest, das 41., am kommenden Ostersonntag mit Schauturnen u. Ball. Wie üblich, nehmen sämmtliche Klassen daran theil, und es stehen auch verschiedene Extranummern, als Fackelschwingen, Fechten und Ringen, auf dem Programm. Es ist also ein genußreicher Abend zu erwarten. Die Eintrittskarten für Nicht-Mitglieder kosten 25 Cents im Vorverkauf, Abends an der Kasse 35 Cents. Das Fest beginnt 8 Uhr Abends.

Der Lessing Frauenverein feiert am Ostermontag, dem 20. April, in der Wicker Park-Halle sein viertes Stiftungsfest. Die gastfreundlichen Damen werden ihre Gäste bei freiem Eintritt kostenfrei bewirthen und mit Vorträgen und Tanz unterhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags und währt bis 8 Uhr Abends.

Sein zehntes Stiftungsfest, verbunden mit Ball, feiert der Gambrinus Frauenverein am Samstag Abend, dem 25. April, in der Arbeiterhalle an 12. und Waller Str. Der Festausschuß hat ein vielversprechendes Programm mit Gesangs- und komischen Vorträgen aufgestellt und ist bestrebt, die Gäste aufs Beste zu unterhalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr, der Eintrittspreis auf 25 Cents festgesetzt.

Der Schwäbische Unterstützungsverein feiert am Sonntag, 26. April, sein Silber-Jubiläum in der Nordseite-Turnhalle. Das seltene Fest soll in großartiger Weise begangen werden und die Herren vom Festausschuß: Wilhelm Stautmeister, Adolph Schleehauf, Georg Klauß, August Schoepfer, Christ. Walter, Gustav Kaiser, Wilh. Bader, Christ. Reutter, John Sausele, Joseph Weipert und Gottlob Seeger, haben Alles aufgeboten, um ein reichhaltiges und neuartiges Programm zusammenzustellen. Besonders erwähnenswerth ist auch, daß eine schön ausgestattete Festschrift herausgegeben wird.

Der vor vier Monaten gegründete Frauenverein „Bavaria" wird am Sonntag, dem 26. April, sein erstes großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der Teutonia-Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave., feiern. Das rührige Festkomite hat mit Erfahrung und sorgfältiger Mühe die Vorbereitungen so getroffen, daß ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Der jüngste der Bayern-Vereine Chicagos hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 52 Mitglieder erworben und gibt allen in Bayern geborenen Damen oder Töchtern von eingewanderten Landsleuten noch immer Gelegenheit, sich bis auf Weiteres für 50 Cents Aufnahmegebühren ohne ärztliche Untersuchung zur Mitgliedschaft anzumelden. Das Arrangements-Komite für das Fest besteht aus den Damen: Barbara Schodrof, Präsidentin; Barbara Nagel, Vorsitzende; Anna Zipf, Eva Strohm, Kuni Volk und Franziska Ott.

Der Frauenverein Freundschaft feiert sein drittes Stiftungsfest nebst Ball am Sonntag, 26. April, von 3 Uhr Nachmittags an in der Kasino-Halle an Division Str. und California Ave. Die Damen vom Festausschuß, Louise Schmidt, Präsidentin; Minna Krumsee, A. Bartsch, Dora Wied, Bertha Pauli und S. Dressel, haben Alles aufgeboten, um den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Durch ein Versehen wurde das Datum auf den Eintrittskarten falsch, d. h. als Samstag, 25. April, angegeben. Der Verein wünscht festzustellen, daß schon verkaufte und mit dem falschen Datum versehene Eintrittskarten natürlich am Tage des Festes Giltigkeit haben.

Das zwölfte Stiftungsfest des deutschen Frauenvereins Luise wird am Sonntag, dem 3. Mai, um 3 Uhr Nachm. beginnend, in Yondorfs Halle gefeiert. Konzert und Ball bilden das Festprogramm, das vom Festausschuß mit großer Sorgfalt vorbereitet wird. Der Ausschuß besteht aus den bewährten Damen Emma Stamm, Präsidentin; Wilhelmine Pankow, Franziska Pankoni, Therese Pupke, Pauline Brandis, Bertha Klewitz, Dora Schlaufmann und Luise Müller. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents; Kinder zahlen 10 Cents.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein feiert am Sonntag, dem 3. Mai, sein fünftes Stiftungsfest und Maikränzchen in Schmitts Halle, 526 N. Clark Str. Die Damen vom Festausschuß, Minna Sturm, Marie Amberg, Luise Siemann und Bertha Levin, werden Alles aufbieten, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, u. a. steht eine Theateraufführung auf dem Programm. Für schmackhaftes Abendessen und gute Getränke sorgen die Damen ebenfalls. Auf dem Fest können Damen im Alter von 18 bis 50 Jahren sich frei in den Verein aufnehmen lassen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Nord-Chicago Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein feiert am Sonntag, dem 10. Mai, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., sein viertes Stiftungsfest. Konzert, komische Vorträge und Ball werden die Gäste unterhalten. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten auf 15 Cents im Vorverkauf und 25 Cents an der Kasse.

Sein 20jähriges Stiftungsfest feiert der Goethe-Frauenverein am Sonntag, dem 17. Mai, in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Die Vorkehrungen werden von den Damen Minna Lehmann, Präsidentin; Amalie Rebscher, Johanna Schueles, Adelheid Snyder, Bertha Wegner, Wilhelmine Pankow, Pauline Claussen, Louise Rauscher, Susanne Goeth, Ida Schneidenbach, Friederike Freitag und Minna Schaefer getroffen. Gesänge mehrerer Gesangvereine, komische Vorträge und Tanz werden das Fest verschönern. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Sehr erfreulich.

Deutsche Vereine wenden der „Deutschen Gesellschaft" Gaben zu.

Bekanntlich ist der Verwaltungsrath der „Deutschen Gesellschaft" eifrig bemüht, deren Einkünfte zu vermehren, und hat u. A. beschlossen, die hiesigen deutschen Vereine für das gute Werk zu interessiren, welches der Zweck der Gesellschaft ist. Sehr erfreulich ist es, daß mehrere deutsche Vereine aus eigenem Antrieb der „Deutschen Gesellschaft" Beiträge übermittelt haben, nämlich: Deutscher Damenverein Prinz Heinrich Nr. 1, $5; Pfälzer Verein, $10; Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., $25; Constantia Loge Nr. 387, A. F. & A. M., $25; Lessing Loge Nr. 557, A. F. & A. M., $25.

Hoffentlich ahmen die zahlreichen anderen deutschen Vereine dieses Beispiel nach, schon ehe sie von dem zu diesem Zwecke ernannten Ausschuß der „Deutschen Gesellschaft" darum ersucht werden. Außerdem sollten die Vereine es als ihre Ehrenpflicht betrachten, ihre besser gestellten Mitglieder zu bewegen, der „Deutschen Gesellschaft" als Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von mindestens $5 beizutreten.

In Schutt und Asche.

Das Wohnhaus der Wittwe des Generals Charles H. Howard abgebrant.

Das Wohnhaus von Frau Charles H. Howard, der Wittwe des Generals und Bürgerkriegsveteranen, an Greenleaf und Hazel Ave. in Glencoe ist ein Raub der Flammen geworden. Das dreistöckige Backsteingebäude hatte einen Werth von $10,000, der Schaden wird auf $8000 geschätzt. Das Feuer entstand, vermuthlich infolge von Kurzschluß, im ersten Stockwerk. Frau Howard und ihre Töchter fanden eines der Zimmer in Flammen und telephonirten nach der Feuerwehr, aber als diese eintraf, war fast das ganze Haus schon zerstört. Der vor zwei Monaten plötzlich gestorbene Gatte von Frau Howard war ein Bruder des Generals Otto O. Howard, der in der Schlacht bei Gettysburg zweiter Befehlshaber war.

Mißlungener Selbstmordversuch.

Einen erfolglosen Selbstmordversuch machte gestern der 31 Jahre alte Arbeiter Charles Hodgkins, indem er sich an der 12. Straße von dem Gerüste der Hochbahn herabstürzte. Er erlitt Quetschwunden am linken Arm und im Gesicht. Der der Bezirkswache an der Harrison Straße zugetheilte Arzt Dr. Wall verband die Wunden. Hodgkins wurde eingelocht. Er weigerte sich, seine Wohnung oder die Gründe für den Selbstmordversuch anzugeben.

Sogenannte finanzielle Windstöße bringen uns häufig Gutes, weil sie uns Sparsamkeit lehren, was die Grundlage des Reichthums ist.

Wir können an unnöthigen Nahrprodukten sparen, die nicht nur viel Geld kosten, sondern auch die Gesundheit.

Grape Nuts und gute Sahne liefern ein gesundes, billiges Frühstück und mancher sparsame Clerk oder Büro-Angestellter lernt, daß ein Grape-Nuts Frühstück Geld erspart und Gehirn macht.

Es wird von Weizen und Gerste hergestellt und ist eine durchaus zuträgliche Nahrung.

„Es hat seinen Grund."

Worte der Anerkennung.

Die Bedeutung des Deutschthums für die Entwicklung des Landes.

Vortrag von Prof. M. D. Learned.

Der bekannte Gelehrte beleuchtete den Einfluß der Deutschen auf die amerikanische Zivilisation. — Bahnbrechend auch in Landwirthschaft und Gewerbe.

Ein umfassendes Bild von dem Einfluß, den die Deutschen auf die Entwickelung des amerikanischen Volkes ausgeübt haben, entwarf gestern Abend Professor M. D. Learned von der Staatsuniversität von Pennsylvanien in einem Vortrage über das Thema: „Die Deutschen in der nordamerikanischen Zivilisation" in einer Sitzung der deutschen historischen Gesellschaft von Illinois. Dieser Einfluß hat sich, wie Professor Learned, der das Deutschthum in den Vereinigten Staaten zum Gegenstande eingehenden, gründlichen Studiums gemacht hat, ausführte, auf allen Gebieten bemerkbar gemacht, in Handel und Gewerbe, besonders aber auf geistigem Gebiete, in Religion, Erziehung, Literatur und Kunst, Wissenschaft und Politik. Freilich die Bedeutung des Deutschthums für die Entwickelung des Landes ist, wie der Gelehrte hervorhob, nie in der gebührenden Weise zum Gegenstand spezieller Forschung gemacht worden und wird darum auch nicht voll und ganz gewürdigt.

„Der Deutsch-Amerikaner, vielleicht mehr noch der Amerikaner, sollte niemals die bemerkenswerthe Thatsache außer Augen lassen, daß Amerika die Heimath von 30,000,000, ja vielleicht 40,000,000 Leuten ist, in deren Adern deutsches Blut fließt," führte Prof. Learned aus. „Die Amerikaner weisen mit Stolz auf ihre Geschichte hin. Es wäre besser, wenn neun Zehntel dieser Geschichte ungeschrieben geblieben wäre, da nichts darin enthalten ist, was zur Belehrung und Erbauung des Volkes beitragen kann. Anstatt dessen sollten alle die Verdienste einen Platz in den amerikanischen Geschichtswerken finden, die sich der deutsche Ansiedler, das deutsche Element um das Aufblühen und die Kultur des Landes erwarb und noch erwirbt.

„Das Werden der Kultur eines großen Volkes ist für den Historiker ein äußerst interessantes Forschungsgebiet, denn in den Anfängen einer Nation liegen die Wurzeln des Karakters und ihrer Einrichtungen verborgen.

„Wie stände es um die deutsche Geschichte heutigentags, wenn wir nicht die Kenntniß der Kulturformen besäßen, die das deutsche Volk von den Römern, Galliern, Angelsachsen und Griechen überkam. Der deutsche Geschichtsforscher kennt kein größeres Vergnügen als neue Faktoren, die in der Bildung der deutschen Kultur mitgewirkt haben, aufzufinden. Ganz ähnlich führt England seine heutige Zivilisation auf das Kulturleben zahlreicher Völker zurück. Der Romane, Kelte, Normanne und Deutsche haben alle zu der kulturellen Entwickelung des englischen Volkes beigetragen, und dahin zielen alle Anstrengungen des heutigen englischen Historikers, alle Quellen für die Kenntniß des Lebens der ursprünglichen Völkerstämme Englands zu erschließen.

„Wie ganz anders verhält sich der amerikanische Geschichtsforscher gegenüber unserer eigenen Volksentwicklung und den Anfängen unserer Kultur. Keine Nation der Erde hat das Blut so viel verschiedener Völkerrassen in ihren Adern wie die amerikanische. Der englische Puritaner, Seigneur und Zuchthäusler, der Walliser, Ire, Schotte, Holländer, afrikanische Neger, Schwede und Skandinavier, der Spanier, Franzose, Hugenotte, Portugiese, Deutsche, Schweizer, Ungar, Slave, Russe, russische und sonstige Juden, der Italiener, Grieche, Armenier, Chinese, Japaner, und wie sie alle heißen mögen, haben zu der bemerkenswerthen Rassenmischung beigetragen, die wir das amerikanische Volk nennen.

„Diese Völkerelemente in unserem amerikanischen Wesen sind nicht etwa nur Gegenstand archäologischer Neugier, sondern bildende Faktoren in dem Leben und der Kultur unseres Volkes, und sie fordern die Beachtung eines jeden Geschichtsforschers. Die Thatsache, daß das alte Holländerthum Neuhollands aus dem greifbaren Leben verschwunden ist, bedeutet nicht, daß der kulturelle Einfluß, der von dem Holländer auf das amerikanische Leben ausgeübt wurde, nun sich ebenfalls schon ausgewirkt habe. Im Gegentheil, er beginnt jetzt erst Frucht zu tragen, wie wir an dem Präsidenten des Landes sehen.

Bauern und Handwerker.

„Das bedeutendste aller Volkselemente, die dem amerikanischen Wesen ihr Gepräge aufgedrückt haben, ist das Deutschthum. Seit mehr als 225 Jahren bewegt sich ein stetiger Strom von deutschen Einwanderern nach Amerika, aus allen Schichten des Volkes, vom einfachen Bauern bis zum vornehmen Adligen. Schon in den frühesten Anfängen, als die erste Ansiedelung am James Fluß gegründet wurde, begehrte man Deutsche als Handwerker, die die Wohnhäuser der englischen Ansiedler errichten sollten. Einzeln und zerstreut fanden sich auch schon Deutsche unter den holländischen und schwedischen Ansiedlern. Ja, es war das lutherische Bekenntniß, das die Schweden mit sich herüberbrachten, und das ein Band knüpfte zwischen den schwedischen Einwanderern und Deutschland, ehe die eigentliche deutsche Einwanderung einsetzte. Der Einfluß, welchen der Deutsche auf die Geschichte des amerikanischen Volkes ausgeübt hat, in der Förderung von Handel und Gewerbe, in der Religion, Politik, Erziehung, Literatur, Kunst und Wissenschaft, ist von so einschneidender Bedeutung, daß man sich die amerikanische Kultur ohne ihn gar nicht vorstellen kann. Der deutsche Bauer ist ein tüchtiger amerikanischer Farmer geworden, das Rückgrat unserer ganzen wirthschaftlichen Verhältnisse und Vorbild für alle anderen Nationalitäten im Ackerbau. Er hat dem Amerikaner beigebracht, daß das Geheimniß des wirthschaftlichen Fortschrittes in der richtigen Pflege des Menschen und Viehs beruht, wie in der systematischen Behandlung des Bodens, aus dem wir unsere Nahrung gewinnen.

„Der deutsche Bauer war es, der den ersten wirklichen Wagen in den Vereinigten Staaten einführte, den Planwagen, aus dem sich später der Prairieschooner entwickelte. Ohne diesen Wagen hätte es um die Verpflegung der Truppen in den Indianerkriegen und im Revolutionskriege schlimm ausgesehen. Der deutsche Bauer ist es, welcher der ländlichen Architektur des Landes den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt hat. Er war es, dessen erstes Trachten danach ging, für seine Ernte und sein Vieh ein anständiges Unterkommen zu schaffen. Die Scheuer war ihm wichtiger als das Wohnhaus für die Familie, das sich daneben oft sehr dürftig ausnahm. Die deutsche Scheuer hat sich von Pennsylvanien über alle ländlichen Bezirke des Landes bis zur Pazifikküste hin verbreitet. Daneben darf nicht vergessen werden, welchen ungeheuren Einfluß der deutsche Handwerker ausgeübt hat. Franz Daniel Pastorius brachte deutsche Weber ins Land, welche ihre Mitbürger in der Kunst des Webens unterrichteten. Uhrmacher, Glasbläser und Töpfer folgten ihnen. Die Erzeugnisse des Uhrmachers David Rittenhouse können sich an Güte den Erzeugnissen der modernen Zeit ebenbürtig an die Seite stellen. Amelung in Maryland und Baron Steuben begründeten Glasbläsereien, die Tüchtiges leisteten. Die deutschen Töpferwaaren der Ansiedler von Germantown waren so ausgezeichnet, daß ein moderner Amerikaner Namens Mercer eingehende Versuche anstellte, um die Glasur herzustellen, durch die sich die Waaren der ersten deutschen Töpfer auszeichnen. Nach vielen Versuchen ist ihm dies gelungen, und seine Anlage in Deylestown stellt Waaren her, die gesucht sind und gute Preise erzielen.

„Der deutsche Handwerker und Handelsmann gaben den ersten Anstoß zur Entwicklung unseres Industrie- und Geschäftslebens. Der deutsche Zimmermann, Schmied, Schuster, Schneider, Weber, Drucker, Bäcker und so weiter haben unserem wirthschaftlichen Fortschritt von der Kolonialzeit an bis auf den heutigen Tag ihr eigenthümliches Gepräge verliehen. Es war der Deutsche Astor, der die Möglichkeiten einer großen transkontinentalen Handelsstraße nach dem Stillen Ozean erkannte und an der pazifischen Küste seine große Faktorei Astoria anlegte. Die Deutschen, die in den dreißiger, vierziger und fünfziger Jahren nach Amerika kamen, riefen den großartigen Handelsverkehr der transatlantischen Dampfergesellschaften ins Leben, der den Austausch im Betrag von Millionen von Dollars vermittelt.

Einfluß auf geistigem Gebiete.

„Den bedeutendsten Einfluß aber übten die Deutschen auf geistigem Gebiete, in Religion, Erziehung, Kunst und Wissenschaft aus. Oftmals ist es ihnen gelungen, an Stelle der englischen Ideen und Gedankenrichtung die deutschen Ideen zu setzen. Ihr Einfluß machte sich zuerst auf religiösem Gebiet geltend. Sie verpflanzten ihre religiöse Literatur nach Amerika, die die Kolonialzeit fast gänzlich beherrschte; ihre Erziehung, die seit den Tagen eines Pastorius und Dock ein gewaltiger Faktor in der Bildung amerikanischer Ideale gewesen und geblieben ist. Sie brachten ihre Sprache mit sich, die für den amerikanischen Gelehrten zur Weltsprache geworden ist. Sie brachten mit sich ihre Freiheitsideen, die wie eine Fackel den Brand entfachten, der die Nation im Sklavenkriege zu vernichten drohte. Die Achtundvierziger waren ihre Apostel, die ihr Leben für die Befreiung der Sklaven einsetzten. Sie brachten ihre militärische Ausbildung mit sich, die den amerikanischen Truppen in den Kämpfen mit Franzosen und Indianern, wie in der Revolution zum Erfolg verhalfen. Ihre deutsche Musik brachten sie mit sich, die seit 150 Jahren eine der bedeutendsten Rollen im amerikanischen Leben gespielt hat. Die deutsche Kunst verpflanzte sich nach dem wilden Westen, die schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre Blüthen trieb und in den Schöpfungen des herrnhutischen Malers Heyt Meisterwerke schuf, die eine Zierde der großen Sammlungen der heutigen Zeit bilden würden. Mit ihrer deutschen Literatur haben sie die Blüthezeit der amerikanischen Literatur erweckt. Die Deutschen haben uns ein neues Ideal der Wissenschaft gegeben, das Ideal des Forschens, das uns mit Zielbewußtsein erfüllt und der wissenschaftlichen Arbeit einen neuen Zug verliehen hat.

Die deutsche Presse.

„Von weittragender Bedeutung aber für die Entwickelung des Landes ist die deutsche Presse geworden, die leider von der englischen Presse so wenig gekannt und gewürdigt wird. Die Deutschen gehörten zu den Ersten, welche die Bedeutung der Presse erkannten. „Muellers Staatsbote" übte einen entscheidenden Einfluß während des Befreiungskriegs aus. In allen wichtigen Fragen hat sich der Einfluß dieser Presse bemerkbar gemacht, nicht zum wenigsten in dem Konflikte zwischen den Nord- und Südstaaten. Noch heute sind die großen deutschen Tageszeitungen New Yorks und Chicagos ein wichtiger Faktor in allen Fragen.

Bande zwischen Deutschland und Amerika.

„Es sind dies Strömungen des deutschen Einflusses auf die amerikanische Kultur, die die Grundlage der Einigkeit zwischen den germanischen Völkern bilden müssen. Durch einen langsamen Entwicklungsgang, durch Anpassung und natürliches Wachsthum ist es gekommen, daß diese Kulturbande zwischen Amerika und Deutschland geknüpft worden sind, und sie sollten nicht zerrissen werden. Nur durch Kenntniß der geschichtlichen Bedeutung dieser kulturellen Verwandtschaft der beiden Völker kann der Friede in den politischen und diplomatischen Beziehungen gewahrt bleiben. Es sollte nie außer Acht gelassen werden, daß das Band des gegenseitigen Verständnisses zwischen dem geborenen Amerikaner und dem Deutschamerikaner allein die warme Zuneigung sein kann, die der akademisch gebildete Amerikaner für Deutschland als sein geistiges Vaterland hegt. Die Bedeutung der hunderte von amerikanischen Gelehrten, die ihre Erziehung auf deutschen Universitäten genossen haben und die dort erworbene Bildung nun der amerikanischen Jugend vermitteln, kann garnicht hoch genug angeschlagen werden. Sie sind das eigentliche Bollwerk des Friedens zwischen Deutschland und Amerika, weil sie nicht von dem Klatsch der Zeitungen, von den gelegentlichen Differenzen der Diplomaten oder von politischen Beziehungen hüben und drüben geleitet werden. Sie sind Idealisten und auf sie wie auf das Deutschamerikanerthum bauen wir, wenn es gilt, das Band der Freundschaft zu erhalten."

Tiefe Risse von Eczema.

In einen konnte ein Bleistift gelegt werden—Hände in schrecklichem Zustand—Die Krankheit stärker als Mittel und Rezepte—Litt 7 Jahre.

Dauernd geheilt durch Cuticura.

„Ich hatte Eczema auf meinen Händen etwa 7 Jahre lang, während welcher Zeit ich verschiedene sogenannte Heilmittel gebrauchte, wie auch Rezepte von Aerzten und Apothekern. Die Krankheit auf meinen Händen war so schlimm, daß ich einen Bleistift in einen der Risse legen konnte, ohne daß ein quer darüber gelegter Maßstab den Stift berührte. Ich gebrauchte——, ——, ——, Skin Lotion, —— Remedy und andere äußerliche Mittel, aber innerlich nichts, und wenn auch manches mir zeitweilig zu helfen schien, so that es doch keines so sehr, als sofort die erste Büchse Cuticura Ointment. Ich kaufte mir Cuticura Seife und Ointment, und meine Hände waren vollständig geheilt, nachdem ich 2 Büchsen Cuticura Ointment und 1 Stück Seife gebraucht. Jetzt halte ich mir Cuticura Seife zum Rasiren. Ich könnte noch viel mehr in Bezug auf meine Heilung schreiben, aber will Sie nicht länger belästigen. William H. Dean, Newark, Del., 28. März 1907."

Das Kind litt

an Wundheiten der Beine. In zwei Wochen durch Cuticura geheilt.

„Meine kleine Tochter litt den ganzen letzten Sommer an Wundheiten der Beine. Auch ihre Füße waren schlimm, so daß sie ihre Schuhe nicht tragen konnte. Ich denke mir, sie hatte sich beim Durchlaufen von Unkraut vergiftet, aber der Arzt sagte, es sei Eczema. Ich versuchte verschiedene Mittel, aber hatte mit keinem Erfolg. Dann ließ ich Cuticura Seife und Cuticura Ointment holen, und das heilte sie in 2 Wochen. Ich erachte Cuticura als das beste Mittel für irgendwelchen Ausschlag, das ich je gebraucht und hoffe, daß ich niemals ohne es zu sein brauche. Frau Gertie Laughlin, Ivydale, W. Va., 26. April 1907."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura Ointment (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form chokoladenumhüllter Pillen, 25c, 60 im Fläschchen) zum Reinigen des Blutes. Ueberall in der Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., Alleinige Eigenthümer, Boston, Mass.

Postfrei, Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Mandel Brothers

Muster-Spitzen-Gardinen bis zu $3.00 das Paar, zu 39c jede

Einer der sensationellsten Gardinen-Verkäufe, der jemals in Chicago veranstaltet wurde, beginnt morgen früh. Wir legen die gesammte Partie von Muster-Spitzen-Gardinen und Gardinen-Ecken eines Fabrikanten zum Verkaufe aus, welche wir zu bloßem Bruchtheil des Preises ankauften.

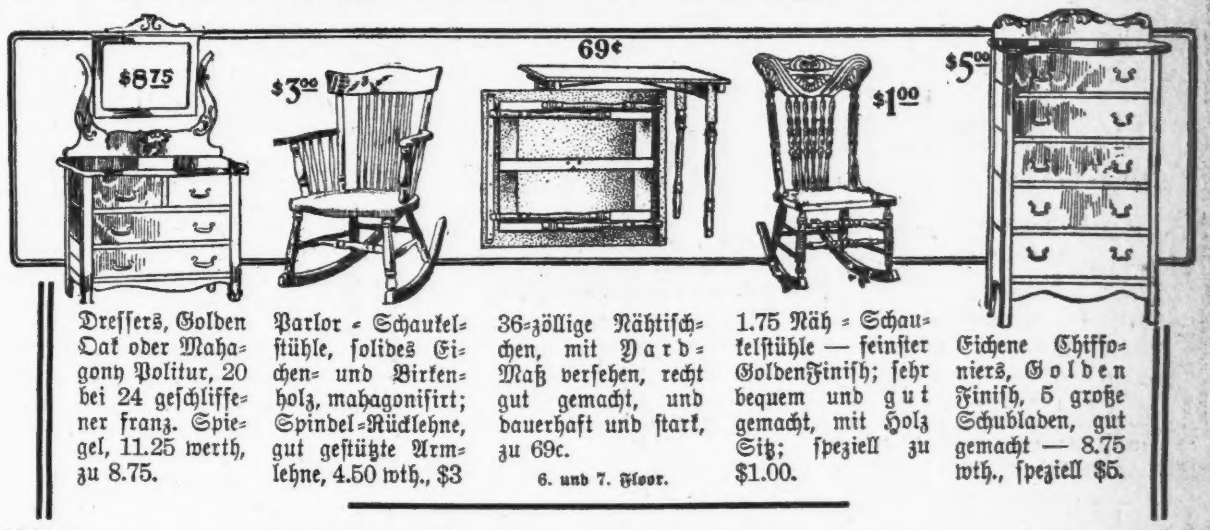
Sparsamkeits-Basement.

Einzelne Nottingham-Gardinen, prächtige Entwürfe, 3 und 3½ Yards lang, repräsentiren Gardinen, die bis $3 per Paar wth. sind, Bargains, jede 29c u. 39c.

Gardinen-Ecken — große Sortiment zur Auswahl — gesammte Partie von Mustern von einer der größten Gardinen-Fabriken im Lande; 15c und 25c Stück.

Muster-Gardinen in Irish Point und Novelty, das Paar bis zu $6.50 werth, zu 95c und $1.45 jede.
20c Swiß Gardinen-Muslin, mit Einsatz u. Krause an der Kante, einige m. Battenbergverzier., 12½c Yd.

Fünf ganz außergewöhnliche Kauf-Gelegenheiten in Möbeln



Dressers, Golden Oak oder Mahagony Politur, 20 bei 24 geschliffener franz. Spiegel, 11.25 werth, zu 8.75.

Parlor-Schaukelstühle, solides Eichen- und Birkenholz, mahagonisirt; Spindel-Rücklehne, gut gestützte Armlehne, 4.50 wth., $3

36-zöllige Nähtischchen, mit Yard-Maß versehen, recht gut gemacht, und dauerhaft und stark, zu 69c.

6. und 7. Floor.

1.75 Näh-Schaukelstühle — feinster Golden Finish; sehr bequem und gut gemacht, mit Holz Sitz; speziell zu $1.00.

Eichene Chiffoniers, Golden Finish, 5 große Schubladen, gut gemacht — 8.75 wth., speziell $5.

Wilton- und Brüssel-Rugs zu einer sehr seltenen Ersparniß.

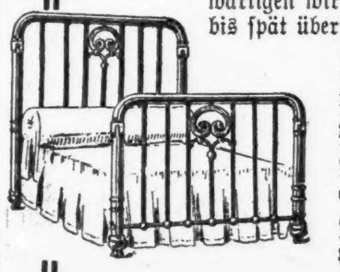
Diese Aufführung von Preisen sollte genügen, um Solchen, die kaufen wollen, zu zeigen, wo sie das thun sollten. Es kommt nur höchst selten vor, daß solch vorzügliche Rugs zu diesen niedrigen Preisen verkauft werden. Sie sind der besonderen Anstrengung werth, sie sich zu sichern.

5. Floor.

8.3×10.6 Wilton Rugs. Entschiedener Bargain, $26	8.3×10.6 Brüssel-Rugs. Ganz speziell zu $16.00
9.0×12.0 Wilton Rugs. Ganz spez. markirt zu $28	9.0×12.0 Brüssel-Rugs. Ganz speziell zu $18.00
7.0×9.0 Brüssel-Rugs. Ganz speziell zu $10.00	Außerdem eine Anzahl andrer äußerst seltener Werthe

Axminster Rugs, ausgezeichnet schwere Sorte, in hübschen türkischen Effekten
3.0x6.0, ganz speziell, $3.65. 6.0x9.0, ganz speziell, zu 16.25. 8.3x10.6, ganz speziell zu $21. 9.0x12.0, ganz speziell zu $22.

Sehr verlockende Preise in Betten und Bettzeug-Ausstattungen,



Mit solchen Angeboten wie den gegenwärtigen wird diese Sektion von früh bis spät überfluthet sein.

4. Floor.

Ausstattung, 16.50

Umfassend massive eiserne Bettstelle mit Messing-Scroll im Kopf- u. Fußende, beste gewebte Draht-Spring u. garantirte 45-pfündige Filz-Matratze, in allen Größen, zu 16.50

Continuous Tube eiserne Bettstellen — Messing Scroll am Kopf- und Fußende; Vernis Martin oder Elfenbein-Finish, in allen Größen, zu 9.75.

Continuous Tube eiserne Bettstellen mit schweren Mittelstangen, alle Größen, $5. Beste gewebte Draht Spring, Cable Edge, 4 Reihen Spiralstahlfedern, $4

Garant. 45 Pfd. Filzmatratzen, alle Größen, 5.75.

Probe-Bilder 50 Prozent herab. Seltene Bargains zu 75c und $1.

Einer der hervorragendsten Bilderrahmen-Händler in Amerika hat sein ganzes Lager von Agenten-Mustern verkauft.

3. Floor.

$3 Werthe, zu $1.50

$4.00 Sorten $2.00.

Das ganze Sortiment, viele der anziehendsten und künstlerischsten Sujets, die wir je gesehen haben, umfassend, auf genau die Hälfte des Preises herabgesetzt.

1.50 Bilder, 75c; $2 Bilder, $1; $3 Bilder, 1.50; $4 Bilder, $2; $5 Bilder, 2.50; für Parlors, Bibliotheken u. s. w.

Bei Hand kolorirte Photographien, 20 bei 30 Zoll, in besondern entworfenen Rahmen—vergoldete, Rosenholz oder Wallnußholz, $20 werth, für $10.

Pastelle, 16x20 u. 12x24, Double Deck Rahmen, $5

Anzüge mit Bloomer-, Knicker- und geraden Hosen, zu $1.80

Im Ganzen genommen sind beinahe ein tausend Bloomer-, Knickerbocker- und gerade zugeschnittene Hosen-Anzüge in dieser Sammlung. Die vorzüglichen Muster und Schattirungen sind erwähnenswerth. Größen für jedes Alter, von 7 bis zu 17 Jahren — „Le Diable", das neue Spiel, frei mit jedem hier gekauften Anzug.

Prachtvolle Teppiche und wunderhübsche Linoleums.

Echte Wilton Velvet Teppiche, grüne, rothe und orientalische Effekte, passend für jedes Zimmer, Yd. $2.

Eingelegte Linoleums, Farben gehen ganz durch, Quadrat-Yard, $1. 1.65 Body Brussel-Läufer, 1.22½. 1.50 Wilton Velvet-Läufer, 1.10. 1.10 beste Velvet-Läufer, 90c Yd. 90c Tap. Brüssel-Läufer, 70c Yd.

Mutter und Tochter verunglückt.

Fielen von den Stufen eines Straßenbahnwagens auf die Straße.

Beim Besteigen einer Archer Ave.-Elektrischen an State und Van Buren Str. verunglückten gestern Abend Frau Therese Ryan, 3569 Archer Ave., und ihre Tochter, Frau Mary Clark. Frau Clark war ihrer Mutter behilflich gewesen, auf den Tritt des Wagens zu steigen, und stand im Begriff, ihr zu folgen, als der Schaffner das Zeichen zur Weiterfahrt gab, der Wagen einen plötzlichen Ruck machte und beide Frauen auf die Straße geschleudert wurden. Frau Ryan erlitt eine tiefe Wunde über dem linken Auge und Brauschen am Körper und an den Beinen, Frau Clark eine schwere Kopfhautwunde, Abschürfungen an Gesicht und Händen und Brauschen an Kopf und Körper. Beide wurden in das Sprechzimmer eines Arztes geführt, verbunden und dann von der Polizei nach Hause befördert. Die Nummer des Wagens und der Name des Schaffners konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da der Schaffner den Wagen nicht anhalten ließ, obwohl er die Frauen hatte fallen sehen. Frau Ryan ist 49, ihre Tochter 30 Jahre alt.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicago's) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Am Frühstückstisch.

Es ist still und freundlich im Zimmer und hell — auffallend hell. Die Strahlen der Frühlingssonne fallen breit durch die Fenster, deren Rouleaux hoch hinaufgelassen sind, und die blüthenweißen Mullgardinen scheinen ihr Leuchten eher zu erhöhen, als zu mildern. Sie lagern sich breit auf dem Tisch und werden von da nur verstärkt zurückgeworfen, denn schlohweiß wie die Gardinen ist das Tischtuch, sind die Teller; und die silberplattirten Messer, Gabeln und Löffel sind blank geputzt und blitzen wie damals als sie zum ersten Male von der jungen Frau auf den sonntäglichen Mittagstisch gelegt wurden. Das ist lange her, und trotz allen Schonens zeigen die Messer an der Schneide einen dünnen schwarzen Rand; auch von den Löffeln ist hier und da dasSilber abgerieben, aber das merkt man nicht in dem allgemeinen Leuchten und Flimmern.

Der Papa ist allein im Zimmer. Er sitzt am Tisch und hat, wie die kleinen Brotkrümelchen und Stückchen Wurstschale auf seinem Teller, die Lage von Messer und Gabel und das zur Seite liegende Mundtuch verrathen, auch schon etwas gegessen; jetzt sitzt er halb vom Tisch abgewendet und den Kopf in die linke Hand gestützt, in recht gedrückter Haltung regungslos da. Sein Gesichtsausdruck, seine ganze Haltung stehen in scharfem Widerspruch zu der freundlichen Umgebung, dem Leuchten der Sonnenstrahlen und dem fast festlich prangenden Tisch. Eine Unmuthsfalte liegt zwischen seinen Brauen. Er ist schlecht gelaunt und er hat Grund, es zu sein. Das Geschäft geht nicht wie es soll. Der Verdienst ist knapp und wer weiß ob's nicht noch schlechter wird. Und dabei ist Alles noch so theuer, wie's nie war. Die Unkosten blieben die gleichen, wie früher. Das heißt — nein — seine nicht. Er hat seiner Frau gleich nach Neujahr (auch früher schon, aber da nicht so gründlich) klar gemacht, daß sie sich einschränken muß, und sie hat's gethan. Ja, das muß er sagen. Sie hat sich seine Rede sehr zu Herzen genommen — mehr als ihm hier und da nöthig schien. Denn mitunter war das Essen doch ein wenig gar zu einfach, und so schlimm war's mit ihm doch noch nicht. Freilich — er hatte in seinen Klagen stark aufgetragen und das des Oefteren wiederholt — eigentlich immer wenn er außerhalb Aerger gehabt oder — na ja, sich selbst kann er's ja eingestehen — selbst mehr ausgegeben hatte als er sollte. Es war eigentlich gemein: s i e sparte — sparte an sich und an den Kindern, während er, wenigstens hier und da flott war, und wenn er sich dann über sein Unrechtsein ärgerte, ließ er's sie noch ausbaden, indem er ihr durch Klagen auf's Neue das Herz beschwerte. Pfui Deiwel! So hat er's erst dieser Tage wieder gemacht, nachdem er sich in Gesellschaft eines auf Besuch zugereisten alten Bekannten einen richtigen Haarbeutel gekauft hatte für sehr theures Geld.

Sie war ja schon längst zu Bett als er nach Hause kam und trotz seines Schwipses war es ihm gelungen, so „leise zu machen", daß sie sein Kommen nicht merkte. Am nächsten Morgen aber fühlte er sich ganz miserabel schlecht—einen richtigen Jammer hatte er—und als sie fragte, warum er nicht esse und ihn dabei so prüfend ansah, da log er, er habe gestern bis spät in die Nacht gearbeitet, aber nichts als Sorgen sei dabei herausgekommen, und die hätten ihn nicht schlafen lassen und des Appetits beraubt. Und sie? — sie hatte ihm daraufhin tröstend zugesprochen: Das sei doch unnöthig, er solle doch nicht Gespenster sehen. Sie würden schon durchkommen, wie's auch komme. Sie könne mit noch weniger auskommen wie bisher, und habe sich auch schon ein paar Dollar gespart. Da hatte er heftig abgewunken. Nein, nein, s o schlimm sei's noch nicht — vorläufig noch nicht, setzte er hinzu in Erinnerung an seine Lüge und sein jammervolles Aussehen — und da hatte sie versucht zu lachen: „na, siehst Du wohl, Du siehst zu schwarz", aber er hatte es doch gemerkt, wie hinter dem hoffnungsfrohen Schein bei ihr die Sorge, die wirkliche wahre Sorge lauerte.

Pfui—es war doch wirklich gemein gewesen. Und es war gemein von ihm, sie in der schweren Sorge zu lassen. Außerdem eklig unangenehm. Denn wo sie an allen Ecken spart und sich und den Kindern alles versagt, da muß er auch doch wenigstens den Schein wahren. Das ist aber recht beschwerlich. Jetzt wird er sich an diesem schönen Sonntagmorgen wieder mit der alten Pfeife begnügen müssen, während er doch gar zu gern eine Zigarre rauchte und sich auch ganz gut eine leisten könnte; jetzt muß er sich den neuen Anzug verkneifen, den er schon so halb und halb beim X.— der Mann hat wenig zu thun und könnte den Verdienst gut brauchen— bestellt hatte. Fatal — es hatte ihm so gefallen wie der Mann sagte: „Herr A., in solchen Zeiten muß man sich freuen, wenn man Kunden hat wie Sie!" Da fühlte er sich so wohlhabend, so als Protektor und Wohlthäter. Dumm — aber es geht doch nicht an, daß er sich einen neuen Anzug anschafft, nachdem er „sie" so oft gemahnt hat, sich auf Frühlingskleider und =Hüte für sich und die Mädchen ja keine Hoffnung zu machen — und sie sich offensichtlich auch darein fügte. Nein, das geht nicht, und wenn er zehnmal vor dem X. blamirt ist und vor dem Z. dazu, der damals dabeistand und so komisch sagte: „Ja, der A. kann sich so was leisten — wer so 'ne Frau und Tochter hat, der braucht nicht zu klagen über große Ausgaben." Das hatte ihn damals schon sehr geärgert — ob der wohl hatte was läuten hören?

Niederträchtig fatal ist die ganze Geschichte, aber was will er jetzt machen? Seiner Frau eingestehen, Du, ich hab' Dich angelogen, 's ist gar nicht so schlimm. — Das geht nicht; da könnte sie höllisch eklig werden. Und ihr vorlügen in der Lotterie gewonnen zu haben, das geht ebenso wenig, denn er hat ja immer in allen Tonarten gegen die Lotterie geeifert: das ist nur für Schwache und Träumer, die das Geldm a c h e n nicht können, und sich mit Hoffnungen über ihre Armseligkeit hinwegtäuschen müssen. Pfui Deichsel — kein Wunder, daß er so schlecht gelaunt ist und nichts ihn freut — er hat wirklich allen Grund, mit sich selbst unzufrieden zu sein, und das gründlich.

* * *

Mit einem ärgerlichen Ruck hebt er den Kopf, und ein ordentlich feindseliger Blick fliegt über den freundlichen Tisch, zu dem goldburchflutheten Fenster hin und zurück auf die leeren Stühle: „Wo sie nur alle stecken, heute Morgen?" Da geht die Thüre auf, und herein stolzirt, blitzblank gewaschen und gekämmt in weißer Bluse und ganz hellen Höschen sein Jüngster, der kleine Karl; dicht hinter ihm der Willie in strahlend weißen Hemdärmeln, und dann folgen die Mädchen in Kleidern, die an Weiße mit dem Tischtuch und den Gardinen wetteifern, mit leuchtenden Augen und lachendem Mund, und am Schluß die Mama mit Wangen, die von Kochofengluth zeugen, zu dem blendenden Weiß der großen Küchenschürze aber einen schönen Kontrast bilden, und ihr sehr gut stehen. Der Papa starrt auf den festlichen Einzug seiner Gesellschaft hin wie auf eine niegesehene Wundererscheinung. Er öffnet den Mund, und langsam löst sich ein „Nanu!" heraus. Weiter kommt er nicht. Denn: „Guten Morgen, lieber Papa!" schallt es ihm entgegen, und dann ist der kleine Karl schon bei ihm, und schüttet ihm die Last eines Tellers, den er vor sich hertrug, beinahe auf den Schoß. „Das ist für Dich, Papa," ruft er eifrig, „Hühnerleber=Omeletten! Eierkuchen! Papa, die Du so gern ißt—und ich auch, und ich hab' Dich s e h r lieb, Papa." — „Hühnerleberomeletten, Du dummer Kerl," verbessert die Aelteste, Anna, aber der Kleine protestirt: „Ach was, Eierkuchen sin d's, wirklich, Papa; die Mama hat sie gerade so gemacht wie Eierkuchen — ich hab' aufgepaßt — nur die Leber hat sie 'neingewickelt. In Deine. In unsere hat sie Himbeerjelly gethan; o, die schmecken auch fein — ich laß Dich von meinem schmecken, wenn Du mir was von Deinem gibst." — „Nun hör' doch den Schlingel", ruft die Mama, „der denkt immer, der Papa hat was Besseres als wir!" Das war ganz harmlos gesagt, aber dem Papa gab's doch einen kleinen Stich, und seine Stimme klang recht weich, als er fragte: „Ja, sagt mir nur, was ist los? Ihr seht ja Alle so festlich aus. Die Mädchen ganz in Weiß, und Du, die weiße Staatsschürze schon am frühen Morgen...." — „Ja, und wenn sie 'ne weiße Hose für mich hätten finden können, hätt' ich die auch anziehen müssen", fällt der Willie ein. — „Ach Du, Du Schmierfink, in Weiß!" — „Ich bin kein Schmierfink", begehrt der Junge der jüngsten Schwester gegenüber auf, „aber Du, weißt Du, was Du bist, ein Flirt bist Du, und ein verliebter Fratz." — „Mama, der...." Das Mädchen braucht den Hilferuf nicht zu vollenden, denn schon hat die Mama mit einem „Wirst Du wohl den Mund halten!" mit ihrer kräftigen, runden Hand nach dem Willie hinübergelangt, und nur seiner großen Uebung im Ausweichen vor solchen Gefahren hat er's zu danken, daß er mit einer leichten Kopfnuß davonkam.

„Setzt Euch und seid still und eßt", gebietet die Mama. „Für Jeden eine Himbeeromelette — die anderen sind für den Papa. Hört ihr?" — „Ja, Mama", erwidern die drei Großen einstimmig; der kleine Karl aber neigt sich dem Papa zu und sagt gönnerhaft: „Die sind ganz allein für Dich, Papa, und ich hab' Dich sehr lieb, und helf' Dir sie essen, wenn ich soll — wenn Du nicht mehr kannst, mein' ich." — „Jawohl, Du hilfst mir", lacht der Papa; „aber nun sagt mir nur, was heute los ist?" — „Was los ist?" fragt die Mama zurück, „was soll besonders los sein? Palmsonntag ist doch heute, und ein herrlich schöner Frühlingsmorgen ist's dazu. Die Natur hat einen Festtag, wie Du zu sagen pflegst, wenn's besonders schön ist draußen, und da feiern wir eben mit. Du brauchst gar keine Angst zu haben. Es kostet nichts, wenigstens Dich kostet's nichts." Dann nach einem Weilchen: „Du wirst Dich noch wundern — doch jetzt eßt, Kinder, tüchtig. Da sind auch Eier, Papa — langt zu, Kinder, wenn Ihr mehr wollt, kann Anna noch welche braten."

Der Papa hat sich schon lange gewundert und wundert sich immer mehr ob der leicht erregten heiteren Art seiner Frau und der Mädchen und der verstohlenen Blicke, die Mutter und Töchter hie und da austauschen. Seine ärgerliche Stimmung von vorhin ist verflogen, aber sie hat einer gewissen Bänglichkeit oder doch Unruhe Platz gemacht. Sein Verstand sagt ihm ja natürlich, daß, wenn überhaupt etwas Besonderes vorliegt, das nur etwas Erfreuliches sein kann; aber ganz beruhigen kann er sich doch nicht. Denn sein Gewissen quält ihn. Wie er seine noch so ansehnliche Frau und die beiden Mädchen, die eine noch Knospe, vor sich sitzen sieht, will es ihm doch sehr leid thun, daß er ihnen jeglichen neuen Frühjahrsstaat versagen mußte — mußte? Nein, das kann er ja nicht einmal sagen, und das ist eben das Schlimmste daran. Er kommt sich wie ein Rabenvater vor, und hatte sich thatsächlich heute auf sehr saure Gesichter und üble Laune gefaßt gemacht, denn der schöne Frühlingstag würde sie ja natürlich in's Freie locken, und da würden sie den Mangel an „etwas anzuziehen" und aufzusetzen, bitter empfinden, und ihn das merken lassen. So hatte er geglaubt und sich gewissermaßen darauf vorbereitet: Gift gegen Gift: Ihren Klagen würde er seine Klagen über die harte Zeit u. s. w. entgegensetzen! Und nun kam's so: nun sitzen sie da in festlichem Weiß und mit frohen, beinahe festlichen und gewissermaßen verheißungsvollen Mienen. Was war das? Er freut sich darüber, aber das Nichtbegreifen warum verursacht ihm ein gewisses Unbehagen, das so rechtes Genießen der friedlichen Stunde nicht aufkommen läßt und ihn unsicher macht. Die Mama scheint ihre ganze Aufmerksamkeit den großen Anzeigen in der Zeitung zuzuwenden. Die ihm zur Linken sitzende Anna, mit der er sich sonst so gut versteht, setzt allemal ein geheimnißvoll abweisendes Lächeln auf, sobald er Miene macht, sie auszufragen. So wendet er sich dem kleinen Karl zur Rechten zu, läßt sich von ihm ein kleines Stück Himbeer=Omelette geben und füttert ihn dafür mit seiner Hühnerleber=Omelette, die dem Bürschchen sehr gut zu schmecken scheint, und freut sich, so ganz unbefangen scheinen zu können.

„Warum thust Du nun das?", klingt's da auf einmal an sein Ohr. Er blickt etwas bestürzt auf und in die Augen seiner Frau, die sich bequem in ihren Stuhl zurückgelegt hat. „Weißt Du, daß die Hühnerleber da drinnen mich mindestens zwei Stunden Arbeit kostet? — und der Junge kann sie doch wahrhaftig nicht würdigen." — „Zwei Stunden Arbeit?" fragt er stotternd, „wieso denn?" — „Ach, ich habe für die Fleischersfrau eine Kleinigkeit gearbeitet und die Leber dafür genommen, weil ich weiß, daß Du sie so sehr gern ißt, und wir uns dergleichen doch jetzt nicht gut leisten können. Und nun will ich Dir auch sagen, was heute besonderes los ist. Wir freuen uns mächtig, nicht wahr, ihr Mädchen, und Du wirst und sollst Dich mit uns freuen, denn schließlich haben wir's doch Dir zu danken. Weißt Du, daß die Mädchen heute in ganz neuem Staat spazieren gehen werden — man weiß ja nicht, was Ostern für Wetter bringt — und daß auch ich Dir gerade keine Schande machen werde, wenn Du geruhen solltest, mit mir auszugehen." Das klingt etwas anzüglich, aber gleich gewinnt ihre Stimme wieder den warmen freudigen Ton: „Und wie die besondere Frühstückszugabe Dich nichts kostete, so kostet auch unser Staat Dich keinen Cent. Ja — Karl, komm' einmal her — gib dem Papa mal diese Zigarre!" Der Junge thut, wie sie sagt, und als er dem Papa die dicke tiefdunkelbraune „Havana" einhändigt, sagt sie, „ich glaube, sie ist von Deiner früheren Sorte; nun steck' sie an, dann werd' ich Dir erzählen."

* * *

Die Zigarre brennt, und sie hebt an: „Weißt Du noch, wie Du mir klar machtest, daß wir sehr sparen müßten (ob er's wußte!), und wie Du ausführtest, daß in der Beschränkung seiner Bedürfnisse eigentlich gar kein Opfer liege, sondern im Gegentheil ein Gewinn? Daß etwas mühsam Zusammengespartes wie jedes schwer Erworbene erhöhte Freude bringt? Daß man sich um so mehr und öfter freuen, wirklich freuen kann, je ärmer man ist, weil in der Armuth eben so sehr Vieles von Werth und Gewinn ist, was man unter sogenannten besseren Umständen gar nicht achtet, aber auch der Arme sich durch Arbeit, Fleiß und Geschicklichkeit verhältnißmäßig leicht erringen kann? Weißt Du noch, wie Du mir damals von dem Segen der sogenannten schlechten Zeit sprachst? Der, so sagtest Du, unter anderem auch mit darin bestehe, daß die Menschen gezwungen würden, einerseits das Sparen zu erlernen und andererseits ihre Fähigkeiten besser auszunutzen und drittersseits endlich, weniger auf den Schein zu geben, als sie's in den üppigen Zeiten wohl thaten? Weißt Du's noch? Und weißt Du auch noch, wie Du sagtest, erst wenn man selbst für Geld gearbeitet hat, könne man wissen, wie schwer das Geld verdient ist, das so leichtfertig ausgegeben wird und den richtig schätzen, der lieber für sich selbst auf alles irgendwie Entbehrliche verzichtet, als seinen Lieben auch nur den gewohnten kleinen Luxus versagt, aber doch von der Noth der Zeit gezwungen wird, die strengste Sparsamkeit zu fordern?" Er weiß auch das, nur zu gut, und er nickte auch, als sie weiter fragt, ob er sich noch erinnere, wie er ihr sagte, in solcher Zeit erst lerne man sich gegenseitig so richtig kennen und werthschätzen, sofern beide von der guten Sorte sind. Sogar dessen entsinnt er sich, daß er damals das „beide" ganz besonders betont hatte, aber es ist ihm gar nicht wohl dabei.

„Nun siehst Du," fährt die Mama fort, „damals hab' ich erst das Alles nicht so recht geglaubt und Deine Klagen über die schlechte Zeit hielt ich erst für übertrieben. Dann belehrte mich Dein Aussehen und Deine ganze Art eines Bessern und da nahm ich mir vor, an mir solls nicht liegen, meinetwegen soll der Arme nicht darben und sich in Sorgen quälen und — nun, heute weiß ich, daß Du auch in allem Anderen Recht hattest. Ich habe gespart — Du gabst mir weniger Wochengeld, und ich gab noch weniger aus. Und ich, wir, die Anna half tüchtig mit, haben gearbeitet: für die Frau vom Schneider X und ihre beiden Töchter — dem Manne scheint's übrigens sehr gut zu gehen — haben wir Hüte gemacht, feine Hüte, die sich sehen lassen können. — und für die Frau und die Schwester Deines Freundes Z. haben wir Anzüge geschneidert, von denen Z., der zufällig zur Anprobe hinzukam, selber sagte, ein Damenschneider könnte es nicht besser machen. Auch der Z. macht sehr gute Geschäfte, scheint's, und er sprach so gut von Dir, daß ich glaube, er würde Dir beistehen, wenn Du in Noth kommen solltest. Und er hat gut bezahlt und „Cash" und auch andere Arbeiten, die wir so machten, haben sich recht gut gelohnt, s o gut, daß ich nicht nur alles Nöthige zu den Kleidern und die Hüte für uns selbst davon bestreiten konnte, sondern auch ein Kistchen Deiner beliebten Zigarren und noch etwas übrig blieb. Was sagst Du nun? Und wie haben wir uns gefreut, als Alles so gut aus der Hand ging und gelang und unsere Schöpfungen überall Lob fanden! Und wie haben wir's verstehen gelernt, daß man schwer verdientes Geld nicht so leichtfertig ausgegeben sehen will, nicht wahr, Anna? Wem aber haben wir's zu danken, doch nur Dir — Du hast uns die Augen geöffnet und auf den rechten Weg gebracht. Jetzt kriegst Du noch einen recht schönen Kuß dafür."

* * *

Er kriegt einen Kuß, einen kräftig schmatzenden Kuß von schwellenden Lippen und fährt überrascht auf. Hat er geträumt. Ja — nein: da steht die duftende Omelette vor ihm, ihm gegenüber die Mama, ihn freundlich anlächelnd, neben ihr das jüngste Töchterchen, ihm zur Rechten der kleine Karl, der ihm versichert, daß er ihn so sehr liebt, dort Willie. Vor ihm aber steht seine Aelteste lachenden Auges und wie die Schwester ganz weiß gekleidet und weiß sind der Mama Schürze, Willies Hembärmel und Karlchens Bluse, weiß das Tischtuch und die Gardinen und die Strahlen der hellen Frühlingssonne locken silberne Blitze von Messern und Gabeln.

„Ja, was ist denn los, Ihr seht ja alle so festlich aus — und so vergnügt?— „Es ist doch Palmsonntag heute,".... „und so ein herrlicher Frühlingsmorgen," fällt Willie der großen Schwester in's Wort; „wir freuen uns so, daß..." „Daß du wieder besser verdienst," nimmt die Mama die Erklärung auf. „Ja, leugne's nur nicht mehr. Die Schneidermeisterin X. hat mir's schon vor ein paar Wochen gesagt, Du verdienest doch gut, ihr Mann wisse das ganz genau, und Dein Freund Z. hat mir's bestätigt. Auch von Anderen hörte ich's — und — na ja — ich hab's doch s e l b st auch gemerkt, dachtest Du etwa nicht? Und weißt Du, was ich da gethan habe?! Da habe ich das Geld, was ich gespart hatte — ich habe tüchtig gespart! — genommen und den Stoff für Frühlingskleider und =Hüte für uns gekauft, und heute wird der „Staat spazieren getragen", wie Du immer sagst, Du darfst auch mitgehen. O, wir werden Dir keine Schande machen. Wir haben Alles selbst gemacht, das macht uns doppelte Freude, denn Niemand kann's merken, und fein ist's! Und weißt Du was, ich habe auch noch Geld übrig behalten und Dir ein Kistchen gute Zigarren gekauft. Karl, bring' dem Papa die Zigarren. Du rauchst ja so gern eine Zigarre am Sonntagmorgen."

„Und das Andere — das ist nicht wahr?" fragt er etwas verwirrt als sie schweigt. „Das Andere, ja was denn?" „Das — das mit dem Schneider und Z.?" „O doch, das ist buchstäblich wahr. Beide erzählen's allen, die's nur hören wollen, daß Dir's gut geht. Der Z. ist doch nicht so neidisch wie Du denkst und wenn Du Dir wieder einmal einen Anzug machen lassen willst, solltest Du doch zum X. gehen."

Die Zigarre war nicht so gut wie seine gewohnte Art. Ja sie war eigentlich ein ganz schofles Kraut, das „sie" wahrscheinlich auf eine Anzeige hin zu „25 Proz. vom Werth" gekauft hatte. Aber er raucht sie doch mit Behagen. Denn der aufkräuselnde Rauch nimmt alle die Selbstvorwürfe mit sich, die in der letzten Zeit sein Herz so bedrückten und einzieht dafür der tröstende Gedanke „sie kommt schon so leicht nicht zu kurz und weiß zumeist auch das Rechte zu thun," die Erkenntniß, daß dazu sie sich gegenseitig in der jüngsten Zeit wieder ein ganzes Stück besser kennen lernten.

Fröhlich ruft er „Heute ist Palmsonntag und in acht Tagen des Auferstehungsfest. Feiern wir, festen wir. Freuen wir uns des neuen Erwachens der Kräfte und seiner Verheißungen."

Zu sich selber sagte er: „Thor, der ich war; aber gut thut mir die Erkenntniß."

Eine Budel=Geschichte.

Die im verflossenen Jahre geführte Untersuchung des New Yorker Straßenbahntrusts brachte bekanntlich eine höchst merkwürdige Geschichte an den Tag. In den Büchern der „Metropolitan Securities Company" wurde der Eintrag einer Ausgabe von $965,607 gefunden, verzeichnet als Kaufpreis des (nie benutzten und wenig werthvollen) Freibriefes der Wall Street and Cortland Street Ferries Railroad Company. Nachforschungen ergaben, daß der Kaufpreis nur $250,000 betragen. Dem Verkäufer, Anthony N. Brady, waren im Mai 1902 die $965,607 ausbezahlt worden mit dem Verständniß, daß er den Ueberschuß wieder herauszuzahlen habe. Fünf Personen, William C. Whitney, Thomas F. Ryan, William L. Elkins, P. A. B. Widener und Thomas Dolan (die finanziellen Häupter des Trusts) sollten jeder einen Check für $111,652.78 erhalten, und eine gewisse Maklerfirma den verbleibenden Rest. Brady hat diese Zahlungen geleistet, wie vorgeschrieben. Jeder der genannten sehr reichen und sehr ehrenwerthen Herren hat die ihm zugetheilte Summe erhalten. Nicht herauszubringen war: warum und wofür?

Dolan erklärte, daß er im Jahre 1900 $100,000 an Whitney auf dessen Verlangen geliehen, der Check für $111,652.78 sei die Rückzahlung dieses Darlehens einschließlich der Zinsen gewesen. Widener gab eine ähnliche Erklärung ab. Das sah aus, als hätte Whitney (der Finanz=„Manager" des Trusts) mit dem Gelde der Gesellschaft seine persönlichen Schulden bezahlt. Und Whitney war todt. Doch hielt den bei Lebzeiten stets hoch angesehenen Mann niemand einer persönlichen Unehrlichkeit für fähig. Die gegebene Erklärung genügte schon deshalb nicht, weil er sich selber unter den Checkempfängern befand. Waren mit den fünf Checks von ihm eingegangene Schulden bezahlt worden, so hätte er, zur selben Zeit wie von den Anderen und unter denselben Bedingungen, auch von sich selber $100,000 geborgt haben müssen. Später verlautete, zuerst leise, dann immer bestimmter, es sei mit den fünf Chacks der „Kampagnebeitrag" zurückerstattet worden, welchen die Metropolitan Str. R. Company als Haupt des New Yorker Straßenbahn=Monopols im Jahre 1900 an die republikanische Wahlkriegskasse geleistet. In dem Jahre also, als Bryan zum zweiten Male gegen McKinley im Felde stand, und Roosevelt Kandidat für die Vizepräsidentschaft war. Whitney habe einen solchen Beitrag für rathsam erklärt, und es sei das Geld von ihm selbst und den vier Anderen zu gleichen Theilen ausgelegt worden. Die Ausgabe konnte nicht gebucht werden als das, was sie war; man habe deshalb gewartet, bis sich eine Gelegenheit finden würde zur Rückerstattung des Geldes. Die Erwerbung besagten Freibriefs bot die Gelegenheit.

Dies fand schon eher Glauben und wurde sogar zum Gegenstande einer Untersuchung durch die Großgeschworenen gemacht. Sicheres jedoch war nicht zu ermitteln und es hatte bereits den Anschein, als sollte fortan Gras über die Geschichte wachsen, bis in diesen Tagen aufs Neue in das Dunkel des Geheimnisses hineingeleuchtet wurde. In dem Prozesse, den einige sich geprellt glaubende Aktionäre gegen die Metropolitan Securities Company eingeleitet haben, wurde Thomas F. Ryan auf den Zeugenstand berufen, um Auskunft zu geben über die finanziellen Machenschaften der Gesellschaft. Befragt über den ihm zugestelltenCheck, gab er die Auskunft, es seien damit, wie mit den vier anderen, „Schulden des Straßenbahneigenthums" bezahlt worden, Schulden der „Metropolitan Street Railway Company", die von der „Metropolitan Securities Company" übernommen worden waren. Er, Ryan, habe $30,000,000 aufgebracht zur Abtragung der Schulden, und die $500,000 seien ein Theil gewesen der Schulden. Auf die Frage: „Die $110,000 waren Rückzahlung einer Summe, die Sie ausgelegt hatten?", lautete die Antwort: „Zum Besten des Eigenthums ausgelegt! Herr Whitney hatte gesagt, daß vier oder fünf von uns ihm je $100,000 zahlen sollten." Gegen die weitere Frage: Ob es sich dabei nicht um etwas gehandelt, was außerhalb des gewöhnlichen Geschäfts der Gesellschaft lag? erhob Ryans Anwalt Einwand und Herr Ryan blieb die Antwort schuldig. Was sonst noch aus ihm herausgebracht wurde, ist Folgendes:

„Wann wurde das Geld bezahlt?"

„Der ursprüngliche Check für $500,000 wurde von der „Metropolitan Street Railway Co." ausgestellt."

„War ein Eintrag darüber in den Büchern der Gesellschaft?"

„„Ich weiß nicht.""

„Gaben Sie Anweisung, ihn einzutragen?"

„„Nein.""

„An wen wurde er bezahlt?"

„An P. A. B. Widener. Es war entweder 1899 oder 1900, ich erinnere mich dessen nicht genau.""

Im Lichte dieser und anderer erhärteter Auskunft stehen die folgenden Thatsachen fest: 1) Die Metropolitan Str. R. Co. hat im Jahre 1900 einen Check für $500,000 ausgestellt. 2) Es ist über diesen Check keine Eintragung vorhanden. 3) Es sind die $500,000 damals nicht aus der Kasse der Gesellschaft genommen, sondern von Whitney und den anderen vier Straßenbahnmagnaten ausgelegt worden. 4) Es ist die Auslage zwei Jahre später vermittelst einer falschen Eintragung den Auslegern zurückerstattet worden.

* * *

Also Verausgabung einer halben Million Dollars aus den Mitteln einer Korporation ohne Kenntniß der Aktionäre, ohne Rechenschaftsablegung, ohne irgendwelche Angabe des Zwecks, über welchen Zweck man auch jetzt noch alle Auskunft verweigert. Und wenn das Geld nicht gerade gestohlen worden ist, so ist der Zweck derart, daß man ihn ebenso wenig zu nennen wagt, als wenn man's gestohlen hätte. Mit anderen Worten: haben die fünf vielfachen Millionäre die $500,000 nicht in ihre eigene Tasche gebudelt, so haben sie sie zum Vortheil Anderer verbudelt. Und wenn ihnen das erstere nicht zuzutrauen ist, so kann man nach allen Erfahrungen ihnen um so eher das andere zutrauen. Es bhat offenbar die große Straßenbahnkorporation ihren „Gelbehunds=Fond", ähnlich wie ihn die großen Versicherungsgesellschaften haben (oder gehabt haben, bis durch die Hughes'sche Untersuchung die Sache ruchbar wurde). Wie die Leiter der Versicherungsgesellschaften das Geld der Versicherten benützt haben, ohne deren Wissen, zur Unterstützung der herrschenden Partei, um sich dadurch Vergünstigungen zu verschaffen, oder verschont zubleiben vor lästiger Kontrole und nachtheilige Gesetzgebung abzuwehren, haben die Macher des Straßenbahntrusts das

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Henry J. Kemper

am Freitag, den 10. April, 11:15 Vormittags, im Alter von 63 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. April, 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 3749 N. Paulina Str., nach der St. Henry's=Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius=Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Kemper geb. Altenhofen, Gattin
William, Albert, Clara, Frau Alex. M. Blumenthal, Lena (Schwester M. Clara), Frank, Hubert, Mathias, Carrie und Edward, Kinder, nebst Schwiegersohn, Enkeln und Verwandten. safo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Margarethe Baum

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 44 Jahren und 8 Monaten am Freitag, den 10. April, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. April, vom Trauerhause, 180 24 Place, um 11 Uhr Morgens nach der Salemskirche, und von da nach Mount Greenwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Baum, Gatte.
Helene Baum, Tochter.
Georg und Peter, Söhne.
Katie Müller, Schwester.
sason Henry Müller, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Pastor Christian F. Keller

am 10. April 1908 im Alter von 73 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. April, um 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2126 W. 21. Place, nach der Evangel. Dreieinigkeitskirche, Ecke 22. Place u. Robey Str., und von da nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Keller, Gattin.
Albert L. Keller, Cd. J. Keller, Sophie Keller, Frau B. Balser, Frau J. Hufung, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Carl W. C. Boseck

im Alter von 80 Jahren, 2 Monaten und 23 Tagen am 11. April 1908 selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 14. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 62 Bedder Str., nach Wunders Kirche, Franklin und Superior Str., von da nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August, Karl, Heinrich Boseck, Söhne.
Elizabeth Pohle, Minnie Kuehlmann, Johanna Grote, Töchter. somo

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Von de Waterkant Nr. 42.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Margarethe Baum

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. April, Morgens 10:30, vom Trauerhause, 180 24. Place, nach dem Mount Greenwood=Friedhof. Die Beamten versammeln sich pünkt 10 Uhr im Trauerhause, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Müller, Meister.
Bruno Seicke, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Stille

am 11. April im Alter von 47 Jahren und 7 Monaten nach langer schwerer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. April, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 649 Burling Str., nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Klara Stille, Gattin.
Charles, Ernst, Walter, Diederich, Louis und Theodor, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Charles Mischke

im Alter von 41 Jahren, 3 Monaten und 8 Tagen am 10. April sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 779 Hirsch Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margareta Mischke, Gattin.
Rudolf, Thusnelda, Frank und Erwin, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Apollonia Schütz geb. Dahm

am 8. April im Alter von 71 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. April, vom Trauerhause in Niles Center, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Peters=Kirche und von da nach dem St. Peters=Gottesacker.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte keine Blumen. safon

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Charles Wüster

im Alter von 49 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigungs=Anzeige später.

Hermina Wüster, nebst Kindern.

Gestorben: Rose K. McLaggan, am 8. April, 26 Jahre alt. Geliebte Gattin von Andrew McLaggan. Beerdigung vom Trauerhause, 3201 Irveson Ave., Berwyn, Sonntag, den 12. April, 2 Uhr Nachm. safon

A. W. Eheim,
Deutscher Rechtsanwalt.

Praktizirt in allen Staats- und Bundes-Gerichten, speziell im Nachlaß-Gericht (Probate Court). — Geld und Mortgages in beliebigen Summen stets vorräthig.

134 MONROE STR.
Zimmer 1414. Telephone Central 2539. 12fb,X,3mo

Herrliches Prachtwerk
Anmuthige Frauen und Kinder

53 künstlerische Wiedergaben berühmter Kupferstiche, von Prof. Dr. Singer. — Großes Folio-Format. In Seide gebunden. Preis $7.50.

A. Kroch & Co.,
26 Monroe Straße, Chicago.

Gediegene Bücher für's Haus! Eine Anzahl alte gut erhaltene Jahrgänge der „Gartenlaube" und „Ueber Land und Meer." Außerordentlich billig.

KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5801.

Mount Auburn Friedhof

Oak Park Ave., südlich von Berwyn. Näher zur Stadtliegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $35.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.

Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 88 LaSalle Str. Tel. Main 1042. 23dez*X

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.

Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512. 13naX*

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon Gebäie 273. Stadt-Office 670 W. Chicago Ave., Tel. 751 West.
Phillipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Alphonse Schuerra

am Samstag, den 11. April, im Alter von 36 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Pauline Schuerra, Gattin.
Eddie Rehfuß, Sohn,
1037 George Str.

Deutsches Theater in POWERS'

Direktion.............................Leon Wachsner

Sonntag, den 12. April.

80. (letzte) Abonnements-Vorstellung.

„Die Ehre"

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Preise: 35c, 50c, 75c, $1, $1.50.

Montag, den 13. April,
Nachmittags 2:15 Uhr.
Extra-Vorstellung zum Benefiz für den Geschäftsführer Louis W. H. Neebe.

Auftreten der deutschen Gesellschaft des Pabst-Theaters in Milwaukee.

Unter Leitung von Leon Wachsner.

„Edles Blut"

Historienbild in 3 Akten von Ferdinand Bonn und Thilo von Trotha.

Preise der Plätze: Untere Logen $6, obere $4. Haupt-Flur $1 und 75c. Balkon 75c und 50c. Gallerie 25c. Sitze für beide Vorstellungen jetzt zu haben. bosafon

COLISEUM

Heute Nachmittag um 2:15. Heute Abend 8:15. Vorstellungen dann jeden Nachm. um 2:15 Uhr und Abends um 8:15 Uhr bis 22. April.

Fünfundzwanzigster Jahrestag

RINGLING BROTHERS

Größte Schaustellungen der Welt

400 der weltberühmtesten Zirkus-Künstler—Neue Kunststücke, Vorführungen u.Sensationen—Wunderbare Leistungen in der Thier-Dressur—Größte Menagerie der Welt — Darwin, das fehlende Glied—Baby wilde Thiere.—Sitze zum Verkauf in Lyon & Healys und im Kolisseum. Reservirte Sitze 50c, 75c, $1 und $1.50, Logen-Sitze $2; Gallerie 25c — Thüren geöffnet um 1 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

Sechstes großes

Skat-Turnier

— des —

Chicago Skat-Verbandes

Heute Nachmittag 2½ Uhr,

— im —

Sherman House.

Clark und Randolph Str. Eintritt $2.00

Chicago Turngemeinde

Großes Konzert des

Turner-Männerchors der C. T. G.

unter Mitwirkung von Solisten und des Großen Kinderchors, gegeben am Sonntag, den 19. April 1908, Nachmittags 3 Uhr, in der Nordseite-Turnhalle, 217 N. Clark Straße. — Eintritt 25c die Person. 12,19ap

Frühjahr - Konzert

mit Theater und Ball, veranstaltet vom

Gemischter Chor „Fidelia"

unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine und Solisten, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Oster-Sonntag, 19. April 1908. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35 @ Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags. ap12,19

Sozialer Turnverein.

22. Stiftungsfest,

verbunden mit

Schauturnen und Ball, am

Sonntag, den 19. April 1908,

in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang Nachm. 3½ Uhr. ap5,12,19

Großes Konzert!

Jeden Sonntag, beginnend 3 Uhr Nachm.

Nordseite Turnhalle

Unter den Auspizien der Chicago Turngemeinde

Carl Bunge's Orchester.

24nov,son,—12apr

THE RIENZI.

Chicagos populärster Familien - Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.

Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.— M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren. 10ol,mifrson*

Für Vereine, Logen und Gesellschaften ist

Louisenhain

der bestgelegenste und leicht erreichbarste

Pik-Nik-Platz

in Chicago. Fahrpreis auf allen Straßenbahnen und Hochbahn blos 5c bis zum Park. Nähere Auskunft ertheilen: A. Holinger, 172 Washington Str.; Philipp Maas, 670 W. Chicago Ave.; Louis Sala, 124 Franklin Str.

ma1—jun30,son

Bad Wildunger Königsquelle

ist vorzüglich wirksam bei: Reiz- und Entzündungszuständen der Nieren, Nierenbecken, Blase und Harnröhre, bei Harnsäure und Oxalsäure-Diathese, Gicht, Harngries und Steinkrankheiten, auch bei Zuckerkrankheit, wenn Harnsäure dabei eine Rolle spielt.

Zu Haus-Trinkkuren ihrer Flaschenbeständigkeit halber geradezu einzig geeignet. Zu erhalten in Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkter Bezug durch den hiesigen Vertreter und General-Agenten

CHRIST. DRINHAUS,

Ecke Chicago Ave. und Lincoln Str., Chicago.
50 Flaschen @ $7.50. — Phone Humboldt 3089.
19jan,son*

Als Ostergruß

Kanarienvögel vom Harz importirt $1.95 u. $3.
10 Tage auf Probe
Globes mit Goldfisch 25c aufwärts
Papageien $5.00.

The AQUARIUM 1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.
ap5,8,10,12,15,17

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,lo,1l

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
4m1,mifrson—8imai

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central. 1jn11

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

„Alt-Heidelberg“ als italienische Oper. — Ein E. T. A. Hoffmann-Abend. — Das hundertjährige Jubiläum des Mailänder Musikverlags Ricordi. — Neu-Aufführungen in Paris. — Kritiken über Siegfried Wagners „Sternengebot.“

Das in dieser Saison letzte Konzert des Englewood Musical College, 6316 YaleAve., war irrthümlich auf nächsten Freitag angekündigt, es findet erst am Freitag den 24. April, Abends 8 Uhr, statt. Eintrittskarten mit den Daten von 7. Februar oder 17. April sind giltig. Mitwirkende sind die Damen Prudence Neff (Piano), Veronica Ferguson (Violin), Ethel Connely Cutler (Gesang), Anna Marie Teaneſſey (Deklamation) und der Männerchor Frohsinn unter Leitung von Herrn Hans Biedermann. Der Chor wird Mohrs „Dem Genius der Töne“ singen.

* * *

Der Milwaukeer Pianist Charles W. Dodge wird nächsten Freitag Abend in der Kimball Halle vor den Schülern des Herrn Emil Liebling und allen Musikfreunden die mit zuhören wollen, folgendes Programm spielen: Toccate und Fuge in D-moll, Bach-Tausig; Sonate, Op. 53, Beethoven; „An die See“ und „Märzwind“, MacDowell; Vorspiel Nr. 17, Walzer Op. 64 Nr. 3, Nokturno Op. 62 Nr. 1, Studie Op. 25 Nr. 11, Chopin; Alteste, Gluck-Saint-Saens; „Aufforderung zum Tanz“, Weber-Tausig.

* * *

Ein Künstler-Konzert veranstaltet die „Cosmopolitan School of Music and Dramatic Art“ morgen Abend um 8:15 Uhr in der Cable Halle, Wabash Ave. und Jackson Boul. Das Programm lautet: Sonate, Opus 2, Brahms, Frl. Vida Llewellyn (Piano); Lieder von Händel, Wekerlin, Brahms und Schumann, Dr. William C. Williams (Baß); „Barney McGee“, Richard Hovey, Deklamation von Herrn Donald Robertson; Pianokonzert in E-moll, Chopin, Frl. Llewellyn; „Eine Geschichte von Boccacio“, Brough, Herr Robertson; Lieder von Chaminade, Hermann und Henschel, Dr. Williams.

* * *

Opern, deren Text nach der Fabel bekannter Dramen gearbeitet ist, haben nicht immer dasselbe Schicksal gehabt: einige, wie Straußens „Salome“, haben einen großen Erfolg errungen, andern, wie „Jorios Tochter“, ist der Erfolg versagt geblieben. Meyer-Försters Lustspiel „Alt-Heidelberg“ gehört zu den deutschen Stücken, die sich am meisten auf der italienischen Bühne eingebürgert haben und nach der freundlichen Aufnahme in Genua scheint der Oper „Eidelberga mia“ ein gleich gutes Schicksal bevorzustehen. Die Presse lobt namentlich die Sorgfalt und das Geschick des jungen Librettisten Alberto Colantuoni. „Er gab,“ so heißt es im „Corriere della Sera“, „seiner Bearbeitung einen wirklichen poetischen Werth. Das Textbuch ist klar, leicht und lebhaft, die Verse sind gut gemacht, der Reim ist reich und die Sorgfalt bei der Auswahl der Worte und Bilder vielleicht zu groß.“ Die Musik hat der Maestro Pacchierotti geschrieben und von ihr heißt es, daß sie von einfachem idyllischem Karakter sei, ohne Emphase im Ausdruck, aber reich an zarten und gut abgetönten Einzelheiten. Ihr Aufbau sei thematisch, d. h. die Gesangspartien beruhen auf den Motiven der Orchestermusik. Die Musik erscheine nie schwerfällig oder ermüdend und die Melodien seien ungekünstelt. Die Lieheslieder seien besser als die Studentenlieder, denen es an Farbenreichthum fehle. Nur sei die Musik von „Eidelberga mia“ stellenweise zu weitschweifig und die Oper leide überhaupt an übertriebener Länge, einem Fehler, der leicht abzustellen sei. Ferner fehle es der Musik an wahrer Originalität und das Werk trage keinen individuellen Stempel. Im Aufbau und im Ausbau der Melodien habe sich der Komponist nicht von musikalischen Erinnerungen frei halten können und deshalb habe die Oper denselben Karakter wie alle Werke der jungitalienischen Schule. Aehnlich äußern sich die meisten andern Blätter.

* * *

Aus Berlin wird geschrieben: Die in diesem Winter neubegründete Gesellschaft der Musikfreunde hat am 9. März einen kleinen Abstecher in das musikhistorische Gebiet unternommen und im Blüthner-Saale einen E. T. A. Hoffmann-Abend veranstaltet. Die Aufmerksamkeit der Musikwelt wurde auf Hoffmann durch die Bearbeitung seiner Oper „Undine“ durch Pfitzner zum ersten Male gelenkt. Bei dieser Gelegenheit nun konnte man zwei italienische Duette, eine Klaviersonate, ein Duett aus der „Undine“ und ein Quintett für Streichquartett und Harfe von dem Dichterkomponisten hören. Ganz merkwürdigerweise lehnt sich Hoffmann fast in allen der vorgetragenen Stücke an Mozart an, und nicht an Beethoven, den er so genau gekannt und auch richtig einzuschätzen gewußt hat. Die Kompositionen in der geschickten Bearbeitung von Dr. W. Kleefeld zeigen durchweg den Stilkarakter Mozarts, ja das Duett aus der „Undine“ ist direkt ein Stück nachempfundener „Zauberflöte“. Die italienischen Duette klingen in der Sucht, den wälschen Vokalstil zu kopiren, manirirt, und auch in der Klaviersonate läßt sich irgend eine Eigenart nicht entdecken. Ganz hübsch jedoch klingt das Quintett, das in seinen drei Sätzen manches Gefällige enthält; vornehmlich wirkt der zweite Satz gut. Die Harfe behandelt Hoffmann hier konzertant, ja, an einzelnen Stellen sogar etwas vordringlich, so daß eine eigentlich künstlerisch-organische Verbindung des Instruments mit dem Streichquartett kaum zutage tritt. Immerhin gab sich das Quintett sehr fesselnd.

* * *

Das 100jährige Jubiläum des weltberühmten Musikverlags von Ricordi hat Veranlassung zur Mittheilung einiger interessanter Erinnerungen aus der Geschichte des Hauses und seiner Beziehungen zur Musikwelt gegeben. Der Grund zu der Bedeutung und dem Reichthum des Hauses Ricordi bildeten die Werke Bellinis; ihren Höhepunkt erreichte die Thätigkeit des Verlags durch Verdi. Eines Tages schlug Verdi seinem Verleger vor, er wolle ihm alle seine bereits geschriebenen, aber noch nicht veröffentlichten und aufgeführten Opern gegen einmalige Zahlung von 12,000 Zwanzigern verkaufen. Ricordi antwortete: „Nein, das nehme ich nicht an. Sind die Werke gut, dann sind sie viel mehr werth, und der Vertrag würde einer Löwentheilung gleichkommen. Sind sie hingegen schlecht, dann sind sie nicht einmal 12,000 Zwanziger werth.“ Von diesem Tage an empfing Verdi von Ricordi für jede Oper ein Blankett, auf das der Meister selbst die Summe eintrug, auf die er sein Werk bewerthete. Im Archive des Hauses befinden sich neben zahlreichen anderen höchst interessanten Briefen auch solche von Verdi, die für die Persönlichkeit dieses Meisters sehr karakteristisch sind. Einmal, als eine Oper von ihm ausgezischt worden war, schreibt er an Ricordi in höchst melancholischer Stimmung: „Wir armen Zigeuner und Gaukler, oder wie Sie uns nenen wollen, wir müssen unsere Arbeit, unsere Gedanken, unsere Verzückung um Geld verkaufen. Und das Publikum erkauft für drei Lire das Recht, uns auszuzischen oder zu beklatschen. Unser Schicksal heißt verzichten, und das ist alles.“ Das ist, so bemerkt die „Bibl. Universelle“ hierzu treffend, ein anderer Ton als der leidenschaftliche Zorn, den Wagner gegen seine Feinde und Verkleinerer empfand. Wagner war natürlich der große Schatten, der seit dem Ende der 70er Jahre immer dunkler auf das Schaffen der italienischen Tonmeister fiel. Als Puccini, der doch wohl nach seiner Stellung in der italienischen Musik als Verdis Nachfolger zu bezeichnen ist, zum erstenmale sich mit einer Oper bei Ricordi einfand, sagte ihm dieser: „Werden Sie nicht ein Wagner „en miniature“ sein?“ Der Komponist spielte ihm eines seiner Werke vor, und nach kurzem Zuhören erklärte der Verleger: „Ich kaufe diese Oper und bestelle eine weitere bei Ihnen.“ Diese Oper war übrigens das 112,000ste Verlagswerk, das das Musikhaus Ricordi veröffentlichte. Also über 1000 Partituren per Jahr! Das ist ein wenig viel Musik.

* * *

Die Komische Oper in Paris gab mit durchschlagendem Erfolg „La Habanera“, ein dreiaktiges Musikdrama aus dem spanischen Volksleben von Raoul Laparra, der seinen Text nach einer wirklichen Begebenheit, einem Brudermord aus Eifersucht, selbst schrieb und als Komponist ohne spanische Volksmusik motivisch verwendete.

Das neue Werk Charpentiers „Das Leben des Dichters“ wird in der Opera Comique in Paris demnächst zur Aufführung gelangen, wo auch „Louise“ ihre erfolgreiche Feuertaufe erhielt.

* * *

Anläßlich der wenig erfolgreichen Erstaufführung der letzten Oper Siegfried Wagners, „Das Sternengebot“, an der Wiener Volksoper erzählt im Neuen Wiener Journal Dr. E. Bienenfeld den Inhalt des „Librettos und fährt dann fort: Das ist vielleicht die Fabel von Siegfried Wagners selbst verfaßter Dichtung. Vielleicht aber auch nicht. Denn Exposition und Aufbau dieses Dramas sind fast unlösbar verworren. Schon die unbeholfene Art, durch Andeutungen zu wirken, erzeugt an sich eine ungeheure Verwirrung. Aber sie wird ins Groteske gesteigert durch das Unvermögen des Dichters, Nebensächliches vom Hauptsächlichen zu sondern. Statt einer Handlung und ihrer Episoden erscheinen vier Handlungen und vier Probleme. Da ist zuerst ein Siegfried-Hagen-Drama, gleichzeitig unabhängig davon ein Parsival-Amfortas-Drama, dann die Intrigue des Herzogs, der den Träger des Sternengebots verschwinden lassen will, und schließlich ein undeutliches Schulddrama, vertreten durch eine geheimnißvolle Gestalt, den Kurzbold. Schließlich ist das Drama mit einer Menge von nicht dazu gehörigen Motiven erfüllt, die ganz äußerlich angeheftet und gar nicht durchgeführt sind. Die Richard Wagner'schen Motive des Wahns, von Tag und Nacht, der Mittsommernacht, spuken überall mit herein. So erscheint die Dichtung als wirr zusammengestelltes Gemenge von allerhand geläufigen Schlagworten. Siegfried Wagner hat bekannte Bühnenbilder aus „Lohengrin“, „Tristan“, „Parsival“ nachgebildet; wie in einem Kinderbilderbuch sind sie im „Sternengebot“ abgemalt. Helferich ist konstruirt aus Lohengrin, Siegfried, Tristan, Adalbert aus Alberich, Hagen, Telramund, Konrad aus Wotan, Gunther. Die einzige originellere Figur ist der geheimnißvolle Kurzbold. Seine Natur hat ihm den Zwang auferlegt, jede Schuld, von der er etwas erfahren hat, enthüllen zu müssen. Er nennt sich selbst einen Weh-Wahn-Wirren-Witterer. Eigentlich hat er mit dem ganzen Drama nichts zu schaffen. Der Dichter bedarf seiner nur, um durch ihn Verwickelungen hervorzurufen und zu lösen. Hauptsächlich aber wurde er in Funktion gesetzt, um der Handlung eine vorgebliche Weltweisheitstiefe zu geben.

Der Wiener Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ äußert sich über den gleichen Fall: „Wir sind der Volksoper Dank schuldig, daß sie uns die einzelnen Etappen von Jung-Wagners Komponistenthum nicht vorenthält. Denn allzu leicht könnte „Des Wähnens Wahn erwachen“, der Erbe Bayreuths werde mit Unrecht als Nachfolger seines Vaters abgelehnt. Direktor Simons beweist uns Wienern, daß alle deutschen Städte, die „Sternengebot“ nicht aufführen wollen, Recht haben, und daß nur Siegfried Unrecht thut, immer weiter auf dem einmal beschrittenen Wege zu wandern. So wenig ehrlichen Applaus hat die Volksoper seit ihrem Bestand nicht gehört. Und was wäre erst geschehen, wenn Siegfried nicht persönlich den spärlichen Beifall entfacht hätte und wenn er nicht seines Vaters Sohn wäre? War Lenzesgebot süßeste, so ist Sternengebot bitterste Noth! Ein mittelalterlich, holperreimiges — so würde Siegfried sagen! — Wachsfigurenkabinet: leblos, an Drähten gezogen, die singenden Puppen, wirkungslos auch das breidicke Musikgeringe um sie her! Kapellmeister Gille und die Sänger kämpften mit Todesverachtung. Umsonst! Sie werden dieser Weh-, Wahn- und Wirren-Wildniß nicht fünf Aufführungen freilich erfruchten!“

Wußte nicht,

Daß Kaffee ihr Leiden verursachte.

So allgemein ist der Genuß des Kaffees als Getränk, daß Viele nicht wissen, daß er die Ursache vieler geheimer Leiden ist, die häufig ganz anderen Sachen zugeschrieben werden.

Der leichteste Weg, es selbst auszufinden, ist, den Kaffee wenigstens zeitweilig aufzugeben und die Folgen zu beachten. Eine Dame in Virginia ergründete es in dieser Weise, und erfuhr gleichzeitig von einem neuen Getränk, das gesund und angenehm zu trinken ist. Sie schreibt:

„Ich bin 40 Jahre alt, und mein ganzes Leben hindurch bis vor anderthalb Jahren habe ich Kaffee getrunken. Vor etwa zehn Jahren litt ich so schlimm an Dyspepsie, daß der genossene Kaffee häufig in meinem Magen sauerte und ich ihn nicht bei mir behalten konnte.

„Schwere Kopfschmerzen und Herzschwäche brachte mir oft ein Gefühl, als ob ich sterben müsse. Nachdem ich eine Tasse oder zwei heißen Kaffee getrunken hatte, ohne zu wissen, wie schädlich er mir sei, pflegte mein Herz zu schlagen wie eine Uhr ohne Pendel. Zu anderen Zeiten hörte es fast auf zu schlagen, und ich war so nervös, daß ich nicht allein sein mochte.

„Ich machte einen Spaziergang der Bewegung wegen, aber sobald ich außer Gesichtsweite von Hause war, fühlte ich, als ob ich hinsinken müßte, und dies schreckte mich schrecklich. Meine Glieder vermochten mich nicht zu tragen, und das Schlimmste war, ich wußte nicht, daß Kaffee das Leiden verursachte.

„Durch das Lesen in den Zeitungen, daß viele Personen von solchen Leiden befreit worden seien durch das Aufgeben des Kaffeetrinkens und dem Genuß von Postum, ersuchte ich meinen Gatten, ein Packet mitzubringen. Wir stellten ihn gemäß der Anweisung her, und er schmeckte uns von der ersten Tasse an. Sein reiches, würziges Aroma war entzückend.

„Ich trinke Postum seit ungefähr achtzehn Monaten, und zu meiner großen Freude ist meine Verdauung gut, meine Nerven und Herz ruhig, und ich bin wieder, Dank dem Postum, eine gesunde Frau.“

„Es hat seinen Grund.“ Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Leset „Der Weg nach Wohlstadt“ in den Packeten.

Bruch.

Neue wissenschaftliche Vorrichtung, immer perfekt passend für jede Person, von irgendwelcher Größe—leicht, bequem, schlüpft nicht, keine lästigen Sprungfedern oder Polster—kostet weniger als gewöhnliche Bruchbänder — für Männer, Frauen oder Kinder hergestellt.

Auf Probe geschickt

Ich habe eine Vorrichtung für Bruch erfunden, von welcher ich nach 30jähriger Erfahrung im Bruch-Geschäft sicher sagen kann, daß sie die einzige ist, welche den Bruch absolut hält und nicht schlüpft, und doch leicht, kühl und bequem ist

C. E. Brooks, der Entdecker.

und sich den Bewegungen des Körpers anpaßt, ohne zu reiben oder Schmerzen zu verursachen, und kostet weniger als viele gewöhnliche Bruchbänder. Keine Sprungfedern oder harte, klumpige Polster, und doch hält sie den Bruch sicher und fest ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen. Ich habe den Preis so niedrig gesetzt, daß Jedermann, reich oder arm, sie kaufen kann, und ich garantire sie absolut.

Ich mache sie auf Eure Bestellung — schicke sie Euch — Ihr tragt sie, und wenn sie Euch nicht zufriedenstellt, schickt sie zurück, und ich schicke Euch Euer Geld wieder zurück.

Dies ist die aufrichtigste Offerte, die je von einem Bruch-Spezialisten gemacht wurde. Die Banken oder irgendwelche angesehene Bürger hier in Marshall werden Euch sagen, daß ich auf diese Weise meine Geschäfte betreibe — immer absolut reell.

Wenn Ihr alles Mögliche versucht habt, kommt zu mir. Wo Andere fehlschlagen, erziele ich meinen größten Erfolg. Schreibt heute und ich schicke Euch mein Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meine Vorrichtung zeigt und den Preis und Namen von Leuten, die sie versuchten und geheilt wurden, angibt. Sie gewährt sofort Linderung, wenn alles Andere fehlschlägt. Beachtet, ich habe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen. Nur ein reelles Geschäft zu mäßigem Preise.

C. E. Brooks, 5446 Brooks Bldg., Marshall, Mich.

— Druckfehler. — Die über die Ablehnung ihrer Lohnforderungen erbosten Schuftergesellen mißhandelten den Meister und seine Familie und hausten in den Geschäftsräumen mit einem unerhörten Sandalismus.

Trauriges Loos.

Kinder in der Zucht vorgeblich liebloser Waiseneltern.

Angeblich meineidige Zeugen.

Die Mutter lebt in Gram, der Vater in Luxus bei der Base. — Pauline Scharfs scharfes Maß für den Mustermann. — Die deutsch-italienische Ehe.

Im St. Marys Episcopalian Home, 1251 Jackson Boulevard, einem kirchlichen Waisenheim, leben in ganz ärmlichen Verhältnissen und in einer Zucht, welche durchaus lieblos ist, die drei Kinder eines wohlhabenden Mannes, der $15,000 das Jahr verdient; die Eltern sind geschieden, der Vater lebt bei einer Base im dritten Grade, 573 62. Straße, in angenehmen Verhältnissen, und die Mutter härmt sich um die ihr durch Gerichtsbefehl ferngehaltenen Kinder. Also versichert die Mutter, Frau Constance M. Richardson-Meyers, 4215 Berkeley Ave., in einer Klage, welche sie gestern vor Richter McEwen gegen den früheren Gatten, Wm. Earl Richardson, angestrengt hat, um wieder in den Besitz ihrer Kinder zu gelangen. Der Richter hat den Beklagten auffordern lassen, die Klage zu beantworten. Die Kinder sind die dreizehnjährige Dorothy, die elfjährige Mildred und der neunjährige William.

Das Ehepaar hatte vor vierzehn Jahren in Dallas, Texas, geheirathet, und war bald darauf nach Des Moines, Ja., übergesiedelt. Vor acht Jahren erwirkte die Frau die bedingte Scheidung und $100 den Monat Nährgeld. Ihr Gatte ließ sich nun in Chicago nieder und zog zu einer Base, Frances M. Richardson, 3733 Langley Ave. Die Beiden galten für Geschwister. Als der Mann die Nährgeldsendungen einstellte, kam die Frau nach hier, und ihr Gatte sagte ihr nun, Frances sei seine Base im dritten Gliede. Sie gibt in der Klageschrift aber Thatsachen an, welche in ihr die Meinung erweckt haben, daß die Beiden in ehelicher Gemeinschaft leben, ohne getraut worden zu sein. Als Frau Richardson-Meyers nach Chicago kam, wurde ihr Mann wüthend und erklärte, er werde von ihr die Scheidung erwirken. Es sei ihm das auch gelungen; seine Zeugen seien Privatgeheimpolizisten und eine Frau gewesen, welche seither wegen Ladendiebstahls verurtheilt worden sei. Diese Zeugen hätten den Namen der Klägerin dermaßen beschmutzt durch gefärbte Aussagen, daß das Gericht auch die Kinder dem Vater übergeben habe. Dieser habe sie in jener Anstalt untergebracht, und sie habe sie zu bestimmten Zeiten je zwei Stunden lang besuchen dürfen. Den Kindern sei verboten worden, sie Mutter zu nennen, sie mußten „Besucher“ sagen. Einmal habe sie den Kindern buntfarbige Bleistifte geschenkt, die Farbe sei abgegangen, und als die Mutter auf Wunsch der Kinder die Farbe in der Küche des Heims abgewaschen habe, sei nach ihrem Fortgehen die dabei von ihr benutzte Bürste fortgeworfen, die Kinder aber zur Strafe zu Bett geschickt worden. Puppen, die sie den Mädchen brachte, habe der Gatte später als die „häßlichsten in der Welt“ bezeichnet. Die Kinder müßten die abgelegten Kleider der Frances Richardson tragen, und der letzteren abgetragene Unterröcke müßten sie als Taschentücher benutzen. In der Anstalt müßten sie die Fußböden aufwaschen, die Fenster putzen und die Wäsche besorgen, dabei habe sich die kleine Dorothy zwei Finger zerquetscht. Indessen lebe der Vater im Luxus und seine „Base“ werde von Dienstboten bedient. Also behauptet die angeblich schwer gekränkte Frau in ihrem gestern eingereichten Gesuch um Ueberlassung der Kinder.

Ihr Maßstab.

Frau Pauline Scharf hat ihrem sechzig Jahre alten Gatten George Scharf, den sie am 27. Oktober 1905 geheirathet hatte, den sie aber bereits am 3. Februar 1906 verließ, angeblich häufig vorgehalten, daß ein Mann, der im Alter von fünfzig Jahren nicht ein Vermögen von mindestens $6000 oder $7000 erworben habe, in ihren Augen ein ganz trauriger Mensch sei. Also erzählte Scharf gestern Richter Ball, vor dem sein Scheidungsgesuch verhandelt wurde. Wie aus den Vorwürfen hervorgeht, gehörte nach Frau Paulinens Ansicht ihr Gemahl in jene Rubrik „letztklassiger“ Lebewesen, denn er hat nicht so viel Geld, wie er dem Richter mittheilte, und daher hat sie ihn angeblich verlassen. Der Richter hat sich die Entscheidung in dem Falle vorbehalten.

Auf fremdem Boden.

Eugene Bonsignore, ein ruhiger, harmlos aussehender Italiener, hatte in der deutschen Reichshauptstadt vor neun Jahren eine echte Berliner Pflanze, Elma Schultz, geheirathet. In Neapel, wo sich das Paar niederließ, fühlte sich die junge Norddeutsche bald tief unglücklich, das Italienische wurde ihr obendrein sehr schwer, und schließlich verließ sie den Gatten und kehrte ins geliebte Berlin zurück. Bonsignore ist seit einigen Jahren hier ansässig, und gestern hat er Richter Barnes um Lösung der Ehe ersucht.

Die lebenslustige Frau.

Zwei Mal war Emma M. Stafford angeblich hinter dem Rücken des Gatten, Chas. G. Stafford, mit den gesammten Möbeln ausgezogen, außerdem besuchte sie allein und trotz seines Verbotes Tanzfestlichkeiten, und schließlich kam der Krach zwischen den Eheleuten. Gestern fand die Scheidungsverhandlung statt. Geheirathet hatte das Paar am 24. Mai 1892, und die Trennung war im September 1906 erfolgt.

Angebliche Frauenprügler.

Am 7. Dezember 1906 soll Edward Steinke seine Minnie zwischen Thür und Thürrahmen gequetscht haben, dermaßen, daß sie schwer verletzt wurde, und ein ander Mal schleifte er sie angeblich an den Haaren aus der Küche ins Speisezimmer. Sieben Monate nach der Hochzeit erfolgte daher am 17. Mai 1907 die Trennung, und gestern verhandelte Richter Barnes über den Scheidungsantrag der Frau.

Mißhandlung gibt auch Ola Arnold als Grund für ihr Gesuch um Scheidung von Wm. Arnold an, den sie am 5. Juli 1906 geheirathet hatte und ein Jahr später verlassen mußte.

Das Wettsaufen.

Chas. M. Welsh, ein sachverständiger Rechnungsführer, wurde bei Gelegenheit der Verhandlung des Scheidungsgesuches seiner Frau Lelah Gray Welsh vor Richter Walter gestern als ein starker Trinker hingestellt. Welsh soll zwei, drei Mal in der Woche betrunken heimgekommen sein, einmal in solcher Verfassung, daß er zwei Stunden lang in der Straße nach seiner Wohnung gesucht habe. Die Frau hat ihm häufig bei der Arbeit geholfen, damit er diese überhaupt besorgen konnte. Gewöhnlich war er, wie sie sagte, von seiner Geschäftsstelle abwesend, wenn sie hinkam, er pflegte aber in zarter Rücksicht die Thür offen zu lassen. Einmal soll er in einer Kutsche heimgebracht worden sein und dann gelallt haben, er habe mit einem Freunde um die Wette getrunken, sei aber nach dem 37. Schnaps abgefallen, während der Gegner es auf 46 gebracht habe. Das Paar hatte am 7. September 1903 in Waukegan geheirathet.

Die Szene hinter den Kulissen.

Frau Klara Bartlett, 126 Huron Str., erfuhr am 22. Oktober 1907, daß ihr Gatte, der Schauspieler Fred. Casey Bartlett, mit einer Kollegin, Adeline Smith, „scharmuzirte“. Häufig soll das Pärchen hinter den Kulissen in zärtlicher Umarmung von anderen Kollegen beobachtet worden sein. Als die Gattin das erfuhr, wurde sie mit dem Galan dahin einig, sich nicht zu einigen, wie sie das gestern bei der Verhandlung ihres Scheidungsgesuches ausdrückte. Die Schauspieler Ed. Devoy und Walter C. Jones, beide von New York, bestätigten als Zeugen die Liebesszenen hinter der Bühne und fügten hinzu, daß das Liebespärchen in einem Kosthause in Philadelphia wie Mann und Frau zusammengelebt habe. Die Bartletts hatten am 17. Oktober 1904 geheirathet.

Die Verlassenen.

Drei andere der gestern verhandelten Scheidungsgesuche waren damit begründet, daß die klägerische Partei von der beklagten verlassen worden war. Die Betheiligten sind:

Geo. gegen Grace Turner; hatten 1869 geheirathet und bis 1903 zusammengelebt.

Elsie gegen Jas. Earl Boyer; am 27. Dezember 1905 geheirathet und zwei Monate zusammengelebt.

Eugene gegen Lora B. Childs; hatten acht Jahre lang, bis zum 8. Oktober 1903, zusammengelebt.

Pickel verschwinden

In fünf Tagen könnt Ihr alle Eure Hautausschläge los werden durch die neuen Calcium Sulphide Wafers.

Probe-Packet, um es zu beweisen, frei verschickt.

Wenn Ihr einer der Unglücklichen seid, der seine Pickel nicht los werden kann und beinahe alles thut, um sie los zu werden, nehmt etliche Stuarts Calcium Wafers jeden Tag. Thut dies etliche Tage regelmäßig und in weniger als einer Woche schaut in den Spiegel.

Dann werdet Ihr sagen, daß Stuarts Calcium Wafers wunderbar wirken in der Behandlung von Hautausschlägen.

Diese wunderbaren kleinen Wafers enthalten als Haupt-Ingredient das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, Calcium Sulphide.

Ganz gleich, was Euer Leiden ist, ob Pickel, Flecken, Mitesser, Röthe, Flechten, Eczema oder schuppige Krusten, Ihr könnt Euch fest darauf verlassen, daß Stuarts Calcium Wafers nie versagen.

Stuarts Calcium Wafers heilten Beulen in drei Tagen, und die schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten in einer Woche. Jede Spur von Gift wird aus dem Körper vollständig ausgemerzt, nachhaltig und ohne Eurem Körper im Geringsten zu schaden.

Die meisten Blut- und Hautbehandlungen wirken schleichend langsam und außerdem sind viele derselben giftig. Stuarts Calcium Wafers enthalten kein Gift oder Drogen irgend welcher Art. Sie sind absolut harmlos und doch werdet Ihr über ihre Wirkung überrascht sein.

Geht nicht mit einer entstellenden widerlichen Masse von Pickeln und Mitessern in Eurem Gesicht umher. Von einem Gesicht mit diesen widerlichen Dingen bedeckt, wenden sich die Leute ab und Eure Lebensarbeit mag erfolglos sein. Beseitigt dies. Leset, was ein Mann von Jowa sagte, als er eines Morgens aufwachte und ein neues Gesicht hatte.

„Nie habe ich dergleichen gesehen. Drei Jahre versuchte ich meine Pickel und Mitesser los zu werden, und glaube, ich habe alles unter der Sonne angewandt. Ich gebrauchte Ihre Calcium Wafers nur sieben Tage. Heute Morgen waren alle Pickel verschwunden und ich kann keine Mitesser mehr finden. Ich könnte meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber in Bänden ausdrücken.“

Schickt uns heute Euren vollen Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probepacket von Stuarts Calcium Wafers frei. Wenn Ihr die Probe versucht habt und Ihr überzeugt seid, daß alles, was wir sagen, wahr ist, könnt Ihr zu Eurem nächsten Apotheker gehen und eine 50c-Schachtel kaufen und Ihr werdet von Eurem Gesichtsleiden geheilt. Sie sind in Tablet-Form und sind leicht einzunehmen. Ihr könnt Eurer gewohnten Arbeit nachgehen und Ihr seit geheilt und glücklich.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probepacket frei. Adr.: F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Eine milde Dosis, die nicht vermehrt werden braucht.

Eine kleine Dosis eines scharfen Abführmittels — Salze, Rizinus Oel oder Pillen — hört bald auf zu wirken.

Dann nehmt Ihr größere Dosen. Oder Ihr nehmt das Abführmitel häufiger.

Das ist, weil das Abführmittel reizt.

Die Eingeweidewände werden hart, gerade so wie die Haut hart wird durch fortwährende Reizung.

Verhärtete Eingeweide können ihre natürlichen Funktionen nicht ausüben. Die Folge ist chronische Verstopfung — die Nothwendigkeit fortwährender Hilfe.

Solche Abführmittel sind veraltet. Moderne Aerzte lernten ihre Wirkung kennen und verwarfen sie.

Sie helfen jetzt den Eingeweiden in milder und natürlicher Weise. Sie gebrauchen Vegetabilien statt Mineralien.

Cascarets sind rein vegetabilisch.

Sie wirken genau so wie abführende Speisen, gerade wie Bewegung auf die Eingeweide wirkt.

Sie verhärten die Eingeweide nicht—entzünden den Magen nicht, denn sie reizen nicht.

Eine kleine, süße Dosis ist hinreichend, ausgenommen die Eingeweide sind bereits verhärtet.

Sie verursachen niemals Schmerzen.

Cascarets sind Candy Tablets. Sie werden von allen Apothekern verkauft, aber nie lose. Geht sicher und erhaltet die echten, mit C C C auf jedem Tablet.

Die Schachtel ist wie folgt markirt:

Cascarets

Die Westentasche-Schachtel ist 10 Cents.
Die Schachtel für Monats-Behandlung 50 Cts.
12,000,000 Schachteln jährlich verkauft. 814

Eine Budel-Geschichte.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Geld ihrer Aktionäre benützt ohne deren Wissen.

Die ursprüngliche Muthmaßung, daß die $500,000 während des Präsidentenwahlkampfes in die republikanische Wahlkriegskasse geflossen sind, wird durch Ryans eben bemeldete Aussagen fast zur Gewißheit gemacht. Der Empfänger des ursprünglichen Checks, P. A. B. Widener in Philadelphia, ist nicht nur das Haupt des großen Straßenbahnsyndikats, sondern auch eine Leuchte der republikanischen Partei und eifriger Vorkämpfer derselben. Es ist begreiflich, daß man ihm die Verausgabung des für politische Zwecke bestimmten Geldes überlassen hat und daß er es angewandt hat, wo er glaubte, daß es am meisten Nutzen bringen werde. Das Straßenbahnsyndikat, dessen geschäftliche Ausläufer wie nach New York so nach vielen anderen Städten des Landes sich erstrecken, hat von jeher eine rege politische Thätigkeit entwickelt, und namentlich mit der alten Quay-Maschine in enger Beziehung gestanden. Daß durch Vermittlung dieser letzteren ein großer Theil der $500,000 verausgabt wurde, ist, wie New Yorker Blätter zu melden wissen, bereits früher verschiedentlich angedeutet worden von Leuten, die darüber Bescheid wissen können. Es würde das auch erklären, wieso der Schatzmeister des republikanischen Nationalausschusses die Versicherung geben konnte, daß i h m die $500,000 nicht zugestellt worden sind.

Auf alle Fälle hat nun der Herr Widener das Wort. Er ist nicht todt wie Herr Whitney. Seine Sache ist es zu erklären, w i e die $500,000 verwendet wurden, falls sie nicht so wie man sagt verwendet wurden. Die ganze Angelegenheit ist derart, daß sie unbedingt aufgeklärt werden sollte. Und wenn es kein Gesetz gibt, das dergleichen krumme Machenschaften verbietet und auf Grund dessen die Macher gezwungen werden können zur Rückerstattung des unter falschen Vorspiegelungen entwendeten Geldes, so ist es die höchste Zeit, daß die Lücke im Gesetzbuche ausgefüllt werde. So lange den vom Staate privilegirten oder durch Zölle geschützten Korporationen die Gelegenheit gegeben ist mit ihren Geldern einzugreifen in die politischen Wahlkämpfe, ohne Rechenschaft abzugeben, und die Parteien solche Gelder annehmen dürfen und verausgeben dürfen, gleichfalls ohne Rechenschaft abzulegen — so lange wird von solcher Gelegenheit auch Gebrauch gemacht werden. Genau so lange werden öffentliche Privilegien verkauft und werden Gesetze, statt zum Besten des Volkes, zum Besten der volksausbeutenden Trusts und Monopole gemacht werden.

Mit vereinten Kräften.

Der Michigan See soll vor Verunreinigung bewahrt werden.

Im Great Northern Hotel haben sich gestern, einer Einladung des Mayors und der Chicago Commercial Ass'n. Folge leistend, Vertreter von 48 am Michigan See gelegenen, größeren und kleineren Städten zusammengefunden. Gesundheits-Kommissär Dr. Evans setzte den Herren in längerer Rede auseinander, weshalb man sie zusammengerufen, nämlich um ein gemeinsames Vorgehen anzubahnen zur Verhütung, daß die Wasser des Michigan Sees verunreinigt, und die Anwohner des Sees auf diese Weise gesundheitlich gefährdet werden. Vertreter der staatlichen Gesundheitsbehörden von Illinois, Michigan, Wisconsin und Indiana erklärten sich einverstanden mit dem Vorhaben, und in gleichem Sinne sprachen Präsident McCormick von der hiesigen Abwasserbehörde, Mayor Becker von Milwaukee, Dr. Perry Schuertz, Gesundheits-Kommissär von Grand Rapids, und Delegaten aus anderen Städten. Es wurde beschlossen, unter dem Namen „Lake Michigan Sanitary Ass'n.“ einen Verband zu organisiren, der sich die Förderung des Planes zur Aufgabe machen soll. Zu Beamten gewählt wurden: Präsident, Mayor Becker von Milwaukee; Vizepräsident, Dr. Wm. A. Evans von Chicago; Sekretär, Vorsteher Wm. H. Manß von der Industrie-Kommission der Chicago Ass'n. of Commerce.

Mit der Ausarbeitung einer Erklärung, welche die Ziele des Verbands kundthut, wurde ein Fünfer-Ausschuß beauftragt, bestehend aus den Herren Dr. G. A. Bading, von Milwaukee; Dr. J. A. Egan, Sekretär der Gesundheitsbehörde von Illinois; Dr. Schuertz, von Grand Rapids; Dr. A. J. Lauer, von der Gesundheitsbehörde des Staates Indiana; G. E. Plumb von der Chicago Ass'n. of Commerce.

Auf der Tugendwacht.

Chicago gegenwärtig so musterhaft brav, wie nie zuvor.

Der amtirende Polizeichef Schuettler ließ gestern Nachmittag die Inspektoren Lavin, Wheeler, Clancy, McCann, Revere und Backus und den amtirenden Inspektor Dorman, ferner Kapt. O'Brien von der Geheimpolizei und Kapt. Haines als Vertreter des an einer Beinwunde leidenden Inspektors Hunt in seiner Amtsstube antreten und besprach mit ihnen hinter verschlossener Thür volle dreißig Minuten lang die Art und Weise, wie die Tugend gefördert und das Laster gescheucht werde aus der guten Stadt Chicago. Denn kurz zuvor war ihm berichtet worden, daß in dem Tenderlointheile der Südseite zwischen der Van Buren und Taylor Straße wieder einmal „Alles weit offen“ sei, was er auch untersucht hatte. Aber Inspektor Wheeler versicherte, „es sei nicht an dem,“ sondern es gehe auch dort alles fein säuberlich zu. Ferner berichteten die Häuptlinge allesammt, daß selbst der Spielteufel von der Gemarkung vertrieben worden sei, nur hier und da lasse sich wohl ein ganz kleines Teufelchen in der Gestalt eines Handbuchmannes blicken, aber auch es müsse schleunigst entweichen. Inspektor McCann versicherte mit Stolz, wie er selbst auf der Westseite das Laster ausrotte und schon fünfzig Personen die Stadt verlassen hätten, Gottlose, denen Chicago zu tugendhaft für ihr sündiges Gewerbe geworden sei. Und in schönster Eintracht endigte die löbliche Versammlung der Tugendwächter.

Eure Lungen.

Sind sie schwach oder schmerzen sie?

Speien Sie gelben und schwarzen Schleim aus?
Husten und würgen Sie fortwährend?
Haben Sie Nachtschweiß?
Bluten Ihre Lungen?
Haben Sie Brust- und Seitenschmerzen?
Haben Sie Schmerzen unter den Schulterblättern?

Dies sind Symptome von Lungenleiden u.

Schwindsucht.

Sie sollten sogleich etwas thun, um das Weitergreifen dieser gefährlichen Symptome zu verhindern. Je mehr sie um sich greifen und sich entwickeln, desto eingefleischter wird Ihre Krankheit.

Wir sind bereit, Ihnen zu beweisen,

daß Lung-Germine, das deutsche Mittel, viele Fälle von Schwindsucht (Tuberkulose), chronischer Bronchitis, Katarrh der Lungen, Katarrh der Luftröhren und andere Lungenleiden vollständig und nachhaltig geheilt hat.

Viele Leidende, die alle Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben hatten, und denen Aerzte nicht zu helfen vermochten, wurden durch Lung Germine nachhaltig geheilt.

Es ist nicht nur ein Heilmittel gegen Schwindsucht, sondern auch ein Vorbeugungsmittel. Wenn Ihre Lungen nur schwach, und die Krankheit sich noch nicht festgesetzt hat, können Sie ihr Ausbreiten aufhalten und Ihren Lungen wieder zu ihrer normalen Kraft und Stärke verhelfen.

Lung Germine hat vorgeschrittene Schwindsucht geheilt, in vielen Fällen von mehr als 4 Jahren, und die Patienten sind heute noch stark und gesund.

Hier ist Beweis von einem Fall.

Am 11. März 1907 schrieb Herr William Schmidt, 1904 Coleman Str., St. Louis, Mo.: Es ist jetzt nahezu 4 Jahre her, seit ich durch Lung Germine von Schwindsucht geheilt wurde, und es freut mich, sagen zu können, daß ich heute ebenso stark und gesund bin, als am Tage der Heilung. Ich bin gesund und arbeite jeden Tag.

Wir schicken Ihnen gern weitere Beweise von vielen anderen wunderbaren Heilungen, auch eine freie Probe von Lung Germine mit unserem neuen Buch über Behandlung von Schwindsucht und Lungenleiden.

Schicken Sie nur Ihren Namen.

Lung-Germine Co., 78 Rae Block, Jackson, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Die Ehre".
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Home Folks."
Illinois. — „The Dairymaids."
Bush Temple. — „The Path of Thorns."
Studebaker. — „The Regeneration."
Garrick. — „The Rose of the Rancho."
Grand Opera House. — „Irene Wycherly."
Star and Garter. — Vaudeville und Burleske.
Star Theater. — Vaudeville.
Koliseum. — Ringling Bros.' Zirkus.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Nordseite Turnhalle. — Letztes Nachmittags-Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester der Saison.

Lokalbericht.

Hilfe thut noth.

Aufruf zu Geldbeiträgen für die Insassen des Bethesda-Heims.

Um den ohne eigenes Verschulden in schwere Bedrängniß gerathenen greisen Insassen des Bethesda-Heims zu helfen, hat sich bekanntlich ein Ausschuß bekannter Herren zusammengethan. Der Ausschuß hat jetzt folgendes Rundschreiben versendet, das keiner weiteren Erklärung bedarf.

„Geehrter Herr! Sie sind ohne Zweifel auf die bedauernswerthe Lage der Dinge im Bethesda-Altenheim, 30 Belden Court, wo etwa 20 alte und schwache Insassen sich ohne Mittel zum Lebensunterhalt befinden, bereits aufmerksam geworden. Die alten Leute wurden seinerzeit gegen Zahlung von $400 oder mehr in das Heim aufgenommen unter der Zusicherung, daß sie für den Rest ihres Lebens verpflegt werden würden. Sie können sich ihre Bestürzung vorstellen, als kürzlich die das Heim verwaltende Gesellschaft Bankerott machte und es den Insassen überließ, sich so gut wie sie könnten weiter durchzuschlagen.

„Infolge dieser Sachlage hat bereits einer der Insassen Selbstmord begangen, andere haben es versucht, und es ist zu befürchten, daß noch mehr sich entleiben werden, wenn nicht unverzüglich Hilfe geleistet wird. Der unterzeichnete Ausschuß ist beauftragt worden zu versuchen, genug Geld zu sammeln, um für die Aufnahme aller Insassen in eine andere, ähnliche Anstalt bezahlen und in der Zwischenzeit das Heim im Gange halten zu können.

„Wir glauben, daß Alle, die es irgend können, zu diesem wirklich guten Zweck beisteuern sollten, und wir wenden uns an Sie, uns zu helfen.

„Zögern Sie nicht, handeln Sie gleich. Wir sind überzeugt, daß Sie Genugthuung darüber empfinden werden, Ihr Theil zur Unterstützung der greisen Unglücklichen beigetragen zu haben.

„Anweisungen sollten an den Schatzmeister Adam Ortseifen zahlbar sein.

Achtungsvoll
„William Boldenweck, Henry T. Carr, Gustav L. Fischer, Adam Ortseifen, Edw. G. Uihlein."

La Belle Roche.

Die junge Französin und ihr tollkühner Kraftwagen-Doppelsprung.

La Belle Roche, die junge Französin, erregt bei den Vorstellungen im Zirkus Ringling durch ihren Wagemuth und ihre kaltblütige Kühnheit allgemeine Bewunderung. Der nervenaufregende Kraftwagen-Doppelsprung, den sie ausführt, machte schon im letzten Winter in Europa Aufsehen. Kunststücke, bei denen Fahrräder oder Kraftwagen einen Purzelbaum in der Luft schlagen, hatte man schon vorher gesehen, aber La Belle Roche führt zum ersten Male eine Kraftwagenfahrt vor, bei der der Wagen sich zweimal überschlägt. Der Wagen rast auf einer steilen Bahn von der Decke des Zirkus hinunter. Die Bahn endet in einer scharfen, aufwärts gerichteten Biegung, der Wagen schießt hoch in die Luft, überschlägt sich zweimal und landet aufrecht auf einer federnden Plattform. Die Spannung der Zuschauer löst sich in wildem Beifallsjubel auf, und La Belle Roche grüßt mit ruhigem Lächeln. Die Vorführung ist vielleicht die bemerkenswertheste ihrer Art, die je in einem Zirkus zu sehen gewesen ist.

Nordseite-Turnhalle-Konzert.

Heute Nachmittag findet das letzte der von der Chicago Turngemeinde in der Nordseite-Turnhalle veranstalteten Konzerte des Bunge'schen Orchesters statt. Zwei Solisten werden auftreten, und unter den Orchestervorträgen verdient „Das Rütli", ein symphonisches Gedicht von Dr. Karl Bertschinger, besondere Erwähnung. Es wird unter der Leitung des Komponisten selbst gespielt. Die übrigen Orchesternummern sind:

Ouvertüre zu „Mignon" .... Thomas
Ouvertüre zu „Tannhäuser" .... Wagner
„Freiheitsliebe", Marsch .... Michaelis
„Auf Wiedersehen", Marsch .... Bunge
„Eine lustige Nacht" .... Hermans
Große Phantasie aus „Traviata" .... Verdi
Senorita-Tanz .... Jenkins
„Frankfurter Messe", Potpourri .... Reinbold

Personal-Nachrichten.

— John Vandercook jr., der Präsident und Generalleiter der „United Preß", ist in Streeter's Hospital nach einer Operation gestorben. Er litt an Blinddarm-Entzündung. Herr Vandercook war im Jahre 1873 in Orange, N. J., geboren. Seine Leiche wird in Louisville, Ky., bestattet werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter, stetiger Vormann in einer Cakes-Bäckerei. Adr.: L. 496, Abendpost. sason

Verlangt: Ein junger Schneider findet sofort Beschäftigung bei Karl Falke, 901½ Chicago Avenue, Evanston. sason

Verlangt: Guter Schuhmacher. Markow Bros., 803 W. 43. Str. 7aplwX

Verlangt: Schneider, auf dem Lande. Nachzufragen Sonntag Morgen. 23 Clybourn Ave., 1. Flat. sason

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für einfache Zimmer anzustreichen. Anzufragen Sonntag, 1811 W. 63. Str.

Verlangt: Guter Painter. Anzufragen Sonntag, 1811 W. 63. Straße.

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Stenographist, über 22 Jahre alt, muß deutsch schreiben können. Angabe der Erfahrung, Lohn und Empfehlungen im ersten Briefe. Adr.: D. 220 Abendpost.

Verlangt: Küfer, 2 gute Männer auf Reparatur. Anzufragen Montag Morgen, 231 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Tuchmacher. 866 West North Ave. John D. Meyer.

Verlangt: Möbelschreiner für Venierarbeit. Bush & Gerts Piano Co., Weed und Dayton Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Cakes. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Painters, Dekorators für Kirchenarbeit. Henry Lingen, 47 Grove Court, Ecke Orchard Str.

Verlangt: „Ham Boner", der auch erfahren ist im Pork Packing-Geschäft. Jacob E. Decker & Sons, Mason City, Iowa.

Verlangt: Guter tüchtiger Carpenter auf dem Land zu arbeiten. Nur Leute, die das Geschäft verstehen, bitte vorzusprechen Montag Morgen 9 Uhr bei der Deutschen Gesellschaft, 61 La Salle Str.

Verlangt: Erfahrene Schneider für Umänderungen an Damenkleidern. Anzufragen Montag 8:30 Morgens, beim Superintendenten, auf dem achten Floor, südlich.
Siegel, Cooper & Co.

Verlangt: Agenten für neue Prämienbücher in allen Sprachen, für Chicago und Umgegend. Guter Verdienst. Mai, 146 Wells Straße. 12aplwX

Verlangt: Rockmacher. 1617 W. 68. Str. mdimi

Verlangt: Agenten, um Vororte-Baustellen auf Abzahlung zu verkaufen. Vortheilhafte Gelegenheit, Geld zu verdienen. Adresse: D 277 Abendpost. modidofrsonn

Verlangt: Guter Bushelman. 546 Fullerton Ave., Ecke California Ave. sason

Verlangt: Schuhmacher. 339 West 14. Str. saso

Verlangt: Erstklassiger Hosen- und Westenmacher. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. sasonmo

Verlangt: Ein Akzidenzsetzer, Buchdrucker, der beabsichtigt im Zentrum der Stadt ein kleines Geschäft für sich zu eröffnen. Adr.: P. 839, Abendpost. sasonmo

Verlangt: Sofort deutscher Kollektor für City— $15 bis $18 wöchentlicher Gehalt. $150—$250 Baar-Einlage erforderlich. Referenzen. 407 West Van Buren Str., Novelty Factory Office. saso

Verlangt: Kollektoren und Agenten für Kranken- und Unfall-Versicherung. Guter Verdienst, dauernde Stellung. Vorzusprechen Vormittags. 704 Schiller Bldg. 11aplw

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Koch, 35 Jahre alt, ledig, guter Fleischschneider, sparsam und nüchtern, sucht Stelle. Adr.: Z. 961 Abendpost. somodi

Gesucht: Kräftiger junger Farmer sucht Stelle. 122 La Salle Str., Zimmer 5.

Gesucht: Plumber, junger Mann (25), guter Blei-Arbeiter, draußen gelernt, der englischen Sprache mächtig, sucht Stellung, um das Geschäft gründlich zu erlernen. Karl Kube, 684 W. Ohio Str.

Gesucht: Tüchtiger Carpenter sucht stetige Arbeit. 2940 Union Avenue.

Gesucht: Gewandter Tischler sucht Stellung als Carpenter oder Cabinetmaker. Jenke, 118 W. Montrose Boulevard.

Gesucht: Helfer an Brot und Cakes sucht Stelle. 320 W. Randolph Straße.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle. 2410 Wentworth Avenue. somodi

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht Stellung. 784 W. Madison Str., 2. Flat. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter Brot- und Rollsbäcker sucht irgend eine Arbeit in Bäckerei, kann mit Pferden umgehen. H. Müller, 971 N. Clark Str.

Gesucht: Carpenter sucht alte und neue Arbeit, welche prompt und gut ausgeführt wird. 672 Nord Paulina Str., eine Treppe.

Gesucht: Painter und Paperhanger, Deutscher, wünscht einem Shop, wo deutsch gesprochen wird, Arbeit. Stehlin, 613 Barry Ave. doso

Gesucht: Eine erste Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit; geht auch als zweiter Brotbäcker. Adr.: L. 497, Abendpost. sason

Gesucht: Barbier, Deutsch-Amerikaner, sucht Aushilfe-Platz. Adr.: L. 499, Abendpost. sason

Gesucht: Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Arbeit im Büro oder einem Geschäft, spricht mehrere Sprachen; ist willens für kleinen Lohn anzufangen. Adr.: Z. 969 Abendpost. sason

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot, Rolls und Cakes sucht Stelle, Stadt oder Land, 3 Jahre auf letztem Platz. Empfehlungen. 148 Clark Str. sasomo

Gesucht: Zuverlässiger, starker junger Mann, gebildet, willig zu jeder Arbeit, sucht Stelle; hat etwas Erfahrung als Bartender und Porter. Adr.: P. 811 Abendpost. frsaso

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit, 8 Monate im Land. Ferdinand Holecny, 81 Ruble Str. fr—mo

Gesucht: Bäckerwagen-Treiber, 30 Jahre alt, guter Geschäftsmann, sucht Stelle. Sommer, c. o. Loeb, 188 Nord Elizabeth Str. frsaso

Gesucht: Ein intelligenter Mann mit europäischer Universitätsbildung, spricht mehrere Sprachen, sucht Stelle. Adr.: B. 192 Abendpost. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar, englisch sprechend, auf einer Farm; auch zwei gute Dairy Hände; bester Lohn; Arbeit das ganze Jahr. 30 Meilen von der Stadt. Nachzufragen: 330 S. Clark Str., 2. Floor. sason

Verlangt: Mann oder Frau, die Erfahrung in Fantasie-Federn und Flügeln haben. Martin Levy & Co., 188 Monroe Str. frsaso

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar wünscht Stelle für Hausarbeit, spricht deutsch und englisch. 309 112. Str., Roseland, Ill. frsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige „Alteration Hands" an Damen-Mäntel, -Suits und -Skirts, durchaus erfahrene Frauen. Anzufragen Montag 8:30 Morgens, beim Superintendenten, 8. Floor, südlich.
Siegel, Cooper & Co.

Verlangt: Damen zum Ausbessern von Damen-Coats und -Skirts. Anzufragen: Alteration Room, 7. Floor, 8:30 Uhr Morgens.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Straße.
3ap*X

Verlangt: Stenographin, die ungarisch lesen und schreiben kann. L. W. Rose, 134 Monroe Str., Zimmer 1204.

Verlangt: Erfahrenes Nähmädchen. Mrs. Groß, 342 N. Hoyne Ave., 2. Floor, hinten. somo

—Kunstblumen!—
Erfahrene Mädchen bekommen dauernde Arbeit und hohen Lohn; auch Lehrmädchen; Lohn während der Lehrzeit. Kommt fertig zur Arbeit. Jacobs und Smittman, 102 E. Van Buren Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen, auch Lehrmädchen; guter Lohn gezahlt während der Lehrzeit; dauernde Arbeit das ganze Jahr. Kommt fertig zur Arbeit. J. Raike & Co., 218 E. Washington Str. 9aplwX

Verlangt: Mädchen, Hosen-Finishers. Felix Kahn & Co., 248 und 250 Market Str., 5. Floor. 7ap,1w,X

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 297 East North Ave., Putzwaarengeschäft. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie, ohne Kinder; guter Lohn; freundliche Behandlung. R. Burchard, 1936 Oakdale Ave., 2. Flat. sason

Verlangt: Mädchen, für Hausarbeit. 15 Crilly Court, zwischen Eugenie und Florimond Str. sason

Verlangt: Eine Kinderfrau von Mittags 12 Uhr bis Abends 7 Uhr bei Zwillingspaar, 10 Monate alt. 1890 Oakdale Ave., 3. Flat. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3. 4419 State Str. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie von 2. 4615 Prairie Ave., Flat 2. sason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, vier in der Familie. J. Sullivan, 285 Armitage Ave.

Verlangt: Erfahrene Köchin mit Empfehlungen, die bei Laundryarbeit mithelfen will, zweites Mädchen wird gehalten. 5157 Michigan Ave., 2. Apt.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 580 Evanston Ave.

Verlangt: Deutsche Frau als Haushälterin für 3 Personen. 474 N. Paulina Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen zur Aushilfe bei einer Wöchnerin. Sofort nachzufragen bei P. Pauer, 816 Grand Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 4925 Grand Blvd., 2. Apt., Rosenberg.

Verlangt: Frau zum Reinigen für Montag. — Großman, 496 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 137 Wells Straße. somo

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Feinste Stellen der Südseite bei bestem Lohn. Frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Ave., 1. Flat. Tel. Gray 5765. 5apsondidolm

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 891 South Millard Ave., nahe Ogden Ave. sason

Verlangt: Nettes und erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Amerikanische Familie von 3. Beste Referenzen verlangt. Morgens vorzusprechen. 369 East Chicago Ave., Flat A. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Guter Lohn. 340 Oakwood Blvd. saso

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, bei Hausarbeit behilflich zu sein, kann Abends nach Hause gehen. 1657 Lincoln Ave. saso

Verlangt: Kleidermacherin wünscht ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und beim Nähen mitzuhelfen. Morgens vorzusprechen. Harding, 335 Hampden Court. saso

Verlangt: Nettes Mädchen für zwei Kinder, 9 und 6 Jahre alt; muß gut nähen können. 196 East 47. Str., 1. Flat. saso

Verlangt: Köchin, eine die sehr gut in deutscher Küche ist, guter Lohn. Referenzen. Nachzufragen Sonntag, Montag und Dienstag Morgen. 3356 So. Park Ave. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle für Geschirrwaschen im Restaurant oder als Hausmädchen, spricht nur ungarisch. 4722 Calumet Ave., 1. Fl.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit bei Tag. 527 Oakley Blvd.

Gesucht: Deutsches junges Mädchen wünscht Platz als Kindermädchen. 41 W. 45. Str., nahe Wentworth Ave.

Gesucht: Frau mit 16-jähr. Sohn sucht Haushälterstelle, Land bevorzugt. 122 LaSalle Str., Zim. 5.

Gesucht: Nette deutsche Frau mittleren Alters, reinlich und sparsam, war 1½ Jahre auf letzten Platz, möchte in anständiger Wittwerfamilie die Wirthschaft führen. 163 Beach Ave., nahe St. Louis Avenue.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Hotel-Köchin mit besten Zeugnissen sucht Stelle in Hotel oder feinem Restaurant. 6558 Drexel Ave., Flat E.

Gesucht: Unabhängige, gebildete, 50-jähr. Wittwe sucht Wirkungskreis, Vertrauensposten, oder wo die Hausfrau fehlt, eventuell ohne Gehalt, jedoch nur in feinem Hause, auch zur Gesellschaft und leichte häusliche Hilfe in Sommerresidenz. Adr.: T. 542 Abendpost. somo

Gesucht: Oesterreich-ungarische Köchin wünscht Stelle in Restaurant als Köchin von 7 bis 2. Bitte selbst vorzusprechen. 444 Clybourn Ave., hinten unten. 1 1aprlwX

Gesucht: Französische Putzmacherin, mehrere Jahre in Deutschland und Schweiz als Directrice thätig, wünscht Stelle. M. St., 353 Orleans Str. saso

Gesucht: Junges starkes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 2746 Cottage Grove Ave., 1. Flat. saso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber wird gesucht für ein lohnendes Geschäft. Adr.: L. 493 Abendpost.

Geschäftsfrau sucht Partner mit etwas Kapital, um gutes Geschäft anzufangen. Adr. T. 551 Abdpost.

Guter, zuverlässiger Geschäftsmann verlangt für die Office und als Verkaufsmanager. Kann die Hälfte oder Antheil an einträglichem Fabrikationsgeschäft übernehmen. Angabe der Erfahrungen und Höhe der Einlage erbeten. Adr.: L. 456 Abendpost. momison

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schützt Eure Ideen. Ein Musiker erhielt durch uns ein Patent auf eine einfache Vorrichtung, die er anwendet in seinem Beruf beim Klavierstimmen. Innerhalb eines Jahres wurde das Patent von einer Korporation gekauft, die ihm ein Bonus von $10,000 bezahlte nebst Antheilscheine in der Gesellschaft. Konsultation frei und gute Fälle anzenommen auf Zufalls-Bedingungen, wenn gewünscht. Spezielle Zusammenkunft arrangirt. Offen Montag Abends von 6:30 bis 8:30. Milo B. Stevens & Co., Anwälte. 163 Randolph Str. Telephon Main 2309. Etablirt 1864. Hauptoffice: Washington, D. C. 8mjson*

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente, Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer Nrn. 452—453 Monadnock Block, Chicago. 9fbsodidg*

Robert Kloß & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Spricht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags. 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22fbdosondi*

Patent- und Trade-Marken. Mason, Fenwick & Lawrence, etablirt 47 Jahre. Zimmer 1027 First National Bank Bldg., Chicago. Beste Referenzen. Mäßige Bedingungen. Illustrirtes Büchlein frei. 4aplmX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str.,
Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str. 6nv*X

—Auktion!—Auktion!—
—Groceries!— —Groceries!—
—Fixtures— —Pferde— —Wagen—
Etwa $5000 „Stock" von Groceries, meistens in Originalkisten, Seife, Mehl, Kaffee, Reis, Salmon, Sardinen etc., feinste Fixtures, die man für Geld haben kann; $350 National Cash Register; zwei feine Pferde und Wagen, in Partien an Geschäftsleute. Dienstag, den 14. April, 10 Uhr Morgens. 459 West Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Dan. Long, Versteigerer.

Spottbillig! Spottbillig!
Verkauf von Laden-Einrichtungen gegen Baar und Abschlagszahlungen
bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. 196—197 N. Halsted Str.
Durch überfülltes Lager meiner 3 Lagerhäuser verkaufe ich von jetzt ab alle Store-Fixtures für Grocery, Meat Market, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider, Schuhladen u. Restaurants zu 40c am Dollar. Zuvor Ihr einkauft, sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. 6aplX*

—J. Lederer—
372—374—376 Wells Str., Tel. North 1976,
ein Block von Division Str.
Neue und gebrauchte Einrichtungen für alle Sorten von Geschäften zu dem niedrigsten Preis. —
—Baar oder leichte Zahlungen.—
Ich gehöre nicht in den sogenannten Trust.
11mj,wifrsomo*

National Cash Register für $25, wenn sofort genommen. 388 W. Erie Straße.

Zu verkaufen: Buchbinderei-Einrichtung, billig. Grann, 159 Johnston Ave.

Zu verkaufen: Bruteier, von mit erstem Preis bedachten schwarzen spanischen Hühnern; beste Leger. 1792 N. Hoyne Ave. 4,5,11,12apr

Zu kaufen gesucht: Eine Sammlung Briefmarken für baar. Adr.: L. 489 Abendpost. somo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Avenue.
Wir können Ihnen Geld ersparen an Allem für das Heim. Eine kleine Anzahlung und ein wenig jede Woche oder Monat sichern Ihnen einen vollständige Einrichtung von (4) vier Zimmern für $42. Bedingungen: Baar oder Abzahlung.

$25.00 werth Möbel,	Zahlungen	.50
$75.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.00
$100.00 werth Möbel,	Zahlungen	$1.25

Spezielle Liste von wenig gebrauchten Möbeln:

Eisen-Bettstelle	$1.10	Parlor Suit	$8.75
Eisen-Springs	1.98	Küchentisch	.50
Cot Top Matratzen	.50	Küchenstühle	.25
Brussels Rugs	3.75	Schaukelstühle	1.25
Ingrain Rugs	1.00	Couches	2.25
Dressers	6.50	Refrigerators	4.75
Chiffoniers	3.50	Go-Carts	1.95

Kommen Sie zu uns; es bezahlt sich für Sie. Baar oder Abzahlung.

Wir machen die Bedingungen nach Ihrem Belieben. Wir liefern alle Waaren ab in „Unlettered" Wagen und fordern keine Zahlung in Krankheitsfällen oder Arbeitslosigkeit. Wir behandeln Sie zuvorkommend. Dies ist sicher das liberalste Haus-Einrichtungsgeschäft (auf Abzahlung) in der Stadt.
Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Avenue.
Abends offen. 2ap*X

Wegen plötzlicher Abreise verschleudere ich meine fast neuen Möbel meiner Privatwohnung: Dresser, Chiffonier, drei englische Messing-Bettstellen, vollständig mit Haarmatratzen, handgeschnitzte Parlor- und Speisezimmer-Einrichtung, kunstvoll geschnitzter Parlor Suit, werth $275, für $65; Morris- und türkische Leder-Schaukelstühle; fünf herrliche Teppiche; Couch, werth $28, für $7.50; großer Lederstuhl, werth $12, für $2.50; Parlortisch, werth $12, für $1.50; Oelgemälde, in bester Ausführung; geschliffenes Glas, Bric-a-brac, importirt aus Italien; Gardinen, werth $5, für 75c; Portieren, Federkissen, werth $2, für 35c; sowie mein auf Bestellung ausgeführtes Mahagony-Piano. 2103 Michigan Ave. 26mj,tX*

Zu verkaufen: Spottbillig! Große Partien aller Sorten von Möbel, Oefen, Eisenbetten und Carpets, die wir wegen der Geschäftsklemme für weniger als die Herstellungskosten gekauft haben, werden in den nächsten Tagen zu erstaunlich niedrigem Preis losgeschlagen, $11 Eisenbetten zu $6.75 und $3 Eisenbetten zu 98c. Gute Sprungfedern zu $1.48; Chiffonier $3.98, Dresser mit geschliffenem Spiegel $8.75; Ausziehtische $4.75; Stühle mit hoher Lehne 69c; Kochöfen, garantirt gute Backöfen, $9.75. Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. A. Botjchen, 192—194 E. North Avenue. 10ap*X

Zu verkaufen: Billig, Möbel, Oefen etc. 3419 Forest Avenue.

Refrigerator und Eisenbettstelle zu verkaufen. — F. O. Neunuebel, 530 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, echte Leder-Couch, große türkische Lederstühle, modernes Parlor-Set, alles wie neu, muß zu irgend einem Preise verkauft werden. Haus, 602 Burling Str. 12aplwX

Zu verkaufen: Davenport, fast neu, billig. 561 Wells Str., oben. sason

Zu verkaufen: Sanitary Couch, Ausziehtisch, Stühle, großer Spiegel. 1505 Wellington Str., 2. Flat. 6aplwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Heute, 577 Orchard Str.

Storage-Verkauf! Steinway Upright $95, Bauer $35; ferner neues Cable-Nelson Upright Grand, feiner Piano-Player $50. Verkauf von 8 bis 12 Uhr Mittags. Deisel Storage and Van Co., 707 N. Halsted Straße. 12aplwX

Zu verkaufen: Feines Mahagony Piano, billig. Wegen Abreise. 1699 Barry Ave., Flat 1. dison

Muß verkaufen: Elegantes, neues Upright Piano, $100, wenn gleich genommen; kostete $350; 3 Monate gebraucht. 389 Lincoln Ave. dofrsajonmo

$350 Kimball Upright Piano, etwas gebraucht, $45 baar. 1317 N. Halsted Str. do—son

Verlasse Stadt. Gutes Upright Piano, $70 baar. 391 Lincoln Ave. 7ap,lwX

Zu verkaufen: $250 Mahagony Piano, wenig gebraucht, für $150. 841 Lincoln Ave. 4ap2wX

Wegen Europareise verschleudere ich mein herrliches Mahagony-Piano. 2108 Michigan Ave. 26mj,tX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Weiße Hühner und Bruteier. 206 Webster Avenue. 12ap6son

Verkaufe guten einfachen Topwagen, fast neu.— Billig. Louis Klaber, 2061 N. 43. Ave., nahe Roscoe. midoso

Alle Sorten Kanarienvögel $1.50 und aufwärts. Weibchen 50c und aufw. Sprechende Papageien, wilde Vögel, Tauben, Hühner, Kaninchen, Collies, Cocker Spaniels und junge Dachshunde. Northwestern Bird Store, 1665 Milwaukee Ave. sason

Muß verkaufen: 200 Pferde und Stuten, 900 bis 1700 Pfund schwer, zu $20 das Stück und aufwärts. Doppelgeschirre für $8.00 Set. Levy, 15 Cornelia Straße, nahe Milwaukee Ave. 3aplmX

Immer an Hand 50 Pferde und Mähren, von $50 aufwärts. Jedes Pferd verkauft, wie repräsentirt. Max Tauber, 599 N. Paulina Str. 21mj,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann (28) eleganter Ingenieur, industriell, thätig und tüchtig, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, geistvollen und vermögenden Dame zu machen, zwecks Heirath. Nur wirklich ernste, nicht anonyme Angebote gegen zugesicherte ehrenwörtliche Diskretion erbeten. Adr.: T. 534 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Deutscher (27) in dauernder Stellung, wünscht zwecks baldigster Heirath die Bekanntschaft ebensolcher jungen Dame, mit einigen hundert verfügbaren Dollars. Strengste Diskretion. Agenten verbeten. Ausführliche Anerbieten unter Adr.: L. 491 Abendpost erbeten.

Heirathsgesuch: Alleinstehender gebildeter Herr, 37 Jahre alt, mit etwas Vermögen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder jüngeren Wittwe mit Vermögen zwecks Heirath. Nur solche mit ernstgemeinten Absichten brauchen sich zu melden. Adr.: D. 230 Abendpost. saso

Heirathsgesuch: Jüdischer Herr, 34 Jahre alt, von guter Erscheinung, ist des Alleinseins müde und wünscht die Bekanntschaft einer jüdischen Dame von ungefähr gleichem Alter mit etwas Vermögen zwecks Heirath. Verschwiegenheit zugesichert; wenn möglich mit Photographieeinsendung. Adr.: D. 205 Abendpost. saso

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chicago's Erste und Aelteste Engl. Privatschule! Gegründet 1892, seit 14 Jahren an der Nordseite!
—Englische Sprache nur privat!—
200 E. North Ave. (über Volksgarten) Schulgebäude; 6 Häuser von Ecke Halsted Str. entfernt. John Siebe, Dr. J. G. Cambridge, amerik. behördl. gepr. Lehrer. somo

Unterricht! Alois Ploner, Piano-Lehrer. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str.

Chicago's Einzige „Nationale Sprach-Schule"
164—166 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Englischer Unterricht: Täglich u. Sonntag; Vorm. 8—12 u. Nachm. 2—10. — Urkundlich Aelteste anerkannt Beste u. Billigste Schule! Akademisch gebildete staatlich geprüfte deutsch-amerik. Lehrer! Probewoche kostenfrei, um Jeden von der absoluten Unübertrefflichkeit und brillanten Erfolgen unserer Schul-Methode zu überzeugen. Unverdorbene Anfänger u. frühere Abendschüler vorgezogen. Keine Vorauszahlung! sasomo

Lernt Tanzen! Prof. Korman's Schule, 632 N. Clark Str. Unterricht jeden Nachmittag u. Abend. 12malmX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Painter, Paperhanger, Calsominer, beste Arbeit, billig. 64 W. Montana Str. Bitz.

Vollmachten, Beglaubigungen, Testamente etc. ausgefertigt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends und Sonntag, 330 Mohawk Str. frsondi*

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2msisodido*

Spezial-Angebot für Ostern und Confirmationen! Meine regulären $4.00 Cabinet Photographien und ein großes Porträt für $2.30. Versäumt es nicht: B. Harris, 161 W. Madison Straße, und 441 S. Halsted Str., nahe 12. Str. 3lmjdidosonlm

Pianostimmen, Reparaturen, Unterricht im Pianospielen und Gesang ertheilt nach berühmter Wiener Methode perfekter Pianospieler; übernimmt auch Engagements. 183 Burling Str. oberer Floor. mj28,29,ap4,5,11,12,18,19,25

Carpenter, 1140 Milwaukee Ave. übernimmt Arbeit in Kontrakt zum billigsten Preis. 14mjsasolm

Wanzenvertilger.
Deutsche bestwirkende Methode zur Vertilgung von Wanzen etc., sowie Desinfiziren von Hotels, Wohnungen und Krankenstuben, billigst ausgeführt durch — H. O., 58 Oak Str. — 10eplmX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer. 284 Ems Str.

Zu vermiethen: 1584 Elston Ave., ein neuer Eckladen, geeignet für Apotheke oder Grocery und Meat-Market; vermiethe billig an zuverlässige Leute. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Str. 12aplwX

Zu vermiethen: Neues Store und Flat Bridgebäude mit großer Lot, Zement-Basement. Beste Lage für Grocery und Market oder anderes Geschäft. Lange Lease und niedrige Miethe; Ecke Montrose Blvd. und 42. Court. Nachzufragen beim Eigenthümer, 2529 Nord 44. Ave.

Zu vermiethen: Sechs schöne Zimmer, an Erwachsene. 298 Dayton Str. saso

Zu vermiethen: 2 Eckstores an Geschäftsstraße, einer nahe Ball Grund, passend für Saloon und Restaurant. Otto Dobroth, Elston und Belmont Ave. saso

Zu vermiethen: $12 bis $20, Ecke Bowen und St. Lawrence Ave. Schöne Umgebung, mehrere 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit Gasöfen und Dampfheizung, nahe 43. Straße Electric und Hochbahn. Nachzufragen: Hausmann, 4104 St. Lawrence Ave., Ecke 41. Straße. 11aprlwX

Zu vermiethen: 2 schöne Zimmer, 6 Dollars per Monat. 562 Austin Ave. saso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer, eingerichtet für zwei, nahe Lincoln Park. 544 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board. Minsch, 113 Orchard Straße.

Zu vermiethen: Hübsches möblirtes Zimmer. 572 Wells Straße, 1. Floor, rechts, nahe North Ave.

Zwei Boarders verlangt in deutschem Hause. — 3508 Mozart Straße.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer, passend für zwei. 145 E. North Ave., oberes Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes separates Zimmer mit Bad, $1.50. 282 Illinois Str., Ecke Rush Str.

Zu vermiethen: Schönes, freundliches Zimmer, an zwei Herren, mit Kost; schöne Gegend; kleine Familie; nahe Hochbahn und Belmont Ave.-Straßenbahn. 1635 N. Troy Str., Logan Square. sason

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, $1.25, Gas, Heißwasser. 198 E. Division Str. saso

Verlangt: Deutsche Frau wünscht Boarders und Roomers. $3.50 per Woche. 147 N. Ada Straße. frsaso

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kost und Logis in Privatfamilie, von Mann mittleren Alters. Angabe des Preises und der Lage. Adr.: T. 533 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Store für Restaurant geeignet. Mrs. Pokorny, 635 Sedgwick Str. sasomo

Zu miethen gesucht: Cottage, 5 oder 6 Zimmer mit Gas und Bad, auf der Nord- oder Nordwestseite, von ruhigen, pünktlich zahlenden Leuten mit 1 Kind, für den 25. oder Ende April, eventuell auch früher. Offerten bis 22. erbeten unter Adr.: Z. 929, Abendpost. sason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld, auf bebautes Grundeigenthum. Nic. Wetzel jr., 724 East Belmont Ave. 11apr,1wX

Zu leihen gesucht: $5500 auf Westseite Grundeigenthum, erster Klasse Sicherheit. Bezahle 6%.— Adr.: B. 187, Abendpost. saso

Erste Mortgages zu verkaufen in Beträgen von $2000 bis $10,000 zu 5 und 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str. 8ap,X,bw

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 8aplmX

Zu verkaufen: Beste erste 6% Hypotheken in Summen von $500 aufwärts. Reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Straße, 7. Flur. Nordseite Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17li*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300. — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 26fsX*

Wenn Du Geld auf Grundeigenthum borgen willst oder eine erste Mortgage kaufen willst, so sprech vor bei A. W. Eheim. 134 Monroe Str., Zimmer 1414, Südwestecke Clark Str. 29fblfX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu dem niedrigsten Zinsfuß — von $500 aufwärts— gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Straße. 22fb3mX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 2ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Frederich Wilhelm Ries, Mgr.
100 Washington Str., Zim. 504
Title and Trust Bldg.
ap*X

Bezahlt keine hohen Preise für Darleben auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat
$25 für 75c den Monat
$30 für 90c den Monat
$50 für $1.50 den Monat
$75 für $2.00 den Monat.
People's Loan & Trust Co. (nicht ink.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 29mj1mX

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in acht monatlichen Zahlungen; Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet; Rabatt, wenn früher bezahlt.

$20 zahlt $4.00	$50 zahlt $ 8.50	$ 80 zahlt $13.00
$30 zahlt $5.50	$60 zahlt $10.00	$ 90 zahlt $14.50
$40 zahlt $7.00	$70 zahlt $11.50	$100 zahlt $16.00

Otis C. Boelder, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 6lis*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 16mj*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 70 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Ernest G. Kutzwurm, 160 Washington Str., 9. Flur, geht im Juni in Erbschafts-Angelegenheiten nach Deutschland und wird, wenn gewünscht, andere deutsche Erbschafts-Fälle mit übernehmen. ap12—19

Henry W. Olshner,
Deutscher Rechtsanwalt, Zimmer 905, Ashland Block, Clark und Randolph Str. 12ap,sodido3m

M. J. Hub, deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Prompte und ehrliche Erledigung der Geschäfte. [illegible]

Deutscher Advokat, erfahren, übernimmt alle Rechtssachen. H. J. Harz, 541 79 Dearborn Str. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Schul-, Grocery-, Candystore, gegenüber von neuer Schule; 6 Wohnzimmer. Gutes Geschäft. 510 E. Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Alt etablirter Paint-Store, 8 Zimmer Flat darüber, großer Stall, 25 bei 176 Fuß Lot, mit oder ohne Stock, Bargain. 6710 State Straße. sonfr

Seltene Gelegenheit für junge Leute! Verkaufe meinen seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenen Delikatessen-Store, da ich aufs Land gehe. Gute Existenz, fester Store-Trade, schöne Wohnung, beste Lage. Adr.: L. 490 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Fleischergeschäft, nebst Boiler, Engine und Enterprise Hackmaschine, ein Zimmerman Fleisch-Mixer, Wagner Wurstmaschine, nebst allem Zubehör zur Wurstfabrikation; alles vortrefflich eingerichtet. Adr.: P. 850 Abdpost.

Eine gute Bäckerei zu verkaufen. 4743 S. Wood Straße. 12aplwX

Zu verkaufen: Gutgehender Barber-Shop, altes Geschäft, keine Konkurrenz. Adr.: M. O. 465 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei. 1376 N. Halsted Straße. 12aplwX

Zu verkaufen: Wegen Auflösung der Theilhaberschaft, Grocery und Market, etablirt, Baar-Geschäft $1000 die Woche. Verkaufe auf Waarenaufnahme, ein Bargain. 220 East 39. Str.

$200.00 baar kaufen 9-Zimmer Haus; Roomers; Miethe $30, 57 Rush Straße.

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen Store. 1189 Lincoln Ave. mijo

Zu verkaufen: Saloon. 253 E. North Ave. saso

Zu verkaufen: F. Heese Bäckerei. 352 East North Avenue. 11aprlwX

Zu verkaufen: Guter, einträglicher Saloon. Zu erfragen: 163 East North Ave., Thomas. sason

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Saloon in Lake View, braucht nicht der richtige Mann zu sein.— Ueberzeugt Euch selbst. Thies, 690 Southport Ave. saso

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen Store, schöne Wohnung, großer Keller. 1471 N. Clark Str., saso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Tabak- und Zigarren-Store, muß Stadt verlassen. 928 Clybourn Ave. 12,19apr

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon auf der Nordseite, altetablirtes Geschäft. Zu erfragen in der Northwestern Bry., 781 Clybourn Ave. 11apsasodidosa

Zu verkaufen: Saloon und Lunch-Room, Ecke California, Point Str. und Henry Crt., altetablirter Platz, 1 Block vom Stadtgericht; ziehe mich vom Geschäft zurück. Dies ist eine große Bargain-Gelegenheit. Larson, 1130 N. California Ave. saso

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant, wegen Ankaufs anderer Geschäfte. Tägliche Einnahme $35. Sprecht vor. 400 West Madison Str. sason

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore an der Westseite, Pferd und Wagen; gute Lage; billige Miethe. Adr.: D. 250 Abendpost.

Seit vier Jahren bestehender Delikatessen-Laden an Ost 37. Straße ist zum 1. Mai anderweitig zu vermiethen. Guter Platz für tüchtige Leute. Nachzufragen: 3524 Lake Avenue.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon billig, wegen Krankheit. Nachzufragen 119 W. 12. Str. frsaso

Verkaufe Saloon-Lizens und Einrichtung, billig. 360 S. Clark Str. 10aplwX

Guter Schuhshop mit Maschinerie zu verkaufen, auf der Nordseite. Adr.: A. P. 55 Abendpost. frsason

Bäckerei zu verkaufen, kein Basement feines Geschäft und Preise. Habe genug verdient, um mich zurückziehen zu können. Könnt es ebenfalls so machen. Eigenthümer, 1746 Nord Halsted Str. frsaso

Zu verkaufen: Grocery-, Milch-, Candy- und Tabak-Store, billig; deutsche Nachbarschaft. 642 S. Morgan Straße. frsaso

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aus Europa eingewanderte Hebamme, die auf der Universität in Graz ihre Prüfung ablegte und 25 Jahre ihre Praxis ausgeübt hat, empfiehlt sich allen werthen Frauen in Waukegan aufs wärmste. — Victoria Grebenc, Tenth Str., Waukegan, Ill. Telephon 5663. somo

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Telephon Lincoln 1001. mj22,29,ap5,12

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 7ap,X,1mo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Wegen Regelung einer Nachlassenschaft, 8-Zimmer Cottage, Brick-Basement, nahe Northwestern-Hochbahn. Haynes, 1046 Lincoln Ave.

Billig zu verkaufen: Gutes Geschäfts-Grundeigenthum, 2-stöckig, Storefront und 6-Zimmer Flat. Nord Ashland Ave., nahe Addison und Waveland Ave. Nachzufragen: Joseph Churan, 544 Irving Park Blvd.

Zu verkaufen oder vertauschen: Haus und Lot. 323 Cuyler Ave., nahe Lincoln Ave. und Hochbahnstation.

Zu verkaufen: 8-Zimmer Haus mit Bad und modernem Plumbing, Furnaceheizung; nach Wunsch auf Zeit. 73 Diversey Court.

Zu verkaufen: 2-stöckiges und Basement Brick, vier 4-Zimmer Flatgebäude, in gutem Zustand, ein Block von Center Str. Hochbahnstation. Eigenthümer: 2. Flat, 160 Bissell Str.

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöck. Brick-Residenz, 10 Zimmer, 6 Bettzimmer, Hartholz Floors, feines Licht, feine Gegend, zwei Block vom Lincoln Park. $5,000.
Eigenthümer, 596 Cleveland Ave., nahe Belden Ave.

Zu verkaufen: Besehr unsere Häuser, Cottages und Flats; 30 Fuß Lotten, $3200 und aufwärts. 5 Prozent baar. Lincoln Ave. Cars bis Foster Ave.; ein Block östlich. Conklin & Co. 12aplwX

Bargain! Spottbillig zu verkaufen, zweistöck. Brickhaus, Nordseite. Fred. Ruedel, 418 Larrabee Straße. saso

Prachtvolles, modernes zweistöck. Gebäude, Lot 33 bei 125 Fuß, für einen Bargain-Preis von $3150 zu verkaufen, wegen Verlassen der Stadt. Das Haus ist 1993 N. Seeley Ave. gelegen.
A. Torpe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. midofrsasonmodi

Zu verkaufen: Ein äußerst gut aus Brick gebautes Haus in bester Lage der Nordseite, 2 Block von North Ave., 4 Flats, jedes 4 Zimmer, ferner gute Stallung (Brick) für 9 Pferde, ist um den mehr als billigen Preis von $6000 zu verkaufen.

Anzufragen 447 Larrabee Str., Doktor-Office, Morgens vor 9 Uhr oder Nachmittags nach 4 Uhr. 8aplwX

Zu verkaufen: Die folgenden 3-stöckigen Gebäude:

Seminary, nahe Belmont Ave., Steinfront	$7800
George, nahe Sheffield Ave., Brick etc.	$7500
Bosworth, nahe Cornelia Ave., Brick etc.	$7800
Wellington, nahe Clark Str., Brick etc.	$8000
Blackhawk, nahe Clybourn Ave., Brick etc.	$8000
North Park Ave., nahe North Ave. Brick etc.	$7000
Belden, nahe Sheffield Ave., Steinfront	$9000
Sheffield, nahe Belden Ave., Steinfront	$9000
Menominee, nahe Clark Str., Brick etc.	$8000

—August Torpe, 147 E. North Ave.— sason

Zu verkaufen: 2-stöck. Brick- und Steingebäude, Maple Square Ave., nahe Addison Ave. Preis $6600. August Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude! — Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. 16mj*X

3 Flats, zahlen 12 Prozent, Fullerton Ave., zwischen Park und N. W. Hochbahn, beste Residenz- u. Miethe-Straße an der Nordseite. Adr. P. 853 Abendpost. 5—12ap

Zu verkaufen: Bargains in Geschäfts-Lotten, Southport Ave., 30 Fuß Lotten Cornelia Str. $1400. Janssen Ave., 33⅓ Fuß Lot, ebenso eine an Bosworth Ave., $1400 das Stück, beste Bau-Lotten zu vermiethen auf der Nordseite. John Bobel, 969 Southport Ave. sason

Zu verkaufen: Wegen Erbschaftsvertheilung. Zweistöck. und Basement Flatgebäude, mit zwei 7-Zimmer Wohnungen, Bad und Gas, nebst Cottage hinten: Miethe $50 den Monat; Preis $4250. Das Haus ist 420 Sedgwick Str. gelegen.
A. Torpe, 147 East North Ave., alleiniger Agent. Abends offen. 8aplwX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Spezieller Bargain, 30 Fuß Lot, nahe Logan Square, nur $1050. Peterson, 1523 N. Lawndale Ave.

Zu verkaufen: Geschäftsecke, billig, Backsteinhaus, zweistöckig, 4 Flats. 359 N. Winchester Ave., Ecke Iowa Straße. somodi

$2500 kaufen 2-stöckige moderne Residenz, Irving Park. Konkretfundament, große Lot, 2 Hühnerhäuser mit sehr vielen fancy Hühnern; allerhand Sträucher, Gartenschlauch und Rasen-Mähmaschine. Beste Fahrgelegenheit. Eigenthümer verläßt die Stadt. Theil baar, Rest monatlich. — Dickinson, 3643 Milwaukee Ave., Ecke Irving Park Blvd.

Zu verkaufen: 5-Zimmer moderne Frame-Cottage in guter Nachbarschaft, Logan Square, nicht abgeneigt zu vertauschen gegen 2-stöckiges Brickhaus. Adr.: T. 563 Abendpost.

Zu verkaufen: Größter Bargain auf der Nordwestseite, halben Block von Elston, Belmont und California Ave.-Cars, Nr. 195 West Fletcher Str., elegantes zweistöck. und Basement Brickhaus, vier Flats; Miethe $700 jährlich; Preis nur $7000; Hälfte Baar. Auch neue 5- und 6-Zimmer Cottages, Brick-Basement, an School Str., nahe California Ave.; Alles moderne, breite Lotten; Preis $2500; $200 Baar, Rest monatlich. Spezieller Preis für Baarzahlung. Nachzufragen bei F. M. Walter, 217 West Fletcher Str. sason

Zu verkaufen: Neues extra gut gebautes Steinfront-Haus; zwei 6-Zimmer Flats, nahe Logan Square. B. Ziegler, Fullerton und Sacramento Ave. sason

Zu verkaufen: Schönes modernes 6-Zimmer Brickhaus mit Furnace; alles nach neuester Einrichtung; Theil baar, Rest monatlich wie Miethe; nahe Humboldt Park. Schaefer, 1286 West North Ave. saso

Bargain in 6-Zimmer Haus. Konkrete Fundament, Basement, modernes Bad, ein Jahr alt, Ofenheizung, Gas, Ostfront, Zement-Seitenwege, nahe guter Straßenbahn- und Eisenbahn-Transportation gelegen. Preis nur $2700. Leichte Bedingungen. Schöne Nachbarschaft, Irving Park.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Bargain in Jefferson Park Heim. 8-Zimmer Haus auf 50 bei 125 Lot, feine Lage, gute Transportation, nahe Park, Ofenheizung, Gas. Kostete $4100, Preis $2500; leichte Bedingungen. Ein wirklich billiges Heim. (3289.)
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 2-Flat Frame, 5 Jahre alt, Stein-Fundament, Brick-Basement, 9 Zimmer, modernes Bad, Ofen, Gas, Metropolitan Hochbahn. $3100, Miethe $336. (3283).
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: 4-Zimmer Cottage, modern, Bad, Gas, Zement Seitenwege, 1 Block von Belmont Ave. Nur $2000 leichte Bedingungen. (3196). Bargain.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: Schul-Store u. 2 Flats, 4—6 Zimmer; modern, $4000; Miethe $445. Guter Tausch.
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Bargain in einem 2-Flat Frame. Volle 2 Stock, 5 und 6 Zimmer, 8 Fuß Basement, Zement Boden, Brick-Fundament, 22 bei 48, modern, Bad, Oak Trim, Hartholz-Fußböden, Heißwasser-Heizung, Gas, 3 Jahre alt, 30 Fuß Lot, Zement Seitenwege, gute Transportation, feine Schattenbäume. Kostete $5000. Preis nur $4600. Miethe $600. Bedingungen: $500 Baar, $40 per Monat. (3294).
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. saso

Zu verkaufen: California Ave., nahe Humboldt Boulevard, zweistöckige Brickhäuser mit zwei Flats von sechs Zimmern, Eichenholz-Boden und Finish, elektrisches Licht und Gas, Lotten 30 bei 125.
Chas. B. Ott, 2025 Milwaukee Ave. frsaso

Zu verkaufen: Verschleuderen 4 Zimmer moderne Cottage, Asphalt Str., Concrete Seitenwege etc. Eigenthümer muß die Stadt sofort verlassen, Preis $2050, handelt schnell. Bobeng & Eckerly, 1547 Armitage Ave. Tel.: Humboldt 2016. 10ap 1wX

Zu verkaufen: Lotten an Belmont Ave., westlich von Milwaukee Ave., nur $250, sind $350 werth und steigen rasch im Werthe. Adr.: T. 556 Abendpost. frsason

Verlangt nach beschreibendem Katalog v. Nordwestseite Grundeigenthum zum Verkauf, mit Namen und Adresse der Eigenthümer, Landlords etc. Advertising Exchange, 1129 Armitage Ave. 6aplwX

Westseite.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen — 4-, 5- und 6-Zimmer Zwei-Flatgebäude an 21. Straße westlich von 42. Avenue. Alle Baustellen 30 Fuß breit. Hochbahn, Ogden Avenue und West 22. Str. Cars laufen nach der Subdivision. Ueber 30 Gebäude ähnlich diesen innerhalb sechs Monaten verkauft.
Frank Kirchman,
1582 W. 22. Str., oder 2013 Süd 40. Avenue. ap3—26frsason

Südseite.

$19,000 kaufen sechs Flatgebäude, 7- und 8-Zimmer, Hartholz-Finish, Prairie Ave., nahe 51. Str. Gute Miethe. Adr.: L. 473 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Sofort, 8-Zimmer Cottage, $1500. J. Waegen, 1318 West 50. Str. sason

Vorstädte.

$8500. Hälfte baar, kaufen Store- und Flatgebäude mit 75×240 Fuß, an Railroad Ave., gegenüber Depot, Wilmette, Ill. Adr.: D. 231 Abendpost.

$1200 kaufen Cottage in Morgan Park, ⅓ baar, Rest auf Abzahlung. Adr.: D. 229 Abendpost.

Zu verkaufen: In Berwyn, modernes Haus, 9 Zimmer; Schatten- und Fruchtbäume; beste Lage. 3208 Berkeley Ave. dojon

Farmländereien.

Zu verkaufen: 40 Acres, neues Sommerhaus, prachtvolles Wasser und Klima, Michigan, billig. 921 Bryn Mawr Ave.

Zu verkaufen: Mehrere 40 Acres, Michigan, billig wenn innerhalb 30 Tage genommen. Eduard King, R. F. D. 3, Muskegon, Mich.

$1800 kaufen 40 Acres gutes Pflugland, neues Haus, Stall, Pferde, Kühe, Schweine, Hühner, Wagen, Buggies, alle Maschinen, oder tausche schuldenfreies Haus. Lehmann, 95 Clybourn Place.

—Farmen—
bestehend aus 40 Acres des reichsten pflügbaren Landes und 20 Acres Eichenwald, fähig 100 Bushel Mais, alle Gemüse, Früchte und Wein in wunderbarer Fülle hervorzubringen, im gesundesten Theil des Südens gelegen, 2 Ernten jährlich, reichlicher Regen; Eisenbahn und schiffbarer Fluß am Lande, nahe Städte liefern Absatzgebiete. Wir versehen Euch mit klarem Wasser bis ins Haus aus artesischen Brunnen, helfen Euch mit Vieh, Geräthen u. Hausbau und erlauben Euch 10 Jahre zur Abbezahlung und sehen in jeder Hinsicht dazu, daß Ihr Euren Familien ein glückliches Heim bereitet. Die größte Bank in der angrenzenden Großstadt garantirt für alles gesagte. Nur arbeitsame, friedfertige Familien mit etwas Mitteln verlangt, um auf unserem Spezialzug billig hinzugelangen. Dies ist eine Gelegenheit, die im Leben nie wiederkehrt. Schreibt oder sprecht vor.
Joseph Weis, 186 Clark Str. Eisenbahn-Office. 12aplwX

Eine gute 125 Acres Farm krankheitshalber zu verkaufen oder vertauschen. Näheres: 6011 Bishop Straße.

Zu verkaufen: Prachtvolle Farm, 160 Acker unter Pflug, 20 Acker Wiesen, 8-Zimmer Haus, große Scheune, Stallungen, Maschinen-Shed, Hühnerhaus usw. Alles eingezäunt. Guter fruchtbarer Boden. 1½ Meilen von Plover mit 2 Eisenbahnen; 7 Meilen von Stadt mit 11,000 Einwohner. 25 Acker in Winterroggen, außerdem Klee und zahmes Gras. 4 große Pferde, 8 feine Kühe, Schweine, Hühner. Alle Maschinerie, Wagen, Buggy, Heu, Futter, Samen. Eine Gentlemens Farm. Preis $7000, werth $8000. Hälfte baar. Adr.: K. 782, Abendpost. saso

Zu verkaufen: 5 Acker Hühner- und Gemüse-Farm. Gutes 5-Zimmer Haus, Stallung und Geräthschaften. Preis $3600. Bis ⅓ baar. In Desplaines, nahe Bahnhof. Näheres bei F. Schaedler, 1639 Wrightwood Ave. sason

Gutes Farmland im südlichen Wiskonsin kann für $10 per Acre gekauft werden auf Abzahlung oder baar. Rehf, 119 La Salle Str. 8mjsasodidolm

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 250 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel u.s.w. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acre von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser; wie Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. J. v. d. Leck & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., Nord Ave. und Halsted Str., Chicago. ap10—21X
Die nächste Exkursion ist am 21. April.

Verkaufe meine 80 Acres Wisconsin Farm, gute Gebäude und Zaun etc.; 50 Acres gepflügt, 10 Wiese, 20 Holzland; Pferde, Rindvieh, Maschinerie; Preis $3000. Nehmt Theil baar. Mrs. Fietsch, 303 Grand Ave., oberes Flat. frsaso

Zu verkaufen: Auf leichte Zahlungen: 120 Acres Farm mit guten Gebäuden, nahe Stevens Point, Wisconsin.
80 Acres Michigan, gut kultivirt, $1500.
40 Acres Michigan, gute Gebäude, $950.
160 Acres Michigan, an kleinem See, $2000.
Verschiedene andere Bargains.
Brodfuehrer, 509 — 84 La Salle Str.

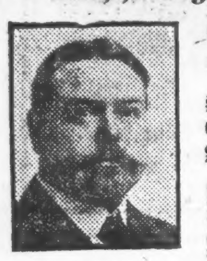
Zu verkaufen: 80 Acres, $1275, Theil baar, nahe Town. Centr. Wisconsin. Gebäude, Bach, etwas Holz. Guter Boden. Brooks, Zim. 40, 30 Washington Str. 8aplwX

Zu verkaufen oder vertauschen: Gute 80 und 120 Acres Wisconsin Farm, große Gebäude; Pferde, Rindvieh, Maschinerie, Wagen, Pflüge etc. Nehme Chicago Grundeigenthum. Rehf, 119 LaSalle Str. 8aplwX

20 Acker Frucht-, Hühner- u. Gemüse-Land, nahe Higgins Lake, Mich., $300, $20 baar, Rest nach Belieben. Zirkulare in deutscher Sprache. Vorzusprechen O. J. Miller & Co., 90 La Salle Str., Zimmer 37. Exkursion im April. 8mj,3mX

Wisconsin Central-Eisenbahn und anderes Land $5 der Acre und aufwärts. Freie Reise für Käufer. Tausche für bebautes Stadt-Grundeigenthum. — C. H. Dauch, 303 E. North Ave. 8mj*X

Ich gebe augenblicklich Linderung und erziele eine nachhaltige Heilung in der Behandlung von



Dr. J. W. Hodgens.

Wasser-Beschwerden

Nieren-, Blasen-, prostatischen Beschwerden, Absonderungen, Entzündung und allen Harnleiden, die so allgemein unter Männern sind.

Wenn der Abfluß des Urins gehemmt oder zurückgehalten ist, so wird sofort angenommen, daß ein Hinderniß vorliegt, ob vom Doktor oder dem Leidenden. Die Annahme ist in sehr vielen Fällen falsch. Hierin liegt das Geheimniß, weshalb so viele Männer nicht geheilt werden von gewöhnlichen Krankheiten, denn sie werden nicht auf das richtige Leiden behandelt. Der Abfluß des Urins mag gehemmt oder mit Beschwerden verbunden sein durch Vergrößerung der Prostata, Nieren- und Blasenleiden, oder Entzündung der Harnröhre. Dies sind die Beschwerden, an welchen so viele Männer leiden, und sie werden von Spezialisten behandelt, die nie eine Heilung erzielen. Wirkliche organische Wasserbeschwerden oder eine Neubildung in der Harnröhre tritt selten ein, und die Mehrzahl der Harnbeschwerden kommen von chronischer Entzündung, die durch eine Privatkrankheit hervorgerufen wird und nicht prompt kurirt wurde. Es ist von größter Wichtigkeit in der Behandlung von Harnleiden, daß eine wissenschaftliche Untersuchung vorgenommen wird, um die genaue Ursache des Leidens festzustellen. Hierin liegt die Ursache meines Erfolges.

Ich vermag die Harnröhre durch moderne illuminirte Instrumente zu untersuchen. Dadurch bin ich imstande, nicht nur die kranke Stelle zu erreichen, sondern ich sehe sie thatsächlich, so daß kein Irrthum in der Behandlung gemacht werden kann, und eine Heilung sicher ist. Ich will, daß leidende Männer, die auf Wasserbeschwerden nutzlos behandelt wurden, zu mir kommen wegen einer wirklichen Untersuchung, und ich werde ihnen zeigen, wie schnell meine Behandlung chronische Entzündung beilegt, alle Absonderungen beseitigt und einen freien leichten Abfluß des Urins herbeiführt. Wenn Ihr Medizinen und Einspritzungen genommen habt ohne Hilfe zu erlangen, so zeige ich Euch mit Vergnügen wie schnell meine Dehnungsmethode organische Wasserbeschwerden hebt, die Harnröhre öffnet und eine Heilung erzielt.

Ich berechne nichts um zu beweisen, daß meine Methoden Euch heilen.

Ich garantire das Geld zurückzugeben. Ich verlange nicht, daß mich Jemand bezahlt, wenn ich ihn nicht so heile, daß er geheilt bleibt. Ich heile meine Patienten so, daß sie zufriedengestellt und immer froh sind daß sie zu mir kamen. Es kostet Ihnen nichts wenn ich es nicht thue. Ich garantire dies mit meinem Garantie-Zertifikat mit meiner Unterschrift und Siegel. Kein anderer Spezialist in Chicago thut dies.

Sprecht vor um freie Konsultation und Untersuchung, oder schreibt wegen vollen Einzelheiten, ehe Ihr Euch in Behandlung begebt, und Ihr werdet finden, daß meine Preise niedriger sind und die Behandlung schneller als anderswo ist.

Adressirt oder schreibt: **Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago, Ill.** ap12,26

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Wechselräthsel (2803).

In fernen Ländern ragen
Sie stattlich, stolz empor,
Doch, daß sie Früchte tragen,
Kommt nur im Süden vor.

Nimm fort das erste Zeichen,
Kannst du's auf Bergen sehn;
Leicht ist's nicht zu erreichen,
Mußt lange aufwärts gehn.

Gleichklang (2804).

Beim Skat mach' ich's zur rechten Zeit,
Und das hilft oft gewinnen.
Mein Gaul versuchte es mit mir,
Als jüngst ich ritt von hinnen.
Und daß es mein Geschäft mir mach',
Danach steht all' mein Sinnen.

Dreisilbig (2805).

Von Mathias Straka, Chicago.

Das Erste glänzt wie Silberschein,
Und schaut bei dir in's Fenster hinein,
Hat oft schon überrascht sogar,
Manch' holdes trautes Liebespaar.
Die Zwei und Drei, in kräft'ger Hand,
Thun nützliche Arbeit auf dem Land.
Das Ganze hast du oft schon geseh'n,
Es kommt, um wieder fort zu geh'n,
Es scheint den Guten und den Bösen—
Nun machst du dieses Räthsel lösen.

Kreuzräthsel (2806).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1 . . .	2 . .
3 . .	4 . . .

1—2, höchstes Glück auf Erden!
Ist die 3—2 auch nur klein:
Treu und wahr geliebt zu werden,
Das ist mehr, als reich zu sein.

Da, wo frohe 1—4 schallen
Weilet auch die 1—2 gern;
Doch, wo harte Worte fallen,
Ist der 3—4 auch nicht fern.

Rösselsprung (2807).

		das	ist	ha-		
klingt	habt	ben	hast	habe	ein	de
ist	das	ge-	fen	wer-	du	ich
ge-	hof-	ich		hö-	und	ar-
richt	auch	nimm		was	hort	rig
beim	be	gern	kein	gibts	mes	wün-
te	thö-	Ich	für	ich	drum	kein
ha-	viel	hät-	ist	viel	schen	wort

Bilderräthsel (2808).

Von Ferdinand Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Eingesch. von Robert Rehfuß, Davenport, Ia.

Gewöhnlich wird's mit B. gebraucht beim Taufen,
Mit W kannst Du's beim Bäcker kaufen.

2. Aufgabe.

Eingesch. von Franz Banicke, Racine, Wis.

Am, Sorgen, Ente, Kost, Unten, Rade, ab, Grat, Golf, mild, glimmt, jung, Ader.

Von diesen 13 Wörtern sind immer die Hälfte der Buchstaben zu streichen, so daß aus den übrig gebliebenen ein bekanntes Sprichwort zusammengestellt werden kann.

3. Silben-Räthsel.

Eingeschickt von Frau Anna Fraunhofer, Chicago.

Die ersten beiden sind bekannt,
Als Räuber an der Wüste Rand,
Das Dritte such' am Körper Dein,
Das Thier auch hat es groß und klein.
Das Ganze ist uns wohlbekannt
Als Frühlingsblume am Wegesrand.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2797).
Hühneraugen.
Richtig gelöst von 88 Einsendern.

Worträthsel (2798).
Henochs.
Richtig gelöst von 101 Einsendern.
Zwei Preise.

Viersilbig (2799).
Damenschneider.
Richtig gelöst von 25 Einsendern.

Kreuz- und Querräthsel (2800).
1—mu; 2—cker; 3—schlu; 4—cken; 5—dru; 6—du; 7—spu; 8—zu.
Richtig gelöst von 86 Einsendern.

Rösselsprung (2801).
Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligthum:
Vor dir bestehen können. Fontane.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Bilderräthsel (2802).
Wenn zwei dasselbe thun, ist es doch nicht dasselbe.
Richtig gelöst von 83 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Abstreichräthsel.—Scherz, Herz Erz.
2. Worträthsel. — Willkommen.
3. Zahlenräthsel.—Nichte, Ostern Tisch, Becher, Reiher, Heinrich. — Not bricht Eisen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Wm. Deubel (5 Preisaufgaben—3 Nebenräthsel); Frau Ida Dohrmann, Lyons, Ia. (5—3); C. E. Winckler (6—3); F. A. Frintner (5—3); H. Fröhlich (6—3); Frau Agnes Frobenius (3—1); Louise Spengler (3—1); August Drews (3—1); Frau B. Schuchlies (2—0); W. Gundlach (3—0); Henry Hand (4—3); Frau Sophie Hofmann (5—2); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3); Frau K. Mueller (4—0); Franz Banicke, Racine, Wis. (2—1); Frau D. Kitzler (4—3); Ernst A. Baas (4—2); Henry Laugfeldt (5—2); F. O. Toennessen (3—1); Frau John Schmit (3—0); F. Knoop (6—3); Karl Wittke (1—0); Frau Rosa Schlogl (5—3); Margarethe Wiese (3—0); Frau Emilie Frickow (5—2).

Helene Delle (4—2); Chas. Herbertz (5—3); Julius Splittgerber, Toledo, O. (4—9); Emil Fandrey, Toledo, O. (4—0); F. H. Roeßler (5—3); Frau Anna Pinnow (5—3); Frau Louise Benkwitz (5—2); Fanny Feldmann (5—1); Frau Peter Brantner (4—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—3); Max Geister (2—1); Frau Helene Kehl (6—2); Chas. Bachrodt (3—1); Frau L. Müller (5—2); Wilh. Thüringer (4—0); Frau Käthe Weigand (6—3); Frau Anna Walter (5—3); O. Kühn (5—2); Hedwig Bialk (2—1); Frau Ottilie Bocke (5—3); Frau Agnes Fellinger (6—3); Frau K. Heinz (6—2); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—3); C. W. Schwarz, Genoa, Ill. (3—3); H. Zimmermann (6—3).

Paul Penke (5—3); Frau Margarethe Berrott (6—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Haraldine Duus (4—3); Frau Anna Huber (5—3); G. Stockmar, Sheboygan, Wis. (3—1); Frau Marie Sieberer (4—3); Frau Anna Fraunhofer (45—3); Frau F. Hardung, Fort Wayne, Ind. (5—2); C. Schaub, Carpenterville, Ill. (5—0); Ferdinand Joggerst (4—0); Frau Anna Engel (6—3); Frau Agnes Groß (5—2); Max Eggers (5—3); Betty Herkloz (2—0); Frau Dora Diefenbach (6—3); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (4—3); Frau Marie Zimmer (5—3); Frau Antonie Vogt (4—3); Maria Hein (5—2); Frau Anna Bialk (5—2); Th. Jonas (2—0); Peter Herres (5—1); Frau M. Thara (5—3).

M. B. Wagner (4—2); Frau Helene Brockmeyer (4—3); Frau Th. O. (5—3); E. H. Gavie, Addison, Ill. (4—2); Marie Wolff (3—2); O. Guenther (4—3); Frau Emmy G. Pleßner (6—3); Frau C. Scheffner (5—3); Frau M. Wiese (4—2); G. Bieleck (4—2); H. Kornrumpf (5—2); Geo. Wagner (4—3); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Elsie Knodel (5—3); Frau A. Milling (5—3); Mathias Straka (5—3); R. Weissenmaier (5—1); Frau Martha Petersen (2—1); Wilhelm Steidel (5—1); Frau Martha Rogge (6—3); Hedwig Steidel (5—1); Eva Schneider (5—1); Frau Elsie Laube (4—2); Frau M. Kossky (4—3); Louis Staubli, Davenport, Ia. (5—3).

M. Kettering (6—3); Emanuel Hilf (3—0); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (2—1); Frau A. Gnadke (4—1).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (2797). — Loose 1—88. Frau M. Wiese, 638 Hirsch Str., Chicago; Loos Nr. 72.

Worträthsel (2798). — Loose 1—101. Zwei Preise.

E. H. Gavie, Addison, Ill.; Loos Nr. 77.

Frau Anna Walter, 2093 Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 42.

Viersilbig (2799. — Loose 1—25. Frau Margarethe Berrott, 12 Perry Str., Chicago; Loos Nr. 9.

Kreuz- und Querräthsel (2800). —Loose 1—86. Frau Ottilie Bode, 5224 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 35.

Rösselsprung (2801). — Loose 1—63. Frl. Anna Bialk, 1899 Elston Ave., Chicago; Loos Nr. 43.

Bilderräthsel (2802). — Loose 1—83. F. O. Toennessen, 526 George Str., Chicago; Loos Nr. 16.

Räthsel-Briefkasten.

Ferdinand Joggerst; O. Kühn; Karl Wittke; Henry Langfeldt. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 11. April 1908.

1 Adam Marvanna
20 Aserhau Sam
24 Balz E B
27 Ballauer Franz
28 Baier Carl
29 Babel Katarvna
30 Banach Josef
35 Bauer J
40 Beitzer Karl
41 Belke Gustav
46 Berger E
48 Besch Jakob
57 Blatz Josef
61 Bloomfield Sigmund
71 Boll Miß
78 Brand A
79 Breidinger Heinrich
81 Brauner Edward
82 Brauner Josef (2)
85 Brocker Carl
93 Buchinger Maria
95 Bubel Jos
103 Busch Emil
115 Christov John
120 Cohn H
121 Cohn M R
135 Degen Mrs Joe
142 Diestel Carl
149 Doman Mrs Therese
151 Dorner Nik
156 Dresner J
171 Ehret Christ
176 Fetter Josef
177 Fischer Georg
179 Fink Mrs. Hinde
180 Fiedler Rosi
182 Fischmann B
192 Freyer Arthur
194 Franke K
209 Gaal Lena
215 Gephart Baldiser
216 Giefelbrecht Henrietta
218 Ginsburg R
219 Glaß D
221 Glod Albert
223 Goodman A
226 Goldberg Morris
227 Goldman M B
228 Goldreich K
229 Goldstein M
230 Goldstein Joe
235 Gohlke Oskar
240 Greenberg H
242 Gremte Mrs J
246 Grunwald Adam
347 Grurisberg S
248 Groher Mrs Therese
250 Gruber Paul
251 Großman Samuel
262 Halper Markus
263 Hadac Josef
264 Hallberg Hyman
265 Hals Karl
266 Halaus Ignaz
269 Heß Ferdinand
270 Herzog Franz
271 Heinz Josef
272 Hellmann H
273 Heisch Charles
274 Heinrich Mrs Therese
276 Heber Michael
278 Heppe Mrs Maria
281 Hibner Josef
282 Hillwig Arthur
286 Hoffmann Johann
287 Hoppe Gustav
292 Hochberg J
294 Horn J
295 Hoffstadt Anton
307 Jahnke L John
312 Jacob Mrs Hermine
328 Jansky Frank
331 Jerk B
356 Kaufmann M
357 Kaufmann Sigmund
359 Katzenmayer Andreas
361 Katzer Josef
363 Kastner Ant
369 Kargman Joe
373 Kindel Georg
378 Klein R
379 Klein Sarah
388 König Gustav
389 Koenpbell D
390 Kohl Wilhelm
391 Kohler Oskar
392 Kohn Jakob
414 Krause Franz
415 Krause B
418 Krachtus Johann (2)
433 Krüger August
435 Krudermann F
461 Landau Ed
462 Lamprecht John
463 Lachman Wojciech
464 Lenz Chas
467 Lechner W
474 Lemke Wilhelm
475 Levin Peter
476 Lewin M
479 Liebermann M
480 Liebermann Mr
484 Lipner Mr
489 Lob David
490 Loeschhorn Mrs Auguste
495 Lukasch Frank
499 Luppert Ferdinand
507 Mach Frank
510 Mayer Leopold
515 Mach Josef
516 Majer Roman
517 Marder Marcus
521 Marak Annie
524 Martuß Anna
536 Meyer Heinrich
537 Merin Mr
539 Meierk Rudolf
553 Mischke Wilhelm
558 Miller Simon
563 Mojek Natalia
565 Mollner George
567 Mohr Carl
572 Müller A
573 Müller John
674 Muehlenbein E
576 Müller Paul
580 Neumann Mrs
581 Neumann Sigmund
586 Nielsen Anna
589 Novak Josef (2)
590 Novak Albert
591 Nowak Jakob
593 Nodurft Friedrich
625 Paß Mr
626 Pausche Julius
632 Pastor Anna
634 Paul Ede
637 Pechtholt Johann
639 Philipp E
642 Retroff George
643 Petermann Jakob
655 Piringer Kristoff
659 Pillischer Emma
683 Prüser Emma
687 Pugi Johann
692 Rappaport Mr
709 Repke Wicenty
713 Reiß Johann
715 Richter Fannie
717 Richter Stefan
726 Rosch Mr
728 Rosenthal Sam
730 Rodde Andreas
731 Roth Jakob
732 Roth Emma
737 Rudny Gabriel
738 Rusnak Josefina
740 Ruthenberg S
745 Sadowik Mr
747 Sauer Sebastian
749 Schibe Joe
750 Schlanger R
751 Schmit Jean
752 Schaffner L
753 Schneider Hugo
754 Schein Dave
755 Schneider David
756 Schmitz Joh Pet
757 Schade L
758 Schrerna Fanny
759 Schneider Jakob
760 Schwig M
761 Schubl J
762 Schultz D
763 Schnee Antonie
782 Sinn W
784 Sigel Harry
786 Sidel Frank
799 Smolen Jakob
810 Stark Martha
814 Stach Josef
816 Staeff Anastas
823 Stark Martha
826 Steinberg Mary
828 Steffen John
829 Steffenhagen F
832 Stoll Frank
836 Stroble Paul
841 Stuck George
894 Taufer Mr
899 Teuthorn Otto
900 Tess Julianna
901 Teiersmenger George
904 Tothnak Stefan
905 Torkiel John
918 Ullrich Johann
920 Unger Dominik
923 Urban Antoni (2)
924 Urban Stanislaw
931 Vagner Johann
935 Veder F
938 Voß Fritz
940 Vritz Ernestina
946 Waißner Toni
947 Wajnert Konstantin
950 Wagner Nikolaus
951 Waltz Valentine
961 Weingartner Theodor
962 Weisiak Franz
963 Weinrieb K
964 Weiß Ed
965 Weislo Hedwig
966 Weißmann John
967 Weißman Wardch (2)
969 Weislak Josef
970 Weber H
972 Welke Mrs
973 Weintzel Hermann
978 Wilk Jakob
984 Worres E
985 Wolf Franz
987 Wondenberg G J
1006 Yack Jan
1009 Zartler Karl
1013 Zelz Peter
1020 Zoller Elisabetha

Trunkenbolde kurirt in 24 Stunden.

Jede Dame kann den schlimmsten Trunkenbold im Geheimen im Hause heilen.

Um es zu beweisen, wird ein freies Probe-Packet versiegelt verschickt an Alle, die schreiben.

Keine Dame sollte verzweifeln. Das sichere, schnelle, nachhaltige Heilmittel für Trunksucht ist entdeckt worden.

Es ist Golden Remedy. Es ist geruchlos. Es ist geschmacklos. Nur ein wenig wird in des Trinkers Kaffee oder Thee oder in seine Speise gethan. Er wird es nicht merken, er ist geheilt, ehe er sich dessen bewußt wird, und er wird nie erfahren, weshalb er den berauschenden Getränken entsagte.

Rasend durch Schnaps.

Sein Verlangen nach Getränken verschwindet absolut, und ihm wird sogar der Anblick und Geruch von Branntwein anwidern.

Die Kraft, die er durch das Trinken verloren, kehrt wieder, und seine Gesundheit und Stärke und Fröhlichkeit wird wiederhergestellt, um Euer Heim zu erhellen.

Golden Remedy hat viele der schlimmsten Fälle in einem Tage geheilt. Diese Thatsachen können viele Damen bestätigen, die einen Versuch damit angestellt haben.

Frau Mattie Balkins, Vanceburg, Ky., sagt: „Mein Gatte nahm vor ungefähr fünf Monaten zwei Dosen Ihrer Medizin, und seither hat er kein Getränk mehr angerührt, un hat auch kein Verlangen mehr darnach. Unser Heim ist jetzt ganz umgewandelt."

Rettet Eure Lieben vor einem frühzeitigen Tod und den schrecklichen Folgen des Trinklasters, und rettet Euch selbst vor Armuth und Elend.

Es kostet absolut nichts, es zu versuchen. Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 2111 Glenn-Gebäude, Cincinnati, Ohio, und er schickt Euch umgehend ein freies Packet des wunderbaren Golden Remedy in einfachem, versiegeltem Umschlag.

Auch schickt er Euch die stärksten und überzeugendsten Beweise dafür, als welchen Segen es sich in tausenden Familien erwiesen hat.

Schreibt heute nach einem freien Probe-Packet von Golden Remedy.

REVELL & CO.

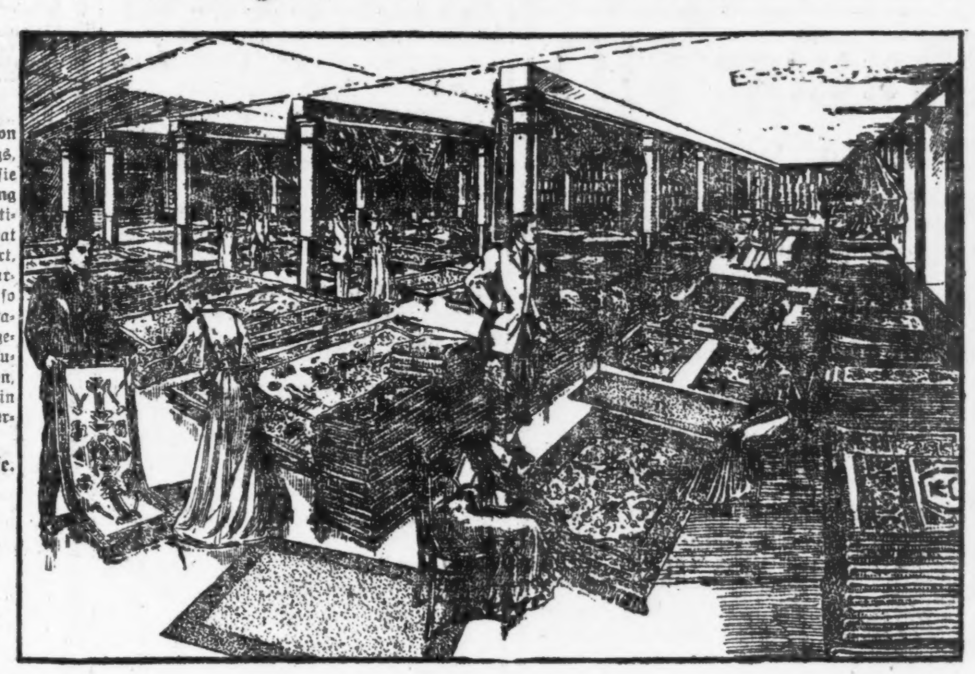
Hübsche Wilton Rugs, Carpets, Made-up Carpet-Rugs, Linoleums etc.

Große französische Wilton Rugs.

Wir garantiren die neue Produktion prachtvoller französischer Wilton Rugs, die wir zum Verkauf auslegten, daß sie mit der gewöhnlichen Vorsicht Jahre lang halten werden. Nach dem experimentiren mehrerer Jahre an diesen Rugs hat der Fabrikant ein Fabrikat produzirt, welches so hübsch und perfekt in Farben-Effekten ist, daß viele davon so prachtvoll sind wie die feinsten orientalischen Rugs. Sogar Fachkenner sind gezwungen dieselben genau zu untersuchen, um den Unterschied zu erkennen, und die Preise sind sehr billig für ein so feines Fabrikat. Alles neue und perfekte Entwürfe und Farben.

Französische Wilton Rug-Preise.

Größe 54×27	5.75
Größe 36×36	5.75
Größe 63×36	8.00
Größe 7.6×4.6	20.00
Größe 9.0×6.0	32.50
Größe 10.6×8.3	50.00
Größe 12×9.0	55.00
Größe 12×10.6	75.00
Größe 14×10.6	87.50



Fertiggemachte Carpet Rugs.

Gemacht von feinen Carpet- und Border-Rester, sowie ausverkaufter Muster.

Größe 9×6 Axminster Carpet Rugs	8.50
Größe 6×6 Wilton Velvet Rugs	9.00
Größe 6×8 Tapestry Brussels	7.25
Größe 11×8.3 Tapestry Brussels	12.75
Größe 11×8.3 Wilton Velvet Rugs	16.50
Größe 12×10.6 Velvet Rugs	22.50
Größe 12×10.6 Wilt. Velvet Rugs	25.00
Größe 12×10.6 Tapestry Brussels	18.50

Bundhar Wilton Rugs.

Sie werden hauptsächlich für Hauszwecke empfohlen, wo Dienst, Muster und Sparsamkeit in Betracht gezogen werden, in Größen wie folgt:

Größe 36×18	2.00
Größe 54×27	4.00
Größe 63×36	6.00
Größe 7.6×4.6	15.00
Größe 9×6	23.50
Größe 10.6×8.3	35.00
Größe 12×9	40.00
Größe 12×10.6	52.50
Größe 14×10.6	62.50

Arlington Axminster Rugs.

Künstlerisch und dauerhaft.

Größe 12×9	37.50
Größe 10.6×8.3	35.00

Axminster Rugs,

5 Fuß lang, $2.75 werth. Spezieller Preis 1.95.

Große Tapestry Brüsseler Rugs.

Eine vollständige Auswahl neuer Muster und Farben.

Größe 12×9 Fuß.....18.50

Große Axminster Rugs.

Neue Herbst-Muster.

Größe 12×9 Fuß	26.50
Größe 10.6×8.3 Fuß	24.50

Große Smyrna Rugs.

Elegante Partie neuer Entwürfe und Farben.

Größe 12×9 Fuß	19.75
Größe 7.6×10.6 Fuß	14.75
Größe 9×6 Fuß	10.50

85c Ingrain Carpets 67c.

Beste ganzwollene 2-Ply Carpets, elegantes Assortiment von Entwürfen, alle Farben.

Große Kerman Rugs.

Diese Rugs sind passend für Speisezimmer u. Schlafstuben. $13.50, Größe 12×9.....9.75

Linoleums.

Eine vollständige Partie bedruckter Linoleums, eingelegter Linoleums, Cork Carpet, Gummi-Matten, etc.

Große Body Brüsseler Rugs.

Parlor-, Speisezimmer- und Office-Muster.

Größe 12×9, Preis	30.00
Größe 10.6×8.3, Preis	27.50
Größe 9×6, Preis	20.00

Velvet Rugs—Beste Sorte.

Größe 12×9, Preis	25.00
Größe 10.6×8.3, Preis	22.50

Wabash Ave. Adams St. **ALEXANDER H. REVELL & CO.** Adams Str. Wabash Ave.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Valentin, Hermann, 74 J.; 601 West 15. Str.
Conrad, Edwin M., 36 J.; Plaza Hotel, Clark Str. und North Ave.
Keiser, Jacob J., 30 J.; 4167 Emerald Ave.
Wagner, John, 55 J.; 2613 Wallace Str.
Keibel, Erwin M., 15 Ta.; 1000 Troy Str.
Beck, Philipp, 83 J.; 601 West 14. Place.
Harmer, Lydia, 49 J.; 416 43. Str.
Ehrmann, Albert, 40 J.; 938 West 22. Str.
Lucas, Sylvester, 36 J.; 611 Carroll Ave.
Henning, Martin, 28 J.; 92. und State Str.
Weber, William J., 4 Mo.; 221 Johnson Str.
Schener, Henry, 71 J.; 211 Dayton Str.
Preusner, Fred., 47 J.; 5531 May Str.
Mischke, Charley A., 41 J.; 779 Hirsch Str.
Mumme, Julia, 3 St.; 244 55. Str.
Klotz, Stella R., 52 J.; 2922 Butler Str.
Groessel, Charles, 25 J.; 2599 N. Bernard Str.
Hoppinger, John, 47 J.; 4746 State Str.
Frauenholz, Joseph F., 75 J.; 82 Howe Str.
Benz, Euphrosina, 75 J.; 539 Sedgwick Str.
Hoffmann, Arthur H., 37 J.; 415 W. 111. Pl.
Metzger, Katharine, 46 J.; 751 Sheffield Ave.
Gebler, Joseph, 70 J.; 733 West 48. Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank J. Plummer, Lizzie Henderson, 33, 33.
Olof Davidson, Marion Berg, 25, 21.
Edwin F. Thumel, Stella L. Brueggeman, 29, 25
Otto Knittel, Elizabeth Feld, 23, 20.
Frank Unger, Rose Lakner, 28, 24.
Frank Duska, Kate Kostal, 24, 21.
Henrik Hansen, Clara Ellingsen, 22, 24.
Rudolph Jaeger, Mathilda Schmid, 22, 27.
James C. Goggin, Hattie B. Wilson, 35, 20.
Carl M. Lunde, Hanna Hokensen, 26, 23.
Valentin Koehler, Rosie Horvath, 33, 21.
Benjamin C. Berman, Etta Steinberg, 24, 23.
John E. Anderson, Nanny S. Ejpling, 27, 29.
Abraham Christiansen, Gertie T. Wilson, 26, 19.
Edward Fagrelius, Ona Rainbow, 21, 21.
Irvin B. Downey, Halen R. Reetz, 22, 20.
Roscoe H. Haverfield, Flora Beesley, 26, 19.
George Glaser, Julia Pichler, 23, 21.
Alfred Duodbach, Mamie Barn, 21, 19.
Louis Hahn, Marie Bahr, 23, 23.
Esten Munkvold, Charlotte Tryggestedt, 27, 26.
Louis Pincus, Della Hene, 39, 35.
Harry M. Stewart, Lillian B. Masterson, 22, 18.
James Cohlar, Anna Ulcek, 24, 18.
Albert Fischer, Caroline Oltroge, 29, 31.
Paul Graßhoff, Minnie Buller, 39, 28.
Alexander Hein, Anna Portmann, 27, 16.
John Mitchell, Martha Hamann, 38, 45.
John Smith, Jennie McReilly, 28, 24.
James A. Snyder, Mary T. Barr, 25, 18.
Eugene L. Donovan, May Lally, 27, 18.
Joseph B. Barry, Elizabeth Landers, 38, 35.
John Taub, Polly Gobl, 28, 24.
James Currie, Lillian Olsen, 24, 22.
Pasquale Greco, Isabella Lapetina, 21, 17.
Hermann Christian, Lillie Meyer, 27, 20.
Reinhold Remlow, Caroline Storz, 24, 19.
George Cohen, Elizabeth G. Trukington, 22, 20.
Joseph Robertshaw, Louise Broker, 23, 18.
Isidor Leshinsky, Mamie Smiren, 23, 19.
Frank J. Moffitt, Fannie E. McClelland, 21, 19.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

6429 Green Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, R. C. Gemberling, $6500.
5317—19 Lake Ave., 1-stöck. Backstein-Garage, Parker Brothers, $5000.
1233 Springfield Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Frank Andol, $4500.
1910 West Congreß Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, J. Finnegan, $5800.
859 Clifton Park Ave., 2-stöck. Backstein-Residenz, Patrick Noonan, $5000.
2030 West Lake Str., 1-stöck. Frame-Ladengebäude, Edward Stafford, $1800.
2262 W. 25. Place, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, N. F. Carlson, $2500.
1803 Wilcox Ave., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, George F. Cullen, $6500.
1795 N. Albany Ave., 1½-stöck. Backstein-Anbau, Henry Frerk, $1000.
2937 N. 47. Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, Carl E. Freeberg, $4500.
681 Auguste Str., 1- und 2-stöck. Backstein-Anbau, Vincent Knich, $2600.
511 West Irving Park Blvd., 1-stöck. Frame-Cottage, Andrew Erickson, $1800.
1040 N. 40. Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, Mrs. M. Halversen, $4000.
1048 Nelson Str., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, E. Brasholz, $4500.
1020 Norwood Str., 2-stöck. Frame-Residenz, J. Bergquist, $2200.
485—91 Nelson Str., zwei 2-stöck. Frame-Wohnhäuser, W. Brown, $4800.
2542 Wayne Ave., 2-stöck. Frame-Residenz, C. M. Ford, $2400.
138 Wilson Ave., 3-stöck. Backstein Flatgebäude, Edward Foerster, $7000.
914 Nord Paulina Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Michael Griffin, $4400.
916 Nord Paulina Str., 1-stöck. Backstein-Anbau, Michael Griffin, $1600.
170 77. Str., 2-stöck. Frame Laden- und Flatgebäude, H. Schmidt, $2400.
6624 Vincennes Ave., 1-stöck. Backstein-Cottage, M. J. Thompson, $2800.
10600—02—04—06 Michigan Ave., fünf 1-stöck. Ladengebäude, John W. Trainer, —5000.
5401—09 Washington Ave., 1-stöck. Backstein-Kirche, McCabe Memorial Church, $5500.
8928 Commercial Ave., 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, M. Rice, $8000.
620 W. 46. Str., 1-stöck. Frame-Anbau, Michael Troy, $1800.
5617 Halsted Str., 2-stöck. Backstein Stallgebäude, E. Sidels, $3000.
5139 Honore Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, Jacob Nadeja, $4000.
7814—16 Ada Str., 1½-stöck. Backstein Stallgebäude, Charles Carrier, $1000.
3359 Rockwell Str., 2-stöck. Backstein Flatgebäude, C. Barr, $3000.
1342—44—48—50 Kedzie Ave., vier 1-stöck. Backstein-Cottages, John A. Jedlan, $5600
917—21 W. 26. Str., 1- und 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, John A. Holpuch, $7500.
1040 Spaulding Ave., 1-stöck. Backstein-Cottage, M. Kreisinger, $2200.

Rienzi.

Das Konzertprogramm, welches das Ballmann'sche Orchester heute Nachmittag im Rienzi zu Gehör bringen wird, enthält u. a. Lachners Ouverture zu „Turandot", Czibulkas „Waldesflüstern", Friedmanns Kaiser Friedrich-Marsch und Ziehrers „In lauschiger Nacht". Am Abend wird die Ouverture zu Herolds „Zampa", Strauß' Walzer „Künstlerleben", eine Auswahl aus Verdis „Troubadour" und eine Auswahl aus Herberts „Mlle. Modiste" gespielt.

Marktbericht.

Chicago, den 11. April 1908.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 93½—95¾c; Nr. 3, roth, 92—95¼c; Nr. 2, hart, 93½—$1.00; Nr. 3, hart, 89½—98c.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, 94c—$1.04.

Mais, Nr. 3, 65—66½c; Nr. 3, weiß, 65½c; Nr. 3, gelb, 67—68c; Nr. 4, 62½—66c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 50¾—53¼c; Nr. 4, weiß, 47½—52½c; Standard, 53¾—54c.

Mehl, Winter-Patents, $3.90—$4.00 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.00; Minesota, Hard Patent, Straigth Export Bags, $4.50—$4.60; besondere Marken, $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.00; Nr. 3, $8.50—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; geringere Sorten, $7.50—$8.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, 92⅛c; Juli, 85⅝—85¾c; September, 83⅞c.

Mais, Mai, 67⅞—68c; Juli, 64⅝c; September, 63⅝c.

Hafer, Mai, 53⅝c; Juli, 46—46⅛c; September, 38c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 14,000, von Mais auf 158,400, von Hafer auf 299,250 Bushels. Verschickt von hier wurden, 69,792 Bushels Weizen, 162,020 Bushels Mais und 355,665 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $8.37½; Juli, $8.60; September, $8.77—$8.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $13.42½; Juli, $13.75; September, $14.05—$14.07.

Rippchen, Mai, $7.20—$7.22; Juli, $7.45—$7.47; September, $7.70.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¼
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.12
Naphtha	0.11
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.39
do., gereinigt, per 5 Faß	0.40
Terpentin	0.54

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.75—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorte, $5.00—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $5.25—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.75—$4.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.80—$6.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.10—$6.22½; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.05—$6.22½; mittlere bis gute Ferkel, $4.50—$6.00; gewöhnliche „Throw-outs", $4.00—$5.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $6.25—$6.50; gute bis beste Schafe, $5.75—$6.25; „Yearlings", $6.50—$7.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $7.50—$7.65.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 44,757 Rinder, 13,738 Kälber, 114,191 Schweine und 60,241 Schafe. Von hier verschickt wurden: 24,728 Rinder, 473 Kälber, 41,790 Schweine und 23,532 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$ 0.31
Nr. 1, das Pfund	0.25 —0.27
Nr. 2, das Pfund	0.22⅝—0.24
„Dairies", extra, das Pfund	0.26
Nr. 1, das Pfund	0.23 —0.24
„Ladles", das Pfund	0.20
Packwaare, das Pfund	0.19
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zu rückgesandt)	0.13½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.13¾
„Firsts", das Dutzend	0.13¾—0.14¾
„Extras", das Dutzend	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12 —0.13
„Daisies", das Pfund	0.12½—0.13
„Young America", das Pfund	0.13 —0.13½
Brick, das Pfund	0.09 —0.13
Schweizer, das Pfund	0.10 —0.13
Limburger, neu, das Pfund	0.11 —0.16½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.13 —0.13½
„Springs", das Pfund	0.13 —0.13½
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.14
Gänse, das Dutzend	6.00 —7.00
Enten, das Pfund	0.12½
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.14
Truthühner, das Pfund	0.16½
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Gänse, das Pfund	0.09
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.08
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09½

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	2.00 —3.00
Kronsbeeren, das Faß	7.00 —8.00
Erdbeeren, Louisiana, 24 Quarts	1.50 —3.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —2.25
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.40 —2.65
Bananen, Jumbo, das Bund	1.75
Ananas, das Faß	3.25 —4.50
Malaga-Trauben, das Faß	3.50 —4.50
Kraut, das Faß	0.50 —1.25
Blumenkohl, die Kiste	1.00 —2.75
Kopfsalat, das Faß	2.00 —10.00
Blattsalat, die Kiste	0.25
Champignons, die Schachtel	0.35 —0.50
Spargeln, die Kiste	2.00 —5.00
Rothe Rüben, das Faß	1.00 —3.00
Mohrrüben, der Sack	0.30 —0.80
Zwiebeln, der Bushel	0.90 —1.00
Tomaten, die Kiste	1.50 —2.50
Sellerie, die Kiste	4.50 —4.75
Spinat, das Faß	1.50 —2.50
Rüben, der Sack	0.60 —0.75
Rettige, hiesige, 1 Dtz. Bündchen	0.15 —0.50
Meerrettig, das Bund	0.05
Gurken, das Dutzend	0.75 —1.40
Brunnenkresse, Mich., Dtz. Bündchen	0.10 —0.20
Petersilie, Dtz. Bündchen	0.10 —0.20
Bohnen—	
Wachsbohnen, die Schachtel	1.50 —4.00
Grüne Schnittbohnen, Schachtel	1.50 —3.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.28 —2.30
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.05
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.65 —0.70

— Druckfehler.—Sein Käsegeschäft nahm einen derartigen Aufschwung, daß er den ganzen Tag vom Madentische nicht wegkam.

Deutsches Theater.

Heute: „Die Ehre", von Herm. Sudermann; Montag: „Edles Blut", v. Bonn u. Throta.

Die Spielzeit des deutschen Theaters neigt sich dem Ende zu. Heute Abend findet die letzte von den dreißig Abonnements-Vorstellungen statt, zu denen die Direktion Wachsner sich verpflichtet hat. Man wird es dieser Dank wissen, daß sie dafür ein Stück zur Aufführung angesetzt hat, dessen Bühnenwerth selbst Jene gelten lassen, die den Verfasser, Hermann Sudermann, jetzt ebenso sehr herunterzureißen bemüht sind, wie sie ihn einst verhimmelt haben. Gegeben wird „Die Ehre", mit Herrn Berthold Sprotte als „Graf Trast". Wie aus nachstehendem Verzeichniß zu entnehmen, liegen auch die übrigen Rollen des Stückes in den Händen von Darstellern, die ihnen gerecht zu werden wissen werden.

Kommerzienrath Muehlingk.....Michael Isailovits
Amalie, seine Frau.....Hedwig Beringer
Kurt, deren Kind.....Anton Edthofer
Leonore, deren Kind.....Minna Hoecker-Berens
Lothar Brandt.....Clemens Bauer
Hugo Stengel.....Paul Fasoli
Graf von Trast-Saarberg.....Berthold Sprotte
Robert Heinecke.....Conrad Bolten
Der alte Heinecke.....Ludwig Kreiß
Seine Frau.....Anna Richard
Alma, deren Tochter.....Gertrude Mueller
Alma, deren Tochter.....Gertrude Müller
Michalsky, Tischler, Augustens Mann.....W. Beutler
Frau Hebenstreit, Gärtnersfrau bei Muehlingk.....Anna Bechtel
Wilhelm, Diener bei Muehlingk.....Otto Rhein
Johann, Kutscher bei Muehlingk.....Albert Knüpfer
Der indische Diener des Grafen Trast.

Die letzte Nachmittagsvorstellung der Saison steht für den morgigen Montag bevor. Der Umstand, daß sie zum Benefiz für Herrn Louis W. H. Neebe stattfindet, sollte die zahlreichen Freunde und Bekannten dieses zuvorkommenden Vertreters der Direktion schon an sich veranlassen, der Vorstellung beizuwohnen. Aber hierzu ist auch aus Gründen künstlerischen Interesses anzurathen. „Edles Blut", ein Historienbild aus der Zeit von Preußens Erniedrigung, von dem bühnenkundigen Thilo von Trotha unter Mitwirkung des hervorragenden Schauspielers Ferdinand Bonn verfaßt, wird einigen von den tüchtigsten darstellerischen Kräften der Gesellschaft, besonders Herrn Isailovits, Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihres Könnens geben. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Napoleon I.....Michael Isailovits
Baron Baumbach, Major und Flügeladjutant.....Anton Edthofer
Masson, Korporal in der Alten Garde.....Julius Schmidt
Jean Straeubele, Grenadier.....Gustab Kleemann
Graf Eberhard Kronhelm, Rittmeister und Flügeladjutant.....Conrad Bolten
Elisabeth, seine Frau.....Minna Hoecker-Berens
Fritz, deren Sohn.....Gertrud Müller
Eva von Bredow, Elisabeths Schwester.....Gertrud Senger
von Bredow, Major a. D., deren Vater.....Berthold Sprotte
von Corrini, Schloßhauptmann und Kammerherr.....Ludwig Kreiß
Bergemann, Schloßwart.....Herman Melzer
Rose, seine Tochter, im Dienst der Gräfin.....Martha Rambor
Isidor Kalmus, Pferdehändler.....Heinr. Löwenfeld
Grenadier.....Fritz Lindner
Soldaten.

Ort der Handlung: Ein Zimmer im Schloß zu Berlin. Zeit: Herbst 1806.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Aus alten Zeiten.

Ein Prozeß um die Eigenthümerschaft des Grundstücks 38 W. Randolph Str.

In Richter Chytraus' Gerichtshof im Kriminalgerichts-Gebäude wurde gestern der Inhalt vergilbter Dokumente, die über vierzig Jahre alt sind, geprüft und erörtert. Er ist wichtig für den Prozeß, den die 60 Jahre alte Frau Eliza Jane Jackson auf Anerkennung ihres angeblichen Besitzantheils an dem Eigenthum 38 West Randolph Str. angestrengt hat. Anwalt S. A. Trude, der Vertreter der Klägerin, behauptet, daß Daniel Booth, ein Uransiedler von Illinois und früher Friedensrichter in Jefferson County, das fragliche Eigenthum als Vormund von Frau Jackson für diese erworben hat. Nun besagt aber ein Staatsgesetz, daß ein Vormund den Besitztitel nicht auf Eigenthum erwerben kann, das er für sein Mündel verwaltet. Frau Jackson erklärt, stets in dem Glauben gelebt zu haben, das Eigenthum gehöre Booth; erst kürzlich habe sie erfahren, daß sie es von ihrem Vater geerbt hatte und Booth der Trustee des Nachlasses war. Frau Jackson wurde im Jahre 1848 auf dem Eigenthum geboren. Im Jahre 1866, sagt sie, habe Booth das Eigenthum an seinen Bruder James verfallen lassen, der eine Hypothek darauf hatte. Daniel soll es dann James abgekauft haben, doch wurde der Kauf erst im Jahre 1873 im Grundbuchamt angemeldet. Dies war, wie die Klägerin behauptet, den gesetzlichen Bestimmungen zuwider. Das Eigenthum gehört zu den von dem Enteignungsverfahren in der Northwestern Bahnhofs-Angelegenheit betroffenen Grundstücken. Die Bahn soll $22,000 dafür zahlen, und Frau Jackson will mindestens einen Theil dieser Summe haben.

Ein neues Hotel.

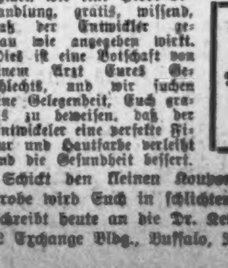
Tracy Drake will es an Michigan Ave. und Hubbard Place bauen.

Die Zahl der feinen Hotels in Chicago soll demnächst durch ein neues an der Nordwestecke von Michigan Ave. und Hubbard Place vermehrt werden. Der Bauherr ist Tracy Drake, dessen Vater, John B. Drake, durch das von ihm gegründete Grand Pacific Hotel sich ein sehr großes Vermögen erwarb. Herr Drake will das zum Nachlaß von Otto Young gehörende Grundstück auf lange Zeit pachten und einen Hotelbau für $1,000,000 aufführen lassen. Jetzt steht dort das alte Wohnhaus des verstorbenen Timothy B. Blackstone, des ehemaligen Präsidenten der Altonbahn. Das Grundstück hat 80 Fuß Front an Michigan Ave. und 172 Fuß Tiefe. Otto Young kaufte das Grundstück vor zwei Jahren von Frau Blackstone für $500,000. Die Pläne zu dem Hotelbau, der 16 bis 22 Stock hoch werden soll, sind schon beinahe fertig. Das Gebäude soll bis zum Herbst nächsten Jahres vollendet werden.

— Aus der Schule. — Lehrer (in der biblischen Geschichtsstunde): Wie sprach David zu seinen Feldhauptleuten? — Schulze: Fahret mir fein säuberlich mit dem Knaben Absalom. — Lehrer: Richtig! Der Nächste! Was soll das wohl heißen?—Lehmann (der nicht aufgepaßt hat): Sie sollten den Kinderwagen nicht umwerfen!

Entwickelt Eure Büste

Freie Behandlung für jede Dame, die eine schöne Form erlangen möchte.



Kein ärztlich. Vorzug erhöht die Schönheit u. das Aussehen einer Frau in solchem Maße, als ein voll entwickelter Busen und es gibt nichts, was ihr besser einsieht, als eine dünne unentwickelte Figur. Eine der leitenden Frauen-Aerzte im Staat New York, nach vielen Experimenten, um ihre eigenen Mängel zu beseitigen, fand ein Rezept, welches die Brustmaß 3 Zoll erhöhte, ihre Arme rund machte und die Schultern ausfüllte. Dieses Rezept ist ganz verschieden von den gewöhnlichen Behandlungen für Entwickelung der Figur und dies erklärte ihren Erfolg. Dr. Catherine Kelly erhielt nicht nur eine prachtvolle Figur durch ihr Rezept, sondern machte es erfolgreich bei vielen ihrer Patienten. Es ist dies, weshalb Dr. Kelly's Form-Entwickler Erfolg hat, wenn andere Behandlungen fehlschlagen. Wir schicken wir eine Probe-Behandlung, gratis, wissend, daß der Entwickler genau wie angegeben wirkt. Dies ist eine Botschaft von einem Arzt Eures Geschlechts, und wir geben Euch eine Gelegenheit, Euch gratis zu beweisen, daß der Entwickler eine perfekte Figur und Hautfarbe verleiht und die Gesundheit bessert.

—Koupon— Eine freie Behandlung Dr. Kelly's Form-Entwickler. 72

Schickt den kleinen Koupon, und die freie Probe wird Euch in schlichtem Packet geschickt. Schreibt heute an die Dr. Kelly Medical Co., 72 Exchange Bldg., Buffalo, N. Y.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Männer=Anzüge $10
Werth $15 und $18, zu

Hillman's—Second Floor.

Achtung, Kleiderkäufer! Hier sind blaue Serge=, braune Worsted=, braune Cheviot=, graue Worsted=, fancy Cheviot= und feine Cashmere=Anzüge, Größen für Männer 32 bis 46 Brustmtß. Jeder Anzug ein Rochester=Fabrikat, jeder Anzug handgeschneidert. Alpaca, Serge oder Seide Finish. Es wird sich für Euch bezahlen, einen dieser Anzüge zu kaufen für **$10**

Ein beachtenswerther Bargain in

Knaben=Anzügen

Konfirmations=Anzüge für Knaben, für 3.97—Dies sind reguläre $6=Anzüge, von feiner Qualität reinem Kammgarn, blauen Serges, und schwarzen Clay Kammgarnen, auch von hübschen, dunklen Kammgarnen, Cheviots und feinen Cassimeres, jede Größe für Knaben, Alter 7 bis 17 Jahre, gerade oder Knickerbocker Hosen. Gut geschneidert um die genauesten Mütter zu befriedigen. Speziell für Montag, per Anzug für **3.97**

$12.50 langeHosen=Anzüge für Knaben, 7.50—Feine blaue Serges, fancy Kammgarne, für Knaben von 14 bis 18 Jahre, speziell für **7.50**

$3 Kniehosen=Anzüge für Knaben, jede Größe, 7 bis 16 Jahre, schwarze u. blaue Cheviots, hübsch, dunkleKammgarne usw., viele dieser Anzüge haben Knickerbocker=Hosen, für **1.39**

$5 Reefers für Knaben Montag, auch $5 u. $6 Novelty=Anzüge für Knaben, jede Größe für Knaben, Alter 3 bis 10 Jahre, Stück **2.97**

2.50 Hüte für Männer u. Knaben, Montag für 1.50—Jede moderne Facon der Saison. All die neuesten Schatitrungen, spellziell zu **1.50**

Extra Speziell!

1000 Paar 3.50 Hosen f. Männer, Montag **1.90**

230 7.50Frühjahr=Ueberzieher für Männer, Montag **$5**

100 $15 Regenröcke f. Männer, spez., Montag **$10**

50 Dtz. 29c Knaben=Blousen=Waists, Montag **14c**

25 Dtz. 25c Knaben=kappen, spez., Montag **15c**

Die Milchbrüder.

Erzählung von Alfred v. Hedenstierna. Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Martha Sommer.

Die Baronin Uggla auf Wallstanäs war eine liebenswürdige, feine Dame, aber ihr zarter Körperbau gestattete ihr nicht, ihre Kinder selbst zu nähren, wie es bei den Baroninnen Uggla früherer Geschlechter Mode gewesen war. Vor fünfunddreißig Jahren hegte man noch kein so großes Vertrauen zu Saugflaschen wie heutzutage, und deshalb kam eine gesunde und saubere Tagelöhnersfrau als Amme des Erben von Wallstanäs in's Herrenhaus. Der kleine Baron Karl wuchs und gedieh, aber Sven, der Sohn der Tagelöhnersfrau, der Kuhmilch bei wechselnden Wärmegraden trinken mußte, gedieh nicht minder gut. Er kam von Zeit zu Zeit auf dem Arm seiner großen Schwester in's Herrenhaus, und Baron Karl und der kleine Sven spielten miteinander, bevor sie noch laufen konnten.

Es kam der Tag, wo die Amme ihre Aufgabe im Herrenhaus vollendet hatte und zu ihrem Mann und ihren Kindern in's Dorf zurückkehrte. Sie galt jedoch fortan für feiner als die andern Tagelöhnersfrauen, sie kam häufiger in's Herrenhaus als diese, und die Baronin sprach mit ihr länger und vertraulicher als mit den andern, denn wie Blut dicker ist als Wasser, ist es auch dasselbe Verhältniß mit der Milch. Und Sven durfte seine Mutter jedesmal begleiten und durfte nach Herzenslust mit dem Milchbruder toben, bis Karl in der Stadt auf die Schule kam.

Als Karl das erste Mal zu den Sommerferien nach Hause kam, ließ er Sven zu sich kommen, offenbarte ihm seinen Wunsch, Oberst zu werden, und beauftragte ihn, ihm zum folgenden Tag ein Regiment von Dorfjungen zu stellen. Das Regiment glich allerdings mehr einer halben Kompagnie, aber es wurde zur festgesetzten Stunde gestellt und lernte bald vor Oberst Karl defiliren, bei welcher Gelegenheit Sven zum Major ernannt und von der Hand seines Obersten dekorirt wurde.

Und Oberst Karl kam in's Kadettenkorps, und Major Sven kam in die Tischlerlehre, und ein paar Jahre später standen sie beide beim richtigen Regiment in der Stadt. Freilich war Oberst Karl zum Leutnant degradirt und Major Sven zum Gemeinen, aber es war beinahe noch ebenso hübsch wie früher, weil Sven Leutnant Karls Bursche wurde und immer bei ihm sein durfte.

Nachdem Sven sich während seiner Dienstzeit vorzüglich geführt hatte, entschloß er sich, auf Karls Rath zu kapituliren. Die neue Zeit kam, und die Disziplin bei den Kapitulanten ließ nach, als sie sahen, wie man in der Industrie das Doppelte verdienen konnte wie beim Militär. Es kam jetzt gelegentlich vor, daß Sven, der mittlerweile zum Feldwebel aufgerückt war, sich betrank und seinen Vorgesetzten Anlaß zum Tadeln gab.

Leutnant Karl stellte ihn zur Rede, nicht nur dienstlich als Vorgesetzter, sondern auch privatim, er redete ihm dringend in's Gewissen, aber er erlebte dennoch den Kummer, es mit ansehen zu müssen, wie der alte Spielkamerad wegen kleinerer und größerer Vergehen bestraft wurde. Feldwebel Storm war, solange er nüchtern war, ein tüchtiger Soldat, aber er galt für nicht mehr ganz zuverlässig, und als Oberst Karl zum Hauptmann und Kompagnieführer ernannt worden war, bestand seine erste Diensthandlung darin, daß er seinen Milchbruder kommen ließ und ihm alles Ernstes vorstellte, falls er sich nicht dem aussetzen wolle, eines Tages einen schimpflichen Abschied zu erhalten, möge er lieber heute wie morgen um seinen Abschied einkommen.

Sven hatte demüthig um Verzeihung und Nachsicht gebeten, aber er hatte keine Anstalten getroffen, seinen Abschied zu nehmen. Das war im Spätsommer, kurz vor dem Manöver gewesen. Inzwischen war es Herbst geworden, und Storm hatte sich so geführt, daß er zu keinem Tadel Veranlassung gab, aber dann kam ein Tag, an dem Hauptmann Karl ihn wieder zu sich kommen ließ und ihm sagte: wenn „es" nun noch einmal passirte, würde er daran glauben müssen; ob er sich nun nicht endlich bequemen wolle, seinen Abschied zu nehmen.

Svens Frau kam zum Hauptmann und bat und flehte um Nachsicht für ihren Mann, und als sie gegangen war, trat Hauptmann Karls Amme, Svens alte Mutter, in's Zimmer und bat kniefällig, „der junge Herr" möge doch nicht so hart mit ihrem Jungen sein. Aber Hauptmann Karls Antwort auf alle Bitten lautete kurz und schroff: „Das ist unmöglich!"

Das erste freundliche Wort kam erst über seine Lippen, als Storm nach verbüßter Arreststrafe und nach bewilligtem Abschied mit Thränen in den Augen vor ihm stand, um ihm Adieu zu sagen. Da sagte Hauptmann Karl: „Am nächsten Samstag komme ich zur Jagd nach Wallstanäs hinaus. Montag Morgen punkt elf Uhr erwarte ich dich bei mir im Herrenhause, dann wollen wir über deine Zukunft reden. Hier hast du eine kleine Unterstützung für dich und deine Familie, für den Fall, daß du nicht gleich Tischlerarbeit findest."

Feldwebel a. D. Storm und Frau und Mutter waren tief bedrückt durch das Geschehene, aber Hauptmann Karls Worte weckten eine leise Hoffnung in ihnen.

Auf Wallstanäs waren der alte Baron und seine Gattin schon auf den Kirchhof hinausgezogen und da der „junge Baron", der mit Leib und Seele Soldat war, sich noch nicht entschließen konnte, den Dienst zu quittiren, hatte er die Verwaltung des Guts vorläufig in den Händen des alten Inspektors gelassen, den er von seinem Vater übernommen hatte, um nur seinen Urlaub auf Wallstanäs zu verbringen. Seine Gattin pflegte ihn bei dieser Gelegenheit zu begleiten, und auch zur Jagd fuhr sie mit dem Gatten auf das väterliche Gut hinaus. Als Sven sich am Montag Morgen pünktlich elf Uhr einfand, ließ die „junge Baronin" ihn mit einer Mahlzeit bewirthen, bei der nichts fehlte als der Schnaps. Nach einer halben Stunde kam dann Hauptmann Karl und forderte Sven auf, ihn auf einem Gang über die Felder zu begleiten. Ueber Svens Zukunft ließ Hauptmann Karl kein Wort verlauten.

Nachdem sie eine Weile über die Aecker gegangen waren, begann der Hauptmann ganz freundlich von diesem und jenem zu reden, wobei er den strengen Ton des Vorgesetzten fallen ließ. Aber noch immer kein Wort über Svens Zukunft.

Jetzt kamen sie von den Aeckern in's Weideland, wo die Tagelöhnerkaten lagen. Der Hauptmann ging auf eine der Katen zu, und Sven folgte ihm. Es war ein geräumiges Häuschen, das zur Zeit leer stand. Dann besichtigten sie gemeinsam die beiden stattlichen Kühe und den Schuppen für Heu und Feldfrüchte. Das Stück Land, das zur Kate gehörte, war gut gepflegt. Von zweibeinigen lebenden Wesen sahen sie nur eine alte Frau, die sich bei einer Nachbarkate zu schaffen machte.

„Und nun zu deiner Zukunft, Storm," fing der Hauptmann endlich an. „Was meinst du dazu, wenn du künftig hier wohntest?"

Storm schlug die Augen nieder und sagte: „Wenn die Kate wirklich leer stünde, und Herr Hauptmann wollte sie so einem Lump, wie ich einer bin, anvertrauen... wovon sollte ich mir wohl Vieh und Einrichtung und alles was dazu gehört, kaufen?"

Da schlug Hauptmann Karl seinem Milchbruder auf die Schulter und sagte in munterem Ton: „Deine Kühe können dir deine Einrichtung bis heute Abend hierher schaffen, so daß du mit deiner Familie heute Nacht hier schlafen kannst. Morgen früh wird es hier dann wohl wohnlicher aussehen als heute."

„Aber, Herr Hauptmann..."

„Ja, die Kühe und die Einrichtung haben aber den einen Fehler, daß sie sich nicht vertrinken lassen. Ehe du hier einziehst, mußt du einen Schein unterschreiben, worin du mir deine gesammte Habe verschreibst. Wenn du dann auch nur soviel wie einen Stuhl davon verkaufst, bist du ein Dieb, Strom, und ich weiß, daß du nie zum Diebe an mir werden wirst."

Jetzt fing Storm allmählich an zu verstehen. Er zitterte am ganzen Leibe und fand kein Wort zum Dank.

Der Hauptmann fuhr fort: „Umsonst bekommst du es nicht, mein Alter, ich verlange dafür von dir, daß du einen Tag in der Woche für mich arbeitest. Dein Vorgänger mußte zwei Tage arbeiten. Und in meinem Testament habe ich deine Mutter als Eigenthümerin dieses kleinen Anwesens bestimmt, die ihre Enkelkinder zu innig liebt und deine Schwäche zu gut kennt, als daß sie die Zügel lockerte."

Storm wurde blutroth, und unter Schluchzen kam es heraus: „Wie ist es nur möglich, daß Herr Hauptmann jetzt auf einmal so gut zu mir sind, wo Herr Hauptmann im Dienst doch so streng gegen mich gewesen sind..."

„Ja, Storm, als du noch im Dienst warst, hattest du einen schädlichen Einfluß auf den guten Geist im Regiment und schädigtest dadurch das Vaterland, im Dienst konnte ich nicht länger Nachsicht gegen dich üben. Hier kannst du nun nur noch dich selbst und die Deinigen und mich schädigen. Dies habe ich gethan, um das Recht zu haben, solange verzeihen zu dürfen, wie ich will, ohne daß es Dritte etwas angeht. Glückauf, Storm! Grüß mir deine Frau und deine Mutter."

Die Narkose im Mittelalter.

In der Münchener Klinikerschaft sprach kürzlich, der Wochenschrift „Hausdoktor" zufolge, Prof. Dr. Klein über das Thema der Narkose und demonstrirte im zweiten Theil seiner Ausführungen die interessante Thatsache, daß unsere neuesten Mittel zur Herbeiführung eines sogenannten Dämmerschlafes bei Operationen und Geburten bereits im frühesten Mittelalter bekannt und in Verwendung waren. Der Bischof Theodorus von Chervira weiß bereits im 12. Jahrhundert ein solches Rezept zur Linderung der Schmerzen; es besteht in seinen Haupttheilen aus Alraun (Mandragola), Opium, Morphium, Skopolamin und Hyoscin. Ein Arzneibuch des Jahres 1460 verordnet die erste Inhalationsnarkose, indem es empfiehlt, ein Schwämmchen mit Skopolamin unter die Nase zu binden. Wir spritzen das neuentdeckte Skopolamin unter die Haut. Hieronymus von Braunschweig verschreibt 1497 einen derartigen „Dolltrank": Opium, Mandragola und Bilsenkraut, natürlich unter Beigabe von allerhand unnützen mittelalterlichen Ingredienzien. Hans v. Gerstorff empfiehlt im Jahre 1533 Skopolamin in Salbenform, warnt jedoch gleichzeitig vor einem übermäßigen Gebrauch. Aehnliche Rezepte gibt es noch mehrere. Sie gingen unter der Quacksalberei des Mittelalters verloren und wurden erst viel später neu entdeckt.

— Für Philologie.—Wenn jemand recht gescheidt werden will, so studirt er Philologie; wenn aber jemand recht gescheidt ist, so studirt er nicht Philologie.

— Fürsorglich. — Tischler (zum Dienstmädchen): „Nun, wie hoch möchten Sie denn Ihren Kleiderschrank?" —„Mannshoch natürlich!"

Doppelte Siegel Stamps bis 12 Uhr, dann einfache Stamps bis Geschäftsschluß.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Butterick Muster 10c und 15c. Keine höher. Keine besser.

Wunderbarer Osterverkauf von Putzwaaren

Eine prächtige Auswahl von individuellen Facons
Die schönsten je gezeigten Muster. Jeder Hut ein Bargain

In Bezug auf vornehme Muster in garnirten Hüten zu $5 bis $25 hat der Große Laden keine Konkurrenten. Durch jahrelange Ueberlegenheit haben wir eine Führerschaft begründet, die zu diesen Preisen unangefochten ist. Dieses Jahr haben wir alles frühere übertroffen. Die Facons sind geschmackvoller — unsere Künstler womöglich noch geschickter als sonst — und die Preise waren nie annähernd so niedrig. Wunderbare neue Sortimente morgen zu

$5, 5.95, 7.50, $10

3.95 Sailor Hüte, Montag für 2.45 — Merry Widow Sailors. Garnirt mit Rosen, Daisies und anderen hübschen Blumen. Ein bemerkenswerther Werth. Montag zu **1.95**

Merry Widow Sailors zu 1.95 — Sailor=Hüte. Hübsche Braids. Band aus Sammet um Krone herum und mit 2 großen Pompons garnirt, ein eleganter 3.95 Hut zu **2.45**

Feder Pompons zu 1.45 — Pompons. Große Feder Pompons, All die neuen Farben, zu **1.45**

Dreß Facons zu 1.45 — Neopol. Dreß Facons. Große Matrosen=Facons, 1.95; kleine Matrosen Facons, **1.45**

Oster=Hüte für Kinder: Große Anzahl von Bargains

Mädchen=Hüte. Zuverlässige Stoffe u. Besatz. Eine große Anzahl von Facons zu 3.45 und **2.45**

Kinder PokeBonnets, Von SeideBraid m. Chiffon unter Rand. Mit hübschen Blumen garnirt, **1.95**

Kinderkappen. Gute Qual. seid. Poplin. Bestickt in einer Anzahl von hübschen Schattirungen, zu **65c**

Außergewöhnlicher Einkauf! Nie dagewesene Gelegenheit!
Das ganze Lager von importirten Waschstoffen von dem weltberühmten Hause von Henry Kaiser et Fils zur Hälfte der Importkosten von uns gekauft

Die ist was der Importeur sagt:

Henry Kayser et Fils. New York, 1. April '08.
Siegel, Cooper & Co., Chicago, Jll.
Werthe Herren: Damit wir unser vollständiges Lager von Waschstoffen an einen Käufer verkaufen können, ohne nach kleinen Händler suchen zu müssen, nehmen wir Ihre Offerte von 50c am Dollar der Importationskosten an und werden Ihnen die Waaren sofort zusenden. Achtungsvoll,
Henry Kayser et Fils, M. Schmitt.

Wir akzeptiren auch die Baar=Offerte Ihres Kleiderstoffe=Käufers für unser Lager von franz. Kleiderstoffen und versenden die Waaren heute.

Geben ihr Waschstoffe= und wollene Kleiderstoffe=Importgeschäft auf. Wir kauften die ganzen Lager zum halben Importpreis. Das ist die ganze Geschichte. Solche Bargains in importirten Waschstoffen hat man nie vorher gesehen. Es mögen Jahre vergehen, ehe man wieder etwas Derartiges antreffen wird.

Importirte gewobene Tissues, Keyser Wholesale=Preis 25c Yard. Unser Preis 19c. Ihr werdet Euch wundern, wie solch ein Bargain möglich ist, wenn Ihr diese prachtvoll gewobenen Tissues in Karrirungen u. Plaids seht, in allen Farben, blau, rosa, braun, lohfarbig, grün, Helios usw., 32 Zoll breit, Henry Kayser et Fils verkauften sie im Wholesale zu 25c die Yard, speziell, Yard **19c**

Importirte seidengemischte Fancies, Kayser Wholesale=Preis 50c die Yard. Unser Preis 24c. Ausschließliche Muster in importirten Seide gemischten Fancies, neuesten franz. Printings, einige mit schlichtem Grund, andere fancy Gewebe—sämmtlich in einer großen Partie, zu einem Preis, der nie zuvor in Amerika geboten wurde. Kaysers 50c Wholesale=Qualität, die Yard **24c**

Dies ist das berühmte Kayser Lager=Ticket:

Importirte Taffetas, bedruckte Checks u. Plaids, Voile Effekte, ein wunderbares Sortiment von prachtvollen Mustern. H. Kayser et Fils' Wholesale=Preis 25c, Yard, **12½c**

Importirte Kleider Voiles, nicht eine angebrochene Partie, sondern ein vollständiges Sortiment von hübschen Mustern, in Streifen, Plaids, Karrirungen, schlichten und monotonen Effekten, alle in einer Partie. H. Kayser et Fils' Wholesale Preis 39c, unser Preis, Yard **19c**

Importirter Tamise Pongee, 28 Zoll breit, in schlichten Farben, Seide Overshot gestreift. H. Kayser et Fils verkauften diesen beliebten Pongee im Wholesale zu 50c Yd., uns. Preis, Yd. **39c**

1000 Stücke 1.25 französische Sublime Kleiderstoffe, 59c
Es ist das ganze Lager von dem berühmten Importhaus von Henry Kayser et Fils. Gekauft zu den halben Importkosten

Dies ist ein elegant appretirter französischer seidener und wollener Stoff. Eine hübsche Draping=Waare in 40 der beliebtesten Schattirungen der Saison. Elegante Stoffe für Straßengebrauch, für Empfangskleider. Wir haben sie niemals vorher unter 1.25 offerirt gesehen! Kauften sie von Kayser et Fils zum halben Preis, deshalb beträgt der Preis für diesen beispiellosen Oster=Verkauf die Yard 59c. **59c**

Wir haben dieses ausgezeichnete Tuch in Kopenhagen, Peacock, Marine= und Navy=Blau, Mausgrau, brau, Myrtle, Reseda, Moos, olivenfarbig, Bronz, Old Rose, Violet, Plum, gelb, Kanarien gelb, Helio, Gun Metal, und vielen anderen Farben.

Englische Mohairs. Prachtvolle reiche Seiden=Appretur, die sich gut waschen läßt. Cream Grund mit Streifen, Karrirungen u. Plaids f. Shirt Waist Suits. Ueberall die wohlbekannte 59c Qual., Montag zum Verkauf für **29c**

Importirter Worsted Suiting. Cream SuitingSerges mit hübschen schwarzen Streifen u. Karrirungen, auch eine große Partie fancy gemischter Suitings, $1 bis 1.50 Qualitäten, 58 Zoll breit, jetzt für **50c**

10,000 Yds. 1.50 bis $2 schwarze Stoffe, für 59c. 10,00 Yds. schwarze Kleiderstoffe, von Henry Kayser et Fils, die berühmtesten franz. Importeure von feinen Stoffen. Darunter sind Voiles, Crepe de Paris, karrirte u. gestreifte Taffetas, Veilings, Armures, Melrose, Batist, Schatten gestreifte Serges, Seide u. Wolle Crepes u. fancy Novitäten. Prachtvolle 1.50 bis $2 Werth in 44= bis 54zöll. Breiten, Yard **59c**

Franz. Voiles, 42 Zoll breit, reine Wolle, 50 Stücke der beliebtesten Schattirungen dieser Saison, in marine blau, Kopenhagen, lohfarbig, braunem Leder, grau, Rose und 20 anderen Schattirungen, — 1.50 werth, der Preis ist aber, Yard **65c**

Schwarzer franz. Broadcloth, ChiffonSchwere, volle 52 Zoll breit. Hochfeine Seiden=Appretur. Diese Sorte Broadcloth wird gewöhnlich zu 1.75 die Yard verkauft, Montags=Preis **$1**

15,000 Yards von reinen seidenen Peau de Soie und Favorita Messalines: Ein noch nie gehörter Bargain zu 59c

Der Haupt=Bargain einer sensationellen Saison in unserem großen Seiden=Laden. Eine solch ungegewöhnliche Offerte, daß sie nach Monaten noch in dem Gedächtniß der daran Theilnehmenden fortleben wird, und zwar infolge der wunderbaren Ersparnisse, die sie bietet.

$1 Peau de Soie, 59c

Die Peau de Soie ist absolut reine Seide und kommt in solchen Farben wie Kopenhagen, Old Rose, hellblau, rosa, Nile, lohfarbig, Aprikosen, Goldbraun, Reseda, grau, Alice blau, Navy, Ciel, Garnet, Cardinal, Lilac, Helio, Kupfer, weiß, cream und schwarz. Sie kosten überall $1.00. Montag hier für **59c**

$1 Messalines, Montag, 59c

Der beliebte Messaline, mit dem Namen in die Kante eingewoben, in Farben wie Kopenhagen, Ciel, rosa, Maize, Old Rose, braun, Navy, Nile, weiß, cream, Lilac, lohfarbig grau u. s. w. Eine prachtvolle Seide von hochfeinster Qualität, deren Preis überall $1.00 beträgt. Trefft die Auswahl, Montag, Yard **59c**

Schwarze Oel gekochte rauschende Taffeta. 2500 Yards, 36 Zoll breit. Reinseid., zuverlässige Qualität. Positiv der niedrigste Preis, der je für diese Sorte angesetzt wurde, Yd. **56c**

Bonnet schwarze Taffeta. 1500 Yards, 33 Zoll breit. Es ist die echte Bonnet. $1.75 die Yard werth. Für morgigen speziellen Verkauf, die Yard für **98c**

Schwarze Peau de Soie. 2,000 Yards, volle 36 Zoll breit. Mit der berühmten brauen Kante versehen. Im Retail immer zu $1 verkauft. Speziell, Montag, Yard **66c**

Die Waist-Sensation von der Saison! Tausende von eleganten weißen und farbigen Waists zu ungefähr der Hälfte!

Waists vnn Sheer Lawns. Dutzende von hübschen Fronts, Stickerei, Valenciennes Spitzen, Tucks und Pleats. Ausgezeichnet gemacht, hübscher Kragen und Cuffs. Genau dieselbe Qual. u. Machart wie sie anderswo 1.25 kosten. Spezieller Preis für den Montags=Verkauf, für **69c**

Die neuen beliebten farbigen Waists, Streifen, Karrirungen und Punkte in prachtvollen Farben. Auch barred u. feinste SheerLawns. Dutzende hübscher Entwürfe in Valenciennes Spitzen, Tucks, Pleats, fcy od. einfach geschn. Waists. Jede Neuheit in in „klassischen" modernen Waists, zu **$1**

Elegante Lingerie Waists. Jede denkbare neue Idee in fancy u. kleidsamen Facons. Jede einzelne hochfein. Eine erstaunliche Varietät, speziell gut gemacht. Durchweg voll und weit gemacht. Hübscher Kragen und Cuffs, $3 und $4 werth, für **1.95**

Spitzen Netz Waists. Prachtvolle Waists in den allerneuesten und besten Modellen der Frühjahr = Saison. — Mit eleganter Seide gefüttert, Wunderbare Bargains für **2.95**

Prachtvolle Lingerie Waists. Feinste Stoffe Allover Stickerei, Persian Lawns und Mulls. Weiß oder hübsche Farben oder hübsche China Seide oder Leinenstoffe. Prachtvoll entworfene Yokes und Scrolls und andere eigenartige Effekte. Baby Irish Spitzen, Stickerei, Valenciennes Spitzen, französische Tucks. Ungewöhnlich hübsch in der Ausstattung, Arbeit und dem Passen, — für **2.50**

Prachtvolle Lingerie Waists. Elegant und kleidsam. Prachtvolle SheerLawns, Mulls, China Seide, Leinen und dergleichen. Alle Größen, für **2.95**

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 12. April 1908.

Für die „Sonntagpost."

Bauernstolz.

Skizze von Albert Weihe.

(Schluß.)

Abseits von dem allgemeinen Durcheinander und dem Geräusch der Schankstube, saß an einem Tische im Hinterzimmer des Lokals eine Gesellschaft von 10 bis 12 Personen. — Auf den ersten Blick konnte ich sehen, daß es Schauspieler waren, Schauspieler, denen die kläglichsten Rollen in dem großen Drama: „Das Leben und die Kunst" zugefallen waren. — Sie bildeten das Ensemble einer reisenden Schauspielertruppe oder „Schmiere" — minus des Herrn Direktors, der, wie ich später erfuhr, zwei Tage vorher mit den Einnahmen der Gesellschaft und der einzigen Dame, die die Liebhaberinnen-Rolle verzapfte, durchgegangen war. Die Liebe zur Kunst zog mich zu den Künstlern. Ich stellte mich dem Nestor der Gesellschaft als Kunstliebhaber vor und bat ihn mit höflichen Worten, an dem Tische Platz nehmen zu dürfen, da die Unterhaltung mit den Künstlern für mich „ehrenvoll und auch Gewinn" sein würde. Meine Kleider waren während der sechswöchentlichen Arbeit auf der Farm jedenfalls nicht besser geworden, und der alte Menschendarsteller und Menschenkenner konnte unschwer aus meiner äußeren Erscheinung darauf schließen, daß ich kein Kunstmäzen sei; trotzdem lud er mich — wenn auch mit einer herablassenden Handbewegung — zum Platznehmen ein. Ehe ich jedoch von dieser Erlaubniß Gebrauch machte, bestellte ich beim Hausknecht, der die grobe Arbeit des Herausbeförderns betrunkener Radaubrüder mit den größere Höflichkeit erfordernden Funktionen eines Servis-Kellners verband, eine Lage für die ganze Gesellschaft und drückte ihm einen Dollar in die Hand, weil mir die bedenklichen Blicke desselben bedeutende Zweifel an meiner Zahlungsfähigkeit auszudrücken schienen. Das freudige Erstaunen der ganzen Tafelrunde war kein gemimtes — Jeder beeilte sich, mir die Hand zu drücken und mir seinen Namen und seine Spezialität zu nennen, sogar die Frau Direktorin, die zu Ehren des durchgebrannten Herrn Direktors ein Nobe-Gesicht aufgesetzt hatte, schloß sich davon nicht aus. — So viel Ehrung konnte ich nicht meistern, ohne den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen; ich bestellte eine zweite und dritte Auflage.—Dadurch wurde mein sauer erworbenes Vermögen auf 20 Dollar reduzirt — aber ich opferte es gerne. — Wie in einem kalten Kerker hatte meine Seele sechs Wochen hindurch auf der Farm des alten Ziegenhain geschmachtet — hier fand ich Licht, Geselligkeit und Freude. — Und fidel, unternehmungslustig und hoffnungsfreudig waren sie, diese armen, gestrandeten, von ihrem Führer verlassenen Künstler — trotzdem und alledem — selbst die Niedertracht des Direktors, der statt mit der Frau Direktorin mit dem einzigen anderen weiblichen Mitgliede der Gesellschaft durchgebrannt war, schien ihre Seelenstärke und den frohen Muth dieser fidelen Künstlerschaar auf die Dauer nicht lähmen zu können. Sie hatten beschlossen, in ihrer Noth zusammen zu halten und auf Theilung zu spielen — ein Entschluß, der nur durch das Einspringen der Frau Direktorin ausführbar wurde. Diese Dame hatte schon vor 10 Jahren wegen allzu vorgeschrittener Jugend, Leibesfülle, Keuchhustens und anderer körperlicher Nachtheile den aktiven Dienst auf den Brettern quittirt und nur noch im Nothfalle in der Reserve und zeitweise als Waschfrau für die Gesellschaft gewirkt — jetzt von allen Seiten betrübt, das Vaterland, das „ihr" Direktor so schmählich verrathen, zu retten, hatte sie eingewilligt, die Leitung des Unternehmens zu führen, die Waschbütte wieder gegen den Schminktopf einzutauschen und ihre „Amalia" in den „Räubern" zu verzapfen. Die „Räuber" waren nämlich das einzige Stück, das die Truppe bei der Zusammensetzung ihres aus 11 Herren und einer Dame bestehenden Ensembles geben konnte. Kein Dramaturg außer Schiller hat soviel Rücksicht auf die immer an Damenmangel leidenden „Schmieren" genommen, daß er den Personenbestand seiner Stücke bis auf eine einzige Vertreterin des weiblichen Geschlechts reduzirte. — Die Frau Direktorin war also der Strohhalm, an den sich die Gesellschaft anklammerte, aber es geschah anscheinend nicht mit der betrüblichen Aussicht des, in den Ozean Gefallenen, mitsammt dem Strohhalm von den Haifischen gefressen zu werden, sondern mit der sicheren Hoffnung auf Rettung, denn die Frau Direktorin war ein mächtiger Strohhalm, der die ganze Gesellschaft über Wasser halten konnte und diesesKunststück bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit fertig gebracht hatte. Als ihr erster Mann und gleichzeitig der erste Direktor dieser Schmiere genau so wie der kürzlich durchgebrannte zweite Direktor von ihr und den Künstlern französischen Abschied genommen hatte, da war sie es gewesen, die durch ihr heroisches Beispiel der Truppe Muth eingeflößt hatte, Hunger, Noth und Entbehrungen aller Art zu ertragen, bis sie selbst einen zweiten Mann und die Gesellschaft in diesem einen anscheinend leistungsfähigen Theater-Unternehmer und tüchtigen Direktor gefunden hatte. Leider waren die Hoffnungen der Künstler und mehr noch die des Weibes durch das baldige Durchbrennen auch dieses schlechten Kerls sehr bald zu Schanden geworden. — — — Alles dieses hatte ich aus der lebhaften, durch meine Anwesenheit nicht im Geringsten gestörten Unterhaltung erfahren. . . .

Die drei Lagen Bier schienen alle Unterschiede zwischen den, die Kunst Ausübenden, und mir, der nur als Laie die Kunst anschwärmte, weggewaschen zu haben; man behandelte mich — wohl nicht ganz ohne alle schlechte Nebenabsicht auf eine vierte Lage — mit echter Kameradschaftlichkeit und versetzte mich in die Illusion, ich sei einer der ihrigen. Ganz besonders und geradezu auffallend liebenswürdig war die Direktorin gegen mich, weswegen der neben mir sitzende Intriguant sich veranlaßt fühlte, mir boshaft-vergnügt zuzuflüstern: „Pack zu, wenn sie Dich zu ihrem dritten Gemahl und zu unserem dritten Direktor erküren will!" Aber sie war gerade die Schuld, daß ich den in mir aufsteigenden Wunsch, ein fahrender Künstler, wie diese leichtherzigen Gesellen, zu werden, niederzwang. Sie hatte mir nämlich dieses Anerbieten, ein Mitglied ihrer Truppe zu werden, selbst gemacht, und als ich darauf mit eben soviel Wahrheit wie Bescheidenheit antwortete, ich sei zwar ein großer Kunstliebhaber, habe aber noch nie als ausübender Künstler die weltbedeutenden Bretter betreten, antwortete sie im echten Dialekt der BerlinerAckerstraße: „Jotte, nee — det macht doch nischt aus — natierlich, den Karlen und Franzen oder beide zusammen zu verarbeiten, wie unser jroße Held un' Liebhaber, der Wilhelm da, dat kannst Du noch nich; — aber ziehen un' schieben kannst Du den Aujust un' Fritzen doch helfen, und Dich ooch dabei die höhere Kunstbejriffe und det richtije Bühnenverständniß nach und nach absehen!"

„Ziehen und schieben soll ich? — Was gibt es denn beim Theater zu ziehen und schieben?" fragte ich erstaunt.

„Den Thespiskarren, der unsere ganze Garderobe und die gesammte Bühnenausstattung enthält!" nahm der Nestor der Tafelrunde für die Frau Direktorin das Wort. —

„Bisher wurde die bewegende Kraft von unserer alten Rosinante gestellt, seitdem jedoch der Konstabler in Carondolet ihre Verbindung mit unserem Gastspielunternehmen durch Abführung in den Leihstall gelöst hat, sind die beiden jüngsten und stärksten Kollegen an ihre Stelle getreten, und die Frau Direktorin will Dir Deine, allerdings noch nicht ausgesprochene Bitte, der dritte in ihrem Bunde zu sein, gnädigst gewähren. — Bei solcher Theaterschmiere, wie der unserigen, fängt nämlich der Schauspieler nicht erst beim Diener an, der dem Grafen meldet, daß die Pferde gesattelt sind, sondern schon beim Pferde selbst! — Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!" —

Diese satirischen Worte, die vor mir die ganze Erbärmlichkeit des Unternehmens bloßstellen sollten, waren durchaus nicht nach dem Geschmack der Frau Direktorin. Sie mußte aus Aerger erst ein paar Mal nach Luft schnappen, ehe sie auf den alten Schauspieler, der sich in Erwartung des Kommenden nach dem äußersten Ende des Tisches konzentrirt hatte, losfuhr:

„Schämst Du Dir jar kein bischen, Du alter Esel Du?—Aus reine Barmherzigkeit jeben wir Dich ausjespielten, alten Jahrmarkts - Pojazzo det Inadenbrod zu essen, — un' zum Dank dafor suchst Du junge, uffstrebende Talente, wo sich uns anschließen wollen, zu verjraulen! — Schäme Dir, saje ick noch einmal — un' geh jetzt endlich un' feg' den Saal un' die Bühne jründlich reene! Präcisemang um vier Uhr wird anjefangen — und die ersten der Theaterbesucher werden sich wohl bald einstellen!" —

Der Gefragte schien nicht in großer Eile zu sein, seinen Auftrag auszuführen — er räkelte sich in seinem Stuhle — und fragte mit aller Niedertracht und Bosheit, die ein professioneller Menschendarsteller in seine Züge legen kann, wenn ein hungriger Magen und der verletzte Künstlerstolz die Ursache seines Mißvergnügens sind: „Und wann, verehrte Frau Direktorin, dürfen wir hoffen, daß Sie uns heute zum Dinner rufen werden?" „Schafskopf," schalt der Naturbursche und Karrenschieber Fritz, „Du bist wirklich so dumm wie Du alt bist. Wir haben doch letzte Nacht statt in Betten auf dem Heuboden schlafen müssen! Warum? Darum, weil nach dem Häring- und Kartoffel-Bankett gestern Abend die Kasse und der uns bewilligte Kredit von einem Dollar erschöpft war. Und warum haben wir heute noch keinen Bissen gegessen und werden auch keinen Bissen vor dem 2. Akt zu essen bekommen? Darum, weil die Kosten für die obligaten Häringe und Kartoffeln aus dem Eintrittsgeld der heutigen Vorstellung bestritten werden müssen, immer vorausgesetzt, daß die Höhe der Einnahme diese Ausgabe deckt!"

Die Frau Direktorin schien für dieses Gespräch völlig taub zu sein und suchte auch meine Aufmerksamkeit davon abzulenken, indem sie mir eine Liste von Namen gab, deren Träger sie in der letzten Woche persönlich zu der heutigen großen Extra-Galavorstellung der „Räuber" von Friedrich v. Schiller eingeladen hatte. „Det dumme Volk persönlich an ihre Bildung und Kunstverstand zu packen, is det einzig Richtije," meinte sie offenbar zur Entschuldigung ihrer aufdringlichen Praxis, Reklame für ihr Theater zu machen und das Interesse an der Schauspielkunst zu wecken; „det einzig Richtije is die persönliche Einladung, denn dieses Bauernpack is so dämlich — lesen un schreiben is nich— un wenn se 'ne Anzeige wirklich in die Zeitung lesen können, jlooben sie se doch nich, denn allens, wat außer die Bibel jedruckt is, is for ihnen Mumpitz un Schwindel!"

„Es muß doch ein heilloses Stück Arbeit für Sie sein, Frau Direktorin!" bemerkte ich, solche kulturrückständigen Boeotier zum Besuch Ihrer Vorstellungen zu überreden!"

„Na, Junge, da brauchst Du aber keine Brille nich zu!" bestätigte sie, eingedenk der Mühseligkeiten dieses Werbegeschäftes, mit einem tiefen Seufzer. Sieh, den letzten Namen uff der Liste: Sepp . . . Sepp . . . so und so! Ick faßte diesen Hoosier mit seine Frau un Tochter ab, als er gestern aus der Kirche kam, und stellte ihn. Wie er aber hörte, wer ick sei un wat ick von ihn wollte, sah er mir mit so 'nen stolzen un jrausam verächtlichen Blick an, als wie der Hahn den Rejenwurm, eh' er ihm verschluckt. For so'nen ollen Ekel un Mistbauern fürcht ick mir aberst noch lange nich — dafor bin ick 'ne Jroßstädtische un mit Spreewasser jedooft. Ick nahm ihn mich also vor der Halsbinde, verruckste ihn wejen seine vollständije Zusammenhanglosigkeit mit Kunst un Wissenschaft un drohte ihn zuletzt, als allens nich helfen wollte, mit den Zorn von Jott un die Menschen, wenn er diese prächtije Jelejenheit, seine Tochter Bildung lernen zu lassen, unbenützt vorüberjehen ließ. Die Frau des alten Reprobat, die bisher so tripstrillig un mundfaul dajestanden hatte, wie Lots Weib nach ihre Versalzung, wurde jetzt einigermaßen wach un meinte zöjernd: Na, Sepp, wenn die Soestien von's Komödiespielen Bildung lernen kann...."

„Dummheit," schnauzte er die Frau ab. „Selle lernt ebensowenig Bildung wie Du — Bildung liegt nicht in Eurer Rasse. Aber meintwegen," wandte er sich an mir," „damit Ihr Lumpenpack Euch weiter fort machen könnt! Hier, nehmt die drei Dahler! Vielleicht," brummte der Grobian, „daß ich morgen Nachmittag mir den Unsinn mit der Frau und der Tochter ansehen komme!"

„Hinc illae lacrimae!" lachte boshaft der Nestor der Schauspielkunst, als die Frau Direktor geendigt hatte. „Daher also das unerhoffte Souper von Hering und Kartoffeln gestern Abend. Ja, ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!" Sprach's und ging stolz wie ein Pascha durch die lärmende Menge im Lokal, um seines Amtes im Saale als dramatischer Kalfaktor zu walten!

* * *

Es hätte nicht der alarmirenden Nachricht bedurft, der alte Sepp Ziegenhain und seine Familie werde möglicherweise bald hier im Gasthof zwecks Besuchs des Theaters eintreffen, um mich von hinnen zu treiben. Ich wartete schon von dem Augenblicke an, seit die Frau Direktorin mir als Dank für die Lagen Bier die Stelle eines Ziehhundes bei der Truppe angeboten hatte, auf eine Gelegenheit, mich sobald und unbemerkt wie möglich aus der Tafelrunde zu drücken. Eine solche niedrige Einschätzung meiner Ansprüche an das Leben und meiner Befähigung für die Kunst beleidigte meinen Ehrgeiz ebenso, als die gemeine Redeweise der Frau und deren vulgäres Wesen mich abstießen. Selbst wenn der neben mir sitzende Schauspieler mit seiner boshaften Randbemerkung recht gehabt und mich die Frau Direktorin bei dem heutigen beleidigenden Engagements-Anerbieten als zukünftigen Gatten und Schauspieldirektor Nr. 3 ins Auge gefaßt hatte, so konnte doch dieser Umstand mein Mißfallen nicht vermindern. Für einen jungen Kerl von 28 Jahren war die Aussicht, der Mann einer solchen alten Vogelscheuche zu werden, durchaus nicht verlockend, ebenso wenig begehrenswerth erschien mir jetzt die Stellung eines Direktors dieser Theaterschmiere. Die Augen waren mir in der kurzen Stunde meiner Bekanntschaft mit der Gesellschaft gründlich aufgegangen — ich hatte hinter die Kulissen geschaut und den ganzen Jammer der mit dem Mantel derKunst nur schwach verschleierten Bettelei kennen gelernt. Das fröhliche Völkchen fahrender Künstler hatte sich bei näherem Zusehen als eine Rotte zusammengelaufener verkrachter Existenzen erwiesen, die ein an Entbehrungen aller Art reiches Vagabundenleben führen. Die lustigen Gesellen und guten Kameraden, die die Mitglieder der Truppe einem Uneingeweihten zu sein schienen, waren in Wirklichkeit-Menschen, deren Karaktere in der rauhen Schule des Künstlerlebens bitter und bissig geworden waren. Ihre Freundschaft bestand aus gegenseitiger Verachtung, und ihre Kameradschaft wurde nur mühsam durch den Kitt der gemeinsamen Misere zusammengehalten.

Wenn je, so hatte ich heute die Wahrheit des Wortes, daß der Schein trügt, erfahren. Die drei Lagen Bier waren daher nicht umsonst traktirt! Gelüste, auf den weltbedeutenden Brettern mein Glück zu versuchen, hatten mich, seitdem ich als Sextaner einer Theatervorstellung beiwohnte, gekitzelt, und nur dem Mangel an Gelegenheit verdankte ich es, daß ich dieses Gelüste nicht schon längst befriedigt hatte! — Heute waren sie mir gründlich und für immer versalzen — ein Jünger Thalias oder Melpomenes bin ich daher auch glücklicher Weise nie geworden, nur als ein von den Musen ungeküßter Gallerie - Bouncer bei den „Meiningern" habe ich in einem ihrer Tempel, dem Olympic - Theater in St. Louis, gewirkt und einen Dollar pro Abend erhalten.

Nachdem ich mich unauffällig aus dem Kreise der Schauspieler gedrückt und den eigentlichen Zweck der Reise, mich neu einzupuppen, erfüllt hatte, ging ich, noch im Besitze von neun Dollars — die ganze Umwandlung meines äußeren Menschen hatte nur elf Dollars gekostet — in eine andere Kneipe. Hier war ich vor dem alten Sepp Ziegenhain sicher, denn der mußte ja wegen seines beabsichtigten Besuches der „Räuber" in dem Gasthofe einkehren, wo die Vorstellung stattfand. Ich war herzlich froh, daß ich von seinem Kommen nach der Stadt rechtzeitig Wind erhalten hatte; wäre ich von ihm in der Gesellschaft der Schauspieler gesehen worden, seine Nichtachtung, die er mir durch jedes Wort bewies, hätte sich wahrscheinlich zur vollen Verachtung ausgewachsen! Wie ich nicht erst von der Frau Direktorin gehört, sondern schon auf meinen früheren Reisen erfahren hatte,betrachtet der Durchschnittsbauer vom Kaliber des alten Sepp eine reisende Schauspielertruppe als eine richtige Landplage. Schauspieler und Zigeuner sind ihm identisch. Besucht er ihre Vorstellung, so thut er es nicht in der Eigenschaft als Kunstmäzen, sondern er greift, wie mein Boß in seiner brutalen Offenheit der Frau Direktorin erklärt hatte, nur deshalb in seine Tasche, weil er als Steuerzahler fürchtet, die Landplage könnte sich einnisten und die Bande dem Gemeinwesen zur Last fallen, wenn ihr die Mittel fehlten, weiter zu ziehen. Der Tramp ist für den Farmer die ärgerliche Fliege, die ihm beständig um die Nase fliegt; er stellt für sie Fliegenpapier auf und schafft sich für den Tramp einen Bullenbeißer an. In einer Schauspielerbande aber sieht er ein ihn alle paar Jahre einmal heimsuchendes Heuschreckenheer, das er so schnell wie möglich aus seiner Nachbarschaft zu scheuchen versucht. Um das ihm für Theaterbillets abgebettelte Geld nicht ganz ohne Gegenleistung fortzuwerfen, besucht er auch wohl die Vorstellung, lacht über die Späße des Komikers und fühlt ein menschliches Rühren mit der armen, verfolgten Unschuld auf der Bühne — aber sein Herz bleibt kalt für den darstellenden Künstler in der nüchternen Wirklichkeit. Das ist verlumptes Komödiantengesindel; er hat nicht mehr Mitgefühl mit ihnen, wie die römischen Kaiser mit den Gladiatoren.

Der zweite Saloon, den ich beehrte, war, wie die Freunde des Wirths der Waldklause von seiner Wirthschaft behaupten, eine „gebildete" Kneipe. Von dem Manne ging die Sage, er sei in seiner Jugend Kellner bei Tony Faust in St. Louis gewesen und die Frau sollte „Chef" bei Frank Martin ebendaselbst gewesen sein. Ob die guten Leute wirklich in diesen Hochschulen der Kunst, gut zu essen und gut zu trinken, gewirkt hatten, lasse ich dahingestellt; jedenfalls war der Wirth ein Mensch, der mit dem Zeitgeiste fortgeschritten war, wenigstens gutes, direkt aus Kulmbach importirtes Lagerbier der Anheuser-Busch Brauerei in St. Louis an Zapf hatte, und das Beefsteak mit Onions, das die Wirthin mir vorsetzte, bewies, daß seine Verfasserin auf der Höhe ihres Berufs stand. Ich ließ mir denn auch das Beefsteak trefflich munden und noch besser das Bier.

Mein Inneres muß schwammartig beschaffen sein, denn je mehr es vertrocknet, je größer ist seine Auffaugungsfähigkeit, wenn es mit nassen Elementen in Berührung kommt. Ich trank unheimlich viel und schnell. Meine Trinkfestigkeit imponirte dem Wirthe offenbar sehr, aber doch nicht genug, um die in ihm aufsteigenden Zweifel, ob mein Durst auch mit meinem Vermögen im Einklang stand, zu zerstreuen. „Gehören Sie zu der Schauspielergesellschaft, die heute im Gasthof „Zum stillen Frieden" eine Vorstellung gibt?" tippte er vorsichtig an.

Statt aller Antwort lege ich eine, und zwar meine einzige Zehndollarnote hin und sagte einfach, aber möglichst niederträchtig: „Da — zahlen!"

Er hatte verstanden, daß ich ihn verstanden hatte,und um mich jetzt auch verstehen zu machen, daß er nicht frevental, sondern in Wahrung berechtigter Geschäftsinteressen diese, mich offenbar belästigende Frage gestellt hatte, meinte er: „Nichts für ungut! Aber so lange die elenden Komödianten die Stadt unsicher machen, muß man gewärtig sein, von Fremden hereingelegt zu werden! Gestern Abend waren zwei dieser Nassauer bei mir und tranken vier oder fünf Glas Bier. Als ich Bezahlung verlangte, erklärten sie mit der größten Seelenruhe, daß sie kein Geld hätten. Was wollte ich mit den Gaunern anfangen? Sie wegen Zechprellerei bestrafen zu lassen oder im abgekürzten Verfahren die Abstrafung eigenhändig zu vollziehen, dazu hatte ich zu viel Mitleid mit den verlumpten Subjekten, denen das Elend aus den Knopflöchern herausschaute; ich gab ihnen einen Fußtritt auf die Reversseite der Medaille und ließ sie laufen!"

Damit zählte er das Wechselgeld auf den Tisch und ich schlürfte das neunte Glas Bier, das er „pro poena" für seine Indiskretion und gewissermaßen als Schmerzensbier gestiftet hatte, mit versöhnlichen Gefühlen hinunter.

Aus dieser korrekten Handlungsweise des Wirths schloß ich, daß er, gleichviel ob er bei Tony Faust Kellner gewesen war oder nicht, Bildung und Schliff besaß, und um ihm zu zeigen, daß es mir auch nicht an höflichen Umgangsformen mangelte, nannte ich ihm meinen Namen, erzählte ihm, daß ich als Arbeiter für den Farmer Sepp Ziegenhain schaffte, und weshalb ich nach St. Genevieve gekommen sei.

„Wenn man vom Wolf spricht, ist er in der Regel nicht fern," meinte der Wirth lachend. „Schnell, sehen Sie aus dem Fenster; da fährt Ihr Boß mit seiner Alten. Er macht eigentlich einen Umweg, weil er die Mainstraße vermeiden will, wo die Prominenten wohnen. Man soll nämlich nicht sehen, daß er zu der Komödianten-Vorstellung fährt. Wunder mich selbst nicht wenig, daß sein Bauernstolz das zugibt."

„Ist er stolz?" Dieses von mir im Tone der einfältigen Unschuld.

„Und die Frage stellen S i e? Sie arbeiten doch für ihn!"

„Na ja —"

„Dann sollten Sie doch am besten wissen, was dieser alte Bauer für ein aufgeblasener Laubfrosch ist. Obwohl er die Leute anderweitig gut behandelt, kann kein Arbeiter es bei ihm länger als drei, vier Tage aushalten, weil er in seinem lächerlichen Eigendünkel sich als höheres Wesen aufspielen will und seinem Arbeiter nicht mehr Achtung erweist als seinem Hunde. Wer keine Farm besitzt, ist in seinen Augen ein Lump, gleichviel, ob der Betreffende für ihn arbeitet oder sonst geschäftlich mit ihm zu thun hat. Er ist daher auch der bestgehaßte Mann im ganzen County."

Ich war dem Gefährt meines Arbeitgebers mit den Augen gefolgt. Jetzt hielt es vor dem „Gasthof zum Stillen Frieden". Er hob seine bessere und schwerere Hälfte aus dem Wagen. „Die Soestien ist nicht mitgekommen," bemerkte ich zu dem Wirthe, der neben mir stehend ebenfalls die Ausladung meiner Prinzipalin sowie die anderen Vorgänge auf dem Platze vor dem „Stillen Frieden" beobachtete. „Kein Wunder, die Eltern werden sie wohl in der sehr richtigen Erwägung, daß sie doch zu dämlich ist, etwas von der Handlung des Stückes zu verstehen, zu Hause gelassen haben....oder...."

„Oder," nahm der Wirth das Wort auf, „oder—und das ist das Wahrscheinlichere — die Soestien hat nicht mitkommen wollen und hat einen plausiblen Vorwand erfunden, um zu Hause bleiben zu können!"

„Aber, warum nur?"

„Die Soestien wird sich eben nach Ihrem eigenen Geschmack in Abwesenheit der Eltern amüsiren wollen!"

„Sie ist zu dämlich, um an irgend etwas Interesse zu haben. Womit sollte die sich wohl amüsiren!"

„Mit irgend einem beliebigen jungen Kerl aus der Nachbarschaft! Sie mag dämlich aussehen, zugegeben auch dämlich sein — aber sie hat es faustdick hinter den Ohren sitzen, die verliebte Kröte! — Sie war, um ein wenig schneidern zu lernen, sechs Monate bei uns in Pension. Meine Frau könnte Ihnen da Geschichten von ihr erzählen —Geschichten, sage ich Ihnen....aber wir wollen uns nicht wieder den Mund verbrennen, um so weniger als der alte Ziegenhain sehr fix mit einer Injurienklage bei der Hand und der Squire Achterberg sein guter Freund ist." —

Daß der Schein trügt, hatte ich zuvor an der Schauspielergesellschaft erfahren, aber daß er bei dieser Soestien so sehr der Wirklichkeit widersprechen sollte, konnte ich nicht glauben.

„Den jungen Mann möchte ich kennen lernen," rief ich, „der sich in ein solches Kalb verlieben kann!"

„Never mind das Kalb! — Hüten Sie sich selbst nur, daß Sie nicht zu tief in diese Kalbsaugen gucken!"

„Herr, wollen Sie mich beleidigen?"

„Nein, aber man hat Beispiele von Exempeln und Sie wären nicht der erste, dem das passirte."

„Wenn mir das passirt, will ich mich zur Strafe hängen lassen!"

„Aufhängen würde Sie der alte Ziegenhain wohl gerade nicht, aber sehr schlecht bekommen würde es Ihnen doch, wenn Sie die Augen zu Ihres Herrn Tochter aufzuschlagen wagten . . . das wäre der schmerzhafteste Stich, der seinem Bauernstolze versetzt werden könnte. Doch verderben wir uns nicht die gute Laune mit der Unvernunft der Bauern, unter der ich als zugewanderter und nicht der angesehener Geschäftsmann tagtäglich zu leiden habe und versuchen wir jetzt Wilhelm Lemp's Pilsener, das in St. Louis gebraut ist und doch von Böhmen importirt wird. „Wir versuchten und versuchten — der muthmaßliche Kellner von Tony Faust that es mir im Trinken und Traktiren gleich—und wir hätten wahrscheinlich noch lange weiterversucht, denn der befriedigende Ausfall der Versuche regte uns zu immer neuen Versuchen an, wenn die Wirthin ihren Mann nicht zu einer häuslichen Verrichtung abkommandirt und mir den Rath ertheilt hätte, möglichst schnell und noch bei Tageslicht meine Rückreise anzutreten, damit ich in meinem angetrunkenen Zustande bei der Dunkelheit nicht in eine Wasserpfütze falle oder auf der Landstraße liegen bliebe. Meine gegentheilige Behauptung, daß ich so nüchtern sei, wie ihr Baby, das sie auf dem Arme trug, fand keinen Glauben, und meine Bitte, zur Stärkung meiner Nerven mir eine Quartflasche zu füllen und auf den Weg mitzugeben, keine Gewährung.— Manche Frauen sehen in den Freunden ihrer Männer keine Freunde — ganz besonders nicht, wenn sie Zeuge dabei sind, wie solche Männerfreundschaft bei der Flasche besiegelt wird. Die vermuthlich ehemalige Köchin von Frank Martin war eine davon.

Ich weiß nicht mehr genau, wie ich meinen Weg nach Hause fand — es schwebt mir nur noch dunkel vor, daß sich viele Hindernisse mir in den Weg stellten, ehe ich am Hofthore der Sepp Ziegenhain'schen Farm landete. Um auf die Hausbewohner bei ihrem späteren Nachhausekommen einen möglichst nüchternen Eindruck zu machen und die in meinem Hirnkasten rumorenden Poltergeister zu beruhigen, ging ich zunächst nach der Pumpe und pumpte einige Minuten lang eiskaltes Wasser auf meinen brennendenSchädel —eine Ernüchterungskur und ein Katervorbeugungs - Verfahren, von dem leider die verweichlichte Neuzeit viel zu wenig Gebrauch macht. 10 Eimer „aqua frigida" während des Rausches äußerlich applizirt, haben zehnmal mehr Erfolg,als 10 Gran Bromo während des Katzenjammers am nächsten Morgen innerlich genommen. Doch wozu tauben Ohren predigen? Wenn ich morgen früh beim Ernst mir meinen Eye-Opener leiste, finde ich sicher ein am ganzen Leibe zitterndes Individuum, das unter greulichem Augenverdrehen aus seinem klappernden Zahngehege die qualvollen Worte herauswürgt:

„Oh! oh! oh! Ernest — I got — them this time sure! For Christ Sake! Give me a double dosis Bromoseltzer." Und der Ernst berechnet dem Unglücklichen dafür 10 Cents, oder wenn er schlecht aufgelegt ist, auch wohl 15 Cents, während der Patient schon zwölf Stunden früher an den Heilquellen unserer Wasserleitung unentgeltlich hätte Hilfe finden können. Das von mir so warm empfohlene kalte Wasser äußerte an diesem Abende sofort seine günstige Wirkung. In meinem Dusel hatte ich auf meinem Heimwege ganz vergessen, was mir der Wirth eigentlich von der Soestien erzählt hatte; ich wußte wohl, es war etwas ganz Merkwürdiges gewesen — aber was es war, das wußten nur die Götter, nicht ich. Jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen, ich besann mich auf jedes Wort, das er gesprochen und mußte laut auflachen bei dem Gedanken an das ernste Gesicht, mit dem er mich gewarnt hatte, mich nicht in die Soestien zu verlieben. Der Brennpunkt meiner Gedanken und die Ursache meiner Fröhlichkeit, die Soestien, stand am Ofen und schürte das Feuer auf, offenbar in der wohlwollenden Absicht, mein Abendessen nicht kalt werden zu lassen.

„Guten Abend!" sagte ich.

Ich war nicht daran gewöhnt, daß mein Gruß in diesen Hallen ein Echo fand. Heute Abend geschah es.

„Guten Abend, Fritz! Du kommst aber sehr spät nach Hause — ich hatte Dich viel früher zurückerwartet!"

Die Tochter hatte zuerst das Gebot des Vaters übertreten, nicht mit dem Knechte zu reden, warum sollte ich, der Knecht, das Gebot des Herrn, mit der Tochter zu reden, nicht gleichfalls übertreten?

„Ich wurde in der Stadt aufgehalten!"

„Soestien wollte das Essen vor mich auf den Tisch setzen. Wieder ein Versuch, gegen die Regeln der Hausordnung zu verstoßen; denn, wie ich im vorhergehenden Abschnitt erzählt, hatte der Hausherr angeordnet, daß ich mich bei den Mahlzeiten selbst bedienen sollte.

„Ich habe bereits in St. Genevieve gegessen und bin vollständig satt!"

Sie gab ihr Vorhaben auf und setzte sich dicht neben mich auf die Bank! Ich sah ihr ins Gesicht. Busch und Lemp hatten mich muthig gemacht.

Eine merkwürdige Veränderung war mit dem Gesichte Soestiens vorgegangen. Die entstellenden Sommersprossen waren kaum noch wahrnehmbar, und die abstoßende, gelbe Farbe der Haut war einem sanften Roth gewichen. Ich sah zwar sofort den Verschönerungsstrich, die ihr angewendet hatte, um diese Wunder zu schaffen. Sie hatte nämlich einen rothen Seidenpapierschirm über die Lampe gehängt — aber es schmeichelte mir doch gewaltig, daß ihr Geist angestrengt hatte, um sich so mir schöner zu zeigen, als sie in Wirklichkeit war! Sie bewies dadurch, daß mein Urtheil über sie ihr nicht gleichgiltig war — und bei dieser Beweisführung wurde sie auch durch ihre Augen unterstützt. Kalbsaugen hatte sie, unleugbare, große, runde Kalbsaugen — aber der Starrblick war daraus heute Abend verschwunden, sie bewegten sich munter in ihren Höhlen, wie die anderer junger Mädchen. Und wenn sie mich damit anschaute, so schien es mir fast, als spiegelte sich darin ein schwacher Abglanz eines in ihrem Innern langsam glühenden Feuers.

Ich wäre ein Barbar und ein Tolpatsch zu gleicher Zeit gewesen, wenn ich jetzt, meines Herrn Befehls eingedenk, nicht mit ihr gesprochen, sondern wie ein Oelgötze stumm,taub und blind neben ihr gesessen hätte.

„Ja, liebes Kind, warum bist Du nicht mit Deinen Eltern in's Theater gefahren?" begann ich jetzt freundlich die Unterhaltung.

„Ich hab' Vater'n und Mutter'n vorgemacht, daß ich schreckliches Ohrenreißen hätte!"

„Ja, warum? Siehst Du denn eine Theatervorstellung nicht gerne?"

„O doch! Sehr gerne!"

„Warum wolltest Du dann zu Hause bleiben?"

Soestien antwortete nicht, sie sah verlegen zu Boden.

„Sag's doch!" drängte ich.

„Ich kann nicht." Eine einsame, verstohlene Thräne lief ihr über die Wangen. Manches Frauenantlitz gewinnt durch Thränen an Lieblichkeit, wie der Grashalm, auf dem die Thautropfen glitzern.

Ich wischte der Soestien die Thräne mit dem rothkarrirten baumwollenen Taschentuch ab, das ich für 5 Cents in Genevieve gekauft hatte. „Honny soit, qui mal y pense"."

„Sag's doch!" drängte ich von neuem.

„Wenn es die Eltern erfahren!"

„Ich werd' nichts verrathen!"

„Es fällt mir schrecklich schwer!"

„Es wird schon gehen."

„Ich wollt zu Hause bleiben, weil . . . weil . . ."

„Also weil . . . weil," half ich nach.

„Weil ich Dir doch so schrecklich gut bin!" platzte sie heraus und nie mit Dir sprechen kann, wenn die Eltern zu Hause sind! Ich dachte, Du würdest früher kommen . . ."

„Also, Du bist mir wirklich gut?"

„Ja, ganz schrecklich!"

„Dann liebst Du mich also auch?"

„Ich denke, wenn man einem so gut ist, daß es einem ordentlich weh thut, dann liebt man ihn doch auch, nicht wahr?"

Während dieser interessanten Unterhaltung war sie mir immer näher gerückt, und hatte mir ihren Kopf immer mehr zugedreht, so daß in dem Augenblicke, als sie diese höchst verfängliche Frage stellte, unsere Lippen nicht weiter als sechs Zoll von einander entfernt waren. Ob ich, oder ob sie den Kopf sechs Zoll vorwärts bewegte, ob sich unsere Lippen halbwegs trafen, oder ob der in unsern Körpern eingeschlossene Magnetismus die Lippen ohne unser Zuthun zu einander zog, vermag ich nicht anzugeben; jedenfalls küßten wir uns; nicht einmal, wohl zwölfmal. Der Satz von dem Appetit, der beim Essen kommt, kann auch auf das Küssen angewendet werden.

Die freudige Aufnahme, die der erste Kuß auf den glühenden Lippen der Geküßten findet, sichert ihm Nachfolger, die sich an Intensität des Gefühls zu überbieten suchen. So wenigstens denkt der alte Praktikus und Sachverständige in Liebessachen, Publius Ovidius Naso, sich den Vorgang, und ich glaube, er hat recht.

Wie die Fidelitas einer solennen Schülerkneiperei bisweilen auf ihrem Höhepunkte durch das Eindringen unerwünschter Elemente, wie Pedelle, Schulmeister, Direktoren und Nachtwächter mit einem Schlage vernichtet wird, so wurde auch unserer Küsserei, als sie im besten Schwunge war, durch den völlig unerwarteten Eintritt des Ziegenhain'schen Paares, das bei unserem Vergnügen absolut überflüssig war, ein jähes Ende gemacht. Wir stoben auseinander, Soestien fiel aus Furcht vor den zornrollenden Augen ihres Vaters, Vergebung erflehend, ihrer Mutter an die Brust, und ich stürmte in meine Kammer.

Furcht hatte ich gewaltig vor dem alten Farmer — ich dachte an Flucht — aber ehe ich den Gedanken in die That umsetzen konnte, übermannte mich der Rest meines erst zum Theile verflogenen Rausches und die Müdigkeit; ich sank mit Stiefel und Sporen auf mein Lager und schlief ein.

Als ich nach einer Nacht qualvoller Träume am nächsten Morgen die Augen aufschlug, war ich sicher, ich hätte sie („I got 'em"), denn daß der, neben meinem Bette mit einer Jagdflinte stehende Farmer Ziegenhain nicht wirklich der Farmer Ziegenhain, sondern eine deliriumentsprossene Halluzination sei, glaubte ich sicher. Ich irrte mich indessen. Halluzinationen sprechen nicht, und wenn schon, verworrenes, unverständiges und unverständliches Zeug. Der aber neben meinem Bette Stehende sprach sehr deutlich: „Steh auf!"

„Der beleidigte Vater wird Dich todtschießen wollen!" flüsterte mir das schlechte Gewissen zu, während ich mir die

Fortsetzung auf der 12. Seite.

Timm Bredenkamps Glück.

Novelle von Luise Westkirch.

6. Fortsetzung und Schluß.

Quer über seiner Schwelle lag eine Gestalt — Dörte, in ihrer nassen Bluse, mit nassem, verwirrtem Haar. Auch sie hatte der Schlaf überwältigt. Aber sie lag so, daß sein Fuß sie berühren mußte, sobald er heraustrat, und dann würde sie sicher erwachen. Er versuchte es nicht. Er wußte nicht, wie es kam, aber vor dem schlafenden Mädchen fand er nicht den Muth. Das Blut stieg ihm ins Gesicht, und im Hals fühlte er ein Pressen und Quellen. Es war nichts in ihm, um ihn verändert seit einer Minute. Aber Scham war über ihn gekommen, ein unklares Begreifen, daß Jemand, über den ein andrer — und wär's nur die schwarze Dörte — mit solcher Treue wachte, kein Recht habe, hinzugehen und sich selbst in Stücke zu schlagen, wie Eisenarbeiter einen mißlungenen Guß.

Ganz leise schloß er die Thür wieder. Die Gefahr war vorüber für immer. Wie die Dinge auch fielen, er würde sie durchfechten mit hartem Willen, mit Muth, mit Hartnäckigkeit. Ach, vorläufig konnte er nichts thun, nicht einmal weglaufen aus diesem Kuxhaven. Denn die Gerichtsverhandlung stand noch aus, und Frerk Meyer hatte mit sechstausend Mark Bürgschaft für ihn geleistet. Nichts konnte er thun, als sich in seinen vier Wänden vergraben und seinen Schmerz und seine Wuth in sich hineinfressen.

Langsam, leise wusch er sich, kämmte Haar und Bart, zog trockene Kleider an. Es war eine symbolische Handlung, sein Friedensschluß mit dem Leben. Als er fertig war, begann das erste Regen im Haus und auf der Gasse. Seine Vögelchen zwitscherten ihr erstes Lied. Vorsichtig schlich er zur Thür, lugte vorsichtig hinaus, von unbezwinglicher Neugier getrieben. Die Schwelle war leer. Lautlos mußte das Mädchen sich weggeschlichen haben. Aber seine Wirthin kam nun, brachte das Frühstück und redete dabei mehr und länger, als sie sonst pflegte. Hatte Jemand ihr den Auftrag gegeben, über ihn zu wachen?

Langsam schlichen die Stunden. Er wagte sich nicht aus der Thür. Er schämte sich, einem Menschen unter die Augen zu treten, und er wußte nicht, was mit sich anfangen in der ungewohnten Muße. Während er erwog, daß das wenige Geld, das er noch besaß, wohl bald auf die Neige gehen würde, und zu überlegen versuchte, durch was für Arbeit er künftig seinen Lebensunterhalt verdienen könne, überwältigte ihn von Neuem der Schlaf.

Wie im Traum aß er sein Mittagbrot und sank zurück in das halb bewußtlose Dämmern, in dem sein Geist verharrte, der betäubt war von dem Sturz aus der Höhe seiner Hoffnungen wie ein Körper, der von der Höhe eines Gerüstes fällt.

Im Abenddämmern kam Petrus zu ihm. Timm starrte ihn erstaunt an. Er hatte nicht geglaubt, daß einer seiner Kameraden ihm noch etwas zu sagen haben würde. Und er fand keinen Gruß.

„Guten Abend, Timm," sagte Petrus, legte seine Mütze auf den Tisch und zog sich einen Stuhl heran. „Tja, da sitzt du nun und wunderst dich. Ich bin älter als du, ich wundere mich nicht so leicht mehr. Wenn einer schreit, dann schreien gleich mehrere, und wenn drei schreien, dann schreien alle. War ein wildes Ding gestern Abend. Und da ist Larsen, der flucht und schwört, es hätt' ihm heut' Nacht einer an seiner „Nixe" den Klüverbaum abgebrochen, und er würd' dich darum verklagen."

Timm lachte laut. „Er soll sich die Unkosten auf seinen Profit bei dem Raub schlagen. Von mir besieht er keinen Pfennig."

„Bist also draußen gewesen die Nacht? Hm."

„Bin's gewesen. Willst mir was?"

„Bloß einen Rath geben, der mir nachträglich eingefallen ist. Weil Menschen in der Aufregung sich ja nich auf alles gleich besinnen."

„Einen Rath? Nun, wahrhaftig, das muß schon ein Pfiffikus sein, der mir einen Rath weiß."

„Ja, Bredenkamp, so'n alter Butt wie ich geht nicht so leicht ins Netz, wie'n Haufen Gründlinge. Ich hab' erst mal nach Altenbruch geschrieben, gleich gestern früh, Eilbrief, verstehst du? Heut Abend kam die Antwort: Keine Hochzeit in Altenbruch und auch kein Hegewisch."

Timm zuckte die Achseln. Das hatte er sich längst selbst gesagt.

„Wenn du also wirklich nicht weißt, wo dein Partner steckt, und auch deine viertausend Mark nicht von ihm gekriegt hast —"

Bredenkamp schlug auf den Tisch. „Himmelherrgottsakrament! Das ist meine Stube. Frag' das noch mal!"

„Also dann würde ich doch die Polizei auftriegen, daß sie sich nach dem Kunden umsieht. Viertausend Mark sind kein Pappenstiel."

„Hegewisch ist weit," antwortete Timm hoffnungslos.

„Vor vier Tagen hab' ich ihn hier noch gesehen. Und da ihm ja keine Flügel gewachsen sind, kann er höchstens auf dem Wasser schwimmen. Wenn die vom Gericht an ein paar Häfen kabeln, mag es immer noch sein, daß sie ihn beim Landen abfangen."

Bredenkamp sprang auf, nahm seine Mütze. „Daß ich da nicht selbst auf gekommen bin! Nee, durch meine Schlappheit soll der Halunke nicht entwischen. Ich geh auf der Stelle."

Von Petrus begleitet, erstattete Timm seine Anzeige, und das Herz wurde ihm um etwas leichter.

Nicht, daß er sich große Hoffnungen gemacht hätte. Aber er hatte wenigstens handeln können. Er sah wieder einen Zweck, ein Ziel. Und die Theilnahme und das Vertrauen des alten Schiffers waren Balsam für sein schwerverwundetes Selbstgefühl.

In Grübeln und Träumen verstrich der zweite Tag wie der erste. Aber seltsamerweise beschäftigte Timms Phantasie sich weniger mit seinem Abschied von der Braut, mit dem Auftritt im „Braven Lootsen", als daß sie zurückschweifte zu der wunderbaren Segelfahrt in Nacht und Sturm mit Dörte Ohlsen als Gefährtin. Unwillkürlich horchte er auf jedes Geräusch im Haus und auf der Treppe. Er ertappte sich dabei, daß er vorsichtig die Thür öffnete in der Erwartung, das Mädchen zu sehen. Mit brennender Ungeduld sehnte er den Tag der Gerichtsverhandlung herbei. Nicht ehe er seine Strafe abgebüßt hatte, würde er ein ganz freier Mann sein, konnte er irgendeinen Entschluß in Bezug auf seine Zukunft fassen.

Am Abend des dritten Tages hatte er eben die Lampe angezündet und zwang sich, in einer Zeitung, die seine Wirthin heraufgebracht hatte, zu lesen, als leise an seine Thür gepocht wurde und eine vermummte Gestalt hereinglitt. Dörte!

Wie ein elektrischer Schlag ging ihr Anblick ihm durch's Herz. Aber er stellte sich grimmig.

„Du bist's schon wieder? Was willst du?"

Sie wich erschrocken einen Schritt zurück.

„Ich will Herr Bredenkamp gar nich aufhalten, nur —"

„Also was?"

Sie drehte ein kleines Schächtelchen in der Hand. „In drei Tagen kommt doch Herr Bredenkamps Sache vor Gericht. Und sie sagen bei Piter Ohlsen, daß sie Herr Bredenkamp vielleicht lange im Gefängniß behalten werden, weil Wilhelm Schwansen ja immer noch nich ganz heil ist — sagen sie bei Piter Ohlsen. Und hier in Kuxhaven bleiben wird Herr Bredenkamp ja doch später nicht. Da dacht' ich, wenn er vielleicht früher schon — und wollt' nicht erst ins Gefängniß — und er hätte jetzt vielleicht gerade nicht viel Geld — —"

Sie schob das Schächtelchen in den Lichtkreis der Lampe, hob den Deckel. — „Ich brauche sie wirklich kein bißchen."

Wie zwei Blutstropfen funkelten Timm die zwei großen Rubine entgegen, die sonst in Dörte's Ohren schaukelten.

„Was? Deine Ohrringe? — Die Ohrringe von deiner Mutter?"

„Baares Geld gibt mir Onkel Ohlsen ja nich. Vielleicht kann Herr Bredenkamp die verkaufen."

„Was? Was? Deine Ohrringe soll ich verkaufen? Und mit dem Geld mich heimlich bei Nacht und Nebel wegstehlen?"

„Herr Bredenkamp wird ja doch nicht hier bleiben. Warum soll er sich denn erst krank machen im Gefängniß?"

„So? Und Frerk Meyer, der sich mit sechstausend Mark für mich verbürgt hat? Soll ich den um sein Geld bringen? — Hast du denn gar kein Pflichtgefühl, Dern?"

Dörte ließ den Kopf hängen.

„Wenn Herr Bredenkamp neulich mit der „Nixe" weggeblieben wär', dann wär' das auch nicht anders gewesen."

Timm hörte die Erinnerung nicht gern. Ein hartes Wort schwebte ihm auf den Lippen. Da sah er unter dem Haaransatz auf Dörtes Stirn einen dunklen Fleck, der bestimmt vor drei Tagen nicht dort gewesen war.

„Was hast du an der Stirn, Mädchen? Bist gefallen?"

„Das nich. Bloß Piter Ohlen — er is was heftig. Und er hatte gerade eine Flasche in der Hand, als ich nach Hause kam."

„Er hat dich geschlagen am Morgen, als du heimkamst? Als du von mir heimkamst?"

„Er war böse, daß ich die Nacht weggeblieben war. Und ich hatte ja auch wieder mein ganzes Zeug verdorben. Aber —" Ihre Augen strahlten auf in der alten muthigen Freudigkeit. — „Aber Herr Bredenkamp kann ruhig sein, ich habe ihm doch nicht gesagt, wo ich gewesen bin, nicht ihm und keinem."

„Ihm war's eine eigne Empfindung. Sie hatte gelitten, geblutet für ihn. Und das war gewiß, ohne sie gäb's heut' keinen Timm Bredenkamp mehr. Er konnte sie nicht ausschelten.

Er schloß das Schächtelchen, gab es ihr in die Hand.

„Also, ich danke dir, mein liebes Mädchen. Aber was du da vorschlägst, ist ein Ding, das ich nicht thun kann. Das mußt du einsehen, wenn du nachdenkst. Drum nimm deine Ohrringe nur wieder."

Ihr Mund verzog sich zum Weinen. Sie drückte den Handrücken vor die Augen, unfähig ihr Schluchzen zurückzuhalten.

„Ja, was ist's denn? Was kränkt dich denn?"

„Ich fühl's doch, daß Herr Bredenkamp mir immer und immer noch böse ist."

„Böse?"

„Weil ich damals bei Piter Ohlsen nein gesagt hab'. Und wie hätt' ich das Herr Bredenkamp denn anthun können, ja zu sagen? Ich bin doch keine Frau für ihn. Wenn die Welt vor einem Menschen liegt wie vor Herr Bredenkamp, so weit offen, und alles Beste drin wartet nur darauf, sich von ihm greifen zu lassen, wie wär' denn das, wenn eine wie ich ihn beim Wort nehmen, sich ihm in den Weg legen wollt' — eine, die ihn zurückhält?! — Aber nun hat Herr Bredenkamp einen Haß auf mich gefaßt und will gar nichts von mir, nich einmal meine häßlichen Ohrringe."

Ihr bräunliches Gesicht hatte sich dunkler gefärbt. Durch Thränen strahlte aus ihren Augen eine Hingebung ihn an, wie Timm sie noch in keinem Menschenauge gesehen hatte, keusch, grenzenlos und selbstlos, ein Ausdruck, der ihr fremdartiges Gesicht ergreifend schön erscheinen ließ.

Er legte langsam den Arm um ihren Leib, zog sie, die sich nicht regte, an sich und drückte seine Lippen auf das Mal auf ihrer Stirn, das Mal, das sie um seinetwillen trug. Ihre Lider waren geschlossen, sie athmete tief, während sie bewegungslos lag wie erstarrt unter einem Glück, das sie zu verscheuchen fürchtete, wie man durch eine Bewegung einen Traum verscheucht. Weich waren ihre Glieder, wie Sammt ihre Wange. Ein Feuer stieg in Bredenkamp auf. Vor dem kleinen Kammerfenster lag die Nacht. Im Haus unten erlosch das letzte Leben. Er küßte ihre reglosen Lippen. Er wußte, fühlte, daß in dem üppigen Mädchenleib, den er an sein Herz gepreßt hielt, nicht mehr Widerstand gegen sein Wollen und Wünschen sich aufbäumen würde, als in seinem eigenen Leibe. Der Rausch der Macht kam über ihn, zugleich aber eine Scheu, etwas Zartes, Zärtliches. Er sah plötzlich diese Gestalt wachthaltend ausgestreckt auf seiner Schwelle. Heilig, verehrungswürdig wurde ihm in dieser Erinnerung das willenlose Mädchen. Rasch löste er seinen Arm, schob sie von sich, sprach hart und fest:

„Geh jetzt nach Haus. Es schickt sich nicht, daß du bei mir bist. Piter Ohlsen hat ganz recht."

Sie sah ihn erschrocken an.

„Hab' ich wieder was schlecht gemacht?"

„Nein. Aber geh. Und hör', du darfst mich nie mehr besuchen."

Sie nahm stumm Tuch und Mantel. An der Thür blieb sie stehen, überwältigt von ihrem Leid.

„Nu seh ich Herr Bredenkamp nie und nie wieder."

Des Herzens tiefster Schmerz zitterte in den Worten.

„Doch. Wenn ich von hier weggehe. Ich gehe nicht, ohne von dir Abschied zu nehmen."

„Wirklich? Wirklich, Herr Bredenkamp?"

„Gewiß, ich komme. — Nun wickle dich ein und mach' leise, daß Niemand dich sieht."

Geräuschlos wie eine Federmaus glitt sie die Stiege hinunter. Keine Stufe knarrte.

Er warf sich in den Sessel und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Sie war feucht. Aber ein Gefühl tiefer Befriedigung erfüllte ihn darüber, daß er die Versuchung niedergerungen hatte. Zur Frau nicht gut genug. Sie selbst begriff das, wie ihr Herz überhaupt jede Feinheit fühlte und begriff. Aber zum Spielzeug zu gut. Wie er heut' für sie empfand, wäre er ebenso leicht fähig gewesen, eines seiner Singvögelchen in seiner Hand zu zerdrücken, als ihr ein Leid zu thun. —

Drei Tage später kam Wilhelm Schwansens Klage vor. Timm Bredenkamp wurde wegen Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Vielleicht wäre er freigesprochen worden, wenn er sich hätte entschließen können, dem Richter die Umstände klar zu legen, die ihn zu seiner Ausschreitung gereizt hatten. Aber in herber Verachtung sprach er nicht einmal den Namen derjenigen aus, die seine Braut gewesen war. Er wollte nichts mehr mit ihr gemein haben, nicht in Liebe und nicht in Zorn. Ohne Aufschub trat er seine Strafe an. Nach wenigen Tagen schon erhielt er die Nachricht, daß sein Partner Hegewisch richtig abgefaßt worden war, in dem Augenblick, als er von einem Lloyddampfer in New York an Land steigen wollte. Die achttausend Mark trug er vollzählig bei sich. Sie wurden beschlagnahmt und er selbst nach Deutschland zurücktransportirt, um sich gegen die Anklage des Betrugs und der Unterschlagung zu verantworten.

Die Kunde bewirkte einen raschen Umschlag der Stimmung im Hafen zu Timms Gunsten. Wenn Hegewisch fähig gewesen war, seines Partners Geld zu stehlen, dann konnte man ihm auch zutrauen, Bredenkamp mit Kaufkontrakt und Vollmacht betrogen zu haben. Für einen schlauen Handelsmann hatte den nie ein Mensch gehalten. Sicher mußte er zu Schaden kommen, wo er es mit einem Spitzbuben zu thun hatte. Auch Larsen bekam ob des allzu vortheilhaften Kaufes so scharfe Worte zu hören, daß der Muth ihm verging, wegen des zerbrochenen Klüvers Lärm zu schlagen. Er ließ ihn in größter Stille flicken.

Von diesen Dingen drang nichts in Timms Zelle. Aber diese Zeit völliger Abgeschlossenheit von der Welt war eine Zeit des Segens für ihn, eine Zeit der Sammlung und der Einkehr in sich selbst, wie sie ihm Noth that nach der verwirrenden Fülle innerer und äußerer Erlebnisse. Zu seinem eignen Erstaunen war seine Stimmung fast heiter. Wie ein Fieber war seine Liebe zu Else von ihm gewichen. Seine Gedanken schweiften mehr vorwärts als zurück. Wenn sie aber bei der Vergangenheit verweilten, beschäftigten sie sich weder mit der nippsachenartigen Schönheit seiner gewesenen Braut, noch mit der wilden Szene im „Braven Lootsen" und dem Abfall seiner Freunde. Nur Dörte Ohlsen sah seine Phantasie, Dörte in Sturm und Nacht im Kutter, Dörte auf seiner Thürschwelle, Dörte mit ihren schwarzen Augen voll Muth und Treue, mit ihren üppigen Gliedern und der sammtweichen Haut. Eine eigenthümliche Süßigkeit lag über allen Erinnerungen an sie, eine fremdartige Schönheit, wie sie sonst nur in Märchen vorkommt.

Im Uebrigen lag seiner thatkräftigen Natur Kuxhaven mit allem, was drin lebte, schon in der Vergangenheit. Die Wiedererlangung seines kleinen Vermögens gab ihm Freiheit der Bewegung, und es stand fest für ihn, daß er in Europa nicht bleiben würde. Wie eine „Nixe" ihr Bestes erst hergab, wenn der Sturm die andern Kutter in den Hafen scheuchte, so war auch er am besten am Platz, wo das Leben noch mächtig auf und ab wogte, wo tollkühne That, wo Kraft und ein Muth, der vor nichts zurückschreckt, das Glück bannten.

Noch während er seine Strafe absaß, kam Hegewisch's Sache vor Gericht. Trotz seiner schlauen Vertheidigung wanderte der betrügerische Verkäufer der „Nixe" ins Gefängniß. „Tja," erklärte er philosophisch. „Das hätt' ich mir ja sagen sollen, daß gegen Bredenkamp sein Glück keiner ankommt."

Und dann wurde Timm aus der Haft entlassen, und wieder grüßte ihn, wo er ging und stand, das Vertrauen, die Bewunderung, ohne die er geglaubt hatte, nicht leben zu können. Aber seine Seele befand sich schon auf der Wanderschaft. Die Kameraden waren ihm fremd geworden an jenem Abend im „Braven Lootsen", und ihre Liebe und ihr Haß rührten nicht mehr an sein Herz.

Er ging zum Auswandererbureau und löste eine Ueberfahrtskarte für den nächsten Amerikafahrer. Seine Angelegenheiten waren geordnet. Es blieb ihm nur noch Abschied zu nehmen von der einzigen, der Lebewohl zu sagen er ein Bedürfniß fühlte.

Bei Piter Ohlsen war das Leben inzwischen seinen alten Gang gegangen. Nur daß der Wirth, der sich bis jetzt gesträubt hatte, seine geschickte Kellnerin einem Mann zu geben, gern und hoffnungsvoll an Korl Lüdingworths Werbung dachte, seit Dörte in jener Nacht nicht heimgekommen war.

„Das Mädchen hat das Alter, Margret," sagte er zu seiner Frau. „Und farbiges Blut ist heiß. Sollen die Leute sagen, daß Piter Ohlsen seines Bruders Tochter auf die Straße gesetzt hat? — Heirathet Lüdingworth die Dern, so haben wir keine Verantwortung mehr. Und aufwarten kann sie drum im „Braven Lootsen" nach wie vor."

Lüdingworth hatte seine Werbung in einem Brief wiederholt, den Dörte seitdem auf der Brust trug, damit ihre Basen ihn nicht lesen und sich darüber lustig machen sollten. Die Rückkehr Korls aber verzögerte sich diesmal. Beim Löschen der Ladung hatte ein schwerer Stein ihm den Fuß gequetscht, und er lag noch im Krankenhaus in Hamburg.

Als Timm Bredenkamp sich dem „Braven Lootsen" näherte, begrüßte Piter Ohlsen ihn glückwünschend schon vor der Thür. Und weil das Herz ihm davon voll war, redete er gleich von Familienangelegenheiten.

„Die Dörte wollen Sie sprechen? Ja, das wird wohl bald eine glückliche Braut sein. Was sagen Sie? Korl Lüdingworth will die Dern durchaus heirathen. Ich bin nicht dagegen. Nee. Ich kann mich doch bloß freuen, wenn meines Bruders Kind sein Glück macht."

Die Nachricht ging Timm mit seltsamem Schmerz durch die Seele. Er hätte dem tapferen lieben Ding wohl ein besseres Glück gewünscht. Aber wenn es ihr genügte! Vorzuziehen war ein eigner Herd der lebenslänglichen Abhängigkeit von Piter Ohlsen immerhin. Er selbst, ein heimathloser Mann, der mit einem Fuß schon in einem andern Erdtheil stand, konnte nicht eingreifen.

Piter Ohlsen erschöpfte sich in Bedauern, daß Bredenkamp Kuxhaven verlassen wollte. Dann führte er ihn in die Wirthsstube und ließ ihn mit seiner Nichte allein.

Timm hatte sich genau zurechtgelegt, was er Dörte sagen wollte, aber nach Ohlsens Rede sah er unwillkürlich neben Dörte Korl Lüdingworth stehen, und da vergaß er jedes Wort.

Dörte erwartete ihn stumm, die Augen weit offen. Etwas Durchgeistigtes war in ihren Zügen, das Timm nie bemerkt hatte. Eine Wirkung der neuen Liebe offenbar. Es überraschte ihn, kränkte ihn fast. Und etwas wie Neid stieg in ihm auf gegen Lüdingworth, der frisch und froh zugriff, ohne sich um der Menschen Meinung und Gerede zu kümmern. Wußte der Tollpatsch überhaupt, was für einen Schatz von Liebe und Treue er gewonnen hatte?

Er mußte doch endlich sprechen.

„Mein liebes Mädchen. Das wird nun Ernst," begann er. „Uebermorgen geht's in See."

„Mit der „Pennsylvania"," sagte Dörte leise.

Er nahm ihre Hand. „Und das glaub' gewiß, Dern, der einzige Mensch, von dem es mir leid thut fortzugehen, der allereinzigste, das bist du."

Sie antwortete nicht. Den Blick am Boden stand sie reglos.

„Du hast mir Liebe und Treue erwiesen wie keiner sonst. Glaub', daß ich das immer wissen werde, immer. Und wenn ich nicht ein Mensch ohne Heimath wäre und ohne gesicherte Zukunft — — Aber ich höre, du wirst ein Glück und einen eignen Herd finden."

Dörte hob rasch den Blick.

„Wie meint Herr Bredenkamp?"

„Piter Ohlsen hat aus der Schule geschwatzt. Das aber sollst du wissen, das beste, das allerbeste Glück auf der Welt — das gönne ich dir!"

„Korl Lüdingworth," sagte sie kaum hörbar.

„Er will dich doch heirathen, nicht?"

„Ja."

„Ich werde dich wissen lassen, wo ich bin, Dörte. Und wenn du einmal Hilfe brauchst, einen Freund, dann schreibst du mir."

Er reichte ihr die Hand. Mechanisch legte sie die ihre hinein, die kalt war wie Eis. Da überwältigte ihn sein Gefühl.

„Dern! Dern! — in dir steckt ja tausendmal mehr, als ein Mensch weiß. Gott segne dich. Werd' glücklich. Werd' sehr glücklich."

Er riß sich los. Er sah nicht zurück. Er wagte es nicht. Es war ihm, als fasse Reue sein Herz, als lachten all die Schiffsbilder im Hafen ihn aus. „Narr! Narr! Deine paar tausend Mark trägst du auf der Brust mit fort wie einen Schatz. Und den besten, den kostbarsten hast du zurückgelassen."

Aber vielleicht fragte die Dirne wirklich nach Lüdingworth, und ihre Treue gegen ihn war gütig bis zur Selbverschwendung. Er wollte aber nicht abreisen, ohne ihr ein Andenken zu hinterlassen, das liebste, was er hier gehabt hatte, seine kleinen gefiederten Gesellen. Er schrieb auf eine Karte:

„Dem besten Herzen, das ich gekannt habe, zur Erinnerung an Timm Bredenkamp."

Und schickte ihr die Vögelchen durch seine Wirthin.

Und nun hatte er nichts mehr in der alten Welt zu schaffen.

Am Vorabend seiner Abreise kam noch ein feines Briefchen von Else Meyer, in dem sie ihm Gutes auf seinem Lebensweg wünschte und ihr Bedauern aussprach über den traurigen Irrthum, der ihre Seelen zueinander geführt und rauh wieder voneinander getrennt habe. Der Brief war doppeldeutig geschrieben. Wer wollte, konnte ihn als eine zur Rückkehr geschlagene Brücke auffassen. Timms Herz machte er nicht eine Sekunde schneller schlagen. Das war vorbei und gewesen. Wie er dies blonde Gesicht vor sich gesehen hatte in der Stunde seiner höchsten Verlassenheit, stand es vor ihm unverrückbar, unwandelbar, und der Widerwille und die Abneigung dagegen wichen nicht.

Dennoch, als er am nächsten Morgen zum Hafen schritt, war ihm das Herz nicht so leicht, wie er erwartet hatte. Immer wieder wandte er den Kopf in einer quälenden Unruhe zum „Braven Lootsen" zurück. Aber keine leuchtende Bluse, kein braunes Gesicht erschienen am Fenster der Kneipstube, kein Taschentuch wehte ihm einen letzten Gruß.

Wehmüthig wandte er sich endlich, stieg die Treppe zum Schiff hinauf, auf dem sich die Reisenden des Zwischendecks schon versammelt hatten, während die der Kajüten noch zuströmten. Er stand auf Deck an die Reeling gelehnt und sah auf die Stadt zurück, die er verließ und wunderte sich und zürnte sich selbst über das Gefühl von Unfrohheit und Sehnsucht, das in ihm war — Sehnsucht nach ein paar schwarzen Augen voll Demuth und Hingebung, nach ein paar rundlichen, braunen Händen, die immer zur Hilfe bereit sich ausstreckten. Auch das mußte überwunden werden. Vorbei! Vorbei! — Ein neues Leben begann.

Ein Zittern ging durch das Schiff, die Schraube begann zu arbeiten.

Gewaltsam riß er seinen Blick von dem sonnenbestrahlten Stadtbild los, begann seine Mitreisenden zu mustern, eine dichte Schaar, ein wirres Gedräng, Männer, Weiber von weither in bunten Nationaltrachten und in dunklen Röcken, Mütter mit kleinen Kindern, halbwüchsige Jungen, alte Männer, Leute mit müden Blicken und Leute mit heißen, glückverlangenden Augen — eine mächtige Anhäufung von Mißgeschick und Hoffnung, von lastender Sorge, von Lebenshunger und tapferem Wollen.

Da, während er in das Gewirr starrte, gleichgültig, ohne wärmere Antheilnahme, durchzuckte ihn ein heißes Erschrecken. Die Biegung dieser Schultern! das Wiegen der Hüften! Ein leuchtendes Gewand, ein schwarzer Haarknoten. Träumte er schon mit wachen Augen? — Wie eine Vision war das aufgetaucht. Und sogleich schlugen die Wellen der Menschenleiber wieder darüber zusammen. Er aber fuhr fort in der wogenden Fluth danach zu suchen, mit zusammengezogenen Augenbrauen, athemlos vor Eifer.

Da! da wieder! — Buntes Gewand trugen viele Auswanderinnen, aber die Bewegungen, diese weichen, wiegenden Bewegungen hatte nur eine! Rücksichtslos die Menschen rechts und links zur Seite schleudernd stürzte er der Erscheinung nach. Das Blut in seinen Adern kochte, sein Herz hämmerte wie ein Schmiedehammer. Endlich hinter einer mächtigen Taurolle erhaschte er die Flüchtige, zwang sie, sich zu wenden. Dörte! Wahrhaftig, Dörte!

Er hielt ihren Arm umklammert, als fürchte er, Jemand könnte sie ihm jetzt noch wegreißen.

„Dern! Dern! — Ist das möglich?!"

Sie schlug die Augen nieder, außer Athem von der wilden Flucht und zitternd.

„Sie sollten das nicht wissen, Herr Bredenkamp, noch nicht. — Noch nicht!" — Und dann hob sie den Blick. „Nich wegschicken! — Bitte, bitte! Bloß nich wegschicken!"

„Wie kommst du auf das Schiff?"

„Ich — ich mocht' in Kuxhaven nich mehr sein. Und Piter Ohlsen war das ja auch recht, daß ich ging, nachdem ich Korl Lüdingworths Frau nich werden wollt'. Er meinte, er möchte keine Verantwortung mehr für mich tragen —"

„Und Korl Lüdingworth? Läßt er dich denn ziehen?"

Sie senkte den Kopf.

„Den sein Frau durft' ich doch nich werden."

„Du durftest nicht?"

„Ich hatt' ja nich genug Geduld mit ihm. Eine Frau muß Geduld mit ihrem Mann haben können. Und mit ihm hatt' ich kein."

Timm hielt noch immer ihre Hand, stand und sah sie an wie ein Wunder. Sie aber deutete sein Schweigen anders.

„Seien Sie nur nicht böse, Herr Bredenkamp," bat sie. „Ich will Ihnen gewiß nicht lästig fallen. Ich kann arbeiten. Und Sie brauchen sich gar nicht um mich zu kümmern. Nur — an dem Ort, wo Sie sind, möcht' ich bleiben. Wissen Sie, einmal war ein Indier in Kuxhaven. Und es war ihm alles da fremd. Da entdeckt er bei Johann Bahlsen einen Papagei, einen ganz alten ruppigen Papagei. Und da konnt' er stundenlang sitzen und sich mit dem Vogel unterhalten, weil er aus seiner Heimath war, wissen Sie. Da hab' ich gedacht: mag sein, Herr Bredenkamp bekommt auch das Heimweh. Und wenn ich auch man die dumme Dörte bin — vielleicht macht es ihm dann doch Freude, wenn er mal seine Vögelchen bei mir wiedersehen kann." Sie hob den in ein Tuch gehüllten Käfig auf, den sie auf die Taurolle gesetzt hatte.

„Darum — darum —" sagte er. Die Bewegung erstickte seine Stimme. Er schaute auf die winzigen braunen Ohren, in denen die glitzernden Ringe fehlten. Die mochten wohl das Geld zur Ueberfahrt geschafft haben. Und für ihn dies Opfer! Und für ihn diese Liebe, die Heimath und Zukunft aufgab und sich ihm auf den Weg warf, damit sein Fuß weich gehe. Ja, das war die Liebe, die er geträumt hatte, die emporzieht, weil sie aus der Höhe ist, den, dem sie gilt, besser machen muß, weil ihre grenzenlose Selbstlosigkeit jeden nicht ganz Verlorenen aufstachelt, in Scham sich ihrer werth zu zeigen. Er hatte verblendet über diese demüthige Liebe hinweggesehen, Vornehmheit vor der Welt für Vornehmheit der Seele genommen. Nun waren ihm die Augen aufgegangen. Nie wieder würde er sie gering achten.

Er legte seinen Arm fest um des Mädchens Leib.

„Ja, Dörte, du sollst bei mir bleiben! Aber nicht ab und an will ich dich sehen. Immer, immer sollst du um mich sein. Weg mit allen Bedenken von ungesicherter Zukunft und mühsamem Vorwärtskommen! Wenn es auch mal quer gehen sollte — du hölfst's durch, du kleines tapferes Ding. Und wie in der Nacht auf dem Kutter zeigst du mir, was ich darf und was nicht. — Sobald wir an Land kommen, soll der Pastor uns zusammengeben. — Valaya! Lieb! — Willst du?"

Sie erschrak.

„O, Herr Bredenkamp, ich bin ja nur eine Halbwilde, ein dummes, grobes Mädchen, so dumm! Nicht einmal richtig anziehen kann ich mich. Sie aber müssen eine feine Frau haben, noch viel feiner als Frerk Meyer seine Tochter."

„Das muß ich. Und darum will ich dich, Valaya, du Wunderbare! Du Einzige!" Er zog sie an sich. Er küßte sie. — „Wirst du mir noch einmal nein sagen?"

Da schlang sie die Arme um seinen Hals. „Ich kann nicht! Ich kann nicht! — Und wenn du mich betrügst und verläßt — und wenn du mich mißhandelst, und wenn du mich tödtest — für dich, Timm Bredenkamp, hab' ich Geduld, Geduld für alles!"

Das Schiff machte eine Wendung. Die Häuser Kuxhavens wurden kleiner. Die beiden merkten es nicht. Vor ihren Seelen stieg ein neues Land auf, und alles darin war Glanz und Glück.

Die Harke.

Von Hermann Boßdorf

Der Herr Kreiskassen-Rendant Hornkohl trat in den Garten hinaus, der sich hinter seinem Hause befand, um seinen Spaziergang zu machen und dann den Rest des Abends bei einem Kruge Bier und in der Gesellschaft heiterer Freunde zu verbringen.

In seinem durchaus friedlichen Gedankengang entstand jedoch plötzlich eine arge Störung, als er inmitten des Weges eine Gartenharke liegen sah, mit den Zähnen nach oben gekehrt.

„Unerhört!" sprach er laut vor sich hin; „welche leichtsinnige und fahrlässige Kreatur hat das fertig gebracht?"

Seine zornfunkelnden Augen forschten im Garten umher. Er entdeckte jedoch nur das Dienstmädchen, das hinter dem Hause zu schaffen hatte.

„Mina!" klang Herrn Hornkohls Stimme gebieterisch durch den stillen Garten.

„Herr Kreiskassen-Rendant?"

Durchbohrend blickte er das Mädchen an, und auf das corpus delicti zu seinen Füßen deutend, fragte er: „Haben Sie die Harke benutzt?"

„Nein, Herr Kreiskassen-Rendant."

„Wissen Sie dann vielleicht, wer sie gebraucht hat und in dieser gemeingefährlichen Weise hinwarf und liegen ließ?"

„Nein, Herr Kreiskassen-Rendant, aber..."

Mina bückte sich, um die Harke aus dem Wege zu schaffen.

„Liegen lassen!" befahl indeß der Herr, „nur der, welcher sie hierher warf, soll sie wieder wegschaffen!"

Herr Hornkohl wandte sich um und ging in's Haus zurück.

Im Hinterzimmer saß Frau Alwine Hornkohl in einem Buche lesend.

„Liebe Alwine..."

„Lieber Ewald..."

„Du gestattest, daß ich Dich einige Minuten störe. Sieh einmal den Gartenweg hinab! Siehst Du dort die Harke, die mit den Zähnen nach oben mitten im Wege liegt?"

„Ja."

„Weißt Du vielleicht, welche fahrlässige Kreatur die Harke benutzt und dort hingeworfen hat?"

Die Frau zuckte die Achsel und verneinte, fügte jedoch hinzu: „Vielleicht die Kinder; warum willst Du's denn wissen?"

„Warum ich es wissen will?" entgegnete er voller Erstaunen über diese Frage; „um dem Schuldigen die Tragweite seiner fahrlässigen Handlungsweise vor Augen zu führen und ihn zu veranlassen, das Objekt eigenhändig aus dem Wege zu räumen."

„Aber, lieber Ewald", sagte die Frau, „warum so umständlich? Du hättest es ja selber beiseite legen können, dann wäre alles wieder in Ordnung."

„Nein, das wäre es nicht!" ereiferte er sich, „damit würde ich den Schuldigen nur in seiner Fahrlässigkeit bestärken. Eine derartige Handlungsweise aber ist der Ausfluß eines moralischen Defektes, und als Vater meiner Kinder habe ich die Verpflichtung, derartige Defekte in ihrem Charakter zu beseitigen."

Frau Alwine kräuselte spöttisch die Lippen.

„Lieber Ewald", versetzte sie, „ich finde, Du übertreibst wieder einmal und machst aus einer Mücke einen Elephanten."

„Liebe Alwine", sagte der Eheherr mit mühsam verhaltenem Zorn, „ich finde, Du redest da sehr leichtfertiges Zeug".

„Und Du sehr überflüssiges", lautete die prompte Replik.

Er biß sich auf die Lippen und würgte alle heftigen Worte, die ihm aus zornglühender Seele wie Funken auf die Zunge flogen, hinab.

Dann mußte das Dienstmädchen die Kinder von der Straße hereinholen. Erhitzt vom Spiel traten sie vor den Richterstuhl des gestrengen Vaters: Paul, ein hoffnungsvoller Tertianer, und Trudchen, das jüngere Töchterchen.

Das langathmige Verhör, das der Vater mit ihnen anstellte, verlief ebenso resultatlos wie die vorhergegangenen. Niemand wollte die Harke benutzt haben oder wissen, wer sie gebraucht habe.

Frau Alwine, die schon während des Verhörs durch Räuspern und Stuhlrücken ihre Mißbilligung zu erkennen gegeben hatte, sprang nun, als ihre Küchlein ob der harten Worte des Vaters in lautes Weinen ausbrachen, von ihrem Sitze empor.

„Ich möchte Dich jetzt dringend bitten, diesem lächerlichen Beginnen ein Ende zu machen!" rief sie, ihrem Eheherrn energisch entgegentretend.

„Was? Lächerliches Beginnen?" kreischte er.

„Ja, lächerliches Beginnen!" wiederholte sie, indem sie ihre Worte mit einem Fußstampfen begleitete. Und nun brach ein Strom aus ihrem Munde, gegen dessen Gewalt er sich vergebens bemühte, seinen Redeschwall geltend zu machen. Als sie sich am Ende aber gar dazu verstieg, seine geistige Normalität anzuzweifeln, da ergriff der Herr Kreiskassen-Rendant den Hut und stürzte zum Hause hinaus auf die Straße. Der tiefe Friede der Natur, und der kühle Athem des Windes verfehlten ihre Wirkung auf den einsamen, innerlich erregten Spaziergänger keineswegs, und Herr Hornkohl war schon bedeutend ruhiger geworden, als er sich dem Wirthshaus „zum goldenen Becher" näherte.

Wie die rothen Abendwolken war alles in's Meer heiterer Ruhe gesunken, sorglose Fröhlichkeit bemächtigte sich seiner, und nachdem er kaum eine halbe Stunde am Stammtische verbracht hatte, war jede Erinnerung an den unliebsamen Zwischenfall zu Hause in seiner Seele ausgelöscht.

Es war schon spät, als die Freundesrunde sich auflöste.

Herr Hornkohl ging in Gesellschaft zweier Freunde auf dem Wege hinter den Gärten heim. Man besprach eifrig das Arrangement eines Sommerfestes, das der Gesangverein „Konkordia", zu dessen Vorstand Hornkohl gehörte, zu veranstalten gedachte. Von verschiedenen Seiten war dem Wunsche Ausdruck gegeben, das Fest möge durch eine schwungvolle Ansprache eröffnet werden, und da Herr Hornkohl schon häufig sein Redetalent dokumentirt hatte, so war es ganz natürlich, daß man ihn mit jener Aufgabe betraute.

Als man sich endlich „Gute Nacht" gesagt hatte, ging Hornkohl in tiefe Gedanken versunken langsam den Gartenweg entlang seinem Hause zu. Ein Wirbel von Gedanken und Ideen stieg aus seiner Seele empor, daß er Mühe hatte, das beste darunter herauszufinden. Schon sah er sich am Rednerpulte stehen, schon vernahm er den hinreißenden Strom seiner Worte, wie er brausend, rauschend und donnernd über die Köpfe des athemlos lauschenden Auditoriums dahinfloß und — plötzlich fühlte er, daß sein Fuß auf etwas Aufrechtstehendes, Spitzes trat und — krach! — schlug ihm etwas vor die Stirn, daß er mit einem Schreckens- und Schmerzenslaute zurücktaumelte.

Es war die Harke.

Mit einem Fluche warf er sie seitwärts auf den Rasen

Mutter...

Skizze von Else Krafft.

„Morgen kommt Mutter," dachte er, als er aus dem Gymnasium kam und die knarrenden vier Treppen zur Wohnung seiner Tante, der verwittweten Frau Rendant Hoffmann, emporsprang. Er vergaß es fast, daß morgen seine Einsegnung war, daß er in der Kirche mit schwarzem Rock und einem Myrthensträußchen im Knopfloch sitzen und zu den Hauptpersonen gehören würde. „Mutter kommt", dachte er, glücklich in der frohen Erwartung.

Vater konnte nicht kommen, der hatte zuviel mit seiner Bauernwirthschaft zu thun. Der hätte ja auch nicht viel mit dem gelehrten, heranwachsenden Sohne gesprochen, der in Berlin das Gymnasium besuchte. Der war froh, daß die Schwägerin Heinz ihn für so billiges Kostgeld in Pension genommen hatte und obendrein noch die Hälfte des Schuldgeldes zugab. Die fünf jüngeren Geschwister zu Hause kosteten gerade genug bei den theuren Zeiten. Kurt und Willi besuchten nur die Dorfschule, und das Allerkleinste, das erst zu Weihnachten geboren war, hatte schon eine große Doktorrechnung in's Haus gebracht.

Heinz lächelte. Er konnte gar nicht die Zeit abwarten, Mutter nach der kleinen Schwester auszufragen, um derentwillen er Weihnachten nicht nach Hause gedurft hatte. Es war sehr hart für ihn gewesen, aber nun war Mutter ja wieder gesund, nun sah er sie wieder, schon vor vier Wochen hatte sie ihm das in ihrem letzten Brief versprochen.

Er klopfte so stürmisch an die Korridorthür, daß die Tante mit einem ganz mürrischen Gesicht öffnete.

„Mußte denn immer gleich das Holz einschlagen, Junge? Wo bleibste denn bloß? Der Schneider is drin, er hat deinen Anzug gebracht, und du sollst 'n noch mal anziehen, ob auch alles sitzt."

Heinz war schon in der Stube und riß die Mütze vom Kopf.

„'n Tag, Herr Hesse. Au... fein! Haste schon gesehen, Tante? Da kennt mich Mutter ja gar nich wieder drin!"

Der Mann lachte, als er dem Knirps den schwarzen Rock überzog.

„Menschenskind, wie alt biste denn?"

„Na 14... können Se sich doch denken, Meister Hesse!"

Der angehende Konfirmand dehnte und reckte sich, als müßte er sofort in den etwas weit gerathenen Einsegnungsrock hineinwachsen.

Als die Tante wieder in die Stube zurückkam, stand Heinz noch in seinem Staat vor dem Spiegel und strahlte sich von neuem an.

„Das Sträußchen kommt links,... was Tante? Das will Mutter mir von der Marie ihrem Myrthentopf mitbringen h... heut Abend."

Die große Frau zuckte die Achseln.

„Wer weiß auch,... da liegt 'n Brief für dich auf 'n Tisch, Heinz. Aus Wunsdorf. Lies erst mal."

Der Junge drehte sich erschrocken um.

„W... was schreiben d... die denn noch? W.. wenn Mutter doch kommt."

Er begann zu stottern und riß den Briefumschlag auf, aus dem ihm ein breitgedrücktes Myrthensträußlein und ein Zehnmarkschein entgegenflatterte.

Die Tante hob beides auf und sah dem Neffen beim Lesen über die Schulter.

Der Vater hatte zuerst geschrieben: „Lieber Sohn! Ich schicke Dir viele Grüße zu Deiner Einsegnung, und 10 Mark davon du Dich die Uhr kaufen sollst, wo Du schon so lange haben wolltest. Mutter liegt schon wieder drei Tage im Bett. Infloenssa sagt der Doktor. Nun kann sie nich kommen. Ich wollte zuerst, aber den Knecht habe vorichte Woche fortgejagt. Er trank. Und das Reisegeld is auch zu theuer. Ich muß schon sparen,wenn Du Ostern das brauchst. Es grüßt Dich Dein treuer Vater."

Heinz wußte nicht, warum plötzlich alle Buchstaben vor seinen Augen tanzten, überhaupt Mutters, die mit Blei geschrieben, so klein und zittrig neben Vaters großen standen.

„Lasse man, mein liber Junge, ich bin bald wieder gesunt. Das ich Dich zu Deine Einsegnung nich sehen soll, thut mir weh. Got behüte Dich und Got segne Dich..."

Weiter las Heinz nichts mehr.

Mit dem Brief in der Hand stürmte er aus der Wohnstube in seine Kammer hinein, warf sich dort auf das Bett und schluchzte zum Herzerweichen.

So fand ihn die Tante. Sie hielt das Myrthensträußchen und den Zehnmarkschein in der Hand.

„Mein Gott, Junge, hab dich doch nicht so! Deshalb feiern wir doch morgen. Is doch immer ohne Muttern jegangen, herrjee... jeses nee!... Kuchen hab' ich eben schon gebacken, und Kalbsbraten mache ich auch morgen... fein!... Und Frau Meergans will kommen mit ihrer Anna, und Onkel Bruno und vielleicht Liedekes ihr Fritz auch. Sollst mal sehen, wie vergnügt wir alle sind!"

Heinz rührte sich nicht.

„Hab dich bloß nich, Junge... in vier Wochen is Ostern, da fährste ja sowieso zu Hause, und gucke mal, wie nobel Vater war... ganze zehn Mark! Da kriste schon ne feine, silberne Uhr für, die andern schenken doch bloß höchstens für drei Mark."..

Der Knabenkopf hob sich langsam. Die geschwollenen Augen blieben an dem Gelde haften, weiteten sich, und die Thränen versiegten.

„Ob... ob ich da schon... so eine für kriege, wie dem Walter seine, mit ... mit 'n Monogramm?"

„J jewiß doch!"

Am nächsten Morgen, als er in der Kirche saß, vergaß er die Freude über die Uhr. Er schluckte und schluckte bei des Predigers Worten und sah alle Augenblicke scheu zur Seite in den menschengefüllten Gottesraum, als suche er unter den Köpfen der vielen Mütter einen ganz besonders hellen, in dem blaue Augen waren und ein blasser Mund mit feinen Furchen links und rechts, und der ihm, nur ihm allein zulächelte.

Er fand keinen.

Die Tante war sehr verdrießlich mit in die Kirche gekommen, weil es regnete. Ihr gutes, schwarzes Seidenkleid war naß geworden. Den ganzen Morgen hatte sie über das Wetter geschimpft und über den selbstgebackenen Kuchen, der Wasserstreifen hatte, „was natürlich auch bloß von der feuchten Witterung kam."...

Heinz saß mit zusammengepreßten Lippen da. Es wäre doch zu unmännlich für einen Konfirmanden gewesen, zu weinen. Die geschmückten Mädels da drüben durften das eher, da war mehr als eine unter ihnen, der so ein blanker Tropfen über das heiße Gesicht rann...

Warum nur? Heinz verstand das nicht. Sie hatten eigentlich alle keinen Grund zum Weinen. Ihre Väter waren da, ihre Mütter... das gab ja ein schier beängstigendes Gedränge an der Kirchenthür, als die Feier zu Ende war. Ein Umarmen und Küssen war das... ein halb lachendes, halb weinendes „Mutter!" hier und da und da und dort, Heinz konnte das gar nicht mehr sehen und hören.

Es regnete immer noch, und die Tante fand er gar nicht. Aber rief ihn da nicht jemand? Heinz!.. Und noch einmal leiser... Heinz!.. Wie Mutter rief, war das ja.

Neben ihm stieß ihn ein Freund an. Auch ein Konfirmand.

„Menschenskind, was stehste denn und läßt dich naßregen in deiner neuen Kluft? Geh doch nach Hause."

Heinz bekam einen noch heißeren Kopf.

„Nach... H... Hause?"

Ihm fiel der Zehnmarkschein ein, den er in der Tasche trug. Ja, dafür gab es eine feine Uhr. Aber nach Hause konnte er auch schon dafür kommen, hin und zurück sogar, wenn er vierter Klasse fuhr.

* * *

Ehe es Abend werden wollte, kam noch einmal die Sonne. Sie trocknete die Regentropfen auf Dach und Baum und Gräsern, wie plötzliches Glück Thränen verscheucht, und lachte mit dem ganzen Frühlingsglanz märzjungen Lichtes über das kleine Bauerngehöft.

Vier kleine Flachsköpfe sahen das und waren auch schon mitten drin in der Sonne. Tobten um das weiße Haus herum, als hätte es sechs Wochen anstatt sechs Stunden geregnet, und schüttelten sich von dem Fliederbaum die letzten nassen Tropfen lachend auf die unbedeckten Häupter.

Der Vater im Hofe hörte heute gar nicht hin. Der lief im Sonntagsrock rein wie närrisch durch die Ställe und wußte doch, daß Werktag war. Komisch! Und die alte Liese hatte sogar Plinsen gebacken und den Kindern zum Kaffee einen ganzen Teller davon vor die hungrigen Mäuler gesetzt.

Und Mutter sagte überhaupt kein Wort. Sie lag mit offenen Augen, hörte den Regen tropfen und denFrühlingswind um das Haus gehen und bekam, je länger der Tag wurde, desto seltsamere und sehnsüchtigere Augen.

Keiner aber wußte, was diese Augen sahen.

Kirchenlichter, den gekreuzigten Heiland über dem blumengeschmückten Altar, darunter ein Kinderhaupt über ehrwürdigem, schwarzem Tuch und ein Gebetbuch, von schmaler, heißer Hand umspannt. Um den jungen Mund aber war ein so friedloses Zucken, beinahe wie ein heimlicher Ruf: Mutter!

Vom Bahnhof her, eine Stunde Wegs durch weiche, schlammige Erde liefen Knabenfüße.

Manch Bäuerlein an der Landstraße blieb erschrocken stehen und hob das Käppchen vor dem hastigen Gruß des schmucken Jungen. War denn heut schon Palmarum, daß die Einsegnungskinder der Dörfer rings über Land liefen?...

Heinz kümmerte sich nicht um die verdutzten Gesichter der Vorübergehenden. Er stürmte vorwärts, er hätte die Sonne, die über seines Vaters Hause lag, mit den Händen greifen mögen, so toll vor Freude war er plötzlich.

Durch den Garten schlich er, von hinten herum in Mutters Kammer. Er hörte die Geschwister lärmen und rufen, er sah hinter den knospenden Sträuchern im Hof Vaters grauen Kopf über dem Sonntagsrock, ihn hielt nichts. Er wußte gar nicht, daß er im Zimmer den Hut auf dem Kopfe behielt, daß er das Gesangbuch in der Hand hatte und kleine Häufchen nasse Erde von seinen Stiefeln auf die weiß gescheuerten Dielen plumpsten.

„Mutter!" rief er.

Sie fuhr empor, sah ihren Einsegnungsjungen leibhaftig vor sich stehen, und es kam nicht einmal ein Staunen in ihr Gesicht. Sie hob nur die Arme.

Als Heinz da hineinflog, wußte er nicht mehr, daß er sich von dem Reisegeld eine Uhr hatte kaufen wollen....

Pastor Kneipp's Natur-Heil-Anstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektricität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott: in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Untersuchung unentgeltlich.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.

2011 Wabash Avenue, Chicago. 10feb,son*

Marine und Regierung von Haiti.

Von Hanns Heinz Ewers.

Wir waren gerade im Hafen von St. Thomas von der „Patagonia", die uns von Venezuela brachte, an Bord des „Präsidenten" geklettert, der uns nach Haiti bringen sollte, als ein Dampfer in voller Fahrt in die Bucht einlief. Wir hörten den dänischen Lotsen das Schiff anrufen, daß es stoppen solle, um ihn aufzunehmen; das Schiff achtete nicht darauf, fuhr geradeaus weiter.

„Donnerwetter", rief unser Kapitän, „der Kerl kann wahrscheinlich nicht mehr rückwärts arbeiten!"

„Ach so," setzte er hinzu, „nachdem er einen Blick auf die Flagge geworfen hatte, „ach so, es ist ein Haitianer!"

Der Dampfer fuhr so voll in den Hafen ein, daß man glauben sollte, er würde auf den Strand gehen. Aber im letzten Augenblicke gelang es ihm doch, die Maschine zu stoppen: die Anker fielen, und in allen Wanten krachend legte sich das alte Schiff fest. Die dänische Flagge kroch langsam am Fockmast herauf, während am Großmast die Admiralsflagge, am Heck und als Gösch die haitianische Kriegsflagge paradirte: roth und blau mit dem Landeswappen, Kanonen, Fahnen, Palmbäume, Anker und alles Mögliche noch.

Man sah in voller Aufregung eine Reihe silber- und goldbetreßter Männer an Bord des „Le Croyant" herumlaufen; ein junger, weißer Offizier auf der Brücke zuckte mit den Achseln und steckte sich eine Zigarre an, während die schwarzenOffiziere alle um die Wette kommandirten. Bald sah man den Grund ihrer Aufregung: es galt, dem dänischen Fort den üblichen Salut von einundzwanzig Schüssen zu geben. Ein Schuß löste sich von Backbord, ein anderer von Steuerbord folgte; aber da alles durcheinander kommandirte und zählte, so hatte man an Bord des Haitianers keine Ahnung mehr, wie viel Schüsse man abgefeuert hatte. Nach siebzehn Schüssen hörten sie auf und warteten auf den Gegengruß des Dänen, der sich natürlich nicht rührte, sondern seinerseits auf die letzten vier Schüsse wartete. Nun merkte der Haitianer seinen Irrthum und, um zu zeigen, daß er nicht mit dem Pulver zu sparen brauchte, gab er gleich noch ein ganzes Dutzend Schüsse ab.

„Ein nettes Schiff!" sagte ich. „Nur sieht es nicht gerade wie ein Kriegsschiff aus!"

„Ob es ein nettes Schiff ist!" rief der Kapitän. „Habe es selbst ein Jahr lang geführt, ehe es unsere Gesellschaft der haitianischen Regierung verkaufte. Damals hieß sie „Adirondack" und brachte Bananen von Columbien nach New York. Sehen Sie doch, der gute alte Kahn scheint sich ordentlich zu schämen! Ringsherum im Hafen liegen seine Kompagnieschiffe: die „Hungaria", die „Patagonia", die „Ascania", die „Schaumburg", die „Mecklenburg" und der „Präsident", auf allen wehen stolz die deutschen Flaggen, nur sie allein muß die Negerfarben tragen. Ich bin überzeugt, daß er nur noch läuft, weil so viele Deutsche an Bord sind; wenn die fortgehen, wird er lebensüberdrüssig und versauft sich selber!"

Es war in der That eine Reihe von Deutschen an Bord. Der Kapitan war ein fruherer zweiter Offizier der Hamburg—Amerika-Linie, ebenso war das gesammte Maschinenpersonal deutsch. Der leitende Maschinist war natürlich auch ein Deutscher, aber er war krank in Port-au-Prince zurückgeblieben; gegen seine ausdrückliche Warnung war das Schiff abgefahren, unter Leitung eines haitianischen, „in Paris ausgebildeten" Ingenieurs. Das Experiment, es einmal mit einem einheimischen Ingenieur zu versuchen, kam der haitianischen Regierung theuer genug zu stehen: die Maschine war natürlich zum Teufel; deshalb konnte auch der Kapitän bei der Einfahrt nicht stoppen lassen, um den Lotsen aufzunehmen. Der „Le Croyant" kam am nächsten Tag ins Dock.

Die ganze Kriegsflotte ist im Grunde nur dazu da, damit ein paar Leute, die gerade am Ruder sind, sich die Tasche füllen. Der „Adirondock" wurde an die haitianische Regierung verkauft, diese ließ sich aber fast das Dreifache in der Kammer dafür bewilligen; in den Rest theilten sich der Präsident und seine Minister. Die Abgeordneten wissen das natürlich so gut wie jeder andere Mensch in Haiti, aber sie bekommen ihre „Calypso" und thun, was die Regierung will. Calypso nennt man ein kleines Geldgeschenk, das in jedem einzelnen Falle 500 bis 2000 Gourdes betragen mag. Die Kammer ist überhaupt nur eine Maschine, die sich die Regierung hält, um ihre Betrügereien öffentlich anerkennen zu lassen. Die „Abgeordneten" werden „frei gewählt", aber wehe dem, der einen anderen Kandidaten als den von der Regierung vorgeschlagenen wählen wollte! Parteien giebt es freilich auch in Haiti, die liberale, die ultraliberale, die nationale und Ultranationale. Die kleine ultraliberale Partei besteht aus Mulatten, sie will, ebenso wie die liberale, die auch meist Mulatten zu ihren Anhängern zählt, einen wirklichen Fortschritt und gesunde Entwicklung des Landes. In der That sind die beiden liberalen Präsidenten Geffrard und Boisrond-Canal die besten gewesen, die das Land gesehen hat, was nicht hindert, daß auch sie nach besten Kräften gestohlen haben. Die nationale und ultranationale Partei besteht nur aus reinen Negern, die neun Zehntel der Bevölkerung ausmachen; der einzige Punkt ihres Parteiprogramms ist der, dem Brotkorb so nahe wie möglich zu sein und ihren Sack auf Kosten des armen ausgesaugten Volkes so gründlich wie möglich zu füllen. Der Postminister macht sein Geschäft mit dem Briefmarkenschwindel, mit Hilfe europäischer Markenhändler; der Marineminister mit Kriegsschiffen, für die er das Doppelte einzieht, das sie kosten; der Kriegsminister läßt sich ungeheure Summen für Waffen und Monturen bewilligen, die nicht einmal bestellt werden, die Minister des Innern, der Bauten, des Ackerbaues, der Schulen usw. lassen sich nicht weniger für Gebäude bezahlen, zu denen der Grundstein nie gelegt wird. Die Zölle fließen zu drei Vierteln in die Taschen der Beamten; das allergrößte Geschäft aber macht der Finanzminister mit seinen Anleihen, während der Präsident natürlich von allen Geschäften den Löwenantheil erhält und die mit „Calypsos" gesättigten Parlamente, Kammer und Senat, lustig immer darauf los bewilligen.

Eine recht traurige Rolle spielt bei dieser allgemeinen Korruptionswirthschaft, die natürlich nach unten sich immer weiter verzweigt, ein großer Theil der fremden Kaufmannschaft, sie bewuchert die Regierung in unerhörter Weise. Ich weiß recht gut, daß es auch eine Reihe durchaus ehrenwerther und einwandfreier fremder Kaufleute in Haiti giebt, aber es sind weiße Raben im schwarzen Lande!

Hier ein kurzes Bild, wie eine solche haitianische Anleihe zu Stande kommt: Die Kaufleute geben der Regierung — sagen wir zwanzig Millionen. Sie zahlen davon die Hälfte in baar, die andere Hälfte in — Gehaltschuldscheinen. Die haitianische Regierung pflegt nämlich ihren Beamten das Gehalt größtentheils schuldig zu bleiben, sie giebt ihnen dafür Schuldscheine, die diese, um wenigstens etwas zu haben, sofort weiter verkaufen; sie erhalten für einen Schein, der auf 100 Gourdes lautet, vielleicht 10 Gourdes. Die „Hälfte in baar" wird in haitianischem Papier bezahlt. In der That haben die Kaufleute also nur elf Millionen Papiergourdes der Regierung bezahlt. Sie verlangen dafür: erstens 6% Verzinsung monatlich, zweitens Amortisation, drittens Sicherstellung der Amortisation und Zinsen durch die Zölle, viertens Bezahlung in Gold! Das Gold aber hat den sechsfachen Werth des Papiergeldes, so daß die Kaufleute für ihre elf Millionen nicht weniger als sieben und eine halbe Million monatlich als Zinsen bekommen! Der Regierung ist das ganz egal, sie vertheilt das empfangene Geld unter sich und denkt: „Apres nous le déluge." Auch kommt es ihr gar nicht darauf an, plötzlich den Zinsfuß „durch Gesetz" auf die Hälfte herabzusetzen, oder eine Schuld überhaupt zu annulliren. Aber wenn die Kaufleute auch nur ein Jahr lang ihre Zinsen beziehen — und das ist fast immer der Fall — haben sie doch ein ungeheures Geschäft gemacht. — Alle Geschäfte mit der Regierung sind auf Betrug gegründet. Eine Firma übernimmt es, eine Brücke zu bauen, reeller Werth 50,000 G. Die Firma fordert 200,000 G., wovon die Hälfte vorher baar bezahlt werden muß. (Der Rest wird gewöhnlich nie bezahlt.) Die Regierung ihrerseits läßt sich 400,000 G. von der Kammer votiren! Ein deutscher Kaufmann erzählte mir, daß es fast nicht möglich sei, von dieser allgemeinen Korruption sich frei zu halten. Er selbst mache, wie neun Zehntel seiner Berufsgenossen, fortwährend Geschäfte, für die er in Deutschland nicht mehr aus dem Zuchthause herauskommen würde. Aber er sei fast gezwungen dazu. Erst vor wenigen Tagen sei z. B. ein Minister zu ihm gekommen und habe von ihm eine Quittung verlangt, daß er (der Minister) bei ihm für 50,000 G. Waaren im Auftrage der Regierung bestellt, erhalten und bezahlt habe. Er habe die Quittung ausgestellt und dafür 10,000 G. erhalten, der Minister habe sich die ganze Summe für die Waaren, die nie ein Mensch gesehen hat, von der Regierung auszahlen lassen und das Geld in die Tische gesteckt. Hätte der Kaufmann als „ehrlicher Mann" sich geweigert, so wäre der Minister einfach zur nächsten Firma gegangen, ihm aber hätte er als Lohn für seine Dummheit so viel Schaden gemacht, so viel Schwierigkeiten bereitet, daß er keinen ruhigen Tag mehr gehabt hätte. Man sieht: schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten, die ehrlichsten und anständigsten Kaufleute machen in Haiti Geschäfte, die einen außerordentlich starken Hautgout haben. Aber: „a la guerre comme a la guerre", und in Haiti muß eben jeder Kaufmann immer im Kriegszustande leben.

— Ein Kenner. — Lehrer: „Was versteht man unter Mythologie?" — Schüler: „Wenn der Schutzmann die Bilder aus 'm Schaufenster wegnimmt."

Photos

Konfirmations-Photographien, — spez. fünfzehn Imperial Cabinets, oval oder viereckig, große Mounts, oder 1 Dutz. der Cabinets und ein lebensgroßes Bild u. prächtiges farbig. Platinum in Goldrahmen, großer $3.00-Werth, vollständig **2.50**

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Spezieller Rabatt diese Woche

An allen Arten von Zahnarbeiten. Wir rathen Euch, bei uns vorzusprechen, Geschriebene Garantie. Keine Stundenten..

Zähne werden schmerzlos gezogen..

Suit- und Coat-Einkauf

Das ganze Lager von Percival B. Palmer & Co., 266 Adams Straße, Damen- und Misses' Suits u. Skirts

Ein wirklich gigantischer, erfolgreicher Kleider-Verkauf wird späten Oster-Käufern durch diesen unerhörten Einkauf der gesammten Vorräthe von drei der anerkannten Führer im Damenkleider-Geschäft geboten. Außer dem Percival B. Palmer Lager offeriren wir:

Opoznauer & Lipmans (Nr. 212 Market Str.) ganzes Lager von Damen und Mädchen Lingerie-Kleider, Seide- und Netz-Waists, mit E. M. Glick & Co.'s (Nr. 185 Van Buren Str.), ganzem Lager von Jackets für Damen, Mädchen und Kinder.

Tailor-made Suits, die größte Partie Suits, die jemals zu diesem Preis gezeigt wurde, neueste Modelle in allen populären Farben, fancy mit Braid besetzte und schlichte Effekte, Taffeta Seide gefüttert — reguläre 30.00-Werthe — zu **19.75**

Tailor-made Suits, eleganter Style, hunderte zur Auswahl, schlichte und f'cy Gewebe Panamas und Novelty Suitings, Taffeta und satingefütterte Coats, neuester Style Skirts; wth. 22.00 und 25.00, zu **14.75**

Butterfly geschneiderte Suits, in assortirten neuen Gewebe Stoffen — assortirte Farben, mit fancy Braid besetzt, weite Plaited Skirts,— $18-Werthe, zu **10.75**

Dreß Waists, Seideleinen Ecru Netz, hübsche Styles — nicht die billige Sorte, sondern hochfeine Modelle, besetzt mit Valenciennes Spitzen und Seide Piping — $5-Werthe zu **2.89**

Tailor-made Suits, Braided, eine schöne Partie von kleidsamen Modellen, feine Worsteds, Shadow Streifen und schlichte Taffetas, mit Satin gefüttert, populäre Farben, 27.50-Werthe, zu **16.50**

Broadcloth Coats, satingefütt., passende od. Prince Chap Styles, Coat-Facon Kragen od. kragenlos, alle Größen, wth. $10, Montag **6.50**

Neue Seide Braided Coats, Taffeta Seide gefüttert, feiner Entwurf v. Braiding, sehr effektvoll, alle Farben, 16.50-Werthe, zu **10.75**

Prince Chap Coat Suits und die neuen Batwing Styles — in hellen und dunklen Mischungen — satingefütterte Coats, die neuesten Styles Skirts — 12.50-Werthe, zu **5.95**

Geschneiderte Coat Suits, eleganter Coat, Styles in braunen und fancy Suitings, hübsch besetzt, satingefüttert; voll Plaited Skirts, Fold besetzt — 16.50-Werthe, zu **8.95**

Jumper Kleider, Satin Foulard — 100 für diesen Verkauf in fancy punktirten Mustern, Kimono-Aermel, Plaited über den Schultern, Combination-farbige Taffeta Seide auf Waist.Skirt, $15-Werthe, **9.95**

Panama Walking Skirts — hunderte zur Auswahl, $5, $6und $7 Modelle, in schwarz, blau und braun, voll Plaited besetzt, Flare mit Folds, in allen Längen, speziell für morgen zu **3.95**

Schwarze seidene Coats, feines Taffeta, — kleidsame lose passende Modelle, Braid besetzt, werth $8 — Preis **5.98**

Kimono Shirt-Waist-Kleider — geblümtes Lawn — in zwei Stücken, fancy Yoke Style von Stickerei und Spitzen, weite Skirts, zur Waist passend besetzt, in allen Größen, morgen zu **2.98**

Top Coats, neue gestreifte Coverts, schlichter Covert Pr. Chap und Box Coat, einfach u. doppelbr., satingefütt., $7 u. $8-Werthe, zu **4.98**

Seidene Princeß-Kleider — in allen beliebten Farben, Spitzen-Yoke und Aermel, hübsche bestickte Front Waist: mit weitem Plaited Skirt in hochfeinem Style, völlig $20 werth — Verkaufspreis, **12.75**

Spezielle Market- und Grocery-Ersparnisse

Auswahl von Medal oder Supreme Schinken, 10—12 Pfd. durchschnittl., morgen, Pfd., **11½c**

Native Beef Schulter-Steak, spez. Bargain, Pfd. 12½c
Native Beef Pot Roast, morgen, spez............10½c
Fancy norweg. Mackrelen, morgen 8-Pfd. Eimer..1.38

Feiner granulirter Zucker (mit Grocery-Bestellung), 10 Pfund für **49c**

Neue Holland Heringe (Milchner), Bargain, Faß 60c
Frische geräuch. Finnan Haddies, morgen, Pfd..6¾c
Russische Sardinen, 5 Pfd. Eimer, morgen zu..59c

Eckhardt's XXXX Patent-Mehl, ¼-Faß Sack, spezieller Bargain zu **1.38**

Fancy gedörrte Pfirsiche, 3 Pfd. für 45c; das Pfund zu **16c**

Fancy Santa Clara Zwetschen—6 Pfund für 59c; das Pfund zu **10c**

Scouring Seife, (gelbe Wrappers), ein Bargain, 4 Stücke für **15c**

Lenox oder Santa ClausSeife morgen, 10 Stücke für **31c**

Swift's NaphthaSeife,speziell Montag, 10 Stücke für **39c**

Himbeeren-, Erdbeeren- oder Ananas-Präserven — große Jar, **17c**

Süße oder saure Pickles, oder Chow Chow, große Flasche, **30c**

Live Oak Baked Beans, einfach oder Sauce, speziell, Büchse, **12c**

White Top präparirter Senf, Jar, zu	10c
Tetleys CeylonThee (SunflowerCan), 3-Pf.	1.48
F'cy Basked Fired Jap Thee, 75c-Sorte, Pf.	59c
O. O. C. Kaffee, Spezial Blend, 3-Pf.-Bü.	87c
Fancy Seeded Rosinen, 5-Pf., 50c; Pfd.,	12c
Swifts od. Brauns Butterine, 5-Pf.-Drum,	85c
MacLarens oder Royal Potted Cheese, Jar	23c
Royal Peanut Butter, speziell, große Jar,	25c
Western Packed Corn. Dtzd. 85c; p. Büchse,	8c
Wis. SiftedEarly JuneErbsen, Dtz. 1.50; B.	13c
Dr. Price's Breakfast Food, 3 Packete für	25c
Maple und Rohr-Sirup, ½-Gall.-Kanne,	59c
Bestes Southern Pearl Hominy, 5 Pfd. für	15c
Crystal Domino Zucker, 5-Pfd. Karton,	45c
Queen Oliven, Pintflasche, speziell, Montag,	35c
Richelieu Salad Dressing, Montag, Flasche,	23c

Samen und Knollen.

Best gemischterGrassamen, 5-Pf. 75c; Pf.	16c
Nr. 1 Tuberose oder Gladiolaknollen, Dtzd.	20c
Bester weißer Kleesamen, speziell, das Pfd.,	30c
Blutende Herzen od. Peonywurzeln, jede zu	15c
Sweet Pea Samen, gemischt, Mont. ¼-Pf.	15c
Rasen Fertilizer, in dies.Verk., 10-Pf.-Pail,	45c
Blühende Sträucher, sehr speziell, jeder,	28c
Nasturtiumsamen, „tall oder dwarf", Unze,	10c

Große Ersparnisse an hochfeinen Weinen und Likören

Monogram Rye Whisky, regul. Preis 3.50, morgen, Gallone,	2.69
Old Elk Club Bourbon, werth 3.50, spezieller Verkaufspreis, Gall.	2.49
Clover Hill Bourbon, Bottled in Bond, volles Quart, Montag, zu	98c
Old California Port oder Muscatel-Wein, morgen, die Gallone,	1.35
Royal Crown Sherrywein, regulärer Preis 2.00, jetzt, Gallone,	1.29
Clarke's Pure Malt Whisky, 1.25 Größe speziell morgen, Flasche zu	59c
Feiner alter Blackberry-Brandy, 2 für 50c, morgen, die Flasche zu	29c
Hahnheimer Rheinwein, importirt von Coblentz, Deutschland, Flasche,	65c
Import. Claretwein, regulärer Preis 1.00, morgen, die Flasche zu	69c
Geneva Holland Gin, 2 Flaschen für 1.60; morgen, die Flasche zu	85c

Leinen und Handtuchzeug

Leinene Tischtücher, hohlgesäumt, gute, schwere Qualität—voll Spoke stitched, Größe 62x63 Zoll, 1.39 Werth, **98c**

Leinene Servietten, 19zöllig, voll gebleicht, schwere Qualität, extra guter Werth, — Montag, 6 für **49c**

Tisch-Leinen, 72 Zoll breit, voll gebleicht — schwere, prächtiges Sortiment von Mustern — $1-Qualität, speziell, per Yard, **89c**

Huck-Handtücher, 17 bei 34 Zoll, gute Qualität, gesäumte halbleinene, ganz weiße und rothe Borten, wth. 15c, Dutz. 1.35, das Stück **12c**

Leinenes Handtuchzeug, 17 Zoll breit, schwere Qualität, ganz weiß; spez. per Yard zu **10c**

Erspart die Hälfte an Tapeten

Ein weiterer zeitgemäßer Einkauf von 1,000,000 Rollen ganz neuer Tapeten, angekauft zu einer bedeutenden Preisermäßigung, ermöglicht es uns, Euch 40 bis 60 Prozent an den schönsten Tapeten zu ersparen:

3c und 4c Tapeten in hellen u. dunklen Farben, Rolle **1½c**

7c und 8c Tapeten, passend für alle Zimmer, per Rolle **3½c**

8c und 10c Tapeten für Läden, Hallen u. Eßzimmer, Rolle **7c**

12½c und 15c schwere Gold-Tapeten, per Rolle, **9c**

30c zweifarbige, Tapestries u. Upper Thirds, per Rolle, **18c**

Dunkelgrüne und rothe Ingrain-Tapeten, per Rolle, **8½c**

Tapeziren 12½c Rolle, One-Edge Arbeit

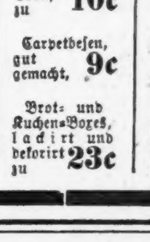
Frühjahr-Verkauf von Haus- und Garten-Geräthschaften

Mascot Refrigerators, gemacht vonHartholz, durchweg mit galvanisirt. Eisen ausgelegt, alle Muster u. Größen, aufw. **5.98**

Nr. 8 LeaderStahl-Ranges gem. von ColdRolled Stahl, Asbest ausgelegt,großer Backofen, nickelbeschl., hoh. Wärmecloset, **15.75**

2-Brenner Gasöfen, breite Platte, kräftige Brenner, zu **85c**

2-BrennerGasolinöfen, Cabinet-Gestell, vollständig garantirt, **2.19**



E.-Z Ofenwichse, Büchse, **5c**

Kleiderbesen, gut gemacht, gute Qualität Corn, zu **10c**

Carpetbesen, gut gemacht, **9c**

Brot- und Kuchen-Boxes, lackirt und dekorirt zu **23c**

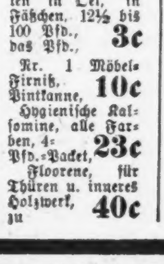
Importirte Porzellan Salz Boxes, blaue Dekorat'n, **19c**

Importirte Porzellan Cerealien-Jars, blaue Dekorat'n, **19c**

8-Schubladen Gewürz-Cabinet, gemacht von Hartholz, und gefirnißt, **35c**

Nr. 8 Waschkessel, gem't von schw. Blech, mit Kupferboden, **45c**

25-Pfund Mehl-Bins,gemacht von schw. Blech, lackirt u. dekorirt, **35c**



Inverted Gaslampen, vollständig mit verstellbarem Brenner, M'tle, Glob **39c**

Imperial fertig gem. Paints Gallone, **79c**

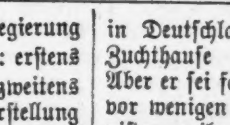
Bleiweiß, gemahlen in Oel, in Fäßchen, 12½ bis 100 Pfd., das Pfd., **3c**

Nr. 1 Möbel-Firniß, Pintkanne, **10c**

Hygienische Kalsomine, alle Farben, 4-Pfd.-Packet, **23c**

Floorene, für Thüren u. inneres Holzwerk, zu **40c**

Galvanis. Geflügel-Netting, 2-zöll. Maschen, 12 bis 72 Z. breit, bei d. Rolle 100 Quadr'fuß, **50c**

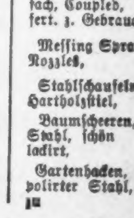


4-zinkige Spaten-Gabeln, Malleable Eisen, D-Griff, **39c**

Aschkannen, gem. von schw. galvan. Eisen, Deckel, 18-Gall-Größe **1.29**

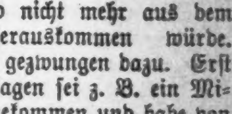
Broomans Sink-Strainers, gem. von schw. planished Blech, spez. morgen, **9c**

Nr. 0 Universal Food-Choppers, hackt alle Sorten Food, grob oder fein wie gewünscht, **85c**



Gefußt Trittleiter, gemacht von norwegischem Pine, zu **35c**

Schlauchhaspel, gemacht von Hartholz; Fassungskraft 100 F. Schlauch **39c**



Stahlrechen, 10 Zähne, l. Stiel, **23c**

50-F. Gartenschlauch, 8-fach, Coupled, fert. z. Gebrauch, **2.25**

Messing Spray Nozzles, **25c**

Stahlschaufeln, Hartholzstiel, **33c**

Baumscheeren, Tempered Stahl, schön lackirt, **15c**

Gartenhacken, volleGröße, polirter Stahl, zu **12c**

Finanzielles.

Chicago Title and Trust Company

Liefert

Vollständige und genaue Abstrakte von Titeln;

Zuverlässige und einziehbare Garantien des Titels;

Sachmännische Bedienung als Administrator, Verwalter, Vormund, Massebverwalter und Trustee,

Zu den niedrigsten Preisen, die sich mit der Erhaltung von genügenden Reserven für Entschädigungen auf Garantiepolizen und Abstrakte, erster Klasse Bedienung und eine vollständige und sorgfältige Einrichtung, in Einklang bringen lassen.

Bestände über $6,000,000.

Keine fälligen Verbindlichkeiten.

Chicago Title and Trust Company
100 Washington Straße

Präsident, Harrison B. Riley.
Vize-Präsident, A. R. Marriott.
Vize-Präsident und Trust-Beamter, Wm. C. Niblack.
Sekretär, J. A. Richardson.
Schatzmeister, W. R. Folsom.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier

Konsequentes Sparen

mag langsam sein — aber es ist der sichere Weg zum Reichthum. Jedes Spar-Konto — klein oder groß — bringt die gleiche Zinsrate — 3 Prozent.

SECURITY BANK OF CHICAGO
Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.
E. A. ERICKSON, President. J. C. HANSEN, Cashier

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Kapital	$2,000,000
Ueberschuß	$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: ... auf Chicagoer Grundeigenthum.
Kapitalanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.

Beachtet!
unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auszahlungen nach allen Welttheilen ...

KRAUSE SAVINGS BANK,
997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3% Zinsen werden bezahlt auf Spargelder. — Wechsel und Geldsendungen nach Deutschland und andern Ländern. ...

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Für die „Sonntagpost."

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der städtische Dienst. — Es sind darin mancherlei Posten zu vergeben, und an Bewerbern fehlt es zum Theil, trotz der „schlechten Zeiten." — Ivan Doseff, der Bulgare, und seine beschäftigungslosen Landsleute. — Ein Chicagoer Aktienmakler, der zu Highland Park in einem Hühnerstalle haust und dadurch seine Nachbarn schwer bekümmert.

Die Arbeitslosigkeit in den Ver. Staaten ist allem Anscheine nach in der Zunahme begriffen, und hier in Chicago scheint sie vorläufig sich nur eben ein wenig verringern zu wollen dadurch, daß die Bauthätigkeit wieder neu auflebt, daß die Straßenbahngesellschaften große Arbeitermassen an dem Umbau ihrer Anlagen beschäftigen, daß die Abwasserbehörde mit der Arbeit an dem Evanstoner Hilfskanal hat anfangen lassen, daß die Countyverwaltung Vorkehrungen trifft für den Bau der neuen großen Armenanstalt bei Blue Island, und was es noch sonst gibt an derartigen Lichtblicken. Immerhin: der örtliche Arbeitsmarkt ist überfüllt und wird es voraussichtlich noch für geraume Zeit bleiben. Um so auffälliger ist es, daß die städtische Zivildienst-Behörde, die gerade in diesen Tagen eine ganze Anzahl von Stellungen im klassifizirten Dienst der Stadtverwaltung neu zu besetzen hat, sich zu der Erklärung gezwungen sieht, es seien zu einigen der ausgeschriebenen Prüfungen keine Anmeldungen von ortsansässigen Personen eingelaufen, und es müßten deshalb die Prüfungen verschoben und auch Auswärtige zur Betheiligung daran aufgefordert werden.

Nachstehend folgt eine Liste der für diesen Monat anberaumt gewesenen, bezw. noch anberaumten Prüfungen mit Angabe des Höchstgehaltes, auf das erfolgreiche Bewerber zu rechnen haben: 8. April: die Stellung eines Ward-Superintendenten im Straßenamt; Gehalt, $2,200. — 9. April: Bau-Ingenieure; $2500. — 11. April: Agenten für das Aichamt; $1100. Ferner: Brückenwärter; $1200. —14. April: Heizer von Schiffskesseln (für Löschboote der Feuerwehr); $1265. — 15. April: Hilfsmaschinisten für die Feuerwehr; $1265. — 16. April: Zeichner für Brückenkonstruktionen; $1200. — 18. April: Hausmeisterinnen (Scheuer- und Putzarbeit); $600. — 22. April Grubeninspektoren; $1200. - 23. April: Bauzeichner; $2500. Ferner: Wagenbauer, $1350.

Brückenwärterstellen sind noch 26 zu besetzen. An Bewerbern um diese Plätze war kein Mangel. Es haben sich der ausgeschriebenen Prüfung über 500 Mann unterzogen, und die Bewerthung und Einreihung der Prüfungsarbeiten wird daher geraume Zeit in Anspruch nehmen. Die Brückenwärter-Plätze sind in zwei Klassen eingetheilt. In die erste Klasse fallen die Plätze an Brücken, welche mittels Elektrizität gedreht, bezw. auf- und zugeklappt werden. Um die Stellen ausfüllen zu können, müssen die Bewerber nachweisen, daß sie etwelche Fachkenntnisse in Bezug auf elektrische Motoren u.s.w. besitzen. Das Gehalt beträgt $100 den Monat, die tägliche Dienstzeit 12 Stunden. Die zweite Klasse des Brückendienstes umfaßt die Arbeit an Brücken alten Stils, deren Oeffnung und Schließung der Wärter mittels einer Drehstange bewerkstelligt. Gehalt $75 den Monat.

Von Ward-Superintendentenstellen ist nur eine frei. Die Obliegenheiten bestehen in der Beaufsichtigung der Straßenreinigung und der Müllabfuhr, sowie der allernothwendigsten Ausbesserungsarbeiten — andere werden bekanntlich nicht vorgenommen.

Für die Bauingenieur- und Zeichner-Stellungen waren keine Anmeldungen eingelaufen, was um so merkwürdiger ist, als in der Bauindustrie die flaue Zeit sich doch ganz besonders unangenehm fühlbar macht. Man will nun versuchen, Bewerber von auswärts herbeizuziehen. Dies wird auch nothwendig sein, um eine genügende Anzahl von Fachleuten für elf vakante Stellungen von Grubeninspektoren zu bekommen. — Wozu die Stadtverwaltung Grubeninspektoren braucht, wird manchem Leser nicht ohne weiteres klar sein, da Chicago keine Bergwerke besitzt. Die Stadt läßt aber, in Verbindung mit den Wasserwerken und mit den Kanalisirungsanlagen, beständig Tunnelbauten vornehmen, und zur Beaufsichtigung dieser Arbeiten, besonders zur Sicherung der dabei beschäftigten Arbeiter bedarf man der Grubeninspektoren. Bewerber müssen, nach den von der Zivildienst-Kommission aufgestellten „Spezifikationen", mindestens vierjährige praktische Erfahrung im Tunnelbau, bezw. im Grubenbetrieb haben, sich in Bezug auf Grubengase, Ventilirungs-Vorkehrungen, Pumpen, Aufzugsapparate usw. gründlich auskennen und womöglich Empfehlungen beibringen betreffs ihrer Zuverlässigkeit und Nüchternheit. Bezahlung: $4 den Tag.

Die Agenten des Aichamtes haben Maße und Gewichte zu revidiren und Händlern auf den Dienst zu passen, damit diese das Publikum nicht mit falschem Maß oder Gewicht übervortheilen.

Auch für kommenden Monat stellt die Zivildienst - Kommission wieder eine größere Anzahl von Anstellungsprüfungen in Aussicht. Anmeldungen dazu werden bis 5 Uhr Abends am Tage vor der Prüfung entgegengenommen. Alle nähere Auskunft, Formulare usw. erhält man vom Sekretär der Zivildienst-Kommission, deren Amtslokal sich vorderhand noch im obersten Stockwerk des Rathhauses befindet.

* * *

Lohnende Beschäftigung gefunden hat sich im Laufe der Woche für hundert Mitglieder eines Bataillons von bulgarischen Arbeitern, die, in einem Massenquartier auf der Westseite zu-

Finanzielles.

Beginnt Montag Abend

Ein erfolgreicher Kaufmann sagte, daß er keine bessere Empfehlung von einem jungen Mann verlange, als den Besitz eines Sparkontos.

Eine Bankverbindung gibt Euch Prestige und stellt Euch zwischen die Leute auf dem Wege zum Erfolg. Wir laden Euch ein, ein Konto in dieser Bank zu eröffnen mit $1 oder mehr. An Montagen ist unser Spar-Departement offen von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.

Spar-Kontos. Geldanlagen verkauft.

Es wird deutsch gesprochen.

sammengepfercht, aller Mittel entblößt, unkundig der Landessprache, hier einen bitterbösen Winter verlebt haben. Ihr einziger Halt war ihr Landsmann Ivan Doseff, ein junger Mensch, der selber erst sieben Jahre in den Ver. Staaten ist, anfänglich hier als Tagelöhner gearbeitet, dann aber der Wissenschaft sich in die Arme geworfen hat. Er arbeitete sich durch die Chicagoer Universität und ist nun Magister oder Doktor gar. Der junge Gelehrte hat mit brüderlicher Treue zu seinen Volksgenossen gehalten, doch würde er diese schließlich aus eigener Kraft doch nicht mehr vor dem Verhungern haben schützen können, und so flüchtete er mit ihnen in die Oeffentlichkeit. Er führte sie zum Rathhause. Rath hat man ihnen dort freilich nicht gewußt und Hilfe auch nicht; diese aber leistete für den Augenblick der Armenpfleger der Countyverwaltung, und kräftiger noch wurde der Noth der Leute gesteuert durch freiwillige Beiträge aus den Reihen des Publikums. Ein Vertreter einer Eisenbahngesellschaft in Michigan, der durch die Zeitungen von der Nothlage erfuhr, in der sich die Schützlinge Doseffs befanden, benachrichtigte diesen, daß er für hundert von den Leuten Arbeit bei einem Bahnbau habe, sorgte auch dafür, daß die Hundert dorthin spedirt werden konnten, wo man sie gebraucht. Als Doseff mit der Freudenbotschaft in die Baracke an der Green Str. kam, wo die Bulgaren untergebracht sind, wurde er von den Unglücklichen mit Freuden- und Dankesbezeigungen aller Art überhäuft und als Erlöser und Retter gepriesen. — Nach Michigan geschickt hat Doseff diejenigen von den Leuten, welche in ihrer Heimath Angehörige haben, die dem Elend preisgegeben sind seitdem ihre Ernährer die Reise über's Meer angetreten haben in der trügerischen Hoffnung, sie würden von hier aus besser als daheim für die Ihren sorgen können. Doseff scheint übrigens von gutem Stamm zu sein. Nicht nur hat er selber durch eigne Kraft sich aus der Tiefe emporgearbeitet, sein jüngerer Bruder Dosu thut desgleichen. Dieser studirt und hungert sich gegenwärtig im „Rush Medical College" zum Doktor der Medizin.

* * *

Zu einer Quelle des Verdrusses für zahlreiche Mitglieder der Villenkolonie Highland Park ist der hübsche Hühnerstall geworden, den auf einem der schönsten Plätze in der Kolonie, unfern der Bahnstation Ravinia Park, der Aktienmakler Thur Balch hat aufführen lassen. Gegen den Hühnerstall an sich und als solchen würde sich nicht das mindeste einwenden lassen, denn er ist in seiner Art, um einen biblischen Ausdruck zu gebrauchen, fast schön und stattlich anzusehen. Aber der Herr Balch benutzt dieses Gebäude nur zum geringsten Theile, um Federvieh darin unterzubringen. In dem verbleibenden Raume haust seit Jahren er selber mit seiner Gattin und seinem nunmehr ziemlich herangewachsenen Töchterlein Ruth, das allerdings demnächst ausfliegen und nach Deutschland sich begeben soll, um dort auch geistig die wünschenswerthe Fülle und Abrundung zu erlangen.

Vielleicht ist aus dem Vorstehenden den Lesern noch nicht klar geworden, weshalb die anderen Highlander sich an den Balchs und deren Hühnerstall ärgern. Zu näherer Erklärung der Sachlage sei also festgestellt, daß die Mehrzahl der Highlander sich in der Waldeinsamkeit keineswegs vornehmlich aus Rousseau'scher Vorliebe für den Busen der Natur niedergelassen hat, sondern weil sie etwas besonderes haben wollte, und zwar nicht etwas besonders einfaches, sondern etwas außerordentlich fürnehmes. Als Thur Balch, der damals Mitglied der Produktenbörse war und für einen schwer reichen Mann galt, sich vor einigen Jahren ankaufte, hoffte man, daß er auf seinem acht Acker umfassenden Gelände ein hübsches Jagdschloß oder dergleichen würde aufführen lassen und so zum Glanze der Kolonie beitragen. Ursprünglich mag das auch in der Absicht des Mannes gelegen haben, er scheint aber durch einen Rückgang in seinen materiellen Glücksumständen verhindert worden zu sein, diese Absicht auszuführen. Mit Bestimmtheit weiß man übrigens nur, daß er seine Mitgliedschaft in der Produktenbörse um jene Zeit veräußerte und eine Summe, die ungefähr dem Preis entsprach, den er für seinen Sitz erhalten, theils verausgabte, um sich in die Aktienbörse einzukaufen, und theils zum Bau des vorbesagten Hühnerstalles, dessen Dach er höchsteigenhändig mit Schindeln bedeckte.

Ob er sich aus freier Wahl oder unter dem Zwange der Noth entschlossen hat, das gerade um jene Zeit von seinem Apostel Wagner hier gepredigte einfache Leben zu leben, muß dahingestellt bleiben, Thatsache ist, daß er es mit sehr zufriedener Miene gethan hat und eine Menge Spaß daran zu haben scheint, daß seine Herren und Damen Nachbarn an ihm und seiner Hühnerstallwirthschaft heftig Anstoß nehmen.

Da ist besonders einer von den Herrschaften: Bayard Taylor geheißen. Das ist zwar kein Gelehrter und Dichter wie unser gleichnamiger früherer Gesandter in Berlin, er schreibt keine Bücher und kennt den „Faust", den Jener so trefflich ins Englische übertragen, nur daher, daß ihm in seiner Buchbinderei an der Wabash Ave. jeweils ein Exemplar davon durch die Hnde geht, dafür ist er aber ein mächtig stolzer Herr. Und der wohnt nun den Balchs und ihrem Hühnerstall gerade zunächst. Er hat den Vater Balch schon verschiedentlich zu bewegen gesucht, ihm sein ganzes Anwesen zu verkaufen, weils er's zur Vergrößerung seines Parks haben möchte, ist aber mit seinen Angeboten abgewiesen worden. Er hat nun der Grenze entlang eine Hecke angepflanzt und hofft, daß diese rasch so hoch werden wird, daß sie ihm und den lieben Seinen, sowie gelegentlichen Gästen aus der Stadt den Blick auf das kümerliche Gewese der Bagasch auf der andern Seite versperrt. Papa Balch aber macht sich aus der Unlust nichts, die er den Anderen verursacht. Er lebt mit den Seinen, vergnüglich wie Leberecht Hühnchen, in seinem Hühnerstall und ist mit sich und der Welt durchaus zufrieden.

ss.

Der Held von Korfu.

Auf's engste mit der Geschichte der berühmten ionischen Insel verknüpft, die sich eben jetzt zum Empfange des Deutschen Kaisers rüstet, ist der Name des brandenburgischen Edelmannes Graf Mathias Johann von der Schulenburg, der im August des Jahres 1716 die Insel Korfu gegen die Uebermacht der Türken vertheidigt und der Republik Venedig erhalten hat. Noch im achtzehnten Jahrhundert allbekannt, ist der Name des berühmten Kriegshelden in neuerer Zeit ein wenig in Vergessenheit gerathen und verdient es wohl, zu gelegener Stunde wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Ein Verwandter dieses Kriegshelden ist der einstige Gouverneur von Berlin, Graf Wilhelm von der Schulenburg, der am 18. Oktober 1806 nach den Niederlagen von Jena und Auerstädt die vielzitirten Worte: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" ausgehen ließ.

Als unser Matthias von der Schulenburg im hohen Alter von siebenundachtzig Jahren am 14. März 1747 zu Verona starb, befand sich der Vater Goethes gerade im nahen Venedig und war Zeuge der großen Verehrung, die man dem Retter Korfus allenthalben entgegenbrachte. Er hat damals eine Abbildung des noch heute auf Korfu befindlichen Denkmals Schulenburgs mit nach Hause gebracht, und diesen Kupferstich sandte Goethe, der Sohn, 1825 an Schulenburgs Biographen Varnhagen von Ense mit den Worten: „Auch erhalten Sie eine Rolle mit dem Standbilde des Grafen Schulenburg, zu Korfu errichtet; nehmen Sie jenes früher zitirte Familienblatt geneigt auf und bewahren es mir zum Andenken. Dem Historiker ist es gewiß interessant, daß es durch zwei Generationen vermittelnd über ein Jahrhundert persönlich zurückgreift."

Was den Lebensgang Schulenburgs betrifft, so stammt er aus einer holländischen Familie und wurde 1661 auf dem Familiengute der Schulenburg zu Emden bei Magdeburg als Sohn eines Kurfürstlich Brandenburgischen Kammerpräsidenten geboren. Gemeinsam mit seinem Bruder erhielt er seine erste Ausbildung auf der gelehrten Schule in Magdeburg, ging später auf die protestantische Hochschule in Saumur und nach Paris. Nach Deutschland heimgekehrt, nahm er Dienste beim Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel und zog 1687 unter dem Herzog Karl von Lothringen und dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern gegen die Türken. Später nahm er mit den braunschweigischen Truppen an dem Pfälzischen Erbschaftskriege gegen Ludwig XIV. theil, ging dann in diplomatischer Mission an den Hof von England, um endlich 1697 den Friedensverhandlungen von Ryswyck, die dem verheerenden europäischen Kriege ein Ende machten, beizuwohnen. Bald darauf, beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges, finden wir Matthias von der Schulenburg an der Spitze eines selbstgeworbenen deutschen Regiments in den Diensten des Herzogs Viktor Amadeus von Savoyen, der mit Ludwig XIV. verbündet war. In der Schlacht von Chiari, die für die Franzosen unglücklich ausfiel und den glänzenden Sieg des österreichischen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen herbeiführte, wurde Schulenburg so schwer verwundet, daß er kaum mit dem Leben davonkam. Das Jahr darauf, 1702, tritt er als Generalleutnant in das Heer des Kurfürsten August des Starken von Sachsen und Königs von Polen. Er hat jetzt gegen Karl XII. von Schweden zu kämpfen und vollzieht nach der Niederlage von Punitz einen in der Geschichte der Kriegskunst berühmt gewordenen, strategisch meisterhaften Rückzug. Unwillig über die Intrigen und Kabalen am sächsischen Hofe, nahm Schulenburg, der mit Karl XII. auch wiederholt persönlich zusammengetroffen ist, seine Entlassung aus sächsischen Diensten. 1714 hat ihn in Emden der berühmte Philosoph Leibniz besucht, mit dem er schon früher in Verbindung gestanden hatte. Er war jetzt im Begriff, auf Anrathen des Prinzen Eugen in kaiserliche Dienste zu treten, als er von der Republik Venedig einen Ruf als oberster Feldherr der Landtruppen erhielt. Die venezianischen Dienste, in die er 1715 eintrat, haben den Namen Schulenburgs unsterblich gemacht, und hier wiederum bildet die Vertheidigung Korfus gegen die Türken die glänzendste Epoche in seinem ruhmreichen Leben.

Der Krieg Venedigs gegen die Türken spielte seit den vierziger Jahren des vorangehenden Jahrhunderts. Trotz der tapferen Vertheidigung Kretas durch den Venezianer Franz Morosini war es dem Erbfeind gelungen, die Insel zu erobern. In weiteren schweren Kämpfen bemächtigten sich die Türken dann auch der Insel Morea, so daß das venezianische Korfu in ernster Gefahr stand, ebenfalls eine Beute der Moslim zu werden. Venedig, ja selbst ganz Italien war dem Einbruch der Osmanen preisgegeben, wenn Korfu, das letzte Bollwerk der Italiener, fiel. Die Insel zählte damals etwa 50,000 Einwohner, die Stadt Korfu selbst war mit 14,000 zumeist griechischen Einwohnern bevölkert. Ihre Festungswerke befanden sich in einem elenden, völlig verwahrlosten Zustande, und Schulenburg mußte sie beim Herannahen der türkischen Truppen, die unter dem Oberbefehl Kapudan-Paschas standen, in der größten Eile wiederherstellen. Nachdem die Türken auf Korfu gelandet waren, beschossen sie die Stadt, die in wenigen Tagen völlig eingeäschert wurde. Die Festung befand sich in einer verzweifelten Lage, und ihr naher Untergang schien völlig gewiß. Schulenburg erhielt durch seine Kundschafter Nachricht, daß der 19. August 1760, für den Sturm auf die Festung angesetzt wäre. Die Nacht vorher unternahm er einen Ausfall, der anfangs vom Glück begünstigt war, aber schließlich daran scheiterte, daß Schulenburgs eigene Truppen, meist aus Slavoniern und Deutschen bestehend, in der Dunkelheit sich verkannten und gegeneinander wütheten. Tags darauf ging der berühmte Sturm auf Korfu vor sich. Es war der 19. August 1716. Den Türken gelang es, den Hauptpunkt der Festungswerke zu nehmen, und erst nach einem mehrstündigen Gemetzel wurden sie durch einen kühnen Ausfall wieder vertrieben. Bei diesem verzweifelten Kampf verloren sie 4000 Todte und Verwundete. Tags darauf gingen sie, freilich mit erlahmender Kraft, von neuem zum Angriff vor. Aber am 21. August vollzogen die Türken plötzlich ihren Abzug. Korfu war gerettet. Erst später sollte Schulenburg erfahren, daß der berühmte Sieg des Prinzen Eugen bei Peterwardein über die Türken den Anlaß zu dieser eiligen Flucht gegeben hatte.

Die Republik Venedig erwies sich gegen den deutschen Feldherrn dankbarer, als sie sich einst gegen ihre eigenen Generale gezeigt hatte. Schulenburg trat auf Lebenszeit in venezianische Dienste. Auf Korfu wurde seine Bildsäule aufgestellt, und der Senat ließ ihm zu Ehren zwei kostbare Denkmünzen prägen.

Bauernstolz.

Fortsetzung von der 9. Seite.

Befehl nachkam und das mir an der vollständigen Garderobe fehlende eine Stück, den Hut, unter dem Bette suchte.

„Folge mir!" befahl der Farmer.

„Er wird Dich zur Strafe für Soestien vor ihren Augen erschießen wollen!" meldete sich mein schlechtes Gewissen wieder.

Es geschah nichts dergleichen.

Er ging, von mir gefolgt, auf den Hof — weder Soestien noch ihre Mutter waren zu sehen — auf den Landweg und schritt auf diesem Wege weiter, bis derselbe in die „Missouri State Rockroad" mündete. Diese Staats-Chaussee verbindet St. Louis und Kansas City und war vor der Eisenbahn-Aera eine wichtige Verkehrsstraße. Hier machte er Halt. Bisher hatte er kein Wort gesprochen. Ich auch nicht. Er trat einige Schritte zurück und legte das Gewehr auf mich an. „Finis Poloniae!" frohlockte das schlechte Gewissen.

„Hebe Deine rechte Hand in die Höhe und schwöre, daß Du in Deinem Leben Dich meiner Farm niemals auf mehr als fünfzehn Meilen nähern wirst!"

Angesichts der auf mich angelegten Flinte hätte ich sieben Meineide hinter einander mit Vergnügen geschworen, der eine Gelöbniß-Eid that's aber schon!

Er setzte die Flinte ab. „Wenn Du Deinen Eid brichst, schieß ich Dich todt wie einen räudigen Hund. Verstanden?"

„Ja!"

Er wandte sich um und ging nach seiner Farm zurück.

Ich schritt in der Richtung auf Kansas City zu. Keiner sah sich nach dem andern um.

Wir hatten keine Veranlassung, uns noch einen Abschiedsgruß aus der Entfernung zuzutaschentücheln.

— Macht der Gewohnheit.—Studiosus: „Zu dumm! Heute wollt' ich 'mal in's Kolleg — und nun bin ich in Gedanken wieder zum Frühschoppen gegangen!"

— Protest.—Bankier (der das neue Börsenblatt sucht und findet, daß es der Diener als Tischunterlage benutzt hat): Was fällt Ihnen denn ein, Sie denken wohl, es is ä Band Gedichte!

Bandwurm mit Kopf vertrieben!
...Bandwurm-Mittel ist ein sicheres Mittel für Kinder und Erwachsene.
Kein Fasten — Keine Schmerzen.
Leicht einzunehmen.
Garantirt. Preis $2.00.
L. J. GEISPITZ, Apotheker,
757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat - Krankheiten der Männer
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harnleiden.

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Ich kurire nachhaltig.
Ich spreche deutsch.

Dr. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Begründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten.
Dampfer fahren ab von New York:
Dampfer „PRETORIA" am Dienstag, den 14. April, nach HAMBURG $23
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.

Schiffskarten!
Extra billig für April.
$22 nach Hamburg, Bremen, Rotterdam.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof,
nahe Van Buren St. Tel.: Harrison 5541

202 S. Clark Str. 202
Schiffskarten nach und von Europa
für alle Dampferlinien.
Niedrigste Preise
für Original-Billets nach und von allen Häfen
M. Hartmann,
202 S. Clark Str. 202
Sonntags offen von 10—1 Uhr.

Schiffs-Karten
Billigste Preise!
Norddeutscher Lloyd, Hamburg-American Linie, Red Star-Linie, Holland Amerika-Linie, Canadian Pacific-Linie u.s.w.
Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn usw.—Reisepässe besorgt.
H. Wedesweiler,
739 Stock Exchange-Gebäude,
108 La Salle Str. Phone: Main 2201.
Sonntags offen 10—12 Uhr.
Sonntags-Eingang: 148 Washington Str.

Schiffs-Karten
...
E. E. Benjamin, 232 Süd Clark Str., Chicago.

Radikalkur
Nervenschwäche.
...
Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Heilt Euch selbst
...

Asthma
...

Für Herren allein!
Eintritt frei!
Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Ill., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gips gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre ...
Eintritt frei!
Freie Gallerie der Wissenschaft
344 S. State Str.,
Chicago, Ill.

M'Chesney Bros. & Brown, Zahnärzte.

Platten $3, $4, $5

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.

UNION DENTAL CO
289 WABASH AV. SECOND FLOOR

DR. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.

Wichtig für Männer.
...

Dr. KRIEG,
Deutscher Zahnarzt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
...

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Im allgemeinen Großen und Ganzen kann man mit der eigentlichen Stadtwahl zufrieden sein. — Wenn auch nicht viel besser, schlechter wenigstens als bisher ist die Zusammensetzung des neuen Stadtraths nicht. — Zu bedauern ist es, daß sich die alten grauen Wölfe wieder eingeschlichen haben — die scheinen sich einmal nicht ausrotten zu lassen — aber ebenso erfreulich auf der anderen, daß die republikanische Stadtmaschinerie, die schon so manchen faulen Krippenfresser und Bubler in die Stadthalle hineinbugsirt hat, in verschiedenen Wards an den Prellsteinen der Municipal Voters' League Havarie erlitten hat. Den Demokraten, die schon lange auf dem letzten Loch pfiffen, ist nun auch die Majorität im Stadtrath flöten gegangen; doch wird ihnen niemand eine Thräne nachweinen, weil ihre Partei früher in ihrer Glanzperiode auch stark im Trüben gefischt hat und wovon das heute noch gebrauchte geflügelte Wort: Jeder Grabscher ist ein Demokrat, aber nicht jeder Demokrat ein Grabscher ist, Zeugniß ablegt.

Lehmann: Det Ergebniß von diese Wahl hat mich die Ueberzeugung beijebrungen, det et von nu' an anners'ch un' besser werden wird! —

Charlie: Wie so?

Lehmann: Na, det is doch nich' Selbsterkenntniß der erste Schritt uff dem Wege zur Besserung, un' haben wir Chicagoer bei diese Wahl nich' die Welt bewiesen, det wir uns selbst kennen, wie unsere eijene rechte Westentasche?

Charlie: Wie meinst Du das?

Lehmann: Na, mit eine Meinungsgleichheit wo an's Achtraue jrenzt, haben wir injesehen, det 'n jroßes Narrenhaus und Armenhaus det dringendste Bedürfniß für uns is, un' det bei den immer jrößeren Andrang nach diese jesenreiche Wohlthätigkeitsanstalten keine Minute Zeit nich beim Bau vertrödelt werden darf. Schon't in'n Herbst 1909 soll das 2 Millionen-Jebäude bezogen werden.

Charlie: Es ist noch eine lange Zeit bis dahin. Denkst Du, Lehmann, daß es noch so lang mit Dir gehen wird?

Lehmann: Wat soll mit mir jehen?

Charlie: Ich meine, ob es noch so lang mit Dir dauern wird, bis Du Dich in ein Narrenhaus aufnehmen lassen mußt?

Lehmann: Charlie, kennst Du nich' det Sprichwort, det 'n Mensch, wo in ein Steinhaus wohnt, nich' mit Jlas werfen soll? — Det Verrücktenhaus wartet nich' daruff, for mir seine Thore zu öffnen — aber det Armenhaus is Dich so sicher, wie det Amen in die Kirche am Schluß der Predigt.

Charlie: Wenn alle meine Gäste Deinen „modus operandi" zu dem ihrigen machten, d. h. wenn sie mich so unverschämt wie Du, anpumpen und so unverschämt wie Du, mich nicht bezahlen würden, könntest Du wohl recht bekommen!

Lehmann: Du wirst bald selbst nischt mehr zu verpumpen haben, sondern Jott danken, wenn Du Dir 'n Nickel von 'n alten Bekannten for 'nen Teller Stew in'n Häßchhaus schnorren kannst. — Bei die Wahl an'n Dienstag, wo doch bloß 'n Vorpostenjefecht in de Krieje jejen den Saluhnismus war, haben 1100 Wirthe in's Jras beißen müssen; in die bald zu erwartende Hauptschlacht bei Springfield wird der Jetränkehandel in'n janzen Staat mit Strumpf und Stiefel ausjerottet werden, un' der Kneipwirth nur noch als 'ne unanjenehme Erinnerung in die Schuldbücher der, ebenfalls „verschütt" jejangenen Brauereien un' in's Jedächtniß olle Saufbrüder existiren. — Verhungern oder in's Armenhaus! — 'ne Drittes jibt es nich!

Charlie: Kann ich denn als entwurzelter Kneipwirth nicht an einem anderen Felde menschlicher Thätigkeit von neuem Wurzeln schlagen, grünen und gedeihen?

Lehmann: Nee, ein Kneipwirth aus 'n Dienst is for Zeit un' Ewigkeit zu kein anderes, ehrliches Jeschäft mehr zu jebrauchen! — Er is unter die Menschen, d. h. wie der Blutijel unter die Viecher. — Wenn man ihm sich uff die Haut setzt un ihn sich insaugen läßt, den Blutijel nämlich, dann saugt er immerzu un' reißt man ihm schließlich ab, denn is er fertig mit seine Kenntnisse, un' stirbt. — Ebensowenig wie er, is der Saloonkieper, der menschliche Blutsauger, uff ehrliche Weise seine Nahrung nachzujehen, un' denn is er bei der Saluhnkieper fertig zu's Aufhängen, wenn ihm det Blutsauger und Bierspritzer-Handwerk jelegt wird.

Charlie: Du bist ja ein ganz alberner Mensch. Wir Saluhnkieper rekrutiren uns aus den allermöglichen Ständen. Ich habe Geschäftsgenossen, die früher Arbeiter, Handwerker, Apotheker, Lehrer, Offiziere, Taucher, Hundefänger und sogar Pastoren waren. Ich selbst bekleidete einen Rechnerposten im statistischen Amt, ehe ich diese Wirthschaft kaufte...

Lehmann (unterbrechend): Rechnet man da doch so wie hier mittels doppelter Kreide?

Charlie (ärgerlich): Kaffer! Nein, ebensowenig wie hier! (Fortfahrend): Und aus dem Stande der Ex-Saluhnkieper und sonstiger Getränkehändler haben es einige zu großer Berühmtheit gebracht. Sulla soll, ehe er sich auf die Politik warf, Weinreisender gewesen sein, Harmodios und Aristogeiton, die „Tyrannenkiller" par excellence, waren in ihrer Jugend Barkeeper...

Grieshuber: Was greifst Du so weit in die Weltgeschichte zurück. Die Beispiele liegen Dir ja so nahe — unstreitig hat doch unser Stadtrath die größten Staatsmänner und weisesten Gesetzgeber, deren Namen Klio mit ehernem Griffel in ihre unverlöschliche Tafel des Menschengeschlechts eingetragen hat. — Sieh zu, was viele von ihnen waren und was viele noch sind nachdem ihnen Gott das Amt gab und den Verstand nahm — Saloonkeeper! Uebrigens siehst Du wieder einmal Gespenster. Von der völligen Aufhebung des Getränkehandels ist ja vorläufig noch gar keine Rede! Wohl ist ein Temperenzsturm über unseren Staat gefegt und hat Schaden angerichtet; doch war er nicht allzu bedeutend, denn als man am Wahltage diesen Schaden sich ansah, stellte es sich heraus, daß er nur die kleinen, vereinzelt stehenden Bäumchen geknickt und gebrochen hatte, daß er aber den mächtigen dickstehenden Eichen im Walde nichts hat anhaben können! — Den Dorfschänken, Meilenhäusern, hier und dort einem Picknick-Platz oder einem vorstädtischen Vergnügungs-Etablissement ist der Garaus gemacht; der § 11 bleibt unverändert in den großen Städten wie Chicago, Springfield, Peoria, Belleville usw. in Kraft.

Charlie: Aber in der Fabrikstadt Decatur wird den Bestimmungen des § 11 nicht Folge gegeben, und „es wird" in den bisherigen 60 Kneipen „nicht weiter gesoffen!"

Grieshuber: Das größte Kuriosum und ein nicht zu bebenes Oderindur'schen Natur-Zwiespalt hat bei dieser Wahl die Stadt Dwight geliefert. — Sie war von jeher eine Hochburg der heiligen Temperenz und ihre Bürger waren als die unverfälschtesten Wassertrinker bekannt. Der Naturarzt Keeley, der eine Methode erfunden hatte, einen Menschen innerlich so zu prägniren, daß es ihm unmöglich wurde, einen Tropfen Schnaps oder Bier sich einzuverleiben — Du hast ja die Kur durchgemacht, Kulicke — verlegte seinen Wohnsitz aus Reklamerücksichten für sein Geschäft nach diesem völlig alkoholfreien Dwight. Und nun kamen die Säufer aus dem Morgen- und Abendlande und brachten Gold und Silber nach Dwight, wurden ihren Suff los, und priesen Keeley und die gute Stadt Dwight. — Zuletzt aber stach die Eingeborenen, die bei der günstigen Lage des Geschäfts dick, fett, dumm und reich geworden waren, der Hafer. — Sie leckten anfangs nur am Leim, waren aber zuletzt so dem stillen Suff ergeben, daß Keeley selbst ihnen rieth, den gefährlicheren stillen, mit dem leichter zu kurirenden öffentlichen Suff zu vertauschen! — Darum ist Dwight am Dienstag „naß" geworden.

Quabbe: Die kleine Nachbarstadt Lyons, die trocken gelegt ist, ist dadurch so gut, wie ruinirt.

Grieshuber: Und wenn sie gänzlich ruinirt und mit Feuer und Schwert vom Erdboden vertilgt würde, so wäre dieser Verlust ein Gewinn. — Es ist das Mekka gewesen für alle Raubritter Chicagos, die ihrer Natur austoben wollten, ohne dabei mit der Polizei in Meinungsverschiedenheiten und Kugelwechsel zu gerathen, und das Medinah für die tanz- und anderweitig lustigen Frauenspersonen, denen das Vergnügen in den Tanzkneipen der Stadt noch zu zahm u. der Umgangston am Schanktisch noch zu steif und zu gezwungen vorkam. Die Slovaken, Böhmen, Serben, Bulgaren und andere interessante Völkerschaften Süd Chicagos lieferten sich regelmäßige Schlachten in Lyons; im Sommer auf den Picknickplätzen, im Winter in den Tanzlokalen.

Quabbe: Die Herrn von den „Vereinigten Gesellschaften" werden es sich wohl sehr zu Herzen nehmen, daß sie nicht, wie sie gehofft, große Erfolge errungen haben, sondern bestens behaupten können, ihr Mißerfolg sei ein kleiner gewesen!

Grieshuber: Und das werden sie auch hoffentlich thun und sich die Lehre beherzigen, die ihre Feinde durch ihr Vorbild ihnen ertheilt haben. — Wer in den politischen Kampf ziehen will, der soll alle Rücksichtnahme, alles Schicklichkeitsgefühl, ja selbst allen Anstand zu Hause lassen, und wer seinen Gegner zu Boden schlagen will, der soll auf die Ethik des Boxkampfs und die Lord Queensberry-Regeln pfeifen und seinem Widersacher, wenn er ihn dabei in Gelegenheit kriegt, einen Sauhieb versetzen, der ihn in den Sand streckt.... Haben die Mucker nicht die gemeinsten Sauhiebe nach ihren Gegnern geführt ... wie die ihre friedliebenden Mitbürger verfluchten und Gott lästerten, indem sie um seine Beihilfe zu ihren Schandthaten baten, wenn sie Kinder gegen ihre Eltern, Weiber gegen ihre Männer, und Nachbarn und Freund gegen ihre Nachbarn und Freunde hetzten! — — Die Scheu der anständigen Menschen einen Lümmel, der Dreck nach ihnen wirft, wieder mit Dreck zu bewerfen, hält die besseren Elemente ab, sich an politischen Kämpfen zu betheiligen... Sehen sie sich aber doch, wie die Vereinigten Gesellschaften jetzt, gezwungen, es zu thun, so sollten sie sich auch kein Gewissen daraus machen, die Dreckschützen in ihrer eigenen Schlammpfütze zu ersticken.. In Milwaukee...

Quabbe (ihn unterbrechend): A propos, Milwaukee! Dort ist der Bürgermeister Rose wieder einmal zur Abwechslung gewählt. Die Dynastie Rose gleicht unserer Dynastie Harrison. — So oft man einen aus ihr hervorgegangenen Bürgermeister niederdrückt, springt er wieder auf — wie ein Stehaufmännchen. Es sind sozusagen alle Stehauf-Bürgermeistermännchen.

Charlie: Schade, daß bei diesen Rosen immer gleich die Dornen stehen. Diesmal sind es neun Stück.

Grieshuber: Du meinst die 9 Sozialisten.

Charlie: Natürlich, außerdem meine ich daß es Zeit ist, mit dem Spielen anzufangen und hier sind die Karten.

Für die Küche.

Leberschnitte mit feinen Kräutern. — 1 Zwiebel oder 12 Schalotten, 1 Eßlöffel Kapern, ebensoviel Petersilie und Kerbelkraut, etwas dünne Zitronenschale und 1 ausgegrätete Sardelle werden fein gewiegt und mit Butter in einer breiten Pfanne geschwitzt. Die vorbereiteten Leberschnitte (d. h. die abgehäutete Leber wird der Breite nach in kleinfingerstarke Scheiben geschnitten, mit Salz und Pfeffer bestreut und in Mehl umgewendet) werden nun in diese Pfanne nebeneinander eingelegt und innerhalb 5 Minuten auf offenem Feuer auf beiden Seiten gar gebraten und dann auf einer Schüssel angerichtet. Die Kräuter werden mit ein wenig Mehl, etwas Braten-Jus und einem Glase weißen Weins zu einer dicklichen Sauce schnell eingekocht, welche mit etwas Zitronensaft gesäuert und über die Leberschnitte gegossen wird.

Blumenkohl-Sauce zu Hühnern oder Kalbfleisch. — Man schmilzt 2 Unzen frische Butter auf dem Feuer, verrührt zwei Eßlöffel Mehl und etwas geriebene Muskatnuß damit und ein Viertel bis ein Drittel von dem Wasser, in dem man eine Staude Blumenkohl weich gekocht hat, läßt dies zusammen verkochen, legirt die Sauce mit zwei in etwas saurer Sahne verquirlten Eidottern und gibt die Blumenkohlstückchen hinein.

Kartoffelklöße aus rohen und gekochten Kartoffeln. — Nachdem man vorher gekochte und zerstampfte Kartoffeln hergerichtet hat, schält und reibt man ungefähr 12 große rohe Kartoffeln, breitet eine Serviette in die Schüssel, worin man sie reibt, preßt sie gehörig aus und läßt das Kartoffelwasser setzen, bratet in der Zeit würfelig geschnittenes Weißbrod in Butter, Fett oder Talg schön braun, gibt alles in eine Schüssel, die gesetzte Kartoffelstärke und Salz dazu, formt Klöße und gibt sie in kochendes Wasser. Besser ist es, erst einen zu kochen, um zu sehen, daß der Teig nicht auseinanderfällt. Sollte dies der Fall sein, so füge man Mehl hinzu. Es heißt, Klöße sind gar, wenn sie schwimmen; besser ist es, einen mit zwei Gabeln auseinanderzureißen, um zu sehen, ob er genügend gar ist. Man kann selbige mit brauner Butter übergießen oder zu Sauerkraut, Backpflaumen, Zwiebelsauce, Meerrettigsauce geben, überhaupt passen diese Klöße zu allen Saucen und Früchten, die übrig gebliebenen schmecken ausgezeichnet, wenn kalt zerschnitten und in heißem Fett gebraten.

Kalbslunge auf gewöhnliche Art. — Die ganze Lunge wird mit dem Herz weich gesotten, abgekühlt und wie Suppennudeln fein geschnitten. Man macht eine lichte Einbrenne, läßt eine Zwiebel mit eingesteckter Nelke darin gelb anlaufen, gibt gewiegtes Petersiliengrün dazu, füllt mit Fleischsuppe auf, gibt die Lunge und Essig hinein, dazu Salz und Zitronengelb und läßt es eine halbe Stunde kochen. Vor dem Anrichten besäuert man noch mit Zitronensaft. Man gibt dazu Kartoffeln in der Schale oder in Salzwasser abgekochte Semmelknödel und dergleichen.

Kalbslungenhachis mit Reis. — Die weich gesottene, ausgekühlte Lunge wiegt man zu einem Hachis, dämpft sie mit Zwiebel und Petersiliengrün in einem Stück Fett oder Butter ab, gibt helle Einbrenne daran, füllt mit Fleischbrühe auf, läßt es dicklich kochen, legirt mit Eigelb, säubert mit Zitronensaft und richtet das Hachis in einem trocken gedünsteten Reisrand an.

Gebackene Kalbslunge. — Man kocht wie oben ein Lungenhachis, hält es aber dick, streicht es auf einer flachen Platte gut fingerdick aus und läßt es erkalten. Dann schneidet man hübsche Stücke davon, dreht sie in verklopften Eiern und Semmelbröseln und bäckt sie schwimmend aus heißem Schmalz.

Weiße Bohnen a la maitre d'hotel. — Die über Nacht eingeweichten Bohnen werden in Salzwasser langsam weich gekocht und durch ein Sieb abgegossen. In einer Kasserole läßt man ein gutes Stück Butter zergehen, dünstet 2 Eßlöffel feingehackte Zwiebeln oder Schalotten und ebensoviel feingehackte Petersilie damit durch, schüttet die Bohnen hinein, gibt Salz, Pfeffer und — wenn man es liebt — einige Tropfen Essig dazu, schwenkt die Bohnen ein Weilchen auf dem Feuer durch und servirt sie.

Schwarzbrot-Creme. — (Kalte Speise.) — ¼ Pfund altbackenes Schwarzbrod wird gerieben, mit 1 Löffel gestoßenem Zimmt, ¼ Pfund Zucker und 1 Quart Schlagsahne vermischt. ½ Unze aufgelöste Gelatine rührt man dazwischen und stellt die Speise in eine Schale auf Eis, bis sie servirt wird.

Brot-Auflauf. — ¼ Pfund frische Butter wird zu Schaum gerührt und mit 10 Eidottern ½ Stunde verrieben, worauf man ¼ Pfd. Zucker, die feingewiegte Schale von einer Zitrone, einen Kaffeelöffel voll gestoßenen Zimmt und etwas weniger gestoßene Nelken und Kardamom, ¼ Pfd. gedörrtes oder bloß geriebenes Schwarzbrot, ¼ Pfd. Korinthen und 1 Unze gestoßene Mandeln nebst dem Schnee der 10 Eiweiße hinzumischt und die Masse in einer buttergestrichenen, mit Zwieback ausgestreuten Form eine Stunde bei mäßiger Hitze bäckt. Bei dem Auftragen übergießt man ihn mit 1 Pint versüßtem und heißgemachtem Roth- oder Weißwein oder gibt besonders eine Weinsauce dazu.

Kurts Ueberraschung.

Von Muriel B. Kilman. Autorisirte Uebersetzung von Elisabeth Treitel.

Es war eine stürmische Nacht! Der Wind heulte in den Bäumen vor dem Hause, und der Regen klatschte gegen die Fenster. — Kurt lag, in sein kleines, weißes Bett eingewühlt, ein hölzernes Pferd fest im Arm, und horchte auf den Sturm draußen.

Marie war in die Küche gegangen, um sich Abendbrot zu holen. Kurt nahm ihr das weiter nicht übel, denn er lauschte gern auf den Regen, und außerdem war dann niemand da, der zu ihm sagen konnte: „Nun schlaf aber schnell ein!" Er beobachtete die schwankenden Schatten, die die Bäume auf die Wand warfen. Er hatte nämlich Marie gebeten, die Vorhänge nicht zu schließen, und das hatte sie denn auch, wenn auch ungern, unterlassen.

Und dann mußte er ja auch noch an etwas Wichtiges denken! Vati wollte ja morgen wiederkommen— mit der neuen Mama.

Kurt unterdrückte einen Seufzer und drängte die aufsteigenden Thränen gewaltsam zurück. Wenn doch Betty noch hier wäre. Betty war sein Fräulein gewesen. Eines Tages war sie plötzlich verschwunden, aber Vati hatte doch gesagt, daß sie wiederkommen würde.

Zwei Monate waren seitdem vergangen, und noch immer kein Lebenszeichen von Betty! Und nun sollte eine Stiefmutter kommen, und dann würde er Betty wohl überhaupt nicht mehr wiedersehen.

Kurt lag diese Nacht lange wach und dachte über seine neue Stiefmutter nach. Er hätte gern gewußt, ob sie ihn auch so schlagen würde, wie Hans Tomsen von seiner Mutter geschlagen wurde. Hans Tomsen war der Gärtnerssohn. Manch glückliche Stunde hatte Kurt in herrlichem Spiel mit Hans verbracht an Orten, bei deren Anblick Marie gewiß beinahe in Ohnmacht gefallen wäre. Denn Kurt war sehr wagehalsig, und Hans folgte ihm willig, wohin er auch wollte. Von jetzt an würde nun seine Stiefmutter alle seine Schritte bewachen. Wahrscheinlich trug sie noch dazu eine Brille und hatte eine lange, rothe Nase, dachte Kurt. Er drückte sein hölzernes Pferdchen fester an sich und lag bald darauf in tiefem Schlaf.

Als Kurt erwachte, fluthete helles Sonnenlicht durch sein Schlafzimmerfenster. Er setzte sich auf, rieb sich die schlaftrunkenen Augen, und dann fiel ihm wieder ein, daß ja Vati mit der neuen Stiefmutter heute kommen sollte.

Er fragte Marie, um wieviel Uhr sie denn kämen.

„Vormittag noch," sage sie. „Du mußt dich also mit dem Anziehen beeilen. Und Vati möchte gern, daß du recht nett aussiehst."

Nach dem Frühstück ging Kurt hinaus, um Hans zu suchen. Er fand ihn zusammengekauert auf dem Aste eines großen Baumes sitzen. Als er Kurt sah, glitt er schnell herunter.

„Ach, Hans," rief Kurt. „Heute kommt sie! Noch Vormittags!"

„Wahrhaftig?" fragte Hans.

Kurt nickte.

„Nun ist es mit unseren schönen Spielen aus!"

Er schleuderte dann einen großen Stein im Bogen über die Wiese. Hans sah ihm bewundernd zu.

„Den ganzen Tag wird sie uns nachlaufen, ob wir auch nicht auf die Bäume klettern," sagte Kurt.

Hans schwieg.

„Jetzt muß ich wieder zurück," rief Kurt, als er Marie von weitem durch den Garten rufen hörte.

„Du bist doch ein ganz ungezogener Junge," schrie sie, als er angelaufen kam. „Mit den Morgenschuhen in's nasse Gras zu laufen! Komm jetzt rasch, damit du sauber aussiehst, wenn sie kommen. Sie müssen jeden Augenblick hier sein."

Sie trieb ihn hinauf in's Kinderzimmer. Und ein paar Minuten später ging ein schmucker kleiner Kerl die breiten Treppen hinunter, um die Ankömmlinge vor dem Hause zu erwarten.

Ein Wagen kam angerasselt, hielt dann, und der Kutscher öffnete schnell den Schlag. Kurts Herz klopfte stürmisch, als er hinzulief. Sein Vater hob ihn auf, küßte ihn zärtlich und setzte ihn vorsichtig wieder nieder. Dann wandte er sich der Dame zu, die neben ihm stand.

„Geh und küsse deine neue Mama, Liebling," forderte er Kurt auf.

Kurt sah auf und blickte in ein Paar lachende Augen. Mit einem lauten Freudenschrei flog er ihr in die Arme.

„Betty!" rief er.

Sie drückte ihn fest an ihre Brust.

„Mama, nicht Betty", verbesserte sie lächelnd.

Angenehme Leser.

Wie der St. Petersburger Herold aus Charkow berichtet, wurde auf der letzten Generalversammlung der dortigen Bibliotheks-Gesellschaft festgestellt, daß im vergangenen Jahre 1704 Bücher im Werthe von 1195 Rubel von den Lesern gestohlen worden sind. Das ist ungefähr der fünfte Theil der ganzen Bibliothek. Die Diebstähle waren auf sehr mannigfache Weise verübt. Häufig waren werthlose Bücher an Stelle werthvoller zurückgegeben worden; Bilder, Gravüren, ganze Artikel waren ausgeschnitten. Manche Diebe gaben dem Schweizer als Pfand oder Kontrollmarke ihre abgetragenen Mützen und gingen mit den der Bibliothek entnommenen Büchern fort, ohne ihre Mützen beim Schweizer abzuholen; sie hatten eine zweite Mütze in der Tasche. Oft waren die Bücher sauber aus dem Einband herausgeschnitten und ein altes Schulbuch der Geometrie oder Geographie sorgfältig eingeklebt.

— Schauspielergespräch. — Der Theaterkritiker Bissig hat aus Anlaß seines 25jährigen Journalistenjubiläums einen Orden bekommen! Und, was meinen Sie, welchen?—Vielleicht den Rothen Tadlerorden!

— Vorsorglich.—„Du kannst doch unmöglich schon nach drei Monaten die Trauer um Deinen Mann ablegen!"—„Ja, aber wenn dann die Männer denken, ich sei untröstlich!"

— Modern. — Er: Also es bleibt nichts anderes übrig, wir lassen uns scheiden!—Sie: Gut, abgemacht; du nimmst die Kinder — und ich das Automobil!

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Strumpfwaaren.

Feine, gerippte, baumwollene Mädchenstrümpfe, in lohfarbig, rosa, blau, weiß und schwarz, extra doppelt spliced, gut 29c werth, speziell zu............ 15c

Lisle Thread gerippte Mädchenstrümpfe, doppelte Sohlen, dreifache Knie, in echt schwarz und weiß, lohfarbig, rosa und blau, 49c Werthe, zu nur........ 25c

Schwarze, gerippte, baumwollene Kinderstrümpfe, doppelte Knie, Fersen und Zehen, alle Größen, ein Montags-„Leader", zu........ 8c

Visiten-Karten
Vierter Floor—Madison Str.

100 Visitenkarten, in Old English Typen od. gravirtem Schreibschrift-Style, während Ihr darauf wartet, Montag, nur........ 23c

Hochzeits-Einladungen und Ankündigungen, einschließlich Kuverts, — zu 2.75 das 100 und aufwärts.

Kleiderstoffe für Ostern
Main Floor—Madison Straße.

Sollten morgen gekauft werden—gerade zu rechter Zeit zum fertig machen — ebenfalls zu rechter Zeit, um an dieser ungewöhnlichen Bargain-Offerte theilzunehmen.

Hochfeine neue Gewebe in schattirten Streifen, einfachen Streifen, Herringbone Streifen, corded Streifen u. s. w., in Panamas, Taffetas und Serges, 44 bis 54 Zoll breit, in dem seltenen Leder- und Goldbraun, Marine Blau, Kopenhagen Blau, Tans, Castors und Grün. Alles reinwollene importirte Stoffe, welche in anderen Läden zu 1.25 und 1.50 verkauft werden. Hier in drei großen Partien für Montag, die Yard zu 1.19, 98c und........ 89c

Cream Brilliantine, 38 Zoll breit, reicher seideartiger Finish, wäscht sich tadellos. Wir erhielten 60 Stücke zu einem große Bargain und offeriren Euch wirkliche 50c Werthe am Montag, die Yard zu........ 25c

Reinwollenes schwarzes Nun's Veiling, 38 Zoll breit, feines gleichmäßiges Gewebe, und gutes Jet-schwarz; anderswo müßt Ihr 50c bezahlen—ungefähr 100 Stücke für den Montag-Verkauf, per Yard zu........ 29c

Importirte schwarze Voiles, werth 1.25 die Yard, 89c — extra feine Qualität importirte schwarze Voiles, feine gleichmäßige Maschen, schönes Jet-schwarz, feiner Finish, in zwei Styles, schlichter Selvage und mit tiefem Seide Selvage. In den korrekten Schweren, Geweben und Finish für Frühjahr. Bezahlt keine 1.25 ehe Ihr diese Montag gesehen habt, per Yard zu........ 89c

50c Challies, Yd. 25c — 10 Kisten, in hübschem hellen und dunklen Grund, mit Dots, Persians, Knospen, Streifen, Checks etc., gut werth 50c — auf dem Hauptfloor, Montag, per Yard........ 25c

50c Suitings, Yard 29c — 400 Stücke Worsted Suitings, in hellen und mittleren Farben, für Frühjahr und Sommer; Streifen, Checks, Mischungen etc., 36 bis 40 Zoll breit—Basement —Montag, per Yard........ 29c

35c Cream Nun's Veilings, Yd., 15c— 100 Stücke feines Cream Nun's Veiling, 27 Zoll breit, sehr schön waschbare Qualität, regulär werth 35c,— Basement, Montag, Yd........ 15c

Crepe Gewebe Danish Cloth, — nur in Cream-Farbe; ungefähr 500 Stücke dieses berühmten 15c Kleiderstoffes; Montag, im Basement, — per Yard........ 7½c

Seidenstoffe sind prächtig
Main Floor—State Straße.

in diesem Frühjahr und erregen großes Aufsehen. Beachtet die speziellen Werthe, welche wir morgen offeriren.

Die hübschesten unter den vielen neuen und prachtvollen Oster-Seidenstoffen sind diese extra Qualität gestreiften Taffetas, in den modischen Covert-Schattirungen, mit Streifen in Blau, Braun, Kopenhagen Blau, Grün, Weiß u. s. w.,. Diese überaus prachtvollen Seidenstoffe sind gerade jetzt sehr beliebt in Paris sowohl wie in New York — es sind ausgezeichnete $1.25 Werthe, Montag, speziell, die Yard zu........ 79c

Breite farbige Taffetas, prächtige dauerhafte Qualität, in weiß und allen neuen Straßen- und Abend-Schattirungen, — weicher und schwerer Finish, — 27 Zoll breit — immer $1.00 — Montag, per Yard........ 69c

Franz. Peau de Cygnes, 20 Zoll breit, feinste Qualität, weich und glänzend, in weiß, Cream und jeder hellen und dunklen Farbe, beste dauerhafte Seide, die gemacht wird, gut werth $1.25, per Yard........ 79c

Amerikanisches Taffeta, die schwarze Seide, welche so berühmt ist wegen ihres feinen Aussehens und der prächtigen dauerhaften Qualität, von feinster ausgesuchter italienischer Seide gemacht, rechtfarbig, feines, enges Gewebe, reicher Sammet-Finish, die Seide mit dem rothen, weißen und blauen Selvage, volle 20 Zoll breit, Montag, 5,000 Yards der 1.25 Qualität per Yard zu........ 89c

Weißes Messaline Habutai, 27 Zoll breit, hübsch, weich und schmiegsam, läßt sich tadellos waschen, speziell begehrenswerth für Waists und Kleider, per Yard 69c und........ 59c

27zöll. weiße Habutai Waschseide, schwere Qualität, sehr glänzend, sehr dauerhaft, die tadellos waschbare Sorte, speziell 2,500 Yards, per Yard zu 39c und........ 27c

Montag, im Basement, zwei spezielle Partien, im Ganzen ungefähr 6,000 Yards, fancy Seide Suitings, extra Qualität reinseidenes Louisine, — in den neuen Frühjahrs-Schattirungen, nette kleine Karrirungen, Streifen und Tweed-Effekte — Qualitäten die aufwärts bis zu 75c werth sind — Montag, per Yard........ 49c & 35c

Oster-Hüte: Ein großartiges Ereigniß
Dritter Floor—State St.

welche eine wundervolle Ersparniß für 2350 Chicagoer Damen bedeutet. Einer der größten New Yorker Fabrikanten von garnirten Hüten — eine Furma, die nur von Pariser Modell-Hüten kopirt — fand, daß Ihr Lagerraum zu voll war und da Ostern zu nahe bevorstand, akzeptirten sie unsere Offerte von ½ des wirklichen Werthes, vorausgesetzt, wir übernehmen die ganze Partie. Wir bedauern nur, daß es nicht doppelt so viele waren, denn nie wurden die feinsten modernsten Hüte der Saison gerade vor Oster-Sonntag zu den folgenden niedrigen Preisen offerirt. Um schnell damit zu räumen theilten wir das ganze Lager in vier große Partien —

Partie 1 — Hunderte der hübschesten Dreß Hüte, kaum zwei einander ähnlich—jede neue Form und Facon, durchweg mit Blumen garnirt, sowie prachtvolle Tailored Hüte garnirt mit Flügeln und Sammet, übertreffen alle in Chicago zu $12 offerirten Hüte, Montag, speziell, Ausw.. 6.98

Partie 2 — Die meisten davon sind die prachtvollen Neapolitan Hüte, in den beliebtesten mittelgroßen und großen Facons dieser Saison, alle prachtvoll garnirt mit Blumen, Flügeln, Bändern u.s.w., $9 und $10 Werthe — Eure Auswahl zu........ 4.48

Partie 3 — Feine Chip und Milan Braid Hüte, in Sailor Facons und kleinen u. mittleren Facons, prachtvolle Gold Bands, garnirt mit Sammet und Flügeln; $6 Werthe — zu........ 3.29

Partie 4 — Feine fancy Braid Hüte, auf Draht-Frames, große Auswahl in beliebten Facons — geschmackvoll garnirt mit Blumen, Quills und fancy Flügeln; ihr wirklicher Werth ist $4; Auswahl zu........ 1.98

Hüte werden frei garnirt

Ein Oster-Verkauf von Unterröcken
Dritter Floor—Madison Str.

Die meisten derselben sind von Seide — alle sind bedeutend niedriger markirt, als wofür Ihr sie anderswo kaufen könnt.

Gute Qualität Taffeta Seide Unterröcke in drei hübschen Styles, weite Sectional und Accordian Plaited Flounces, in schwarz, lohfarbig, Navy, Copenhagen, grün, braun und Lederfarbe, völlig 4.50 werth, nur... 2.98

Schwere Qual. Taffeta Seide Unterröcke mit breiter Sectional Flounce, in schwarz und allen neuen Frühjahr-Schattirungen. 3.48

Hübsche Taffeta Unterröcke in farb. Streifen, schwarzen und weißen Checks und allen neuen schlichten u. schillernden Farben, anderswo kosten sie wenigstens 6.50 —Montag-Bargain zu.. 4.98

Unterröcke von feinen leichten Stoffen, in schwarz, roth, Navy, grün und braun, sehr weite Sectional Flounce, — wirklich werth 1.50, morgen........ 98c

Heatherbloom Unterröcke,— mit sehr weiter voller Sectional Flounce und tiefer Openwork Stickerei-Ruffle, Andere verlangen 3.00; hier nur........ 1.89

Schwarz und weiß karrirte oder gestreifte Unterröcke, Flounce mit schwarzen Bias Bands, würden billig sein zu 1.25, ein großer Bargain zu........ 85c

Unterröcke in mehreren hübschen farbigen baumwoll. Plaids, Ruffle nett besetzt —prächtige 85c-Werthe — speziell zu........ 49c

Außergewöhnliche Spitzen-Werthe
Main Floor—State Str.

Neue französische und deutsche Valenciennes Spitzen, Ränder und Einsätze, ½ bis 3 Zoll breit, viele hübsche Muster, werth bis zu 75c; — Montag, speziell, Dutz. Yards........ 23c

Neue Cluny, deutsche und leinene Torchon Spitzen und Einsätze dazu passend, sowie breite Point de Paris und englische Torchon Spitzen, weiß u. Ecru, werth bis 15c, spez., Yd........ 4½c

Tokio seid. Allover Spitzen, jetzt in großer Nachfrage für Waists, nur weiße und creamfarb., hübsche Blumen-Entwürfe, überall für 2.48; Montag, per Yard........ 1.48

Neue 72zöll. Wasch-Nets und 42zöll. gemusterte Netz, in runden od. Filet-Maschen, sehr fein für Konfirmations-Kleider, prächtige 98c-Werthe, — Montag, per Yard........ 55c

Gardinen
Fünfter Floor—State Str.

Hier in dem Gardinen-Dept. gemacht — kommt und seht die größte Ausstellung von Ruffled Gardinen, die je in Chicago gezeigt wurde. Seht wie die Gardinen gemacht werden, dann kauft ein Paar zu genau den Herstellungskosten — die ganze Woche.

Muslin Gardinen, hübsche Novelty Streifen, mit dazu passender breiter Ruffle, gewöhnlich verkauft zu 39c, — speziell, per Paar........ 18c

Muslin Gardinen, von guter Qualität sheer Muslin gemacht, mit feinem Tuck Einsatz und tiefer breiter hohlgesäumter Ruffle, gut werth 75c — speziell, per Paar........ 49c

Muslin Gardinen, hübsche punktirte Effekte, feine Qualität Muslin- mit breiten vollen hohlgesäumten Ruffles, — schöne $1-Werthe, morgen........ 69c

Das James F. Stearns (22 W. 30. Str., New York) Bankerott-Lager von amerikanischen und importirten Tapeten zu 20c am $
Fünfter Floor—State Str.

Es sind viele Jahre her, seit Chicago eine ähnliche Gelegenheit geboten wurde—der glücklichste Einkauf in einem Lebensalter—und hier gerade rechtzeitig für Frühjahr-Einkäufer. Ihr findet feine japanische gepreßte Leder-Tapeten, importirte französische Graß Cloths, Seide Fiber Tapeten, franz. Tekkos, englische Szenerien und prächtige Partien der berühmten Thomas Strahan Co.'s und H. M. Birge & Sons Co. hochfeinen Tapeten. — Wir können hier nur ein paar der Partien nennen, damit Ihr die Ersparnisse seht. Dies ist unzweifelhaft die größte Tapeten-Gelegenheit unserer Zeit.

Partie 1—10,000 Rollen Stearn's wohlfeiler Tapeten, in hübschen Mustern und Schattirungen; die Rolle.... 1c

Partie 2—5,000 Rollen Stearn's 12c und 15c Tapeten, mit dazu passenden Borten u. Decken-Tapeten; Rolle... 3c

Partie 3—2,000 Rollen import. u. hiesige zweifarbige, Upper Thirds, geblümte und gestreifte Tapeten, in 4 b. 8 Rollen-Partien von jed. Muster; Stearn's regul. Preis für diese Tapeten 20c b. 25c, morgen, Rolle nur...... 5c

Partie 4—Gold uund dunkelfarbige Tapeten, in 20 hübschen Mustern, — Stearn's Preis 30c. Speziell für Montag, per Rolle........ 7c

Partie 5—5,000 Rollen von Muster Duplex Tapeten,— hochfeine englische, deutsche und französische Tapeten, in Partien von 6 bis 20 Rollen von einem Muster; Montag, Rolle.... 9c

Partie 6—Hübsche gefirnißte Gold-Tapeten, Stearn's Preis 40c und 45c, Montag, Rolle........ 15c

Partie 7—Dunkelgrüne, rothe u. braune schwere gefirnißte goldgestreifte Tapeten f. Parlors u. Hallen, Stearn's Preis 60c und 75c die Rolle; spez. morgen, Rolle..... 22c

Partie 8—Gepreßte Tapeten, franz. Tekkos, Szenerien, Panels, Eltenbury Seide Fibers und andere hochfeine importirte und hiesige Novelties; Montag, Rolle zu........ 28c

Tapeziren, „One Edge" Arbeit, Rolle 12½c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. In einer Kellerwohnung des Hauses Pappelallee 49 gerieth ein Bett und eine Matratze in Brand. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr wurden die in der Wohnung befindlichen drei Kinder des Arbeiters Miglorini von ihrem eigenen Vater herausgeholt, der darauf ohnmächtig zusammenbrach. Eines der Kinder wurde zum Arzt, die beiden anderen wurden zur Feuerwache gebracht. Alle Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos. Die drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, waren bereits todt. — Der 67 Jahre alte Rentier Simeon Lewysohn, Martin Lutherstraße 65 wohnhaft, wurde beim Ueberschreiten des Fahrdamms am Wittenbergplatz von einem Droschkenautomobil erfaßt und zur Erde geschleudert. Das rechte Hinterrad des Kraftwagens ging über den Greis hinweg. Schwerverletzt wurde er nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht. —

Britz. Schwer zu Schaden gekommen ist der sechzehnjährige Arbeitsbursche Friedrich Zapf, welcher auf einem Zweirade die Bergstraße in Rixdorf durchfuhr. An der Zietenstraße versuchte Zapf zwischen einem Omnibus und einem dort haltenden Straßenbahnwagen hindurchzufahren. Dabei sauste er gegen einen Mann, der im Begriff war, den Straßenbahnwagen zu besteigen. Hierbei stürzte der Radler zu Boden und fiel so unglücklich, daß er zwischen Vorder- und Hinterachse des Omnibusses gerieth und von diesem überfahren wurde. Zapf erlitt Brüche beider Beine, eine schwere Kopfverletzung und auch inneren Schaden.

Erkner. Schwer verwundet wurde auf dem Eisenbahngeleise zwischen den Stationen Erkner und Wilhelmshagen der Streckenwärter Weiler aufgefunden. Er war von einem Zuge überfahren und furchtbar zugerichtet worden. In hoffnungslosem Zustande sollte er in ein Krankenhaus gebracht werden. Er wurde jedoch schon auf dem Wege dorthin von seinen Leiden erlöst.

Krahen. Der Förster Illmann wurde von Wilderern erschossen, nachdem er in dem voraufgegangenen Kampfe zwei Wilddiebe getödtet hatte.

Landsberg a. W. Das Stallgebäude des Fabrikanten Stadtrath Burgaß brannte ab. Stroh- und Heuvorräthe und in dem Gebäude lagernde Maschinentheile wurden vernichtet.

Mittenwalde. Gendarmen fanden in der Nähe von Mittenwalde in einem Graben einen Sack, in den eine männliche Leiche eingenäht war. Dem Todten war der Schädel eingeschlagen. Von den Thätern fehlt noch jede Spur. Der Ermordete war etwa 25 Jahre alt. Der Leiche waren beide Beine gebrochen worden.

Reinickendorf. Im Wirthshaus erstochen wurde der 31jährige Eishändler Reinhold Köppen aus der Amendestraße 100. In der Behausung des Platzwächters Friedrich Hacke, Residenzstraße 97—98, wurden Hacke und dessen Frau todt aufgefunden. Der schon sehr bejahrte Mann ist infolge eines Blutsturzes gestorben. Seine ungefähr 65 Jahre alte Frau scheint durch den Verlust ihres Mannes zum Selbstmord getrieben worden zu sein; sie vergiftete sich mit Lysol und verschied bald darauf.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Auf dem Ostbahnhofe wurde der Arbeiter Stockträger beim Rangiren von einer Lokomotive mit solcher Wucht gegen einen Prellbock gedrückt, daß er schwere Verletzungen am Unterleib und am Becken erlitt. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem städtischen Krankenhause gebracht, wo er verstorben ist.

Augstagirren. Das Nagat'sche Ehepaar feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ortsgeistliche überreichte dem Jubelpaare ein Gnadengeschenk von 50 Mark nebst einer Bibel. Beide Eheleute erfreuen sich recht guter Gesundheit.

Augken. Der 53 Jahre alte Schmied Dudder war an der Dampfdreschmaschine mit mehreren anderen Arbeitern beschäftigt. Kurz vor Beendigung der Drescharbeiten blieb die Dreschmaschine plötzlich stehen. Der Schmied forschte nun nach der Ursache des Stillstandes der Maschine, glitt dabei aus und gerieth mit dem rechten Arm zwischen die scharfen Schnecken. In diesem Augenblicke setzte sich die Maschine wieder in Bewegung und das Unglück war geschehen. Dem bedauernswerthen Mann wurde die Hand fast vollständig abgerissen, sowie alle Finger zu einem formlosen Fleischklumpen zerquetscht.

Kanehlen. Von schwerem Unglück verfolgt wird die Familie des Besitzers Krupps. Nachdem bereits in den Vorjahren auf dem Grundstück mehrmals Feuer ausgebrochen war, das Stall und Scheune vernichtet hatte, ist nun im neuen Jahre in Abwesenheit der ganzen Familie des Besitzers auch das Wohnhaus niedergebrannt. Des großen Sturmes wegen konnte fast nichts gerettet werden.

Provinz Westpreußen.

Braunswalde. Das Schwurgericht in Elbing verurtheilte den Besitzer Lettau aus Braunswalde zu sechs Jahren Zuchthaus wegen Brandstiftung und wegen des gleichen Verbrechens den Besitzer Winter aus Abbau-Neuteich zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Elbing. Die Strafkammer verurtheilte den Prokuristen Johannes Haupt der in Konkurs gerathenen Kunsttischlerei G. und J. Müller wegen Wechselfälschungen in 30 Fällen zu zwei Jahren Gefängniß.

Rosenort. Bei dem Hofbesitzer Jakob Siemens war das Dienstmädchen Maria Zwigmann aus Fürstenau mit Einbringen von Futterrüben aus der Miete beschäftigt. Hierbei wurde das Mädchen durch eigene Unvorsichtigkeit verschüttet und konnte leider nur als Leiche unter den Erdmassen hervorgezogen werden.

Schidlitz. Unlängst wurde die Almosenempfängerin Emilie Baumann in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Der Tod scheint schon früher eingetreten zu sein. In einer Tischschublade fand man ein Sparkassenbuch über 600 Mark.

Tautschken. Im Wellefluße bei Tautschken wurde die Leiche einer etwa 50 Jahre alten Frau gefunden. Die bei ihr vorgefundenen Papiere lauten auf den Namen einer Arbeiterfrau Marie Peitsch. Wahrscheinlich hatte sich diese am Abend am Flusse verirrt und ist in diesen hineingerathen.

Provinz Pommern.

Altdamm. Einen Selbstmordversuch beging an seinem 50. Geburtstage der körperlich seit Jahren kranke Invalide Hermann Schulz; er brachte sich mit einem Revolver Verletzungen des Kopfes und des Unterleibes bei. Der Schwerverletzte wurde in ein Stettiner Krankenhaus befördert.

Bütow. Wegen gemeinschaftlicher Wilddieberei wurden der Oberinspektor Otto Bork und sein Bruder, der Besitzerssohn Paul Bork, aus Bernsdorf zu 250 Mark Geldstrafe evtl. 25 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Friedrichsthal. Der Arbeiter Zipperling aus Groß-Rischow brachte eine Fuhre Stroh nach der hiesigen Zuckerfabrik. Als er mit dem Wagen auf dem Hofe der Fabrik angelangt war, gerieth das Stroh ins Rutschen und fiel vom Wagen, wodurch Zipperling so unglücklich zu Fall kam, daß er unter die Räder des Wagens gerieth, die ihm über den Brustkasten gingen. Hierbei erlitt er derartig schwere Verletzungen, daß innerhalb zehn Minuten der Tod eintrat.

Greifenhagen. Diebe haben wiederum dem Schützenhause einen Besuch abgestattet, diesmal aber, ohne Leckerbissen für ihren Gaumen vorzufinden. Auch aus dem Zollrestaurant sind in der letzten Zeit während der Nacht wiederholt Eßwaaren entwendet worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der Dienstknecht Chr. Wohlersen aus Tingleff, der in einem Stall in der Großen Gärtnerstraße beschäftigt war, wurde durch den Hufschlag eines Pferdes getödtet.

Apenrade. Der hiesige Drechslermeister Cerkelsen, in Ripen (Dänemark) geboren, feierte seinen 92. Geburtstag bei seltener Geistes- und Körperfrische. Er ist seit 1845 in Apenrade ansäßig und zur Zeit der älteste Bürger der Stadt. Seine sämmtlichen 11 Geschwister haben ein Alter von 80 bis 90 Jahren erreicht.

Eiderstedt. Hier hat ein Feuer in der chemischen Fabrik von Ruschel & Co. einen Schaden angerichtet, der auf 25—30,000 Mark geschätzt wird. Zerstört ist der Dachstuhl des Hauptgebäudes und eines Ofenhauses. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funkenflug aus einem der Fabriköfen entstanden ist.

Flensburg. Einen Selbstmordversuch unternahm ein junges Mädchen, das bei dem Dampfschiffspavillon ins Wasser sprang. Liebeskummer scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. Die Lebensmüde wurde aus dem Wasser gezogen.

Kummerfeld. Hier ist der Jagdaufseher Bussis verunglückt. Er stolperte, sein Gewehr entlud sich und der ganze Schuß ging ihm in den Leib, so daß er nach einer halben Stunde starb.

Lüdershausen. — Kürzlich brannte das Bockmannsche Gasthaus nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Mehrere Kühe kamen in den Flammen um.

Provinz Schlesien.

Görlitz. Das Opfer eines bedauerlichen Unfalls wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Rangirer E. Müller. Er gerieth zwischen zwei Wagen und erlitt eine schwere Quetschung des Unterleibes, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nothwendig machte. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Neisse. Die Strafkammer verurtheilte den 14jährigen Schulknaben Paul Seibt aus Neurode wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu drei Monaten Gefängniß. Seibt hatte den siebenjährigen Schulknaben Gölbing in die Höhe gehoben und ihn dann fallen lassen. Gölbing erkrankte darauf an einer Bauchfellentzündung und starb nach einigen Tagen.

Rosenthal. Das Müllermeister Dominikus Scholz'sche Ehepaar feierte das goldene Hochzeitsfest.

Schwerta. Hier verstarb der älteste Einwohner, Fabrikant Apelt, im Alter von 91 Jahren. Er gehörte zu den Gründern des hiesigen über 50 Jahre bestehenden Männergesangvereins „Lyra".

Vogelsdorf. Hier brannte das erst vor drei Jahren erbaute Haus des Maurers Effmert bis auf die Umfassungsmauern nieder. — Der hiesige kath. Gesellenverein feiert sein 25jähriges Jubiläum; aus diesem Anlaß wird eine neue Vereinsfahne beschafft.

Provinz Posen.

Fordon. Die Arbeiterfrau Pobanz hatte ihre vierjährige Tochter Olga allein in der Wohnstube gelassen und die Thüre verschlossen. Das Kind ist nun jedenfalls beim Spielen dem geheizten eisernen Ofen zu nahe gekommen, so daß die Kleider Feuer fingen. Als die Mitbewohner durch das Schreien der Kleinen aufmerksam wurden, brannten die Kleider lichterloh. Das arme Kind hatte schreckliche Brandwunden erlitten und starb.

Gnesen. Auf der Strecke Gnesen-Oels wurde der Arbeiter Eichhorst beim Kiesschütten auf dem Bahngleis von einer Maschine erfaßt und getödtet.

Lissa. Zwischen Glogischdorf und Driebitz stürzte der galizische Saisonarbeiter Stolickt aus dem Zuge und blieb schwer verletzt auf der Strecke liegen. Der Bahnwärter hörte, nachdem der Zug vorübergefahren war, einen Menschen schreien und jammern. Beim Absuchen der Strecke fand er den Verletzten. Ein Bein war ihm unterm Knie abgefahren, auch schienen innere Verletzungen vorhanden zu sein. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus geschafft.

Walmersdorf. Aus Unvorsichtigkeit erschoß der Eigenthümer Klocke den 16jährigen Sohn des Besitzers Fischer und erschoß sich dann selbst aus Verzweiflung.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Ein Arbeiter der Zichoriendarre, Milchweg 15, war mit Aufschippen von Kohlen in die Feuerung beschäftigt. Hierbei stieß er mit dem Schippenstiel gegen ein Konsolenbrett, worauf eine große Petroleumlampe stand. Diese stürzte herab, das Petroleum fing sofort Feuer und ergoß sich über Kopf und Rücken des Arbeiters, dessen Kleider sofort Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden wurde der Verletzte nach der Krankenanstalt gebracht.

Eibenberg. Das fünfjährige Söhnchen des Dachdeckers Röhner fiel beim Spielen mit Eisschollen in das Wasser der Lossa und ertrank. Der Leichnam wurde geborgen.

Genthin. In dem Breitestraße 16 gelegenen, dem Oekonomen Adolf Schäpcke gehörenden Grundstück entstand Feuer, das in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Die hiesige Wehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten Anwesen, vor allem die Aktien-Zuckerfabrik, zu retten, was auch mit Aufbietung aller Kräfte gelang.

Halle. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Rangirarbeiter Richard Haas von einem Zuge überfahren. Der Mann, welchem der Kopf zermalmt wurde, war sofort todt.

Heiligenstadt. Vor dem D-Zuge Berlin-Frankfurt wurde zwischen Niedergebra und Sollstedt der Streckenaufseher Raimann aus Bleicherode überfahren und getödtet.

Nordhausen. Ein hier am Backhausberge belegenes Wohnhaus mußte auf polizeiliche Anordnung wegen Einsturzgefahr von den Bewohnern geräumt werden.

Provinz Hannover.

Ahlten. Zwei Wüstlinge wurden in den Personen zweier polnischer Arbeiter von hier verhaftet. Dieselben haben ein junges Mädchen auf dem Wege zwischen dem Dorfe und dem Bahnhofe überfallen und in scheußlicher Weise vergewaltigt.

Clausthal. Privatdozent Dr. Fueter hat einen Ruf als Professor für Mathematik an die Universität zu Basel erhalten. Dr. Fueter, der ein Schweizer ist, hat den Ruf seiner Heimath angenommen.

Geestemünde. Kürzlich brannte hier die Werkstatt und das Magazingebäude am Bahnhof nieder. Der Schaden beträgt 100,000 Mark. Sämmtliche Maschinen wurden vernichtet.

Hann.-Münden. Die Frau des Arbeiters Rumpf im hiesigen Vorort Hermannshagen ließ ihre beiden zwei- und dreijährigen Knaben vorübergehend im geheizten Zimmer allein. Eine Flasche Petroleum stand am Boden. Die Kinder gossen von dem Inhalt auf Kohlen, die vom Ofenrost gefallen waren. Im Nu lohten die Flammen auf. Trotzdem es der herbeieilenden Frau gelang, das Feuer sofort zu unterdrücken, erlitt der älteste Knabe tödtliche Brandwunden.

Provinz Westfalen.

Münster. Im hohen Alter von 84 Jahren starb hier der in weiteren Kreisen wohlbekannte Provinzialsteuerdirektor a. D. Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Felix Mersmann, Schwiegervater unseres Oberbürgermeisters.

Altena. Ein schrecklicher Vorgang spielte sich in der Brechtenbeck ab. Der 21jährige Sohn des Fabrikarbeiters Borbet schlug seinen im Lehnstuhl sitzenden Vater mit einem Beil rücklings nieder, so daß der Tod nach einigen Stunden eintrat. Der Mörder stellte sich selbst der Polizeibehörde. Er war seit einigen Tagen geistesgestört.

Bielefeld. Unlängst wurde auf dem Wege zum Dienst der Lokomotivheizer Johann Eicks, Altenschildscher Weg 30 wohnhaft, von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und sofort getödtet.

Lehrbach. Hier feierte der Pensionär Christian Müller mit seiner Frau im Kreise der Kinder, Groß- und Urgroßkinder das Fest der diamantenen Hochzeit. Gemeindevorsteher Klages überreichte dem Jubelpaar das vom Kaiser geschenkte Gnadengeschenk von 50 Mark. Der 86jährige Jubilar ist der letzte Lehrbacher Mitkämpfer von 1846.

Nienburg. Von einem schweren Unfall wurde der auf der hiesigen Hovermannschen Düngerfabrik beschäftigte Arbeiter Hugo Wentz, in Holtorf wohnhaft, betroffen, indem er von einem etwa 4 Meter hohen Komposthaufen herabstürzte und sich so schwere Schädelverletzungen zuzog, daß nur noch wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist.

Rheinprovinz.

Barmen. Der Stadtschulinspektor a. D., Stadtschulrath August Windrath, ist im Alter von 78 Jahren hier gestorben. 1878 wählte ihn die Stadt Barmen zu ihrem ersten Stadtschulinspektor.

Bonn. Vermißt wird der 30 Jahre alte Buchhalter S. Schwarz.

Erkrath. Auf der Hochdahler Eisenhütte ereignete sich ein bedauernswerther Unglücksfall, wobei der verheirathete Arbeiter Moers einen Schädelbruch erlitt. Die Verletzungen sind derart gefährlich, daß der Betroffene wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Hilden. Der Bahnwärter Nitzkatis wurde von dem aus der Richtung von Hilden nach Düsseldorf fahrenden Zuge erfaßt und etwa 12 Meter mitgeschleppt. Er wurde schwerverletzt in's hiesige Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nachher starb.

Holthausen. In der Nacht brach auf dem Gute Niederheid auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus. Die mit Frucht gefüllte Scheune wurde ein Raub der Flammen.

Krefeld. Selten hat unser Gemeindebezirk, haben selbst größere Städte solch einen imposanten Leichenzug gesehen, wie den, der in Krefeld-Bockum den städtischen Beigeordneten und früheren Bürgermeister Keutmann zu Grabe geleitete.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Obermaschinenmeister in der Hofbuchdruckerei der Herren Gebrüder Gotthelft beging Herr Alfred Fritsche.

Frielendorf. Es durcheilte die Trauerkunde von dem unerwarteten Hinscheiden des Hauptlehrers, Herrn Kanton Blettner, unsern Ort.

Großauheim. Hier erschoß sich im Hofe seiner Eltern der 20jährige Fabrikarbeiter Lehmann.

Immenhausen. Auf der Fahrt nach Holzhausen gingen dem Fuhrwerksbesitzer Hellwig die Pferde durch. H. wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Marsberg. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Landwirths W. Lichte zu Wissinghausen bei Deifeld die Pathenstelle übernommen.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Der Postschaffner Rudolf Helmsen von hier ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet worden. Er hat in fünf Fällen Postanweisungsgelder unterschlagen; desgleichen verschiedene Briefe, durch die er eine Entdeckung der Geldunterschlagungen befürchtete.

Engelstedt. Letztens feierte der Ackermann Chr. Wasmus mit seiner Ehefrau in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Herreßen. In einem Strohschober auf Herreßener Flur wurde ein Mann, der einen Stelzfuß trug, erfroren aufgefunden. Es soll der Stuhlflechter Rudloff aus Apolda sein.

Holzhausen. Im Verlaufe eines Streites, den der Viehhändler Karl Kix mit dem Landwirth Kappe, aus Lübge stammend, hatte, drang ersterer mit einem Beile auf letzteren ein. Kappe flüchtete in sein Haus und gab auf den ihm nacheilenden Kix drei Revolverschüsse ab, von denen einer den Kopf und zwei den Leib des Kix trafen. Derselbe wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Baschildiskrankenhaus geschafft. Kix war eine als sehr händelsüchtig gefürchtete Persönlichkeit.

Knesebeck. Der landwirthschaftliche Arbeiter Wilhelm Heweder hatte ein Fuder Kali zu fahren. Im Dorfe begegneten ihm mehrere schwerbeladene Holzwagen; um die vorüberfahren zu lassen, hielt Heweder mit seinem Fuhrwerk an. Während der Vorbeifahrt fielen nun mehrere Holzstücke einem der Wagen dem Heweder vor die Füße; dadurch wurde er vor die Räder seines Fuhrwerks gedrängt, dessen Pferde in demselben Augenblick anzogen; die schwere Last ging dem Heweder über das linke Bein. Schwerverletzt wurde der Mann in das herzogl. Krankenhaus in Braunschweig eingeliefert, wo ihm der Fuß abgenommen wurde.

Sachsen.

Auerbach i. V. Vor wenigen Tagen konnte unser früherer Bürgermeister Herr Eduard Eule das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Viele Glückwünsche, darunter auch einer von der Stadtvertretung, gingen dem Jubelpaar zu.

Barthmühle. Vom Zuge überfahren wurde Abends auf dem hiesigen Bahnhofe der Streckenarbeiter Steudel. Der Bedauernswerthe ist seinen Verletzungen erlegen.

Erlabrunn. Hier ist das Wohnhaus des Herrn Louis Lang vollständig niedergebrannt. Das Feuer griff, trotz der massiven Bauart, dermaßen schnell um sich, daß zwei Kinder des im Hause wohnenden Miethers Fischer beinahe verbrannt wären.

Frankenberg. Kürzlich entstand im Wolfraum der Paradiesbettenfabrik von Steiner & Sohn, A.-G., in Gunnersdorf Feuer, welches in rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Schaden dürfte nicht unbedeutend sein.

Leipzig. Der langjährige Kassirer der Leipziger Immobiliengesellschaft Schneider hat sich im Bureau der Gesellschaft erschossen. Nachforschungen ergaben, daß ein Kassenfehlbetrag nicht vorliegt und daß die Ursache des Selbstmordes in langjähriger Krankheit zu suchen ist. Vor einigen Tagen hat sich die Mutter Schneiders erschossen.

Markneukirchen. — Durch Sturz aus dem Fenster tödtlich verunglückt ist das 3jährige Söhnchen der eine Erkerstube bewohnenden Familie Lorenz.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dem früheren Mitgliede der Großh. Kreisschulkommission Darmstadt, Geh. Hofrath Professor Dr. Thiel zu Darmstadt, wurde das Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Alsfeld. Für die evangelische Pfarrstelle zu Brauerschwend, Dekanat Alsfeld, wurde Pfarrer J. Stählin zu Darmstadt bestätigt.

Gunderhausen. Der 40 Jahre alte Fabrikarbeiter Geo. Horreff aus Gunderhausen wurde durch einen Zug der Nebenbahn Darmstadt-Groß Zimmern erfaßt und vollständig zermalmt.

Mainz. Der zum Konsul der Ver. Staaten von Amerika in Mainz ernannte R. S. S. Bergh, der sich im Besitz des Reichsexequaturs befindet, ist zur Ausübung konsularischer Verrichtungen im Großherzogthum zugelassen worden.

Bayern.

Amberg. In Neumühle sind drei Kinder der Schweizerseheleute Röbl erstickt. Die Kinder, die im Alter von zwei, drei und vier Jahren stehen, hatten in Abwesenheit der Eltern mit Zündhölzern gespielt, wobei ihre Kleider Feuer fingen und starke Rauchentwickelung im Zimmer verursachten.

Erlangen. Der frühere nationalliberale Reichs- und Landtagsabgeordnete Stötter ist, 62 Jahre alt, gestorben.

Kissingen. Das Cafe-Restaurant „Fürst Bismarck" ging bei der Zwangssteigerung um 94,500 Mark an ein Konsortium von acht Kurrentgläubigern über. Das Objekt war mit 113,667 Mark Hypothek- und rund 45,000 Mark Kurrentschulden belastet und auf 165,000 Mark gewerthet.

Nürnberg. Der Rektor des Landesausschusses der freisinnigen Partei Bayerns, der achtzigjährige Oberlandsgerichtspräsident Strößenreuther ist gestorben. St. war seinerzeit Untersuchungsrichter gegen Kullmann, der das Kissinger Attentat auf Bismarck verübt hatte.

Offingen. Der Barbier Keller hat die Frau seines Hauswirthes in der Trunkenheit angegriffen und ihrem zu Hilfe eilenden 23jährigen Sohn die Kehle abgeschnitten. Der Tochter der Bäuerin wurden von dem Unhold drei Finger abgeschnitten. Der Unmensch wurde verhaftet.

Rosenheim. In einem Anfalle nervöser Ueberreizung hat sich der hier stationirte Eisenbahn-Expeditor Lex eine schwere Schnittwunde am Halse beigebracht.

Bornbach. Ein Riesenbrand hat sämmtliche Stallungen und Oekonomiegebäude des Maierhofes des Baron Schätzler'schen Fideikommißgutes eingeäschert.

Württemberg.

Baiersbronn. Der verheirathete Säger Ph. Klumpp von hier hat infolge Geistesgestörtheit Selbstmord verübt.

Eßlingen. Kürzlich wurde auf der Straße beim Brühl der 59 Jahre alte Taglöhner Johann Geist aus Neulautern in derart erschöpftem Zustande aufgefunden, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß Geist von einem Fuhrwerk überfahren worden war.

Feuerbach. Der 42 Jahre alte Bahnarbeiter A. Schöllkopf von hier wurde auf dem Bahngebiet bei seinem Gang zur Arbeit von dem Schnellzug Ludwigsburg-Stuttgart überfahren und sofort getödtet.

Gerstetten. Die bürgerlichen Collegien haben dem Schultheißen a. D. Fink anläßlich seines 75. Geburtstags in Würdigung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Heilbronn. Einer der bedeutendsten Industriellen unserer Stadt, Karl Hagenbucher, Seniorchef der Firma Karl Hagenbucher & Sohn, ist im Alter von 82 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Die Fabrik, deren Inhaber der Verstorbene war, ist eine der bedeutendsten der Oelindustrie.

Metzingen. Im nahen Neuhausen a. E. feierte Gemeinderath Jakob Stiefel mit Frau das Fest der goldenen Hochzeit, woran die ganze Gemeinde lebhaften Antheil nahm.

Wieblingen. Eine öffentliche Belobung ist seitens des Großh. Landescommissars dem 13 Jahren alten Volksschüler Peter Benz und dem 12 Jahre alten Friedrich Meng, beide in Wieblingen wohnhaft, ausgesprochen worden, weil sie den 14 Jahre alten Joseph Wiegand von Eppelheim durch entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet haben.

Baden.

Adelsheim. Vom Heilbronner Pferdemarkt zurückkehrend, begaben sich die Landwirthe Wollmann und Kern mit dem Sohne des Anwalts Ehrenfied von Hopfengarten auf den Heimweg. Kaum hatte der erst 19jährige Ehrenfried den Uebergang passirt, als er von einem Herzschlag getroffen todt zusammenstürzte.

Bruchsal. Kürzlich schoß sich der ledige Seilergeselle Friedrich Ehrler aus Köndringen eine Kugel in die rechte Schläfe. Schwerverletzt wurde er von der Schutzmannschaft ins hiesige Hospital überführt, woselbst er seiner Verletzung erlegen ist. Motiv der That soll verschmähte Liebe sein.

Freiburg. Die seit beinahe 100 Jahren bestehende Weingroßhandlung Adolf Kuenzer, vormals Kuenzer u. Comp., geht an die Firma ... Bastian in Endingen am Kaiserstuhl über.

Mannheim. Der 20 Jahre alte Metzgergeselle Karl Graf aus Nördlingen sprach bei einem Metzgermeister um Arbeit vor, bekam mit ihm Wortwechsel und wurde schließlich dermaßen an die Luft gesetzt, daß er bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Man brachte den schwerverletzten Mann mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde.

Neckarhausen. Der in der Möbelfabrik Schmidt und Müller-Nürtingen beschäftigte 17 Jahre alte H. Blessing von hier brachte trotz vorausgegangener Warnung seine Hand in eine Maschine, so daß ihm diese fast gänzlich weggerissen wurde.

Pfullingen. Der frühere Bürgerausschußobmann Joseph Beutel und seine Frau feierten in Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit zusammen mit der Hochzeit einer Enkelin.

Pforzheim. Hier hat die 86jährige Christ Ludwig Raab Wittwe aus Lebensüberdruß den Tod in der Nagold gesucht. Der Leichnam konnte geländet werden.

Elsaß-Lothringen.

Bartenheim. Hier wurde der Dragoner Müller aus Mülhausen verhaftet, der nach der Schweiz desertiren wollte, nachdem ein Verfahren wegen Raubmordversuchs gegen ihn eingeleitet worden war. Er hatte zwischen Rixheim und Mülhausen den Telegraphisten des Hafenrainspitals mit dem Säbel niedergeschlagen und wurde nur durch das Hinzukommen dritter Personen an der Ausführung des geplanten Verbrechens verhindert.

Lörchingen. Im Hochgut Kammerholz brach in der Scheune Feuer aus, das reiche Nahrung fand und binnen Kurzem die Scheune, den Kuhstall und den Holzschuppen zur Hälfte einäscherte. Mehrere Schweine verbrannten, 2 Kühe mußten nothgeschlachtet werden. Sämmtliche Maschinen, der Motor der Dreschmaschine, die Wagen und viele Geräthe verbrannten. Der Schaden beträgt 70- bis 80,000 Mark.

Rufach. Letztens entgleiste ein Güterzug aus der Richtung Straßburg bei der hiesigen Station. Der Schnellzug 10 Straßburg-Basel, welcher einige Minuten später durchfährt, mußte deshalb auf das zweite Geleise rangirt werden. Hierbei wurde der 25jährige Rottenarbeiter Bischoff aus Oberehnheim von dem Zuge erfaßt und schrecklich verstümmelt.

Silzheim. Der Zimmermann Kaspar Siebert aus Hundlingen fiel vom Kirchthurm, der abgerissen wird, aus beträchtlicher Höhe herab und und blieb sofort todt.

Mecklenburg.

Schwerin. Hier starb nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre der Rentner Ed. Gottfried Martens, der seit Jahrzehnten hier seinen Wohnsitz hatte und sich eines großen Kreises von Freunden und Bekannten erfreute.

Goldberg. Kürzlich starb hier die älteste Person unseres Ortes, die Wittwe Eingrieber, im 96. Lebensjahre.

Lübtheen. An Stelle des Amtsanwalts A. C. Mau, der mit dem 1. April d. J. sein Amt als Amtsanwalt niederlegte, ist Rentier Schulz aus Rostock, früher Ziegeleibesitzer in Hohenwoos, mit der Wahrnehmung der Amtsanwaltgeschäfte hierselbst betraut worden.

Parchim. Rentier Bieckelmann feierte sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Vertreter des Magistrats und Bürgerausschusses überbrachten demselben die Glückwünsche der Stadt und die Anweisung auf den sogenannten Bürgerfaden, 4 Rm. Buchenholz.

Wismar. Der vom Staatsanwalt in Grevesmühlen wegen Hausfriedenbruch u. s. w. steckbrieflich verfolgte Schweizer Karl Hönisch, geb. 1876 in Breslau, wurde von der hiesigen Polizei festgenommen.

Oldenburg.

Bad Zwischenahn. In der Schulausschuß-Wahl zu Kayhausen wurden die ausscheidenden Mitglieder, Chausseewärter D. Borchers und Grundheuermann J. Neumann, einstimmig wiedergewählt und verpflichtet.

Golzwarden. Kaufmann Heinrich Räthiel in Golzwarden ist zum Beigeordneten des Gemeindevorstehers der Gemeinde Golzwarden gewählt und verpflichtet worden.

Hude. Der Lehrer Johannsen zu Schierbrak ist mit dem 1. Mai 1908 zum Hauptlehrer an der Schule zu Hude ernannt.

Freie Städte.

Hamburg. Kürzlich wurde der Heizer Puvogel bei den St. Pauli-Landungsbrücken von drei unbekannten Männern überfallen und seiner Uhr nebst Kette beraubt. Trotz energischer Verfolgung entkamen die Räuber. — Im Juni vorigen Jahres rettete der Helgoländer Fischer Peter F. Bauch in der Nordsee den Fintenwärter Fischer Uhnken vor dem Ertrinken. Für diese That wurde dem Retter jetzt die Rettungsmedaille am Bande verliehen. — Bei den hiesigen Anarchisten Friedrich Knapp und Carl Langer wurde eine Haussuchung vorgenommen, wobei anarchistische Blätter beschlagnahmt wurden. — Zum Direktor des neu zu organisirenden „Museums für Hamburgische Geschichte" dahier wurde der Direktor des Frankfurter Städtischen Historischen Museums Dr. phil. Otto Lauffer berufen. Das neu zu organisirende Museum war bislang unter dem Namen „Sammlung Hamburgischer Alterthümer" ehrenamtlich von Landgerichtsdirektor Dr. Th. Schrader verwaltet.

Bremen. Die Präsidentenwahl der Bürgerschaft führte zu einem versöhnlichen Schritt der Linken, jedoch ohne Einlenkung in der Verfassungsfrage. Die Linke hätte ihren Candidaten durchsetzen können, wenn letzterer nicht verzichtet hätte. Darauf wählte die Linke durch Acclamation den Candidaten der Rechte, Kaufmann E. A. Nolze, Direktor der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun".

Bremerhaven. Um den Bau eines städtischen Theaters zu fördern, haben interessirte Kreise schon vor einigen Jahren recht erhebliche Summen in Aussicht gestellt oder wollten sie als unverzinsliche Darlehen der Stadt zur Verfügung stellen. Die Stadt hat auch bereits ein Grundstück am Markte für das Stadttheater erworben.

Lübeck. Gewaltiges Aufsehen hat hier die Verhaftung der drei Brüder Leipholz hervorgerufen. Bei dem Concursverfahren in Sachen des Waarenhauses wurde festgestellt, daß über den Verbleib von Waaren im Werthe von etwa 100,000 Mark jeder Nachweis fehlte.

Schweiz.

Bern. Der Verwaltungsrath des Berner Stadttheaters wählte als Direktor Hofrath Köppke in München, früher am Kroll-Theater in Berlin.

Genf. Hier ist der bekannte Kupferstecher Girarden, Präsident des Schweizer Maler- und Bildhauervereins, unter dem Verdachte verhaftet worden, er habe als früherer Drucker von eidgenössischen Briefmarken widerrechtlich Zwei-Centimes-Marken in bedeutendem Betrage angefertigt und an Briefmarkenhändler verkauft.

Interlaken. Es starb hier im Alter von 62 Jahren an einem Herzschlage Regierungs-Statthalter Mühlemann, ein sehr verdienter und geachteter Beamter, früher Sekundarlehrer und Schulinspektor.

Schaffhausen. In seiner Sitzung wählte der Große Stadtrath an die Stelle des Redakteurs Dr. Eugen Müller, der fünf Jahre dieses Amt bekleidet hatte, zu seinem Präsidenten Reallehrer Schönholzer, Oberlehrer der Mädchenrealschule, und zu seinem Vicepräsidenten Erziehungsrath Dr. Brütsch, der den zurücktretenden Bürgerrath Sigerist-Scheitlin ersetzt.

Zürich. Die Polizei in Chur verhaftete einen jungen Mann Namens Delaca, der seit dem Jahre 1902 eine Reihe von Mädchen, mit denen er sich verlobt hatte, vergiftet hat. Der Thäter ist bereits geständig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der 29jährige Geschäftsdiener Franz Mahr und der Möbelpacker Karl Mahr, zwei Brüder, leben wegen ihrer Geliebten seit längerer Zeit in erbitterter Fehde. Kürzlich nun führte der Zufall die Brüder in der Kreuzgasse zusammen. Franz trat auf Karl zu und forderte ihn auf, mit ihm in seine Wohnung in der Antonigasse zu gehen, da er ihm etwas Wichtiges zu sagen hätte. Karl folgte seinem Bruder. Im Wohnhaus angelangt, gab Franz einen Schuß auf den Bruder ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Franz Mahr wurde verhaftet und zur Prüfung seines Geisteszustandes dem Inquisitenspital des Landesgerichts übergeben.

Budweis. Bei der hiesigen Sicherheitswache wurde die Anzeige erstattet, daß die Frau des Gemeindebediensteten Matthias Gutwirth unter höchst verdächtigen Umständen gestorben sei. Es begab sich eine polizeiliche Commission, welcher auch der Stadtarzt Dr. Sachs angehörte, in die Wohnung der Verstorbenen und fand dort thatsächlich die Leiche der 75 Jahre alten Frau mit Wunden bedeckt vor. Wie der verheirathete Sohn Johann Gutwirth und die Nachbarleute Formanek und Kohontek angeben, waren in der Familie des Gutwirth fortwährend Raufscenen und Prügeleien vorgekommen und es dürfte der Tod der alten Frau infolge dieser Mißhandlungen erfolgt sein.

Aussig. In Großpriesen spielte der 12jährige Bruno Brandl mit einer Gewehrpatrone; diese explodirte und riß ihm die linke Hand weg und verletzte ihn schwer am Kopf. Er wurde in's Aussiger Krankenhaus überführt.

Budapest. In Raczkeve bei Budapest wurde der wohlhabende Landwirth und Viehhändler Andreas Vas ermordet aufgefunden; die Leiche war in gräßlich verstümmeltem Zustand in den Brunnen seines Hauses geworfen worden. Der That dringend verdächtig sind drei rumänische Zigeuner, die am Tage des Mordes, an dem der Jahrmarkt in der Gemeinde abgehalten wurde, sahen, wie Vas bedeutende Summen für Vieh auszahlte. Die nach dieser Richtung geführten Recherchen blieben bisher erfolglos.

Mährisch-Ostrau. In der Destillationsanlage der Oderfurter Petroleumsraffinerie von Dr. Max Böhm & Co. brach ein Brand aus, dem viele hunderte Kubikmeter Oels zum Opfer fielen.

Potsch. Die 23jährige Grundbesitzersgattin Karoline Lichy stürzte beim Wasserschöpfen in den im Hofe ihres Wohnhauses befindlichen Brunnen und ertrank.

Triest. Wie berichtet wurde am 29. Januar auf der Straße zwischen Nabresina und Duino gegen den Müller Peter Furlan ein Mordattentat verübt, dem der Müller mit knapper Noth entging. Nun wurde der Attentäter in der Person des Schuhmachergehilfen Prulac verhaftet. Es ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß Prulac auch den Mord an den Fuhrleuten Mogorowic, Brazznik und Widow auf dem Gewissen hat.

Luxemburg.

Luxemburg. Herr Gerichtsprofessor Nik. van Werveke ist vom König der Belgier für seine zahlreichen und gediegenen Arbeiten über belgische Geschichte mit dem Offizierkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet worden. — Mit Pension abgegangen ist Franz Bernard, Kommis 1. Klasse bei der Postdirektion.

Rodingen. In einer Minettgrube zu Fonds de gras verunglückte der Arbeiter Bertuole. Er wurde von herabfallendem Gestein getroffen und so schwer am linken Bein verletzt, daß ihm der Fuß unterhalb des Knies amputirt werden mußte.

Die Mode.

Geschmackvoll gekleidet sein, heißt vor allem stilgerechte Kleidung wählen, die sich dem Milieu anpaßt, für das sie bestimmt ist. Im Bureau mit kahlen nüchternen Wänden, Regalen, Schreibpulten, teppichlosen Fußböden ist jede übertriebene Eleganz, jeder auffallende Putz, jeder Schlepprock stillos, denn er gehört nicht in ernste, strenge Arbeitsräume. Schlicht und einfach muß daher die Bureaukleidung sein; doch braucht sie die Freundlichkeit und Gefälligkeit nicht zu entbehren, selbst eine gewisse vornehme Eleganz läßt sich hineinlegen, wenn die Mittel es gestatten und die Stellung es erfordert. Es ist nicht hübsch, ältere Sonntagskleider im Bureau aufzutragen; denn diese Sachen sind von vornherein in einem ganz anderen Stil gearbeitet und sind auch meist zu

I.

elegant. Nichts wirkt jedoch unangenehmer, als abgetragene, schäbige Eleganz. Will man ältere Kleider dieser Art im Bureau auftragen, so muß man sie erst gründlich vereinfachen und den Rock kürzen. Das einfache Trotteurkostüm mit netten, flotten Blusen ist für Bueraus das geeignetste, wenigstens zu Jahreszeiten, wo man des Jacketts auf der Straße bedarf. Fußfreie Röcke und Blusen werden wohl am meisten und liebsten getragen, weil sie bequem und praktisch sind. Die Bluse kann weiß sein, sie darf auch aus Seide sein, aber ihre Form muß sich möglichst in den Grenzen des Blusenhemds halten, sie darf nichts überladenes, modisches haben. Auch die Farben dürfen nicht allzu laut und auffallend sein; man wählt am besten dunkle oder mittelfarbige Töne; doch weiß ist, wie bereits gesagt, gestattet, falls es die Mittel erlauben. Kragen und Schlipse geben den Blusen stets eine nette Abwechs-

II.

lung und nehmen ihnen alles Schablonenhafte; denn gerade durch diese kleinen Zuthaten, ebenso durch Gürtel, Schuhwerk u. s. w. kann der persönliche Geschmack zum Ausdruck kommen.

Chiffon-, Tüll-, Mull- und Spitzenreste lassen sich sehr gut für die kleidsamen Jabots oder Krawatten verwenden. Die Hauptsache besteht darin, daß keine ungeschickte Form hervorgebracht wird, und die Arbeit nicht gedrückt, sondern locker und frisch aussieht. Zu der neuesten Halsbekleidung zählen große Schlipse aus weißem Lawn, fein plissirt und mit Valenciennes = Kanten umrandet. Die Enden dieser Schlipse stehen an jeder Seite sechs Zoll von dem Mittelknoten ab, der eine Unterlage aus starkem Muslin hat. Diese Schlipse müssen natürlich bei der Wäsche auseinander genommen und jedes Mal frisch plissirt werden. Eine noch einfachere Mode besteht aus einem etwa vier Zoll breiten Streifen Stoff, des-

III.

sen Enden gestickt sind, und der um den Kragen gelegt und vorn gebunden wird. Da ein solcher Schlips leicht zerknittert wird, kann er gewöhnlich nur einmal getragen werden.

Damen, denen der schlicht geschneiderte Stil gut steht, tragen mit Vorliebe den bekannten Ascot = Schlips, der jetzt oft mit Handstickerei oder Spitzenmotiven geschmückt wird. Zu weißen, geschneiderten Taillen werden steife, gestreifte oder weiße, leinene

IV.

Kragen getragen. Ein bunt plaidirter Windsor = Schlips dazu getragen, verleiht einen feschen Effekt.

Sehr viele Stellungen beanspruchen heutzutage eine schwarze Bureaukleidung; namentlich vom Verkaufspersonal wird eine solche verlangt. Dies hat auch seine Berechtigung, denn es wirkt unangenehm, wenn jede Verkäuferin eine andere Farbe trägt. Weiße Blusen sind aber auch diesen Damen im Sommer gestattet. Will man statt der Blusen ein vollständiges Kleid tragen, so sind einfache, möglichst schlichte Formen anzuempfehlen. Im Sommer sind einfache helle oder andersfarbige Waschkleider sehr zu empfehlen, doch dürfen sie nicht allzu überputzt und auffallend sein, auch sind allzu durchsichtige Blusen, die gar zu viel von der Unterkleidung verrathen, zu vermeiden. Selbstredend kann man auch einmal ausnahmsweise in einem eleganten Kleid, in einer geputzten Bluse in's Bureau gehen, besonders wenn man nach Schluß ein

V.

Theater besuchen oder einen Besuch machen will. Diese Ausnahmen werden feinfühligen Damen am besten beweisen wie wenig eine derartige Kleidung in Bureauräume gehört. Dieselbe Reserve sollte man sich auch bezüglich der Frisur wie der Hüte auferlegen; auch da wirkt allzu Auffallendes leicht unsolide.

Damenbluse.

Abbildung 1 zeigt eine hübsche, einfache Bluse, die mit Sammtband garnirt ist. Netz, Chiffon, Spitzen, Organdie und Swiß wären hierzu geeignete Stoffe und müssen über einer Futtertaille arrangirt werden. Der Effekt wird dadurch erhöht, daß das Futter aus Seide in einer harmonirenden Schattirung gefertigt wird und durch den dünnen Oberstoff schimmert. Die Taille ist vorn und hinten an Schultern und Hals gereiht.

VI.

Weißes Piqué = Mäntelchen.

Ein praktisches Mäntelchen für kleine Kinder besteht hier (Fig. 2) aus weißem Piqué und ist mit ausgezacktem Kragen und Manschetten geschmückt. Auch kann Cashmere zu einem solchen Mantel verarbeitet werden und mit Stickerei oder Litzen garnirt sein.

Jumper = Anzug.

Eine hübsche Mode, nach der ein Kleid billig hergestellt werden kann, ist in Fig. 3 abgebildet. Hier kam blauer Percale in Anwendung. Der V=förmige Ausschnitt des Jumpers, die Aermelausschnitte und der untere Rand des Rockes sind mit gestreiften Blenden aus dunkelblauem Percale besetzt. Der Rock ist oben an jeder Seite in feine abgesteppte Säumchen arrangirt. Eine weiße Lawn=Bluse, mit gestickten Manschetten und Kragen, dient als Vervollständigung der Toilette.

Kleid aus schwarzer Messaline.

Ein Kleid, das für den Frühling und Sommer passend wäre, besteht, wie Fig. 4 zeigt, aus schwarzer Messaline und ist im plissirten Geschmack hergestellt. Der Rock ist ringsherum in Falten geordnet und in fußfreier Länge. Die Jumpertaille mit weiten Kimonoärmeln ist mit geschliffenen Stahlknöpfen geschmückt und wird über eine weiße Lingeriebluse aus feinem Battist und Spitzen getragen.

Frühligshut.

Der in Fig. 5 abgebildete Hut besteht aus schwarzem Stroh. Der breite Rand zeigt eine schwarz und weiß gestreifte Seidenfütterung. Die Garnirung besteht aus hellblauen Flügeln und blauen Atlasschleifen.

Abendumhang für den Sommer.

Fig. 6 zeigt einen graziösen Abendumhang, der besonders für den Sommer passend ist. Hier wurde weiße Rajah = Seide verwendet und ohne Futter gefertigt. Chiffon Broadcloth wäre ein weiteres, hierzu passendes Material und kann mit oder ohne Garnirung gebraucht werden. Der Cape ist hier mit einer Spitzenbordüre geschmückt und hat an den Zipfeln schwere Seidenquasten. Der Kragen besteht aus schwerem Sammt und die Front des Umhangs ist mit eleganten Zierknöpfen besetzt.

Bettlerhumor.

Junge Hausfrau, zum Bettler: „Da haben Sie fünf Pfennig, zum Essen hab' ich nichts für Sie!"
Bettler: „Gnädige Frau, entschuldigen thun S' da nicht a bissel renommiren?"

Unbesonnen.

„Nun, Kleiner, wie heißt Du denn?"
„Siegfried Veilchenfeld."
„Was ist denn Dein Vater?"
„Pleite!"

Diplomatisch.

„Du, Silberdrilling, haste for hundert Mark kleines Geld?"
„Hab' ich; gleich werd' ich Dir wechseln."
„Gewechselt brauch' ich nicht, aber geborgt."

Entsagung.

„Un du nimmst keine Prise, Joseph?"
„Nei; mi hot der Doktor den Tabak strengschtens verboten, weil dat Nikotin meiner Konschtitutschon schaden thät. Ick schnupf' nich mehr, ick rooch' nich mehr, ich kau' bloß noch Priemen."

— Im Hochsommer. Sanguiniker: Jessas, jessas, is das heut' eine Hitze, keinen trockenen Faden habe ich mehr am Leibe, da bin ich nur froh, daß ich nicht die Pelzmütze aufgesetzt hab'!

— Nachtheil. Tourist: „Nun, wie gefällt Ihnen Italien und besonders Neapel?" Berliner: „Nicht übel — nur 'n bischen abjelejen!"

— Beweis. Herr (zum Heirathsvermittler): „Das sage ich Ihnen gleich, ich muß eine fleißige, unermüdliche Frau haben!" — „O, das ist die, die ich empfehle, sicher... die kommt schon sechs Jahre lang täglich viermal her und fragt, ob sich noch nicht ein Mann für sie gefunden hat!"

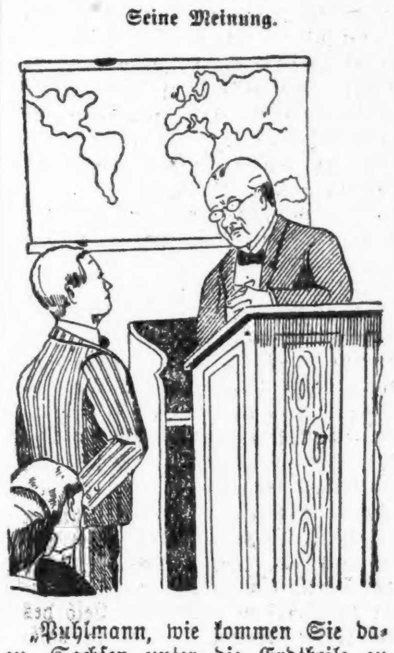
Entgleist.

Mutter (die mit ihrer Tochter auf einem Balle ist, zu einem Herrn): „Glauben Sie mir, ich habe die Bälle schon gründlich satt!"
Herr (einen Blick auf die häßliche Tochter werfend): „Und Sie werden noch so viele mitmachen müssen!"

Unsere Dienstmädchen.

„Guten Tag, Minna, Sie sind von der Kanzleiräthin weg, die war doch aber eine sehr gute Herrschaft."
„Ja — sie benahm sich ganz nett, aber jeden neuen Hut, den ich trug, und jedes neue Kleid copirte sie und trugs dann auch, und das paßte mir nicht."

Seine Meinung.



„Puhlmann, wie kommen Sie dazu, Sachsen unter die Erdtheile zu nehmen?"
„Nur durch die Gegensätze, Herr Professor. Europa ist die Alte Welt — Amerika die Neue, Afrika ist der dunkle Erdtheil — Sachsen der helle!

Bei der Wahrsagerin.

„Was soll ich machen, daß mir mein Mann treu bleibt?"
„Nicht mehr selbst kochen."

Umständlich.

Frau (auf dem Bahnhof zu ihrem zwei Fuß größeren Gatten): „Komm', Arthur, setz' dich ein wenig, damit ich von Dir Abschied nehmen kann!"

Stille Hoffnung.

„Warum haben Sie mich denn nicht gleich beim Anfang Ihres Leidens rufen lassen?"
„Ich hab' halt gedacht, vielleicht wächst auf der andern Seite auch noch so ein Ding!"

Verwandlung.

Bäckerssöhnchen (indem er zwei Fliegen auf dem Kuchen erschlägt, zum Nachbarskind): „Schau', Derle, jetzt sind's Rosinen!"

Gute Empfehlung.

Gast: „Das ist wohl das zäheste Fleisch, das hier je servirt wurde?"
Kellner: „Ich weiß nicht; — haben Sie schon unser Roastbeef versucht?"

Der Dinerschinder.

„..Wollen Sie vielleicht morgen bei mir zu Mittag speisen?"
„Könnte es nicht übermorgen sein?"
„Auch übermorgen!.. Wer hat Sie denn für morgen eingeladen?"
„Ihre Frau Gemahlin ist bereits so freundlich gewesen!"

— Ausrede. Gefängnißgeistlicher: „Jetzt haben Sie schon wieder einen Anzug gestohlen, und als Sie zuletzt entlassen wurden, versprachen Sie mir heilig und fest, ein anderer Mensch zu werden." Sträfling: „Gewiß, Hochwürden, aber ich hab' gedacht, dazu hätt' ich doch auch einen anderen Anzug nöthig."

Ein lichter Augenblick.

„Ihr Mann liegt noch immer ohne Besinnung, Frau Nachbarin?"
„Immer noch! Bloß heute früh hat er mich 'mal „dalkete Gans" geheißen."

Fatale Replik.

Herr (eine ins Wasser gefallene Dame reitend): „Nun, halten Sie sich an mir fest."
Dame: „Ja, ewig!"

Ein harter Schlag.

Nachbarin: „... Wie, Drillinge sind bei'm Herrn Sekretär angekommen?!... Alles gut gegangen?"
Dienstmädchen: „O ja! Der Herr Sekretär ist eben wieder zu sich gekommen!"

Stolz.

Parvenü (der seine Tochter mit einem Leutnant verlobt hat): „So, Rosalie, jetzt geh' mit ihm am Corso und laß Dich beneiden!"

— Replik. Schwiegermama: „So oft ich komme, lebt ihr in Zank und Streit." Schwiegersohn: „Warum kommst Du auch so oft?"

— Boshaft. Schriftsteller: „Es ist schrecklich: ich soll an meinem Libretto schreiben und über mir wird Klavier gespielt und unter mir gesungen." Bekannter: „Nun, sei doch froh, da hast Du ja gleich die Musik dazu."

— Erklärung. „Mich wundert es, daß der Weinwirth Pantscherl jetzt in seiner ehemaligen Wirthschaft als Gast verkehrt?" — „Ja, den Verbrecher zieht es eben immer wieder an den Ort seiner That zurück."

— Macht der Gewohnheit. Studiosus: „Zu dumm! Heute wollt' ich 'mal in's Kolleg — und nun bin ich in Gedanken wieder zum Frühschoppen gegangen!"

Arbeitslose.

„Haste jehört, Lude, et soll eene Arbeetslosenversicherung injeführt werden?"
„So? Na, denn man zu. An mich sollen se een dankbares Objekt finden!"

— Linguistisches. „Weshalb wollen Sie Ihr Töchterchen gerade Laura nennen?" — „Weil wir lange darauf gelauert haben."

— Verfehlte Drohung. Mama: „Wenn Du nicht folgst, dann nehmen Dich die Zigeuner 'mal mit!" Hänschen: „Ach, das wäre schön, da brauchte ich mich nicht mehr zu waschen!"

— Halbe Bestätigung. „Sie haben doch eine kreuzbrave Frau!" — „Ja, ja, Herr Pfarrer, a Kreuz is' scho', aber brav is' net!"

— Ein angenehmes Thema. „So, euer Geographielehrer ist so reizend?" Ella: „Ja, wir behandeln gegenwärtig Italien und da hat er uns schon die letzten drei Stunden von seiner Hochzeitsreise erzählt!"

Abgeblitzt.

Herr: „Für Sie gehe ich an das Ende der Welt, mein Fräulein."
Fräulein: „Gut, aber dann bitte sofort!"

Ganz recht.

„Sie haben dem Kinde doch keinen falschen Zahn gezogen? Es klagt ja noch immer über Zahnschmerzen."
„Unmöglich, meine Gnädige. Solch ein Kind hat ja noch gar keine falschen Zähne."

Glück.

Er: „... Und so habe ich die Verlobung mit Gertrud wieder aufgelöst."
Sie: „Ich wußte ja, Du wirst sie glücklich machen!

Männer, Leidet nicht im Stillen.

Meine Privat-Kur für

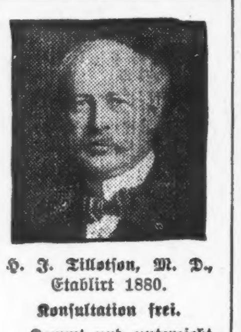
Entkräftete Männer Kommen Sie zu mir, junger Mann. Ich reiche Ihnen die helfende Hand und rette Sie. Ich stelle die Absonderungen ein und kurire jene dunklen Ringe um die Augen und bringe Ihre männliche Kraft und Stärke zurück. Ich kurire billig und geheim.

Gequälte Männer Haben Sie einen Krampfaderbruch, der Ihnen das Leben unterbindet? Beschwerden, die Ihre Organe ruiniren? Einen Bruch, der Ihr Leben bedroht? Einen Wasserbruch? Beständige Absonderungen.

Kranke Männer Absonderungen, schmerzhafte Anschwellungen wunde Stellen, Finnen. Ich kenne die beste Kur dafür und garantire vollständige Heilung.

Männer über 40 deren Manneskraft nachläßt. Ich verschaffe Ihnen schnell und gründlich eine kräftige Gesundheit. Meine geheime Kur verleiht neues Leben, baut auf, macht Sie wieder kräftig und gibt Ihnen Kraft, die anhält.

Vergiftete Männer im ersten, zweiten oder dritten Stadium. Ich gebrauche keine gefährlichen Droguen. Ich garantire eine rein wissenschaftliche Behandlung. Ich kurire billig.



H. J. Tillotson, M. D., Etablirt 1880.

Konsultation frei.

„Kommt und unterzieht Euch meiner geheimen Kur. Niemand wird erfahren, warum Sie sich ärztlich behandeln lassen. Konsultation frei.

Eine Woche freie Probe Behandlung.

Dies ist keine Wohlthätigkeits-Behandlung—sie wird Ihnen gegeben, damit Sie die Behandlung des Meister-Spezialisten versuchen können, ehe Sie Ihr Geld nutzlos ausgeben. Diese freie Offerte ist besonders für Männer gemacht, welche durch alte Behandlungsmethoden oder sogenannte Spezialisten nicht kurirt werden konnten. Dies gibt Ihnen eine Gelegenheit, mich frei zu versuchen. Vergeuden Sie keine Zeit und kein Geld mehr bei unerfahrenen Aerzten. Wenn Sie meine große Behandlung eine Woche frei probirt und ausgefunden haben, daß sie die beste in der Welt ist, dann vergessen Sie nicht, daß meine Gebühren für eine vollständige Kur stets die niedrigsten in der Stadt sind. Kommen Sie heute. Kommen Sie jetzt.

Es wird kein Geld beansprucht um die Kur anzufangen.

Untersuchung und Rath frei.

Krampfaderbruch,	von $10—$20	Blutvergiftung,	von $10—$20
Wasserbruch,	von $ 5—$15	Verlorene Manneskraft,	von $ 5—$15
Hämorrhoiden,	von $10—$15	Wasserbeschwerden,	von $ 5—$10
Nervenerschöpfung,	von $ 5—$10	Hautausschläge,	von $ 3—$10
Fistula,	von $15—$40	Blasen-Leiden,	von $ 5—$15
Geschwüre und Hautkrankheiten,	von $ 5—$15	Nieren-Zustände,	von $10—$25

DR. TILLOTSON,
Der greise, ehrliche Spezialist.

Office-Stunden von 9—12 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur von 9 bis 1 Uhr Nachmittags.

91-93 Ost Washington Str., zwischen Dearborn u. Clark Str.

Man bringe diese Annonce mit, da dieselbe zur freien Untersuchung berechtigt.

Eva als Erzieher.

Skizze von Johann Buth.

Der junge Tom Snyder aus New York lebte seit einem Jahr in Berlin. Das geschah auf ausdrücklichen Wunsch seines Vaters, eines Kaufherrn, der zwar seinen Namen „Schneider" anglisirt hatte, aber nichtsdestoweniger noch an seiner alten Heimath hing. Um sich mit den deutschen „Geschäftsverhältnissen" bekannt zu machen, sollte Tom täglich einige Stunden als Volontär im Kontor eines befreundeten Bankhauses arbeiten. Er hatte aber sehr wenig kaufmännisches Interesse und widmete sich darum weit mehr der anderen ihm zugefallenen Aufgabe — das deutsche „Gesellschaftsleben" zu studiren. Sehr bald verkehrte er als lieber Gast in den vornehmsten Familien und wurde auch ein eifriges Klubmitglied, das mit Nonchalance große Summen zu verlieren verstand. In letzter Zeit hatte sich Tom indes ein wenig vom Familienverkehr zurückgezogen und selbst den Klub seltener besucht. Der Grund dafür war — ein offenes Geheimniß: Tom hatte sich mit einer jungen Opernsängerin heimlich verlobt, und keiner zweifelte daran, daß er in Gesellschaft dieser reizenden Dame, deren hohe Begabung und tadelloser Ruf selbst von „bösen" Zeitungen respektirt wurde, die übrige Welt nicht sehr entbehrte.

Wie alle Morgen, ritt Tom Snyder auch heute auf seinem hübschen Goldfuchs im Thiergarten spazieren. In gestrecktem Galopp sprengte er eben die Charlottenburger Chaussee entlang, eine echte, schlanke Reitergestalt. Durch ein spöttisches Lächeln, zu dem er sein freies, offenes Gesicht zwang, suchte der Kavalier die düsteren Gedanken, die augenblicklich hinter seiner glatten Stirn wohnten, zu verbergen. Waren die Leute im Recht, die behaupteten, daß der so heiter scheinende Tom in letzter Zeit schwere Sorge litte, daß sein Vater die Heirath mit der Künstlerin nie zugeben würde, sondern den Sohn für eine Lady der Fünften Avenue bestimmt hätte?

Es schien, als ob sich die Stute nicht über die Sinnesart ihres Herrn täuschen ließ, als ob etwas von seiner Nervosität auf sie übergegangen war. Als der Reiter auf einen Seitenweg nach dem Floraplatz einlenken wollte, bäumte sich das temperamentvolle Thier hoch auf und leistete Widerstand. Schenkeldruck und Sporen trugen bald den Sieg davon. Weißen Schaum im Gebiß, unwillig schnaufend, den feinen Kopf zurückwerfend, jagte der entzückende Fuchs mit elastischen Sprüngen verschiedene Male um das Rondell herum. Plötzlich parirte ihn der Reiter mit hastigem Zügel zurück. Wiewohl er sein Gewicht schulgemäß nach dem Rücken des Gauls verlegte, knickte die Stute mit ihren Vorderbeinen zusammen, gerieth ins Stolpern und sank vornüber in den Sand. Tom, der sich beim Sturz rasch seitwärts geworfen hatte, war im Nu wieder auf den Füßen. Ein Herr half ihm das Pferd in die Höhe richten. Zitternd stand die Stute da; sie schien keinen Schaden genommen zu haben. Tom hatte sich zwar beim Fallen die rechte Hand ein wenig verstaucht, aber die Verletzung konnte nicht bedeutend sein. Darum klopfte er sich rasch den Rock ab, dankte dem Herrn, saß mit einem Sprung im Sattel und trabte davon. — Der hilfreiche Herr wollte sich eben zum Weggehen anschicken, als sein Auge zufällig einen auf dem Reitweg liegenden Brief entdeckte.

Eva machte sich über die veränderte Stimmung ihres Verlobten rechte Sorge. Es war ihr nicht entgangen, daß Tom seit einigen Tagen momentelang eine finstere Miene annahm, die gar nicht zu dem kurz vorher gesprochenen paßte. Die junge Dame wollte eben zur Probe gehen. Beim Oeffnen der Entreethür sah sie einen Dienstmann vor sich stehen, der ihr ein ziemlich großes Kuvert überreichte. In dem Umschlag fand sich ein Brief, von Toms Hand an sie adressirt, und ein von fremder Hand beschriebener Zettel. Evas Herz begann vernehmlich zu klopfen, als sie die Schrift dieses Zettels überflog:

„Heute in aller Frühe stürzte ein Reiter im Thiergarten, ohne sich zu beschädigen; er verlor den beiliegenden Brief. Da das Schreiben ihm nicht zurückgegeben werden konnte, sendet es der ehrliche Finder an die Adressatin."

Darauf öffnete das junge Mädchen mit zitternden Händen den Brief ihres Tom. Schon beim Lesen der ersten Zeile verfärbten sich ihre rosigen Wangen, sie glaubte zu Boden sinken zu müssen. Einer Trunkenen gleich, wankte sie in ihr Zimmer zurück, ließ sich auf einen Stuhl nieder, und es verging geraume Zeit, ehe sie den verhängnißvollen Brief zu Ende lesen konnte:

„Einziggeliebte Eva! Wenn Du diesen Brief erhälst, weilt Dein Tom nicht mehr unter den Lebenden. Da Du die Geschichte doch erfahren mußt, halte ich es für das beste, sie Dir selbst mitzutheilen. Vorgestern depeschirte mir mein Vater, daß wir durch falsche Spekulationen zugrunde gerichtet sind. Auf meine Erkundigung lautete der Bescheid seines Sachwalters: „Leider völlig ruinirt." Nun bitte ich Dich, was soll ich anfangen? — Gelernt habe ich nichts; ich möchte auch nicht einmal eine Kommisstellung annehmen. Du, Geliebte, könntest mir allerdings das Leben kostbar machen. Für Dich würde ich auch arbeiten. Aber das ist es ja eben. Du paßt doch zu keinem Kommis. Den Gedanken an Dich resignirten Herzens immer mit mir herumzutragen, ist mir schlechterdings unmöglich. Glücklicherweise habe ich keine Verpflichtungen auf der Welt zu erfüllen. Für Dich ist durch Deine Kunst gesorgt. Wenn mein Vater sein Unglück überlebt, kann er sich als routinirter Kaufmann selbst besser helfen, als ich dazu imstande wäre. Andere Verwandte besitze ich nicht. Verzeih' mir, Liebste, wenn ich Dich kränken mußte, aber Du siehst ja, daß ich nicht anders konnte. Ich habe übrigens noch einen Auftrag für dich: Neulich borgte ich mir 30,000 Mark zur Deckung eines Spielverlustes von einem Herrn, der in beschränkten Verhältnissen lebt. Da mir mein Vater kurz vorher eine ähnliche Summe gesandt hatte, wollte ich ihn erst einige Wochen später darum bitten. Mein Gläubiger, der aus purer Gefälligkeit handelte, darf keinen Pfennig verlieren. Aus dem Verkauf von Werthsachen, Mobiliar usw. habe ich 20,000 Mark erzielt und dem Herrn bereits gesandt. Bleibt noch ein Rest von 10,000 Mark. Mein Goldfuchs, dem Du, meine liebe, kleine, blonde Eva, einst infroher Laune Deinen eigenen Namen gabst, habe ich dem Tattersalldirektor für 10,000 Mark verkauft. Der Mann ist sicher, hat aber die Summe noch nicht bezahlt, da er das Geld erst in einigen Tagen flüssig machen kann. Sollte die Angelegenheit von mir nicht mehr in Ordnung gebracht werden können, so kümmere Dich, bitte, darum, daß mein Gläubiger sein Geld richtig erhält. Morgen bin ich arm wie eine Kirchenmaus, und dann wird ein Ende gemacht. Eine Berathung mit Dir über meine That habe ich nicht für nöthig gehalten. Natürlich hättest Du abgeredet. Aber Du kennst ja mein mütterliches Erbtheil, meinen Yankee-Schädel. Was ich für richtig halte, führe ich auch aus. Geliebte Eva, sei glücklich ohne Deinen Tom, der als Philosoph kaltblütig sein Leben negiert!"

* * *

Tom betrachtete zu Hause mit kritischem Gesicht seine verschwollene Hand. Während er sich ein feuchtes Taschentuch um das Gelenk wickelte, verzog er pflichtschuldig als Philosoph das Gesicht zu einem ironischen Lächeln. „Es wäre fatal, wenn ich die Pistole morgen in der Linken halten müßte", sprach er vor sich hin, setzte sich stoischen Muthes auf seinen Diwan und kühlte fleißig. Plötzlich öffnete sich die Thür.

„Eva!" entfährt es seinen Lippen, und er springt in die Höhe.

„Ich hätte es nicht gedacht, daß ich noch einmal Deine Junggesellenbude sehen würde, Tom," sagte Eva, die etwas blaß aussieht, aber scheinbar ihre ganze Selbstbeherrschung wiedergewonnen hat. Dann streckt sie ihm ohne weitere Bemerkung den soeben erhaltenen Brief entgegen.

„By Jove!" — Erschreckt föhrt Tom in seine Brusttasche, zieht die leere Hand heraus und macht ein merkwürdig verdutztes Gesicht. „Den solltest Du erst morgen haben", flüstert er, wirft dann aber energisch den Kopf zurück, kräuselt sich mit dem Daumen und Zeigefinger die Schnurrbartspitzen, ganz wie gewöhnlich lächelnd. „Liebe Eva, ich hätte allerdings lieber die Diskussion vermieden. Da Du alles weißt, wollen wir's wenigstens kurz machen. Hast Du einen triftigen Grund gegen meinen Entschluß anzuführen?"

„Tom, das kannst Du nicht thun", den Arm um den Hals des Geliebten schlingend.

Tom zuckt zusammen und macht sich mit einer sanften Bewegung wieder frei. Eine Zeitlang lächelt er aufs neue „philosophisch" vor sich hin. Seine Philosophie wächst immer mehr, er steckt sich eine Zigarette an und bemerkt in gemüthlichem Tone: „Aber, liebe Eva, bleibe, bitte, vernünftig! — Was hast Du vorzuschlagen?"

„Es wird so schlimm nicht sein."

„Noch viel schlimmer. Ich habe inzwischen detaillirte Nachricht."

„Dein Vater wird Geld übrigbehalten."

„Nicht einen Cent."

„Tom, sei ein Mann und arbeite!"

„Ich thäte es schon, wenn ich wüßte. Für Dich — alles.... Guten Tag, Frau — Kommis."

„Tom, ich wäre auch so — glücklich."

„Und mein Beruf würde sein," lacht Tom spöttisch, „Dich zum Theater zu bringen und wieder abzuholen. Später werde ich die Wiege treten, während Du am Klavier sitzt und übst."

„Pfui, Tom, Du gottloser Mensch!" braust Eva unwillig auf. „Hast Du denn kein Fünkchen Liebe für mich?"

„Ja.. liebe Eva.... das ist es gerade.. wie ich Dir schrieb" .. erwidert Tom, und seine Stimme gewinnt einen zärtlichen Beiklang. Er will weiter sprechen, aber schweigt lieber, weil er fühlt, daß ihn die Rührung übermannen wird.

„Ach, was bist Du für ein grausamer Mensch!" ruft Eva, die jetzt gewonnenes Spiel zu haben glaubt. „Ich würde ohne Dich nicht leben können."

Aber Tom ist inzwischen wieder ganz kalt und philosophisch geworden.

„Wenn Du so etwas thätest," meinte er trocken, „das wäre sehr thöricht. Deine Karriere ist ja nicht verpfuscht. Bei Dir wäre die That ein — Nonsens.... Aber höre mal," fährt er im geschäftsmäßigen Ton fort, „ich bin wegen meiner Stute sehr unruhig. Als ich sie verließ, kam es mir so vor, als ob sie etwas lahmte. Ich muß hierbleiben und die Hand kühlen, damit die Entzündung, wie der Doktor sagte, noch im Keim erstickt wird. Du würdest mir einen großen Gefallen thun, Eva, wenn Du gleich mal zum Tattersall führest und Dich nach der Sache erkundigtest.... Wenn der Fuchs sich beim Sturz wirklich beschädigt hätte, das wäre entsetzlich. Dann"....

„Bekämest Du die Kaufsumme nicht ausgezahlt, Tom," fällt Eva rasch ein.

„Nein", sagt Tom bedenklich. „Dann könnte ich dem Herrn beim besten Willen die restirenden 10,000 Mark nicht bezahlen."

„Und Du müßtest arbeiten, Tom, um Deine Schulden zu decken," ruft Eva triumphirend.

„Ja, das wäre meine Pflicht und Schuldigkeit", meint Tom sehr sentimentag. „Der arme Kerl darf natürlich sein Geld nicht verlieren."

* * *

Schon nach einer Stunde kehrt Eva vom Tattersall zurück. Das zarte Gesicht sieht ganz roth und echauffirt aus, die goldenen Haare, völlig zerzaust, hängen tief in die Stirn und bedecken fast die hellen, blonden Augen.

„Der Fuchs... hat... eine Sehnenzerrung erlitten", bringt sie gleich beim Eintritt athemlos hervor. „Der Ausgang... zweifelhaft. Der Direktor hat den... Kauf... rückgängig gemacht... Tom, Du... mußt... arbeiten.

„Sackerment, Sackerment!" wettert der unglückliche Tom. „Was nun?... Was nun?"...

„Das werde ich Dir gleich sagen," ruft Eva, die sich jetzt ihrerseits sehr lustig benimmt. „In zwei Stunden geht der Schnellzug nach Hamburg... Morgen Mittag fährt der „Fürst Bismarck" nach New York... Vor der Thür steht mein Automobil.... In einer Stunde ist Dein Koffer gepackt... Hier sind 2000 Mark. Du gestattest wohl, daß auch ich meinen Stolz habe. Für das Kollier, das Du mir neulich gegen meinen Willen geschenkt hast, das sicherlich das Doppelte gekostet hat, habe ich diese Summe in Eile auftreiben können."

„Diesem Stolz streite ich die Berechtigung ab", brummt Tom unwirsch, aber er nimmt das Geld. „Wahrhaftig es gibt kein anderes Mittel", seufzt er. „Einfach horribel, daß mir die Stute diesen Streich spielt."

„Vergiß nur nicht, unterwegs Deine Hand zu kühlen", ruft die besorgte Eva dem Davoneilenden noch nach.

Tom, der nach New York fahren muß, um zu arbeiten, dreht sich noch einmal um und sagt in verzweifeltem Ton: „Das habe ich nun nicht mehr nöthig. Ob es einen Tag früher oder später wieder gut ist, das bleibt nun gleichgiltig."

* * *

Nach drei Wochen empfängt Eva folgenden Brief:

„Meine süße Eva! Meine diversen Depeschen haben Dich hoffentlich über mein Wohlbefinden beruhigt. Nach definitiver Lösung des Knotens erfolgt endlich ein ausführlicher Bericht. Evchen, ich habe in Berlin sehr thöricht gehandelt, die Flinte so schnell ins Korn zu werfen. Die größte Thorheit war, daß ich mich für thörichter hielt, als ich wirklich war. Bei Durchsicht unserer Geschäftspapiere entdeckte ich, daß es noch ein Mittel gab, aus der Kalamität herauszukommen. Außerdem hat sich inzwischen herausgestellt, daß infolge einer schwindlerischen Machination ein uns gehöriges, noch sehr kostbares Bergwerk als entwerthet angesehen worden ist. Also ich bin gerettet. Und wem habe ich das in erster Reihe zu verdanken? Dem allerliebsten, klugen Kopf meiner Eva. Daneben muß ich wohl auch noch Deiner Namensschwester dankbar sein. Wenn die Stute damals nicht gestürzt wäre, dann... na, ich will jetzt nicht mehr daran denken... ich war fest entschlossen... Hat sich das arme Thier wieder gebessert? Die 10,000 Mark habe ich dem Herrn natürlich sofort telegraphisch überwiesen. In kurzer Zeit bin ich dort."

Evas Antwort schloß mit folgenden Worten:

„Du dummer Tom, ich will das Verdienst der goldenen Eva, der ich meinen Namen gegeben habe, nicht schmälern, aber ganz so groß, wie Du denkst, ist es nicht. Der Schaden des Fuchses war ganz unbedeutend. Weil ich Deinen dicken Kopf kannte und keinen anderen Weg zur Rettung sah, habe ich Dir damals etwas vorgelogen. Uebrigens kann ich Dir zu Deinem Trost mittheilen, daß Du den Gaul nicht verlierst; er wird noch zu Deiner Verfügung gehalten. Die 10,000 Mark sind Deinem Gläubiger längst bezahlt, forderе also das gesandte Geld zurück!"

„Mein Brief wird voraussichtlich nur einige Tage vor mir in Berlin sein", schrieb Tom dann wieder. „Ich bleibe aber nur kurze Zeit dort. Mit Deiner gütigen Erlaubniß werde ich Dich sofort mit mir über das große Wasser nehmen und auch Deine goldene Namensschwester nicht zurücklassen, obwohl jetzt untrüglich festgestellt ist, daß ihr Verdienst weit hinter dem Deinigen zurücksteht. Mein Papa ist sehr neugierig, seine kluge Schwiegertochter kennen zu lernen."

Darunter stand noch in riesengroßen Lettern von anderer Hand geschrieben: „Es macht mich glücklich, daß Tom eine so vernünftige Frau bekommt. Ich der Hoffnung, Sie bald in seine Arme schließen zu können, liebe Eva, grüßt Sie vorläufig unbekannterweise Ihr zukünftiger Schwiegerpapa."

Ein Naturwunder.

Das englische „Live Wire Magazine" erzählte in seiner Märznummer eine heitere Geschichte von Lord Lonsdale, dem englischen Freunde Kaiser Wilhelms. Als der Lord sich einst im Kreise guter Freunde befand, erzählte er interessante Geschichten von seinen Reisen und seinen Jagderlebnissen. U. a. berichtete er, wie er einst in einen völlig versteinerten Wald hineingekommen sei, in dem er die Ueberreste versteinerter Thiere vorfand. Unter den Herren, welche die Tafelrunde bildeten, befand sich auch ein reicher Industrieller aus Texas, dem man schon seit einigen Minuten den Wunsch aus den Augen lesen konnte, den Lord zu übertrumpfen. Kaum hatte dieser seine Erzählung beendet, als der Industrielle dazwischenrief:

„Das ist noch gar nichts, Mylord; ich bin einmal in meiner Heimath in einen Wald gekommen, der war so versteinert, daß sogar versteinerte Vögel über den Bäumen herumflogen."

„Na, na," rief der Lord lachend, „das verbietet doch schon das Gesetz der Schwere."

Und der biedere Mann aus Texas erwiderte, ohne sich auch nur einen Moment aus der Fassung bringen zu lassen:

„Aber keineswegs, meine Herren, die Sache ist doch ganz einfach: das Gesetz der Schwere war eben auch versteinert!"

— Enfant Terrible.—Mama, warum magst du denn unsere Köchin nicht, Papa hat sie ja auch recht lieb!

— Unmöglich.—Einem Herrn wird die Wohnung gekündigt; er ist darüber ganz unglücklich, um so mehr als der Hausbesitzer verlangt, er solle die Wohnung genau in den früheren Zustand setzen lassen. „Das ist doch ganz unmöglich," sagt er zu dem Hausbesitzer, „das kann ich nicht!" und fährt auf dessen erstaunte Frage — warum nicht? — fort: „Wo soll ich denn — die Wanzen hernehmen, die uns beim Einzug bewillkommt haben?!"

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle Frauen-Krankheiten — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,
der bekannte deutsche Arzt,
192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

— Preise sehr mäßig. —

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.